ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRÄNUMERATIONSPREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR ÖSTERREICH-UNGARN . . . . 40 KRONEN
„ DEUTSCHLAND . . . . 80 MARK
„ DAS ÜBRIGE AUSLAND . . . . 48 KRONEN

EINZELNE NUMMERN:
SONNTAG 60 HELLER.
DIENSTAG 20 HELLER. — DONNERSTAG 20 HELLER.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT
von
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT
SONNTAG, DIENSTAG UND DONNERSTAG.

REDAKTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I. „ST. ANNAHOF".

MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 28. WIEN, SONNTAG DEN 1. MAI 1904. XXV. JAHRGANG.







Leopold Gassers Nachfolger

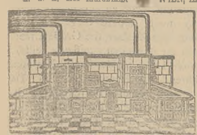
Leopold Ullrich

Wien, I. Kohlmarkt 8.

Reichhaltiges Lager aller Gattungen Jagd-, Scheiben- und Salongewehre. Größte Auswahl in Revolvern und Pistolen aller Systeme. Munition, Jagd- und Fechtrequisiten. Ausführliche, reich illustrierte Preisliste gratis und franko.

J. F. Burchardt
TAPETEN
Telephon 19556. Wien, I. Goldschmiedg. 8.

Leopold Preynössl
k. u. k. Hof-Maschinist WIEN, IX/2. Tendlergasse 8.



Specialist in Herrschafts-, Hôtel- und Privatherden, Conditoröfen, Spiesse, engl. und franz. Maschinirung von Marmor- u. Thonkaminen, Luftheizungen.

Telephon Nr. 16121

Livreen
neue und eingetauschte, stets vorräthig bei Jacob Rothberger, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, I. **Stefansplatz Nr. 9.**

Restaurant Riedhof
VIII. Wickenburggasse 15.
5 Speisesale, 12 Salons und Chambres particulières
Grosses Wein-Specialitätenlager.
Johann Benedikter.

„Le Délice" Cigarettenpapier Cigarettenhülsen

Restaurant „zur gold. Birn"
VII. Mariahilferstrasse 30.
Separirte Clubzimmer und Speisesäle mit bis 300 Personen Fassungsraum.
Hochzeiten. Telephon Nr. 3306. Banquetts.

K. k. priv. Teppich- und Möbelstoff-Fabriken
Philipp Haas & Söhne
Wien, I. Stock-im-Eisenplatz Nr. 6.
Filialen:
VI. Mariahilferstraße Nr. 75.
IV. Rainerplatz Nr. 1.
III. Hauptstraße Nr. 10.
Fabrikspreise.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.

CHAMPION & WILTON
457—459, Oxford Street, London W.
Sattler und Pferdegeschirrmacher
LIEFERANTEN Sr. Majestät des Königs EDUARD VII. und Sr. Majestät des deutschen Kaisers
haben Herrn **J. A. JAMES ihre alleinige Vertretung für Österreich-Ungarn** für den Verkauf ihrer Waren übertragen. Mr. J. A. JAMES hat stets alle Gattungen von PARFORCE-, POLO- und STEEPLE-CHASE-SATTLERWAREN zur Ansicht vorrätig und sendet auf Verlangen illustrierte Kataloge zu.

PATENT STRAIGHT SEAT.
SAFETY SIDE SADDLE.
With Self-Girthing Attachment.



DIE VORZÜGE SIND:
1. Ein vollkommen gerader, sicherer und bequemer Sitz.
2. Unser „Safety bar" verhindert absolut das Geschleiftwerden durch den Bügel.
3. Schmerzen des Rückens ist ausgeschlossen.
4. Die Dame kann im Sattel sitzend die Sattelgurt leicht enger machen.

WIEN, I. TEGETTHOFFSTRASSE 1
TELEPHON 2523. o o o o MEZZANIN.

Bei dem am Ostermontag stattgefundenen **Fiakerfahren** über 3300 Meter auf dem Trabrennplatze **siegte** das Gespann des Herrn A. ORTNER auf

„Continental-Pneumatic"

über 10 Konkurrenten in überlegener Weise.

Österreichisch-amerikanische Gummifabrik-Aktiengesellschaft, Wien, XIII. Breitensee.

CONTINENTAL-PNEUMATICS sind auch erhältlich bei der

Niederlage der Prager Gummiwarenfabriks-Aktiengesellschaft, Wien, VI. Magdalenenstraße Nr. 34.

Hierzu erhalten unsere sämtlichen Wiener Abonnenten die Mai-Nummer der „Semmeringer Zeitung".

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDAKTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: »SPORTSILBERER WIEN«.

SCHECK-KONTO NR. 814.594. BEIM K. K. POSTSPARKASSENAMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 1. MAI 1904.

DIE AUFFAHRT DER RUDERER.

An einem windigen Aprilsonntage des Jahres 1898 fuhren einige zwanzig Ruderboote verschiedener Vereine in den Donaukanal, was damals, wo die Absperrvorrichtung in Nußdorf noch nicht existierte, mit keinerlei Umständen verbunden war, legten beim Tiergartenrestaurant am Schüttel an, und die Ruderer versammelten sich zu einem Festmahle. Die Stimmung war famos, hatte man doch im Vorbeifahren einige hundert Menschen auf den Brücken bemerkt. Das bedeutete schon etwas, denn verwöhnt war die Ruderei in Beziehung auf die Teilnahme des Publikums damals ganz und gar nicht. Die friedliche Flottendemonstration hatte damit ihren Zweck erreicht und die Auffahrt konnte als eine gute Idee gelten.

Was in dieser Idee für »Entwicklungsmöglichkeiten« steckten, das zeigte sich freilich erst im vorigen Jahre, an jenem in den Annalen des Wiener Rudersports als denkwürdig vermerkten 10. Mai. Statthalter Graf Kielmansegg, der oberste Chef der Donauregulierungskommission, zugleich ein einsichtsvoller Schätzer des Sports, hatte die Anregung gegeben, auf dem Donaukanal, der inzwischen durch die großartigen, modernen Uferbauten zu einer der schönsten Partien der Stadt geworden war, den Wienern ein wassersportliches Schauspiel zu bieten. Die Ruderer hatten den Vorschlag freudig aufgegriffen, sich energisch an die Vorbereitungen gemacht und die gesamte Wiener Presse hatte ihnen ihre mächtige Unterstützung geliehen.

Am Tage des Festes stellten sich außer dem Statthalter und seiner Gemahlin der Bürgermeister von Wien, Dr. Karl Lueger, und eine ganze Reihe von Notabilitäten als Gäste ein, statt der Hunderte von einst standen Zehntausende dicht gedrängt an den Ufern: die Auffahrt der Ruderer war zu einem lokalen Ereignis geworden.

Heute wird sie wiederholt. Die beteiligten Behörden, die Donauregulierungskommission, die Donaukanalinspektion und die Polizeibehörde haben es der Rudererschaft mit größtem Entgegenkommen ermöglicht. Auch die Tagespresse hat wieder freundlich das Ihrige getan, um das Publikum auf das Fest aufmerksam zu machen. Die Ruderer selbst machten sich die Erfahrungen vom vorigen Jahre zu nutze. Die Boote fahren heuer nach Vereinen geordnet den Donaukanal herab. Dadurch gewinnt das Bild an Übersichtlichkeit und wird anderseits bewegter, da die Bootsgattungen jetzt gemischt sind. Und da natürlich jeder Verein möglichst stattlich repräsentiert sein will, ist zu erwarten, daß die vorjährige Anzahl der Ruderer und der Boote noch übertroffen wird. Es ist auch dafür gesorgt, daß große Intervalle zwischen den einzelnen Booten vermieden werden. Vor dem für die Ehrengäste reservierten Raum werden die Boote in voller Fahrt defilieren, so daß man die Ruderer tatsächlich an der Arbeit sieht. Bei der Bergfahrt fahren die Achter voraus; von den langsameren nicht behindert, werden diese imposanten Boote ihr volles Tempo entwickeln können.

Wenn die Wettermächte dasselbe Einsehen haben wie die irdischen, wird an dem heutigen ersten Maisonntage der Donaukanal wieder seinen Galatag haben. Die Auffahrt findet zwar bei jedem Wetter statt, aber ein Wassersportfest braucht, um seinen fröhlichen Stimmungsreiz voll zu entwickeln, den Sonnenschein. Hoffen wir, daß es an dem nicht fehlt. Dann werden sich die Zehntausende an den Ufern verdoppeln. Die Auffahrt der Ruderer ist heute schon populär bei den Wienern, man will sie gesehen haben; das Treiben auf dem Wasser ist an sich anziehend; die wienerische Passion an männlicher Leibesübung hat einen neuen, bisher noch wenig bekannt gewesenen Gegenstand gefunden, die Auffahrt hat das Zeug zu einem Volksfest an der schönen blauen Donau.

DAS NEUE JOCKEI-KLUB-PRÄSIDIUM.

Das Interregnum im Jockei-Klub hat nicht lange gedauert. Vor vierzehn Tagen gaben Fürst Karl Trauttmansdorff und Markgraf Alexander Pallavicini, der Präsident und der Vizepräsident des Jockei-Klub für Österreich, wegen Meinungsverschiedenheiten in bezug auf die Bewirtschaftung von Kottingbrunn ihre Demission und am vergangenen Mittwoch wurden in einer außerordentlichen Generalversammlung Fürst Karl Kinsky und Fürst Franz Auersperg zu ihren Nachfolgern gewählt. Eine außerordentlich glückliche und allseitig überaus sympathisch begrüßte Wahl. Die beiden Fürsten zählen zu den einflußreichsten und bedeutendsten Vertretern der österreichischen Hocharistokratie, sind überzeugte Anhänger und eifrige Gönner des edlen Rennsports, Träger glänzender Namen, würdig, an der Spitze der vornehmsten Vereinigung Österreichs zu stehen.

Fürst Karl Kinsky, der erst vor kurzer Zeit an die Spitze seines Hauses getreten ist, ist der neunte Präsident des Jockei-Klub für Österreich. Seine Vorgänger waren: von 1867—1868 der unvergeßliche Graf Nikolaus Esterházy, 1868—1869 Graf Tassilo Festetics, 1869—1872 Prinz Egon Thurn und Taxis, 1872—1875 Graf Alfred Potocki, 1875—1891 Graf Kálmán Hunyady, 1891—1892 Graf Oswald Thun, 1892—1902 Graf Franz Colloredo-Mannsfeld und 1902—1904 Fürst Karl Trauttmansdorff. Fürst Karl Kinsky besitzt einen Namen von internationalem Klange. Er war einer der populärsten und schneidigsten Herrenreiter, die je in Österreich-Ungarn im Sattel tätig waren, und hat als solcher einen Erfolg errungen, wie er keinem zweiten auf dem Kontinente geborenen Sportsman noch zu teil geworden ist, er hat die Große Liverpooler Steeple-chase gewonnen. Auf englischem Boden, wo er seinen bedeutendsten Triumph feierte, trat er zuerst im Jahre 1882 als Herrenreiter auf und im Dezember dieses Jahres gelang es ihm, die Große Sandown Steeple-chase in Sandown Park auf seiner *Zoedone* zu gewinnen, die im Handgalopp *Sugar Plum* und *Ignition* schlug. Dann genoß *Zoëdone* Ruhe bis zur Großen Liverpooler Steeple-chase 1883. Zehn Pferde nahmen an diesem Rennen teil, *Zitella* und *Eau de Vie* waren die Favorits, *Zoëdone* notierte 1000 : 75. Fürst Karl Kinsky brachte die Halbblüterin in großartiger Manier über alle Sprünge, auf halbem Wege übernahm *Zoëdone* das Kommando und galoppierte ihre Gegner einfach nieder, *Black Prince* und *Downpatrick* waren die Nächsten im Ziele.

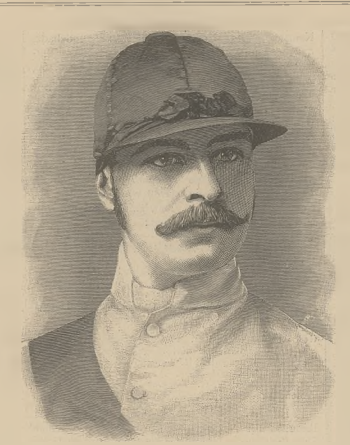
Diesem hochbedeutsamen Siege, welcher schlagend dokumentierte, daß ein hervorragender österreichischer Herrenreiter den Kampf mit den besten Reitern Englands nicht zu scheuen braucht, reihte Fürst Kinsky noch andere Siege an, ein zweiter Versuch aber, mit *Zoëdone* die Große Liverpooler Steeple-chase zu gewinnen, mißlang leider. Die Stute nahm noch 1884 an der Grand National teil, kam aber während des Rennens zu Fall Da der Fürst infolge seiner Stellung bei der Gesandtschaft in London fast ausschließlich in England weilte, kam er sehr selten in die Lage, auf österreichisch-ungarischen Bahnen in den Sattel zu steigen. Hie und da übernahm er aber doch einen Ritt in seiner Heimat, und so gelang es ihm unter anderem auch, 1891 *Coute que coute* in der Großen Preßburger Steeple-chase zum Siege zu steuern. Vor nicht allzu langer Zeit hat Fürst Karl Kinsky die diplomatische Karrière verlassen, um in Österreich dauernden Aufenthalt zu nehmen. Wenn das Trauerjahr verflossen ist, wird er aller Wahrscheinlichkeit nach in die Reihe der aktiven Sportsmen treten und im Vereine mit Fürst Franz Auersperg

einen größeren Hindernisstall anlegen. Das wird unserem leider nicht auf sehr hoher Stufe stehenden Hindernissport ungemein förderlich sein, und mit Ungeduld muß man die Zeit erwarten, wann die Vertreter des neuen Fürstenstalles zum erstenmal die Bahn betreten werden.

Während Fürst Karl Kinsky infolge seiner langjährigen Abwesenheit von Österreich dem großen Publikum mehr oder minder fremd ist, gehört Fürst Franz Auersperg zu den bekanntesten Persönlichkeiten des österreichischen Turfs. Der Rennsport in Österreich zählt nicht viele so opfermutige Förderer wie diesen so ungemein sympathischen Vertreter unseres Hochadels. Fürst Franz Auersperg ist schon wiederholt Direktoriumsmitglied des Jockei-Klubs für Österreich gewesen und als solches stets mit seiner ganzen Autorität für die gute Sache eingetreten, er war stets eine der festesten Stützen derselben und hat unser Rennwesen jederzeit nach allen Richtungen hin auf das kräftigste gefördert. Ihm ist es vor allem anderen zu danken, daß der Hindernissport wenigstens noch auf jener Stufe steht, auf der er sich dermalen befindet, denn seit Mitte der Achtzigerjahre hat der Fürst bald allein, bald in Gesellschaft mit anderen Sportsmen einen größeren Hindernisrennstall unterhalten, dem wiederholt Pferde von sehr hoher Klasse angehörten.

Es wurde zu weit führen, wollte man die Erfolge der Auerspergschen Hürdenpferde und Steepler auch nur flüchtig skizzieren, aber wer die Geschichte des Rennsports in Österreich seit Mitte der Achtzigerjahre kennt, wer sich an die grandiosen Siege von *Reichenau*, *Manfred*, *Schweninger*, *Coute que coute*, *Turul*, *Edelweiss*, *Corelli II.* etc. erinnert, der weiß auch, welch gewaltige Rolle die Slatinaner Pferde stets zwischen Flaggen gespielt haben. Zuletzt hatte sich Fürst Franz Auersperg mit Prinz Max Egon Taxis liiert, und diese vornehme Renngesellschaft hat sehr schöne Erfolge aufzuweisen gehabt. Heuer ist wohl noch kein Pferd aus dem Slatinaner Stall gelaufen und Altmeister Earl, der schon so unzählige Sieger zur Wage zurückgeführt hat, ruht dermalen. Aber wenn der Sommer wieder ins Land zieht, dann wird wohl Earl wieder auf dem Plan erscheinen und hoffentlich mit altbewährtem Glück Pferde aus dem neuen Fürstenstall zum Start schicken.

Im Jahre 1872 wurde an Stelle des Prinzen Max Egon Taxis Graf Alfred Potocki zum Präsidenten des Jockei-Klub für Österreich gewählt und seit dieser Zeit standen stets an der Spitze dieses vornehmen Vereines Kavaliere, welche zwar den Rennsport nach Kräften förderten, sich aber nicht aktiv daran beteiligten. Nunmehr ist die oberste Leitung des Klubs wieder zwei Männern anvertraut, die selbst in absehbarer Zeit einen Rennstall besitzen und daher sozusagen mit dem Rennsport selbst in engerer Verbindung stehen werden als ihre Vorgänger. Von ihnen ist daher umsomehr zu erwarten, daß sie ihre ganze Kraft einsetzen werden, um dort helfend einzugreifen, wo es not tut, und daß sie das Rennwesen Österreichs auf die höchstmögliche Stufe der Entwicklung bringen werden.



FÜRST KARL KINSKY
ALS GEWINNER DER GROSSEN LIVERPOOLER STEEPLE-CHASE
1883.

DAS WIENER FRÜHJAHRS-MEETING.

VIII.

Der letzte Tag des Wiener Frühjahrs-Meetings entbehrte heuer des Reizes, der ihn in früheren Jahren weit über manche anderen April-Renntage in der Freudenau emporgehoben hat, nämlich des Debüts der Zweijährigen. So bot denn das Programm des Donnerstags nicht allzu viel des Interessanten. Den Anfang machte der Preis von Hetzendorf, der als ein gutes Ding für *Orion* bezeichnet werden mußte, welcher im Eröffnungsrennen einen spielenden Sieg errungen hatte. Er schlug damals bei sechzehn Pfunden zu seinen Gunsten *Gazette* so leicht, daß er anscheinend auch diesmal, wo er von *Gazette* elf Pfunde bekam, die Königswartersche Stute sicher halten mußte. Wider Erwarten war dies aber nicht der Fall, *Orion* konnte bloß ein totes Rennen mit *Gazette* erzwingen. Möglich, daß ein kräftigerer Reiter als Janek das Rennen aus dem Feuer gerissen hatte, Tatsache ist jedenfalls, daß der Ritt von Janek mehrfach kritisiert wurde und der Junge sich überhaupt nicht mehr der Beliebtheit erfreut, die er sich so rasch errungen hatte. Dritter wurde *Capellmeister* vor *Camperdown*, dessen Zeit erst kommen wird, und vor *Jongleur*, dessen Zeit wohl für immer vorbei ist.

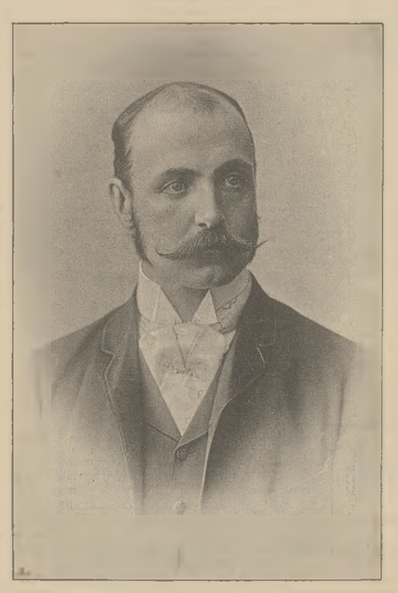
Hat Janek auf *Orion* wirklich einen Fehler gemacht, dann besserte er denselben auf *Merry Agnes* gründlich aus, denn er ritt die Stute des Grafen Tassilo Festetics mit Energie und Ruhe zu einem knappen Siege gegen *Bátor*, dessen Reiter sich übrigens bei uns kaum eine dauernde Position sichern dürfte. Die Gewinnerin des Verneuil-Handicaps stand mit $46\frac{1}{2}$ *kg* so gut im Gewichte, daß man ihrem noch dazu schwer errungenen Erfolge keine besondere Bedeutung beimessen kann. *Cassandra* eroberte sich dank ihrer Federlast — sie bekam von allen ihren Gegnern sehr viel Gewicht — den dritten Platz vor *Santoy*, die nach ihrem zweiten Platze im Maidenrennen am 19. April hinter *Moha* vor *Flying Dragon* zum Favorit gemacht worden war. *Totila* versuchte es mit dem Davongehen, war aber bald mit seinem Können zu Ende, die Hochgewichte, unter ihnen *Barbarossa II.*, erlagen ihren schweren Bürden.

Für das Kincsem-Handicap, die Hauptnummer des Tages, waren seinerzeit nur dreizehn Pferde genannt worden, man konnte also selbst bei gelungenem Gewichtsausgleich nicht auf ein größeres Feld rechnen. Von diesen dreizehn waren nur vier gestrichen worden, von den verbliebenen neun Pferden gingen sieben zum Start. Merkwürdigerweise blieb *Divat* zu Hause, der ziemlich günstig angefaßt schien, und dann auch noch *Busento*, dessen Stallgefährte *Lope de Vega* ins Rennen ging. Er war aber kein würdiger Ersatz für *Busento*, welcher dieses Rennen im Vorjahre gewonnen hatte. Er kam eigentlich nie recht in Frage, er hatte seine Rolle ausgespielt, als es Ernst wurde. Wieder waren, wie in den meisten Handicaps, die Dreijährigen im Vordertreffen, was diesmal allerdings nicht wunder nehmen konnte. *Retour* hat unter seinen $62\frac{1}{2}$ *kg* von Haus aus keine Chancen, er war hinausgewichtet. *Torquemada* war durch sein Mehrgewicht von acht Pfunden um seine an sich nur geringen Siegesaussichten gebracht worden und *Alföld* war trotz seinem Siege im vorjährigen Großen Freudenauer Handicap nie ein gutes Pferd. So mußte man dann eigentlich die Vertreter des Derbyjahrganges im Vordertreffen erwarten, dachte aber eher an den Sieg von *Rosenmontag* als an den Erfolg von *Babszi*. Das Unglück will aber von dem Trauttmansdorffschen Hengste nicht weichen, er war nicht im stande, neunzehn Pfunde an *Babszi* zu geben, und mußte dieser Stute einen leichten Sieg überlassen. *Babszi*, welche hier ihre Maidenschaft ablegte, hat von ihren Eltern *Bona Vista* und *Hebe* ein gut Stück Ausdauer geerbt, das sie befähigen wird, noch öfters in Rennen über längere Distanzen ein ernstes Wort mitzusprechen. *Alföld* sicherte sich das dritte Geld gegen *Flying Dragon*, der ein ganz mäßiger Dreijähriger ist.

Das Donau-Rennen wurde als ein gutes Ding für *Rhodope* betrachtet, der sich bloß drei Pferde entgegenstellten. *Confrater* und *Ambrosius* konnten der Degenfeldschen Stute nicht gefährlich werden, wohl aber *Rabulist*, der sie leicht schlug. Er ist ein ausgesprochener Flieger, der sich vom Fleck weg einen guten Vorsprung sicherte, *Rhodope* aber braucht längere Wege. Man sieht übrigens jetzt, daß sie viel Glück hatte, als sie im Lusthaus-Rennen *Divat* bezwang. Ein zweitesmal wird sie unter gleichem Gewicht den Blaskovitsschen Hengst nicht mehr schlagen.

Noch schlechter als *Rhodope* erging es im Verkaufsrennen ihrer Stallgenossin *Rózsa Lili*. Diese war beim Start nicht schnell genug und mußte *Bedacht* und *Füged* von sich weglassen. Diese beiden Stuten erlangten dann bald einen größeren Terrainvorteil, den *Rózsa Lili* nicht mehr wettmachen konnte. *Bedacht* siegte nach Gefallen. Wenn sie ihren guten Tag hat, dann sind ihr wenige Verkaufspferde gewachsen. Leider ist ihr Wille nicht immer der beste und so sieht man öfters von ihr Leistungen, die ihrem Können nicht entsprechen.

Die beiden Hindernisrennen hätten den Mautnerschen Farben einen Doppelerfolg gebracht, wenn *Sphinx* im Hürdenrennen nicht zu Fall gekommen und *Aconit* nicht disqualifiziert worden wäre. Mit dem sicheren Siege in der Hand kam *Sphinx* über die letzte Hürde, geriet aber nach dem Sprunge in ein Loch, strauchelte und fiel und so errang *Rama thur' i* einen unblutigen Sieg. *Aconit* schien dann seinem Besitzer für den Sturz von *Sphinx* eine Entschädigung mit einem schönen Erfolge in der Steeple-chase zu bringen, welche er nach hartem Kampfe gegen *Villemer* und *Mademoiselle de Déols* gewann, wurde aber von dem Schicksal



FÜRST FRANZ AUERSPERG.

der Disqualifizierung wegen Kreuzens ereilt. Das ändert natürlich nichts an seiner prachtigen Leistung, gab *Aconit* doch an die beiden hinter ihm eingekommenen Pferde nicht weniger als 35 Pfunde. *Villemer* ist jedenfalls ein ernster Aspirant auf die Wiener Armee-Steeple-chase, der Franzosin aber wird die Ruhe wohltun, welche sie jetzt bis zu den Wiener Sommerrennen genießen wird. *Kalauer* hatte einige gefahrliche Momente, fiel aber dann ab. Er wird jedoch bald seinen ersten Erfolg in diesem Jahre feiern.

ZUM BUDAPESTER FRÜHJAHRS-MEETING.

Die Ereignisse des Frühjahrs-Meetings in Wien haben wohl einige Aufklarungen gebracht, die Situation für das Osterreichische Derby aber nicht genugend beleuchtet. Vor allem haben in den weitaus meisten Handicaps und auch in einer großen Zahl von Altersgewichtsrennen die Dreijahrigen die Oberhand gegen die alteren Pferde behalten, was zu der erfreulichen Schlußfolgerung führt, daß der Jahrgang von 1901 in seiner Gesamtheit ein guter sein muß. Dieser angenehmen Tatsache stehen aber die Niederlagen einiger Pferde entgegen, denen man nach ihrer Zweijahrigenform eine mehr oder minder große Anwartschaft auf die reichen Zuchtpreise dieses Jahres einraumen durfte, die aber nunmehr aus der Reihe der Derbykandidaten zweiten Ranges ausgeschieden sind. Für jetzt wenigstens. Wir wollen zu diesen gestürzten Großen noch nicht *Con amore* rechnen, denn sein Versagen in den Trial-Stakes ist einfach unerklarlich, stimmt absolut nicht mit seinen Arbeitsleistungen und ist nach dem hervorragenden Laufen von *Rosenmontag* im Kincsem-Handicap einfach ratselhaft. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß er die Trial Stakes-Form bald korrigieren werde, und erst, wenn er im Konigs-Preis wieder vollkommen versagen würde, konnte man über ihn hinwegsehen. Muß man sich also *Con amore* gegenuber abwartend verhalten, so ist das in bezug auf *Bob Adams* und *Ezerkilenczszazegy*, denen doch stets gewisse Außenseiterchancen für das Derby zugesprochen worden waren, nicht der Fall. Diese beiden Hengste sind ausgesprochene Flieger und haben in den wertvollen Zuchtprüfungen nichts zu suchen. Wahrscheinlich dasselbe gilt von *Hirmondó II.*, obwohl dieser *Phil*-Sohn gleich *Con amore* sich in der Arbeit von einer ganz anderen Seite gezeigt hatte, als in den Trial-Stakes, und sein Stall auch erwartet, er werde sich bei seinem nachsten Versuche mehr hervortun. Seine Abstammung laßt aber in ihm doch keinen Steher vermuten, und ein Vollblüter ohne Ausdauer kann auf den Titel Derbypferd nicht Anspruch erheben.

Hadur ist ein sehr schoner Hengst, und konnte man mit Schönheit allein ein Derby gewinnen, dann ware er der berufenste Anwarter auf das blaue Band Osterreichs. Aber *Hadúrs* Rennvermögen halt mit seiner Formenreinheit nicht gleichen Schritt. Er war in den Trial-Stakes von *Keringo* und *Bon marché* leicht um manche Pfunde geschlagen, und es ist mehr als fraglich, ob er noch so viel Fortschritte machen kann, um einmal das zu werden, was seine Bezwinger sind Uber langere Wege wird er vielleicht spater sich *Bon marché* überlegen zeigen, kaum aber *Keringo*, der gleich ihm ein Steher ist. Ungefahr dasselbe Pferd als *Hadúr* ist *Moha*, der aber verbesserungsfahiger zu sein scheint als alle anderen Teilnehmer an den Trial-Stakes. Über *Bon marché* sind die Akten nunmehr geschlossen. Er ist ein reell gutes Pferd, aber er besitzt wenig Ausdauer und wird daher, namentlich in Wien, kein langes Rennen gewinnen. Der Wert der Leistungen von *Blocksberg* endlich laßt sich nicht leicht abschatzen, aber nach ihnen kann der Meichlsche Hengst nicht tief unter *Keringo* und *Bon marché* stehen.

Blocksberg hat heute ein Engagement im Nemzeti, wird dasselbe aber nicht erfüllen. Schade, daß er dem Rennen fern bleibt, aus seinem Verhalten zu *Hadur* hatte man ersehen, welche Stellung *Blocksberg* gegenuber den beiden Erstplacierten in den Trial-Stakes einnimmt. Diesbezüglich wird aber erst der Konigs-Preis klare Auskunft bieten. Trainer Frank Butters wird anstatt *Blocksberg* den Schimmel *Uncas* für das Nemzeti satteln, und wenn dieser als Sieger aus dem Rennen heimkehrt, dann werden sich die Odds gegen *Blocksberg* für den Konigs Preis wohl verkürzen, denn *Blocksberg* soll zu Hause *Uncas* überlegen sein. Groß wird das Feld im Nemzeti nicht werden, denn zur Teilnahme sind nur folgende Pferde bestimmt:

Art. Egyedis br. H. *Hirmondó II.* v. Phil—Hiresleany, 56 *kg* (E. Hesp) . . . . . . Lewis
Bar. M. Herzogs br. H. *Hadúr* v. Dunure—Hamprock, 56 *kg* (Heath) . . . . Cleminson
Bar. H. Königswarters F.-H. *Bob Adams* v. Bona Vista—Adornment, 56 *kg* (J. Reeves) Walkington
V. v. Mautners Sch.-H. *Uncas* v. Mindig—Perle blanche, 56 *kg* (Fk. Butters) . . Southey
Ged. v. Rohonczys br. H. *Ezerkilenczszázegy* v. Jack o'Lantern—Ezredév, 56 *kg* (Hollos) R. Huxtable
Bar. Gust. Springers dbr. H. *Lennox* v. Gaga—Lenke, 56 *kg* (Hyams) . . . . ?
Bar. S. Uechtritz' F.-H. *Kingdom* v. King Monmouth—Domenica, 56 *kg* (Milne) . . . Taral

Eine eingehende Besprechung erfordert dieses Rennen nicht, wenige Worte mussen zu einer Schlußfolgerung führen. *Hadur* hat in den Trial-Stakes *Bob Adams*, *Ezerkilenczszázegy* und *Hirmondó II.* so weit hinter sich gelassen, daß an eine Umkehrung dieses Resultates nicht zu glauben ist. *Lennox* hat bei seinen beiden jüngsten Versuchen zu stark enttauscht, um heute in Frage zu kommen und *Kingdom* war als Zweijahriger ein so ausgesprochener Flieger, daß er in dem Meilenrennen nicht viel Vertrauen verdient. Bleibt noch *Uncas* als reeller Gegner von *Hadúr*. Er war gegen Schluß der vorjahrigen Rennsaison fast ganz dasselbe Pferd wie *Hadur* und es ist rein Gefühlssache, wenn man heute

Hadur

den Vorzug vor *Uncas* einraumt.

Das Eröffnungsrennen mußte mit der Reitererlaubnis von Fries *Viribus unitis* gewinnen, wenn er bereits weit genug ist. Seine ernstesten Gegner sind *Pázmán* und [illegible]

Im Maiden-Verkaufs-Handicap verdient *Deli* den Vorzug vor dem Trager der Szemereschen Farben.

Das Maiden-Handicap der Dreijahrigen darf man vielleicht zwischen *Lotterie* und *Prognose* legen, neben welchen noch *Nikita* in Betracht kommt.

Im Verkaufsrennen der Zweijahrigen kann man nur raten, da die Pferde völlig unbekannt sind. Vielleicht behalt der Vertreter des Degenfeldschen Stalles die Oberhand gegen *Megyer*.

Fur das Rennen der Zweijahrigen gilt dasselbe. Gutes hört man von *Bilincs* und *Bontó* sowie von *Banco*, *Mondsee*, *Biberach* und *Bobita*.

Den Ritterpreis kann, da der ursprunglich genannt gewesene *Sorrento* nicht laufberechtigt ist, *Sommerfrische* schwer verlieren.

Tips fur heute:

Eröffnungsrennen: *Viribus unitis—Pázmán.*
Maiden-Verkaufs-Handicap: *Deli*—Stall Szemere.
Nemzeti: *Hadúr—Uncas.*
Maiden-Handicap der Dreijahrigen: *Lotterie—Prognose.*
Verkaufsr. der Zweij.: Stall Gf. Degenfeld—Stall Krausz.
Rennen der Zweij.: Stall E. Blaskovits—Stall Söllinger.
Ritterpreis: *Sommerfrische—Tyrann.*

ZUM KÖNIGS-PREIS.

Unter den zahlreichen klassischen Zuchtprüfungen, welche im Mai in Budapest zur Entscheidung gelangen, nimmt der Konigs-Preis zweifellos die erste Stelle ein. Er ist eine Kraftprobe zwischen den alteren Pferden, welche sich bereits mit hohen Lorbeeren geschmückt haben, und zwischen den Dreijahrigen, von denen manche noch nicht völlig klassifiziert werden konnen und ihre Zugehörigkeit zur wirklichen Derbyklasse erst zu erweisen haben. Aus dieser Kraftprobe sind nun bisher immer die Dreijahrigen als Sieger hervorgegangen, ausgenommen im Jahr 1897, als der vierjahrige *Ganache* siegte. Allerdings war der osterreichisch-ungarische Derbyjahrgang von 1897 auch sehr maßig und gerade sein bester Vertreter *Statesman* nahm am Konigs-Preis nicht teil. Er versuchte sich dann als Fünfjahriger in diesem Rennen, mußte sich aber vor *Pardon* beugen und mit *Zászlós* in das zweite Geld teilen. Das war ubrigens das einzigemal, daß nur ein Dreijahriger im Konigs-Preis placiert wurde. Sonst befanden sich immer zwei Dreijahrige unter den ersten drei Pferden und im Jahre 1900 kamen gleich drei Reprasentanten des Derbyjahrganges vor ihren Gegnern durch das Ziel.

Heuer scheint es nun, als ob sich das Ereignis vom Jahre 1897 wiederholen, als ob neuerlich ein Vierjahriger die Oberhand über die jungen Pferde behalten werde. Es ist dies *Jenkins*, der schon seit einiger Zeit an der Spitze der Notierungen für den Konigs-Preis steht und zu dem das Vertrauen nach den Niederlagen von *Bon marché* und *Con amore* in den Trial-Stakes erstarkt ist. Er ist heuer bereits in der Offentlichkeit erschienen, und zwar im Fenek-Rennen, in welchem ihn *Macdonald* nach hartem Kampf mit einer Halslange schlug. Die beiden Pferde liefen damals unter Altersgewicht, wahrend *Macdonald* diesmal *Jenkins* sieben Pfunde geben muß. Es ist also mit absoluter Sicherheit anzunehmen, daß *Jenkins* diesmal an *Macdonald* Revanche nehmen wird, umsomehr, als er seit dem Fenek-Rennen gewiß bedeutende Fortschritte gemacht hat. In Wien war er ein noch unfertiges Pferd, am kommenden Sonntag wird seine Rennverfassung kaum etwas zu wünschen übrig lassen. Mit *Elpenor*, der ein sehr zweifelhafter Teilnehmer ist und die Vertretung der Springerschen Farben *Bon marché* überlassen durfte, mußte *Jenkins* fertig werden und auch von *Czipész* hat er kaum etwas zu fürchten, wenngleich er ihm acht Pfunde zu geben hat.

Von den Dreijahrigen, die noch auf der Liste des Konigs-Preises stehen und deren Laufen in diesem Rennen zu gewartigen ist, haben *Keringo*, *Bon marché*, *Hadúr*, *Bob Adams*, *Ezerkilenczszázegy* und *Con amore* an den Trial-Stakes teilgenommen. Die Budapester Bahn ist bekanntlich weit leichter als die Wiener Bahn, aber der Konigs-Preis führt dagegen auch über eine um 200 *m* weitere Distanz als die Trial-Stakes, und so durfte [illegible] *marché* kaum den Spieß gegen *Keringo* umkehren. *Bob Adams* und *Ezerkilenczszázegy*, um dessen Namensanderung allseitig ersucht wird, konnen auch nicht vor *Keringo* erwartet werden, wohl aber konnte *Hadúr* sich diesmal seinen beiden Bezwingern von den Trial-Stakes überlegen zeigen, wenn er unter dem ihm bisnun zukommenden Gewichte zum Start geht. Er bekame dann namlich zehn Pfunde von *Keringo* und *Bon marché* und um soviel war er vielleicht nicht geschlagen. Anderseits soll er aber wieder am Nemzeti teilnehmen, und wenn er dieses Rennen gewinnt, hat er im Konigs-Preis dasselbe Gewicht wie *Keringo* und *Bon marché* zu tragen und dann allerdings mußte er von diesen beiden Hengsten wieder sicher gehalten werden. War die Niederlage von *Con amore* in den Trial-Stakes reell, dann hat er im Konigs-Preis allerdings nichts zu suchen, ist er aber nur erlegen, weil er momentan indisponiert war, dann konnte er am nachsten Sonntag leicht in das Ende des Rennens eingreifen.

Blocksberg hat sich zwar bisher von einer ganz guten Seite gezeigt, allein der Wert seiner Siege ist nicht so hoch zu veranschlagen, um ihn auf eine Stufe mit *Jenkins* und mit den beiden Ersten in den Trial Stakes zu stellen. Auch nach seiner Zweijahrigenform ragt er nicht völlig an die Derbyklasse heran. Das letztere ist auch von *Uncas* und *Taral* zu behaupten, die übrigens heuer noch dunkel sind. Es ist ja noch Gelegenheit geboten, ein entscheidendes Wort uber den vermutlichen Ausgang des Konigs-Preises zu sprechen, diesmal sei es genug mit den obigen Auseinandersetzungen und mit der nachfolgenden Starterliste,

welche natürlich nicht Anspruch auf Genauigkeit erhebt. Die Rennstallbesitzer werden ihre letzten Dispositionen erst im Laufe der nachsten Tage treffen, immerhin aber werden die meisten der nachgenannten Pferde im Königs-Preis beim Start zu erwarten sein.

Gf. E. Degenfelds 3j. br. H. *Keringo* v. Pardon—Farsang, 53 *kg* (Metcalf) . . . . ?
Gf. T. Festetics' 4j. br. H. *Jenkins* v Coureur—Addy, 61 *kg* (Ch. Planner) . . . . R. Huxtable
Capt. Georges 3j. br. H. *Blocksberg* v. Dunure—Blondine, 48 *kg* (Fk. Butters) . . Baines
Bar M. Herzogs 3j. br. H. *Hadúr* v. Dunure—Hamprock, 48 *kg* (Heath) . . . . Cleminson
Bar. Herm. Königswarters 3j. F.-H. *Bob Adams* v. Bona Vista—Adornment, 53 *kg* (J. Reeves) . . . . Walkington
Vikt. v. Mautners 3j. Sch.-H. *Uncas* v. Mindig—Perle blanche, 51 *kg* (Fk. Butters) Southey
And. v. Pechys 5j. br. H. *Macdonald* v. Chislehurst—Marie, 66½ *kg* (Milne) . . . Taral
Dess. 3j. F.-H. *Taral* v. Tokio—Scarcity, 48 *kg* (Milne) . . . . ?
Ged. v. Rohonczys 3j. br. H. *Ezerkilencszáz egy* v. Jack o'Lantern—Ezredev, 49½ *kg* (Hollos) . . . . ?
*Bar. Gust. Springers 4j. br. H. *Elpenor* v. Matchbox—Elspeth, 61 *kg* (Hyams) . . . ?
Dess. 3j. F.-H. *Bon marché* v. Bona Vista—Edelweiss, 53 *kg* (Hyams) . . . . . . Lewis
*N. v. Szemeres 4j. br. H. *Csipész* v. The Lombard—Czipke rózsa, 57 *kg* (Mravik) Bonta
Gf. Louis Trauttmansdorffs 3j. F.-H. *Con amore* v. Matchbox—Grisette, 51 *kg* (H. Reeves) . . . . Krouzil

PHONOGRAPH.

HEUTE: Trabfahren in Wien. ½3 Uhr.

HEUTE: Rennen in Budapest. 3 Uhr.

NACHSTEN SONNTAG: Konigs-Preis in Budapest.

CON AMORE wird im Königs-Preis von Cleminson gesteuert werden.

DER »FRÜHJAHRS-KALENDER 1904« von Victor Silberer ist soeben erschienen.

HEUTE Sonntag: Auffahrt der Wiener Ruderer. 11 Uhr vormittags: Donaukanal

MITTWOCH, 8 Uhr früh im Prater: Aufstieg des »Jupiter« vom Wiener Aero-Klub.

DAS NEMZETI bildet die Hauptnummer auf dem heutigen Budapester Rennprogramme.

IN DEN JOCKEI-KLUB fur Österreich wurde als Jahresmitglied Oberleutnant Viktor Fröhlich aufgenommen.

HEUTE ist ein wichtiger Nennungs- und Reugeldtermin für eine Reihe großer osterreichischer und ungarischer Zuchtprüfungen.

HEUTE SONNTAG, nachmittags 4 Uhr: Fußballwettspiel in Wien auf dem reizend gelegenen Spielplatz »Hohe Warte«. Naheres siehe »Fußball«.

COWMAN begibt sich demnachst nach München, um dort in den kommenden Frühjahrsrennen die Pferde des Grafen Max Arco-Zinneberg zu reiten.

DER ALTE CUSHENDUN, einer der sehr wenigen *Timothy*-Nachkommen, die noch in England auf der Rennbahn tatig sind, gewann am Montag eine Handicap-Steeplechase in Folkestone.

BONA VISTA und *Gaga* wurden am letzten Wiener Renntage zu doppelten Ehren als Vaterpferde gebracht, ersterer durch *Babszi* und *Rabulist*, letzterer durch *Orion* und *Gazette*.

IN PARIS werden heute die Poule d'Essai des Poulains und die Poule d'Essais des Pouliches von je 30.000 Franken sowie der Prix Rainbow von 20.000 Franken zur Entscheidung gebracht.

KERINGÖ wurde aus dem Nemzeti gestrichen. An welchem Rennen der Gewinner der Trial-Stakes zunachst teilnehmen wird, ist noch unbestimmt, wahrscheinlich aber wird er sich im Königs-Preis versuchen.

PRETTY POLLY hat, wie nicht anders zu erwarten war, die 1000 Guineen am Freitag nach Gefallen gewonnen. Hinter der Stute des Major Eustace Loder, welche 4 auf notierte, war *Leucadia* Zweite vor *Flamma*.

FÜR ZARINA, *Vadus* und vier andere Pferde des Herrn Anton Dreher, welche seinerzeit im Bayern-Preis in München 1905 ein Engagement gefunden hatten, wurde am Samstag das höhere Reugeld nachgezahlt.

IN ENGLAND gelangen in der nachsten Woche zwei der wertvollsten Frühjahrs-Handicaps zur Entscheidung, und zwar am Mittwoch der Chester Cup und am Samstag das Kempton Park Great Jubilee Handicap.

BON SOIR, deren Besitzer, wie erinnerlich, vor einiger Zeit gestorben ist, wird bei der am 9. Mai stattfindenden großen Budapester Auktion versteigert werden. Die so überaus schnelle Stute sollte ziemlich hohes Anbot finden.

JENKINS erhielt ein Engagement im Batthyany-Hunyady-Preis am nachsten Dienstag in Pest Er kann hier unter anderem auf *Macdonald*, seinen Bezwinger vom Fenék-Rennen, auf *Durban*, *Nemes*, *Bono modo* und *Csipó* stoßen.

VADÖR, der Gewinner des Balvany-Handicaps, gilt als sicherer Teilnehmer am Budapester Damenpreis, in welchem er von Oberleutnant Baron Eltz gesteuert werden wird. Auch *Citat* soll in dieser Konkurrenz unter Herrn K. Krause starten.

HERR ANTON DREHER errang am Donnerstag in Wien einen Doppelerfolg mit *Rabulist* und *Rama thur' i*, zwei miteinander verwandten Pferden, denn *Rache*, die Mutter von *Rama thur' i*, ist eine Halbschwester von *Rabulist*.

CYLLENE, der zuerst die Aufmerksamkeit auf seinen Erzeuger *Bona Vista* gelenkt hat, macht sich selbst als Vaterpferd in England bemerkbar. Am Dienstag gewann sein Sohn *Cades* in Newmarket das wertvolle Hastings Plate für Dreijahrige.

IN CHESTER nimmt übermorgen ein dreitägiges Meeting seinen Anfang. Die Hauptnummern sind das Mostyn Plate, das Stamford Plate, das Badminton Plate und das Ormonde Plate, samtlich für Zweijahrige, weiters der Chester Cup und die Dee Stakes für Dreijahrige.

DIE 40 KILO, welche *Babszi* in Kincsem-Handicap im Sattel hatte, waren das bisher niedrigste Gewicht, welches in diesem Rennen zum Siege getragen wurde. Unter dem Höchstgewichte von 65 *kg* war 1890 *Weatherby* erfolgreich, der totes Rennen mit *Arám* lief.

ANGLOMAN, der allein noch von österreichisch-ungarischen Pferden im Großen Preis von Hamburg laufberechtigt war, ist bei der letzten Reugelderklarung aus diesem Rennen geschieden. Es verblieben die Vierjahrigen *Signor*, *Leander I.* und *Bahnfrei* und 21 Dreijahrige.

JANEK, der am vergangenen Donnerstag in Wien zwei Sieger steuerte, steht mit acht Erfolgen an der Spitze unserer siegreichen Flachrennjockeis vor Taral mit sieben, Shea und Martinkovich mit je vier, Bonta, Cleminson, Lewis, Southey, Fries und Walkington mit je drei gewonnenen Rennen.

ACONIT und *Grinzinger* wurden für die XI. Berliner Internationale Steeple-chase genannt. Aus Frankreich wurden *Kahouane* und drei andere Steepler eingeschrieben, aus Deutschland wurden 40 Pferde gemeldet, darunter *Kadett*, *Honfi*, *Francsia*, *Wohlfahrts*, *Ceremonienmeister*, *Dossier*, *Serio Comic* und *Honeysuckle*.

DIE MACHT des Leighschen Stalles ist nicht zu brechen. Am Dienstag führte der so überaus erfolgreiche Trainer wieder *Litorne* nach dem Prix de la Beauce, *Jacques Coeur* nach dem Prix Bandmaster und *Roi d'Armes* nach dem Prix de Marchenoir als Sieger zur Wage zurück. Auf den drei Pferden war Hollobone im Sattel.

DER KÖNIG und die Königin von England wohnten am Dienstag den Rennen in Punchestown in Irland bei. Am Prince of Wales Plate über drei Meilen nahm unter anderen auch *Ambush II.* teil, doch spielte der Steepler des Konigs eine sehr schlechte Rolle und kam weit geschlagen ein, während *Goldfield* das Rennen gewann.

FRENCH FOX hat sich bei seinem Debüt im Prix Greffulhe am Donnerstag in Paris nicht so gut aufgeführt wie *Ajax*, welcher den Prix Noailles gewonnen hat. Er kam im geschlagenen Felde ein, während M. E. de Saint Alarys *Monsieur Charvat* einen schonen Sieg gegen *Djephte* und *Madapolam* davontrug. Auf den Gewinner gab es eine Quote von 289 : 10.

KIOTO, der Doppelsieger aus dem Preis vom Rakos und der Großen Preßburger Steeple-chase, soll für die großen Hindernıskonkurrenzen des nachsten Jahres eine besondere Vorbereitung erhalten. Der famose Hengst des Herrn Julius von Lossonczy soll heuer noch an einem oder zwei kleineren Rennen teilnehmen und dann die wohlverdiente Ruhe für diese Saison erhalten.

FRANK BUTTERS wurde am Donnerstag nach dem Siege von *Bedacht* im Verkaufsrennen vor die Stewards gerufen, um über das verschiedenartige Laufen dieser Stute Auskunft zu geben. Bei der bekannten Unverlaßlichkeit der unwilligen Stute konnte es dem jungen Trainer nicht schwer fallen, Erklarungen zu bieten, die vollkommen befriedigten und keinen Grund zum Einschreiten gegen ihn boten.

QUEEN OF THE EARTH, welche Mr. G. Faber als Jahrling mit nicht weniger als 3300 gs. bezahlte, ist das erste *Flying Fox*-Produkt, welches sich auf englischem Boden versuchte. Sie startete am Dienstag in einem Maiden-Rennen in Newmarket als Favorit, konnte aber nur Dritte hinter *Tremezzo* und der br. St. von Royal Hampton—Claque werden. Man glaubt aber, daß die Stute diese Form baldigst korrigieren werde

BLANCHE DE CASTILLE wurde am 18. April im Prix des Amazones in Saint Cloud, in welchem sie als heißer Favorit startete, unter Shields nur Dritte hinter *Maidenblush* und *Fluctuat*, am Sonntag aber gewann sie den Prix Saint-James in Paris unter Beaume sehr leicht gegen acht Konkurrenten, unter welchen sich auch *Maidenblush* befand Diese Verschiedenheit in der Form von *Blanche de Castille* veranlaßte die Stewards, Shields bis auf weiteres vom Reiten zu suspendieren.

GRAF E. DEGENFELD steht mit Schluß des Wiener Frühjahrs-Meetings an der Spitze der heuer bei uns erfolgreichen Rennstallbesitzer mit einer Gewinnsumme von 63.970 K. Den zweiten Platz nimmt Herr P Mravik mit 40.745 K vor Herrn Andor von Pechy mit 31.460 K und Herrn Anton Dreher mit 25.480 K ein. Die gewinnreichsten Vaterpferde sind *Pardon*, dessen Produkte 61.720 K nach Hause brachten, *Bona Vista* (32.940 K), *Matchbox* (30.460 K) und *Gaga* (26.940 K).

EINEN DOPPELSTURZ gab es im Verkaufsrennen, welches die Ereignisse in Preßburg am Freitag einleitete. Als das Feld ungefähr auf halbem Wege war, trat *Gurulj*, auf dem Oberleutnant A. von Bogyay im

Sattel war, in ein Loch und fiel, und über ihn hinweg kam *Likör* mit Oberleutnant H. Hagelin zu Fall. Letzterer war sofort wieder auf den Beinen, während Oberleutnant von Bogyay nach dem Krankenzimmer geschafft werden mußte, wo sich aber der Gestürzte bald wieder erholte.

GALAHAD wurde aus dem Österreichischen Derby gestrichen, scheint also von einem ernsten Unfall ereilt worden zu sein. Während noch im September vorigen Jahres die großen Zuchtprüfungen von 1904 gute Sachen für die Springerschen Hengste geschienen hatten, so sehr waren *Bon marché* und *Galahad* ihren Altersgenossen überlegen, ist nunmehr die Sachlage eine ganz veränderte. *Galahad* ist kampfunfähig und *Bon marché* ein Flieger, der in längeren Rennen nichts zu suchen hat.

ÜBERMORGEN haben die Nachzahlungen für den Großen Hansa-Preis, das Renard-Rennen und das Hamburger Kriterium stattzufinden. Von österreichisch-ungarischen Pferden sind in der erstgenannten Konkurrenz noch *Nunquam dormio*, *Macdonald*, *Sorrento* und *Taral*, im Renard-Rennen *Nunquam dormio*, *Macdonald*, *Monte Christo*, *Sorrento* und *Marco Polo* und im Hamburger Kriterium Graf Louis Trauttmansdorffs *Dubios* und *Madame Humbert* sowie Herrn Andor von Pechys *Trocadero* laufberechtigt.

MA wird am Alager Preis bestimmt nicht teilnehmen. Der Hengst befindet sich vollkommen auf dem Posten und ist so gesund, daß ein Rückfall in die frühere Krankheit absolut nicht zu befürchten ist. Aber schließlich muß er doch schonend gearbeitet, darf nicht zu hart angefaßt werden und sein Trainer sieht heute bereits die Unmöglichkeit ein, *Ma* bis zum Alager Preis fertig zu machen. Vom Österreichischen Derby aber trennen uns noch fünf Wochen und diese Zeit ist wohl genügend, um *Ma* in die für einen Derbysieg notwendige Verfassung zu bringen.

IN NAPAGEDL werden bei der diesjährigen Jährlingsauktion sicher wieder für einzelne Pferde bedeutende Preise erzielt werden, denn unter den jungen Napagedlern befinden sich etliche Geschwister von ganz hervorragenden Rennpferden. So werden unter anderem unter den Hammer kommen: die rechte Schwester von *Nunquam dormio*, der von *Matchbox* stammende Halbbruder von *Bruce Lowe*, die rechte Schwester von *Bon marché*, der rechte Bruder von *Taral*, die von *Tokio* gezogene Halbschwester von *Con amore*, der *Orelio*-Sohn aus der Mutter von *Patriot*, *Joschko* und *Patron*, weiters Geschwister von *Donnerwetter*, von *Ferto*, von *Iro* und von *Topaze*.

EIN ORIGINELLER POSTDIENST wurde von den Russen entlang des Jenissei-Flusses in Sibirien eingerichtet. Der Strom, welcher erst spät im Frühjahr eisfrei wird, hat sehr unwegsame Ufer, und da sind die Russen auf die gute Idee gekommen, die Post auf Booten, welche von den berühmten sibirischen Hunden gezogen werden, zu befördern. Die Hunde benötigen keinen Weg entlang des Flusses, sie springen von Stein zu Stein oder schwimmen ganz beträchtliche Strecken. Dieser Postdienst soll zwischen den Städten Jenisseisk und Teirnschousk, die über 500 *km* von einander entfernt sind, sehr regelmäßig funktionieren. Ob aber auch schnell, das ist eine andere Frage.

IGNATIEFF brach vor einigen Tagen bei der Morgenarbeit ein Bein und wurde erschossen. Er wurde von seinem Besitzer, Baron Sigmund Uechtritz, von Culloden—Analyse gezogen und lief als Zweijähriger viermal ohne Erfolg. Als Dreijähriger zeigte er sich dann von einer ganz anderen Seite. Er gewann nacheinander das Große Handicap der Dreijährigen, das Biennial-Zuchtrennen in Budapest, den Staatspreis über 2400 *m* im Mai in Wien und den Preis von Kottingbrunn. Im St. Leger startete er als heißer Favorit, war aber nirgends und im Jockei-Klub-Preis unterlag er gegen *Magnes*. Im Jahre 1902 mußte er sich mit drei zweiten Plätzen begnügen und später verlor er seine gute Form vollständig.

IN HAMBURG-HORN beginnt heute das Frühjahrs-Meeting. Die heutigen Rennen gruppieren sich um das Frühjahrs-Handicap, das von *Angelito* 4j., 59 *kg* (Ch. Harvey), *Hegau* 4j., 57 *kg* (W. H. Jones), *Best Lad* a., 57 *kg* (W. Warne), *Poste Restante* 4j., 53½ *kg* (Van Dusen), *Cadeau* 5j., 53 *kg* (Ch Weatherdon), *Coupland* 6j., 51 *kg* (?), *Handfeste* 3j., 46 *kg* (?), *Spot White* 3j., 48 *kg* (J. E. Boardman) und *Levante* 3j., 46 *kg* (?) bestritten werden soll. Am Godeffroy-Rennen für Dreijährige, das morgen zur Entscheidung gelangt, sollen teilnehmen: *Ivanhoe*, 54 *kg* (J. E. Boardman), *Empereur*, 54 *kg* (Ch. Weatherdon), *Fidelio*, 54 *kg* (W. H. Jones), *Normanne*, 52½ *kg* (Van Dusen) und *Verflixt I.*, 54 *kg* (W. Warne).

DER ZIRKUS ist schon öfter das »buen retiro« von Vollblütern geworden, welchen auf der Rennbahn kein rechter Erfolg geblüht hat. So hat vor einiger Zeit der gegenwärtig in Wien weilende Zirkusdirektor Albert Schumann den im Besitze der Grafen Andrassy und Barone Harkanyi befindlich gewesenen *Rodosto* v. Tokio—Rossidine an sich gebracht. Der jetzt vierjährige Hengst hatte als Zwei- und Dreijähriger an je zwei Rennen ohne Erfolg teilgenommen. Umsomehr Eignung besitzt er anscheinend für sein neues Metier. Der bildschöne *Tokio*-Sohn, der in seinem Gebäude lebhaft an seinen Erzeuger gemahnt, hat großartig ausgelegt und in den zwei Monaten der Abrichtung schon viel gelernt. Herr Schumann hofft, aus ihm eines seiner besten Schulpferde zu machen.

DIE AUFFAHRT DER RUDERER, welche heute, am 1. Mai, stattfindet, geht in folgender Weise vor sich: Die Boote versammeln sich vor 9 Uhr bei Nußdorf im Strome. — Um 9:15 beginnt die Durchschleusung. Sodann sammeln sich die Boote in der Mündung des Schleusenkanals, eventuell an der Böschung des linken Ufers. Die Talfahrt erfolgt vereinsweise, die Reihenfolge wird durch die Kopfzahl der Teilnehmer bestimmt, und zwar kommt der stärkste Verein zuletzt. Die Ferdinandsbrücke wird gegen 11 Uhr bei der Talfahrt einzeln durch das rechte Joch (Stadtseite) passiert, bei der Bergfahrt nach Übersetzen durch das linke Joch (Leopoldstädter Seite). Der reservierte Raum für die geladenen Gäste befindet sich am linken Ufer unterhalb der Aspernbrücke. Diesen erreichen die Boote um 11 Uhr. Sobald dann von ihnen der ganze reservierte Raum passiert ist, wird gegenüber dem Dampferlandungsstege die Wendung bergwärts vollzogen. Die Rückfahrt erfolgt nach Bootsgattungen geordnet, Achter voraus. Die Auffahrt ist von jeder Stelle des Kanalufers vorzüglich zu sehen.

ST. AMANT hat die Niederlage, welche ihm *His Majesty* in den Biennial Stakes in Newmarket bereitet hatte, durch einen überlegenen Sieg in den 2000 Guineen wieder wettgemacht. Vierzehn Pferde nahmen an diesem wertvollen Rennen teil, *St Amant* und *Santry* waren die Favorits vor *Henry the First* und *Airlie*. Nach glänzendem Start führte *Henry the First* vor *St. Amant*, *Santry*, *Montem* und *Rydal Head*, *John o' Gaunt* und *Inverkeithing* waren die beiden Letzten. Bei den Büschen wich *Henry the First* und *St. Amant* übernahm das Kommando vor *Santry*, *Airlie* und *John o' Gaunt*, der dann allmählich vordrang und an der Distanz bereits Zweiter war. *St. Amant* zog von ihm weg und schlug ihn sehr leicht mit vier Längen, der wieder aufgebrachte *Henry the First* war zwei Längen hinter *John o' Gaunt* Dritter. Merkwürdigerweise wurde aber trotz diesem spielenden Erfolge von *St. Amant* keine Wette für das Derby auf diesen Hengst abgeschlossen. *St. Amant* hat bisher insgesamt die stattliche Summe von 10.053 sovs. gewonnen; die 2000 Guineen waren 5300 sovs. wert.

DER AUSGANG der Trial-Stakes wird vom »D. Sp.« folgendermaßen glossiert: »Und die Lehre? Die Lehre für das Derby nämlich? Sie ist nicht bedeutend und vor allem muß man in der Beurteilung des Wertes des Rennens sehr vorsichtig sein. *Con amores* Niederlage war zu schwer, um ganz reell sein zu können. Der Hengst war kein frühes Pferd im Vorjahre und scheint auch als Dreijähriger Zeit zu brauchen. *Bon marché* ist nicht im Derby, und daß *Keringo*, der nun plötzlich auf 4 : 1 in den Odds im Jockei-Klub-Preis gesunken ist, wirklich eine erste Chance tragen soll, können wir erst dann glauben, wenn *Ma*, *Galahad* und *Uncas* versagt haben sollten. Seine diesmalige Form ist zu gut, um bedingungslos an sie glauben zu können. Wenn man von einem Handicappferde in vierzehn Tagen zu einem Sieger der Trial-Stakes avanciert, hat man wohl kaum noch genug Stoff in sich, um am 5. Juni noch immer ein Derbypferd zu sein. Da halten wir viel mehr von *Hadúr* und *Moha*, die ganz gewiß noch um Pfunde besser zu machen sind und denen *Keringo* vielleicht schon in Budapest schwerlich mehr die Eisen weisen wird. Auch von *Bob Adams* und dem in einem riesenhaften Rahmen gemachten *Hirmondó II.* wird man noch im Laufe des Jahres weit bessere Leistungen zu sehen bekommen. Das Derby bleibt also vorläufig noch ein verschleiertes Bild.«

DIE SCHUHE König Eduards VII. von England bildeten kürzlich den Gegenstand eines Interviews. Es war nämlich behauptet worden, daß der König ein Paar Schuhe niemals mehr als ein einziges Mal zu tragen pflege, worauf sich ein Ungläubiger kurzerhand entschloß, den Hofschuhmacher des Königs, Mr. Leo Thomas, über die Frage zu »interviewen«. Mr. Thomas, der sich sehr geschmeichelt fühlte, gab über die Schuhe des Königs ausführlich Auskunft. Er sagte »Der König ist einer jener Männer, die ungemein schwer zu beschuhen sind. Nicht vielleicht, daß er empfindliche Füße hätte; aber er wendet den geringsten Details große Aufmerksamkeit zu. Er weiß genau, was er will, und fordert, daß es auch genau so ausgeführt werde. Ein Knopf, eine gewisse Anordnung, eine Naht etc. haben große Wichtigkeit in seinen Augen und man muß das fabelhafte Gedächtnis des Königs bewundern, der sich der Schuhmoden der letzten dreißig Jahre bis in jede Einzelheit erinnert. Daß Eduard VII. ein Paar Schuhe nur einmal trägt, ist eine Fabel, aber er wechselt die Schuhe sehr häufig, und zwar in London dreimal im Tag, auf dem Lande hingegen gar fünfmal täglich, wobei die Morgenschuhe und die bequemen Hausschuhe nicht eingerechnet sind. Übrigens hat er zu seinen sämtlichen Uniformen und zu jedem Anzug ein eigenes Paar Schuhe. Er zahlt aber auch brillant, denn der Arbeiter, welcher die feinen Nähte an seiner Beschuhung ausführt, bekommt 15 Shillings pro Tag.«

JETZT WISSEN WIR'S, weshalb so viele moderne Künstler mit einer wahrhaft hingebungsvollen Vorliebe die häßlichsten menschlichen Gestalten malen. Ein Freund und Apostel dieser neuen »Kunst«richtung belehrt uns darüber in einem Wiener Montagblatte: »Stolz weist man den Beifall der Laien zurück, die vom stofflichen Inhalt nicht loskommen, und wendet sich an jene, die ausschließlich die künstlerischen Qualitäten würdigen, ja denen es einen besonderen Reiz verschafft, das Unbehagen, das durch den Gegenstand der Darstellung erregt wird, durch den Genuß zu paralysieren, den die Künstlerschaft in der Behandlung gewährt.« Für diese Gattung Künstler erscheint es demnach als der höchste Triumph, einen — Haufen Exkremente zu malen, bei dessen Anblick sich der Beschauer unwillkürlich die Nase zuhält, oder ein Lavoir voll Erbrochenes, bei dessen Anblick dem normalen Laien der Magen in Bewegung gerät. Der Ekel, den der gemalte Dreckhaufen erweckt, soll durch den »Genuß« paralysiert werden, den die Virtuosität gewährt, mit welcher der stinkende Haufen von dem Künstler ausgeführt wurde. In diese Doppelempfindung von Unbehagen oder gar Ekel über den Gegenstand mit gleichzeitiger Bewunderung der Behandlung desselben liegt also die Pikanterie und der Reiz für die Leute dieser Richtung. Der arme »Laie« aber, dem vor solchen Kunstwerken graust und der nun einmal bei einem solchen Kunstwerk »vom stofflichen Inhalt nicht loskommen« kann, der wird bloß mitleidig belächelt; er ist eben veraltet und steht nicht auf der Höhe der Zeit und ihrer modernen Kunstanschauung. Und nun sage noch einer, daß das nicht ein ganz verrückter, ein direkt perverser Geschmack ist!

V. S.



Colonel (who detests motors): »Well and how did you enjoy your ride?«

Flossie: »Weve simply had a killing time of it.«

Colonel: »Animals or old women?« »Judy.«

*

»Avez-vous une bonne poudre insecticide?«

»Oui, madame, elle est excellente.«

»Combien peut-on tuer de puces pour un sou?«

»Ah! madame, de trois à quatre cents à peu pres.«

»Eh ben! donnez-m'en pour quatre sous.«

*

Toilette sensationnelle.

Dans une petite ville départementale, plusieurs dames sont réunies chez l'une d'elles. On cause toilette, et chacune essaye de faire ressortir la beauté de la sienne.

La femme du banquier Aussac prend à son tour la [illegible]

»Certes, vous avez toutes de belles robes, mais que direz-vous de la mienne? La première fois que je l'ai mise à la promenade, tous les clients de mon mari sont venus en foule retirer leurs fonds déposés chez lui!«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

- **Budapest** (Frühjahrs-Meeting): 1., 3., 5., 7., 8., 10., 12., 14., 15., [illegible]
- **Fünfkirchen** . . . 8. [illegible]
- **Kis-Jenö** . . . 15. [illegible]
- **Kaschau** . . . 22., 23., 24. Mai
- **Wien** (Sommer-Meeting): 22., 23., 26., 28., 29., 31. Mai, 2., 4., 5., 7., 9. Juni
- **Czernowitz** . . . 22., 24. Mai
- **Alag** (I. Sommer-Meeting) . . . 29., 31. Mai, 2. Juni
- **Nyiregyháza** . . . 5 Juni
- **Krakau** (Krakauer Rennverein) . . . 12., 16., 19. Juni
- **Krakau** (Galizischer Herrenreiter-Klub) . . . 14., 18. Juni
- **Totis** . . . 19. Juni
- **Reichenberg** . . . 19. Juni
- **Alag** (II. Sommer-Meeting) . . . 26., 28., 29. Juni, 1., 3. Juli
- **Krakau** (Lemberger Nationalverein) . . . 26., 29. Juni, 3. Juli
- **Sarajevo** . . . 29 Juni
- **Karlsbad** . . . 3., 5., 7., 10., 12., 14., 17. Juli
- **Kottingbrunn** (Offiziers-Rennverein) . . . 6., 10. Juli
- **Siófok** . . . 9., 10. Juli
- **Tátra-Lomnicz** . . . 14., 15., 17., 18. Juli
- **Kottingbrunn** . . . 24., 26., 28., 30., 31. Juli, 2., 4., 6., 7. August
- **Budapest** (Sommer-Meeting): 14., 15., 17., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August, 1. September
- **Wien** (September-Meeting): 4., 6., 8., 10., 11., 13., 15., 17., 18. September
- [illegible] . . . [illegible]
- **Budapest** (Herbst-Meeting): 22., 24., 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. Oktober
- **Maros-Vásárhely** . . . 23., 25. September
- **Eperjes** . . . 2. Oktober
- **Klausenburg** . . . 2., 9., 16. Oktober
- **Groß-Kikinda** . . . 16. Oktober
- **Wien** (Oktober-Meeting): 16., 18., 20., 22., 23., 25., 27., 29., 30. Oktober
- **Arad** . . . 22., 23. Oktober
- **Pardubitz** . . . 30. Oktober
- **Alag** (November Meeting) . . . 3., 5., 6. November

VOLLBLUTVERSTEIGERUNGEN.

[illegible] . . . [illegible]

PROGRAMME.

Budapest, Frühjahrs-Meeting 1904.

Erster Tag. Sonntag den 1. Mai. 1 Uhr.

I. ERÖFFNUNGSR. 4100 K. 2000 *m.*

Pompas 4j.	60½ *kg*	Detre 5j.	62½ *kg*
Pazman 5j.	60 »	Disappointment 4j.	52 »
Plumassier 4j.	53½ »	Futótüz 4j.	55½ »
Glory 6j.	56 »	Csurgó 4j.	55½ »
Viribus unitis 4j.	55½ »	Jongleur 4j.	55½ »
Kegyencz 4j.	55½ »	Pedicure 4j.	55½ »
Lope de Vega 4j.	55½ »	Marco Polo 4j.	60½ »

II. MAIDEN-VERK.-HCP. 2700 K. 1600 *m.*

Mardonius 3j.	[illegible] *kg*	Dongó 3j.	56½ *kg*
Pislants 3j.	59½ »	Matador 3j.	55 »
Deli 3j.	59 »	Derü 3j.	53 »
Servus 4j.	58½ »	Menyecske 3j.	53 »
Calderon 3j.	58 »	Paros 3j.	49½ »
Standard 3j.	56½ »		

III. NEMZETI. 25.500 K. 3j. 1600 *m.*

Bizi-Buzi	56 *kg*	Granatos	56 *kg*
Gondos	56 »	Gilea	54½ »
[illegible]	56 »	Rengo	56 »
Hirmondó II.	56 »	Barna bimbó	54½ »
Mester	56 »	Uncas	56 »
Sarkany II.	56 »	Blue Sea	54½ »
Lelkem	54½ »	Seaweed	54½ »
Rêve d'or	56 »	Ezerkilenczszázegy	56 »
Augustin	56 »	Ambrosius	56 »
Blocksberg	56 »	Galahad	56 »
Hadúr	56 »	[illegible]	56 »
Gyongyhalasz	56 »	Kingdom	56 »
Pajtas	56 »	[illegible]	54½ »
Bob Adams	56 »	Ostromló	56 »
Tepp	56 »		

IV. MAIDEN-HCP. D. [illegible]

Telcs	60 *kg*	Calderon	52 *kg*
Rengo	58 »	Prognose	51½ »
Partner	58 »	Garas	51½ »
Santa Lucia	57 »	Hipparion	51 »
My Box	56½ »	Standard	50½ »
Lotterie	55 »	Dongó	50½ »
Ezaz	55 »	Fainéant	50 »
Nikita	54 »	Derü	47 »
Vinga	53½ »	Paros	43½ »

V. VERKAUFSR. D. ZWEIJ. 2500 K. 1000 *m.*

Mind me	51 *kg*	Csafrang	53 *kg*
Lady Russel	49½ »	Megyer	53 »
Denderah	49½ »	Gage	53 »
Telizold	49½ »	Kulli	54½ »
Duna	53 »	Toilette	53 »
Gondolat	53 »	Sáfár	51 »
Pergola	53 »	Kapor	49½ »
Sunstar	[illegible] »	Makvirag	49½ »
Mary	[illegible] »	Freyja	49½ »
Paria	53 »	Pavia	49½ »
[illegible]a	[illegible] »	Achilleon	49½ »

VI. RENNEN D. ZWEIJ. 4100 K. 900 *m.*

Hunczut	55 *kg*	Osztrolenka	53½ *kg*
Michelangelo	55 »	[illegible]	53½ »
Bilincs	55 »	Hurricane	53½ »
Bontó	55 »	[illegible]ra	55 »
Bobita	53½ »	Calabrias	55 »
Telizöld	53 »	Bitva	53½ »
Agnes Forrás	53½ »	Little Fiend	55 »
Braut	53½ »	Banco	55 »
Szürkület	53½ »	Mondsee	55 »
Phonola	53½ »	Buszke	55 »
Venezia	53½ »	Merimake	53½ »
Papucs	53½ »	Waluga	53½ »
Save me	53½ »	Biberach	55 »
Dóra	53½ »	Dulcsas	53½ »

VII. RITTER-PREIS 3600 K. 2800 *m.*

Tyrann 3j.	51½ *kg*	Superior 3j.	51½ *kg*
Katona bacsi 4j.	60 »	Sommerfrische 3j.	50 »
Kikelet 3j.	50 »		

RESULTATE.

Wien, Frühjahrs-Meeting 1904.

Zehnter Tag. Donnerstag den 28. April.

Tiefe Bahn.

I. PR. V. HETZENDORF. 3460 K. 1600 *m.*

Gf. G. Andrassys 4j. br. H. *Orion* v. Gaga—Ornate, 51½ *kg**) (Metcalf) . . $1:50^6$ . . . Janek †
Bar. Herm. Konigswarters 4j. br. St. *Gazette* v. Gaga—Glennie, 57 *kg* (J. Reeves) . . $1:50^6$ . . . Bonta †
Gf. A. Henckels 5j. br. W. *Capellmeister*, 53 *kg* Walkington 3
Ludw. v. Krausz' 4j. br. H. *Camperdown*, 51½ *kg**) Fries 0
Bar. G. Springers 4j. F.-H. *Jongleur*, 52½ *kg* . Lewis 0

Tot.: 8:10 auf *Orion*, 27:10 auf *Gazette*. Platz: 67:50 auf *Orion* und 96:50 auf *Gazette*. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 55 *Jongleur*, 57 *Camperdown*, 170 *Capellmeister*. Wett.: 1¾ auf *Orion*, 4 *Camperdown*, *Gazette* und *Jongleur*, 8 *Capellmeister*. Totes Rennen; fünf Langen zurück der Dritte. Wert: 1680 K jedem der Sieger, 210 K der Rennkasse.

II. BEATEN-HANDICAP. 3400 K. 1600 *m.*

Gf. Tass. Festetics' 3j. dbr. St. *Merry Agnes* v. Galaor—Marden Agnes, 46½ *kg* (Ch. Planner) 1:50 . Janek 1
L. v. Schosbergers 3j. br. H. *Bátor*, 48½ *kg* M. Aylin 2
Obl. Joh. Aresin-Faltons 4j. F.-St. *Cassandra*, 44½ *kg* R. Huxtable 3
Bar. M. Herzogs 3j. F.-St. *Santoy*, 47½ *kg* . . Baines 4
Gf. L. Trauttmansdorffs 4j. br. W. *Barbarossa II.*, 62 *kg* Krouzil 0
L. Egyedis 4j. br. St. *Galante*, 54½ *kg* . . . . Lewis 0
Gf. Lad. Telekis 3j. dbr. H. *Medve Jankó*, 52 *kg* Cleminson 0
V. v. Mautners 3j. F.-H. *Totila*, 49 *kg* . . . Southey 0
Gf. Mor. Fries' 3j. F.-St. *Thetis*, 47 *kg* . . Seidemann 0
Bar. Gust. Springers 3j. br. St. *Dulcinea*, 44 *kg* Holmes 0

Tot.: 39:10. Platz: 94, 107, 256:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 28 *Santoy*, 63 *Bátor*, 94 *Medve Jankó*, 134 *Totila*, 174 *Cassandra*, 186 *Galante*, 251 *Dulcinea*, 255 *Thetis*, 454 *Barbarossa II.* Wett.: 2 *Merry Agnes*, 2¾ *Santoy*, 5 *Cassandra* und *Dulcinea*, 6 *Bátor*, *Medve Jankó* und *Thetis*, 12 die übrigen. Nach Kampf mit anderthalb Langen gewonnen; ebensoweit zurück die Dritte. Wert: 2950, 400 K, 650 K der Rennkasse.

III. KINCSEM-HANDICAP. 7500 K. 2400 *m.*

Ludw. v. Schosbergers 3j. br. St. *Babszi* v. Bona Vista—Hebe, 40 *kg* (A. Beeson) . . $2:48^4$ . . . . Pache 1
Gf. L. Trauttmansdorffs 3j. br. H. *Rosenmontag*, 51 *kg* Krouzil 2
Gf. G. Andrassys 4j. F.-W. *Alföld*, 52½ *kg* . . Bonta 3
A. v. Pechys 3j. br. H. *Flying Dragon*, 43 *kg* Baines 4
Ant. Drehers 6j. F.-H. *Retour*, 62½ *kg* . . Adams 0
Bar. H. Konigswarters 4j. br. H. *Torquemada*, 57½ *kg* (inkl. 4 *kg* mehr) . . . Walkington 0
Vikt. v. Mautners 4j. F.-H. *Lope de Vega*, 53 *kg* Southey 0

Tot.: 40:10. Platz: 88, 96, 117:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 34 *Lope de Vega*, 45 *Rosenmontag*, 70 *Alföld*, 89 *Retour*, 118 *Flying Dragon*, 171 *Torquemada*. Wett.: 2½ *Lope de Vega*, 3 *Babszi* und *Rosenmontag*, 4 *Alföld* und *Torquemada*, 6 *Flying Dragon* und *Retour*. Nach Kampf mit einer halben Langen gewonnen; sechs Langen zurück der Dritte, eine Halslange vor dem Vierten. Wert: 6000, 1000, 500 K, 420 K der Rennkasse.

IV. DONAU-RENNEN. 3400 K. 1300 *m.*

Ant. Drehers 3j. F.-H. *Rabulist* v. Bona Vista—Ragyogó, 50½ *kg* (R. Adams) $1:28^6$ . . . . Cleminson 1
Gf. Emer. Degenfelds 3j. F.-St. *Rhodope*, 45½ *kg**) Janek 2
Gf. Art. Henckels 3j. dbr. H. *Confrater*, 50½ *kg* Walkington 0
Ludw. v. Schosbergers 3j. F.-H. *Ambrosius*, 50½ *kg* M. Aylin 0

Tot. 28:10. Platz: 61, 57:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 16 *Rhodope*, 95 *Ambrosius* und *Confrater*. Wett.: 1½ auf *Rhodope*, 1½ *Rabulist*, 7 *Ambrosius*, 8 *Confrater*. Sehr leicht mit drei Viertellangen gewonnen; sieben Langen zurück totes Rennen für den dritten Platz. Wert: 2960, 400 K, 240 K der [illegible]

*) [illegible]

V. VERKAUFSR. 2400 K. 1100 *m.*

Mr. Burnetts 3j. F.-St. *Bedacht* v. Achilles II.—Kedves, 2000 K, 43 *kg**) (Fr. Butters) 1.14^4 . . Szilagyi 1
Arist Baltazzis 3j. F.-St. *Füged*, 5000 K, 47 *kg**) Seidemann 2
Gf. Emer. Degenfelds 6j. br. St. *Rózsa Lili*, 2000 K, 52½ *kg**) . . . Janek 3
Ludw. v. Schosbergers 3j. dbr. W. *Fogoly*, 2000 K, 43 *kg**) . . . Pache 4

Tot.: 43:10. Platz: 79, 70:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 21 *Rózsa Lili*, 26 *Füged*, 105 *Fogoly*. Wett.: Pari *Füged*, 1½ *Rózsa Lili*, 4 *Bedacht*, 7 *Fogoly*. Sehr leicht mit drei Langen gewonnen; eine Kopflange zurück die Dritte. Trainer Frank Butters wurde vor das Direktorium gerufen, um über das Laufen von *Bedacht* Aufklärung zu geben. Dieselbe wurde vom Direktorium als vollkommen befriedigend zur Kenntnis genommen. Die Siegerin wurde um 3500 K zurückgekauft. Wert: 1970, 1150 K, 800 K der Rennkasse.

VI. HÜRDENR. Hcp. 3500 K. 2400 *m.*

Ant. Drehers 4j. br. St. *Rama thur' i* v. Dunure—Rache, 60 *kg* (Wheeler) 3:00 . . . . H. H. Huxtable 1
Vikt. v. Mautners 4j. br. St. *Sphinx*, 68 *kg* J. Poole 2

Tot.: 25:10. Auf *Sphinx* entfallende Quote: 12. Wett.: 3 auf *Sphinx*, 2½ *Rama thur' i*. Mit großem Vorsprung gewonnen. *Sphinx* fiel. Wert: 2950, 500 K, 170 K der Rennkasse.

VII. STEEPLE-CHASE. Hcp. 3500 K. 3200 *m.*

Rittm. Gf. W. Starhembergs 4j. br. H. *Villemer* v. Harvester—Vinetta, 60 *kg* (Geoghegan) $4:14^3$ Csompora 1
Obl. Gf. P. Orssich' 4j. br. St. *Mademoiselle de Déols*, 60 [illegible] . . . Fk. Lawton 2
Ant. Drehers 6j. F.-H. *Kalauer*, 77 *kg* H. H. Huxtable 0
L. v. Schosbergers 4j. F.-St. *Gomb*, 60 *kg* . . . Healy 0
Ant. Drehers 4j. br. St. *Amphissa*, 60 *kg* . . . Slinn 0
V. v. Mautners 5j. dbr. W. *Aconit*, 77½ *kg* J. Poole disqu.

Tot.: 40:10. Platz: 92, 90:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 27 *Amphissa* und *Kalauer*, 38 *Mademoiselle de Deols*, 54 *Aconit*, 96 *Gomb*. Wett.: 2 *Villemer*, 3 *Kalauer*, 4 *Aconit* und *Mademoiselle de Deols*, 5 *Amphissa*, 6 *Gomb*. Herr Ant. Dreher erklärte, mit *Kalauer* gewinnen zu wollen. Mit fünf Langen gewonnen. *Amphissa* fiel. *Aconit*, welcher nach Kampf mit anderthalb Langen gewann, wurde auf Grund eines von *Villemers* Reiter wegen Kreuzens eingebrachten Protestes disqualifiziert. Wert: 2950, 500 K, 300 K der Rennkasse.

Preßburg 1904.

Erster Tag. Freitag den 29. April.

I. VERKAUFSRENNEN. 1300 K. 1400 *m.*

Capt. Georges 3j. br. W. *Augustin* v. Dunure—Angyalka, 1200 K, 65½ *kg* (Fk. Butters) . . Obl. Bar. H. Eltz 1
Obl. Gf. P. Orssich' 5j. br. W. *Becsvágy*, 1200 K, 70½ *kg* . . . M. Zangen 2
R. Steins 4j. F.-W. *Rozmaring II.*, 1500 K, 70½ *kg* Bes. 3
E. Boross' 3j. br. St. *Alabama*, 1500 K, 63½ *kg* Obl. Fried. Raus 0
Gf. A. Henckels 3j. br. H. *Corsaire*, 1200 K, 64 *kg* Gf. A. Esterházy 0
P. Mraviks 3j. br. St. *Likor*, 1200 K, 62½ *kg* Obl. H. Hagelin 0
G. A. Pejacsevich' 3j. dbr. H. *Robber*, 2100 K, 67 *kg* K. Krause 0
Obl. F. Raus' 3j. F.-H. *Gurulj*, 1200 K, 64 *kg* Obl. A. v. Bogyay 0

Tot.: 20:10. Platz: 33, 82, 63:25. Wett. pari *Augustin*, 5 *Alabama*, 6 *Becsvágy* und *Robber*, 7 *Likör*, 8 *Corsaire*, 10 *Rozmaring II.* und *Gurulj*. Sicher mit drei Langen gewonnen; anderthalb Langen zurück der Dritte. *Likor* und *Gurulj* kamen zu Fall. Der Sieger wurde um 2700 K von Obl. Gf. P. Orssich erstanden. Wert. 970, 170, 70 K.

II. ENGERAUER HANDICAP. 1500 K. 1600 *m.*

Gf. A. Pejacsevich' 5j. F.-W. *El Batidor* v. Beauminet—Generalin, 64 *kg* (Kaposi) . . . K. Krause 1
Obl. N. v. Antals 4j. br. W. *Susárló*, 66 *kg* Oblt. Bar. H. Eltz 2
P. Mraviks 3j. br. St. *Csiriz*, 68½ *kg* . Obl. H. Hagelin 3
Obl. A. v. Bogyays 4j. br. St. *Colibri*, 64 *kg* Obl. Fr. Raus 0
Gf. N. M. Esterhazys 3j. F.-H. *Köhányás*, 62½ *kg* Gf. A. Esterhazy 0
R. Steins 3j. br. St. *Elegie*, 66 *kg* . . . Bes 0
I. Zangens 3j. br. H. *Octavius*, 66 *kg* . . M. Zangen 0

Tot.: [illegible]2:10. Platz: 54, 39, 39:25. Wett.: 2 *[illegible]sárló*, 3 *El Batidor*, 5 *Csiriz*, 6 *Elegie*, *Octavius* und *Köhányás*, 10 *Colibri*. Sicher mit zwei Langen gewonnen; eine halbe Lange zurück die Dritte. Wert 1160, 160, 60 K.

III. TRIBÜNENPREIS. Hürdenr. 2400 K. 2400 *m.*

I. Zangens 4j. br. H. *Csett* v. Tokio—Csokor, 60½ *kg* (Privat) . . . Fk. Lawton 1
Obl. R. Blums 6j. br. W. *Miracle*, 65½ *kg* Buckenham 2
Mr. Fields 6j. br. W. *Hastmann*, 68 *kg* . Slinn disqu.

* [illegible]

Tot.: 25:10. Wett.: $1^1/_2$ auf *Hastrmann*, $1^1/_4$ *Csett*, 8 *Miracle*. Leicht mit fünf Langen gewonnen. *Hastrmann*, der als Erster eingekommen war, wurde disqualifiziert, weil dessen Reiter den Martingale nicht mit auf die Wage genommen hatte. Wert: 1720, 320, 120 K.

IV. KUPA-ST.-CH. 3600 K. 4000 *m*.
V. v. Mautners 5j. F.-W. *Gloria* v. Bona Vista—Glorvina, 65 *kg* (Herbert) . . . . U. Rosak 1
Obl. Gf. P. Orssich' 4j br. St. *Mirage*, 360 *kg* Fk. Lawton 2
P. Mraviks 4j. F.-H. *Ikaros*, $66^1/_2$ *kg* . . . Csompora 3
Obl. E. v. Lukacs' 6j. F.-H. *Bistos*, 68 *kg* . . . Slinn 0
Rittm. A. v. Pongracz' 5j. br. St. *Babam*, 65 *kg* Kollar 0
Tot.: 35:10. Platz: 55, 73, 25. Wett.: $1^1/_2$ *Ikaros*, 3 *Gloria*, 4 *Mirage*, 5 *Bistos*, 10 *Babám*. Leicht mit einer Länge gewonnen; drei Längen zurück der Dritte. *Bistos* brach aus. Ein gegen den Sieger eingebrachter Protest wegen Verfehlens der Bahn wurde abgewiesen. Wert: 2920, 320, 120 K.

V. GR. PRESSBURGER ST.-CH. Ehrpr. und 11.500 K. 5000 *m*.
Jul. v. Lossonczys 4j. br. H. *Kioto* v. Zsupan od. Tokio—Agnes Hewitt, 66 *kg* (Geoghegan) . . . . M. Zangen 1
P. Mraviks 4j. br. H. *Toldi*, 66 *kg* . . Obl. H. Hagelin 2
Ludw. v. Krausz' 4j. br. H. *Vadoncz*, 69 *kg* K. Krause 3
Ludw. Brachfelds 5j. br. St. *Gyopár*, 73 *kg* Obl. F. Klak 0
V. v. Mautners 4j. br. W. *Rosoglio*, 66 *kg* Obl. Bar. H. Eltz 0
P. Mraviks 5j. br. H. *Tromf*, 78 *kg* . . G. v. Kendeffy 0
Tot: 35:10. Platz: 61, 78:25. Wett.: 2 *Kioto*, 3 *Vadoncz* und *Rosoglio*, 4 *Toldi*, 8 *Gyopár*, 20 *Tromf*. Leicht mit 25 Längen gewonnen; zehn Längen zurück der Dritte. *Gyopár* angehalten. Wert: 9800, 800, 300 K, Ehrenpreis dem Reiter des Siegers.

VI. BÜRGER-PREIS. 2000 K. 2400 *m*.
Gf. St. Forgach' 3j. br. H. *Kortes* v. Windgall—Belle Minette, 66 *kg* (Benson) . . Obl. Bar. H. Eltz 1
I. Zangens 3j. F.-H. *Bátran*, 65 *kg* . . M. Zangen 2
P. Mraviks 3j. F.-H. *Angolna*, 64 *kg* Obl. H. Hagelin 3
Lt. Th. Supps 3j. F.-H. *Othello*, 66 *kg* . Obl. F. Klak 0
Mr. Albert Woods 3j. F.-H. *Kozak*, 66 *kg* K. Krause 0
Tot.: 58:10. Platz: 68, 52:25. Wett.: Pari *Kozák*, 2 *Bátran*, 4 *Othello*, 5 *Kortes*, 6 *Angolna*. Nach Kampf mit drei Längen gewonnen; ebensoweit zurück der Dritte. Wert: 1470, 270, 170 K.

Newmarket 1904.

Mittwoch den 27. April.

2000 GUINEEN. 100 sovs. jeder. 3j. 1600 *m*.
L. de Rothschilds br. H. *St. Amant* v. St. Frusquin—Lady Overule, 9 St. (Hayhoe) 1 : 38^{3} K. Cannon 1
Sir John Thursbys br. H. *John o' Gaunt*, 9 St Thursby 2
J. Muskers dbr. H. *Henry the First*, 9 St. O. Madden 3
Lord Carnarvons br. H. *Santry*, 9 St . . . W. Lane 4
R. Crokers br. H. *Clonmell*, 9 St. . . . J. H. Martin 0
Lord Derbys F.-H. *His Majesty*, 9 St. . . . Dillon 0
Lord Farquhars br. H. *Airlie*, 9 St. . . . H. Aylin 0
J. Buchanans br. H. *Lancashire*, 9 St. . . . Manser 0
Sir J. Millers F.-H. *Cinquefoil*, 9 St. . . . D. Maher 0
Hzg. v. Westminsters dbr. H. *Rydal Head*, 9 St. M. Cannon 0
S. Darlings br. H. *Challenger*, 9 St. . . W. Halsey 0
C. Perkins' F.-H. *Inverkeithing*, 9 St . . . E. Randall 0
A. James' br. H. *Jupiter Pluvius*, 9 St. . . H. Jones 0
Lord Wolvertons dbr. St. *Montem*, 8 St. 9 Pf. Watts 0
Wett.: 11:4 *St. Amant*, 5 *Santry*, 8 *Henry the First*, 9 *Airlie*, 10 *John o' Gaunt*, 100:8 *Rydal Head* und *Challenger*, 100:7 *Jupiter Pluvius*, 100:6 *Montem*, 25 *Clonmell* und *Cinquefoil*, 33 *His Majesty*, *Lancashire* und *Inverkeithing*. Sehr leicht mit vier Längen gewonnen; zwei Längen zurück der Dritte.

BERICHTE.

Wien, Frühjahrs-Meeting 1904.

Zehnter Tag. Donnerstag den 28. April.

Der letzte Tag des Wiener Frühjahrs-Meetings hatte unter recht schwachem Besuch zu leiden. Allerdings war es auch ziemlich kalt und erst zu vorgeschrittener Stunde erlangte die Sonne die Übermacht über die dunklen Wolken, die den Horizont bedeckten. Der Sport stand hinter dem der Vortage erheblich zurück, es kamen fast durchwegs kleinere Felder zum Start. Im Hauptereignis des Tages, dem Kincsem-Handicap, welches sieben Pferde zum Derbypfosten brachte, errang *Babsi* einen leichten Sieg gegen *Rosenmontag* und *Alföld*. Besonders hervorzuheben ist der Doppelerfolg, den die Dreherschen Farben mit *Rabulist* und *Rama thur' i* errangen.

Im Preis von Hetzendorf kamen fünf Pferde an den Meilenpfosten. *Jongleur* zeigte nach gegebenem Zeichen den Weg vor *Orion*, *Gazette*, *Capellmeister* und *Camperdown*. In dieser Reihenfolge kam das Quintett in die kurze Wand, wo *Gazette* auf den letzten Platz zurückgenommen wurde, *Capellmeister* besetzte den dritten Platz hinter *Jongleur* und *Orion*. Als die Gesellschaft in die Gewinnseite kam, war *Jongleur* geschlagen und fiel zurück, *Orion* zog an die Spitze, dicht gefolgt von *Gazette*, die dann auf den Führenden eindrang. Im harten Kampfe zogen beide Pferde dem Ziele zu, das sie im toten Rennen fünf Längen vor *Capellmeister* erreichten.

Für das Beaten-Handicap wurden zehn Pferde gesattelt. Als die Bänder emporschnellten, sprang *Totila* am besten ab und brachte das Feld vor *Dulcinea*, *Santoy*, *Bátor* und dem Rest auf die Reise. So kam die Gesellschaft in die kurze Wand, wo *Totila* mit einigen Längen führte. Vor dem Einbiegen in die Gewinnseite kamen *Bátor*, *Merry Agnes* und *Cassandra* aus dem Rudel hervor und rückten an den führenden *Totila* heran, welcher vor dem Guldenplatze geschlagen zurückfiel. *Cassandra*, *Merry Agnes* und *Bátor* galoppierten hier im harten Kampfe Gurt an Gurt einige Längen vor dem Feld. *Merry Agnes* erzwang aber schließlich einen Vorsprung und gewann mit anderthalb Längen gegen *Bátor*, hinter dem ebensoweit zurück *Cassandra* den dritten Platz vor *Santoy* besetzte.

Das Kincsem-Handicap wurde von sieben Pferden bestritten, nämlich von: *Retour* (Adams), *Torquemada* (Walkington), *Lope de Vega* (Southey), *Alföld* (Bonta), *Rosenmontag* (Krouzil), *Flying Dragon* (Baines) und *Babsi* (W. Pache). *Alföld* war am schnellsten auf den Beinen und zeigte den Weg vor *Flying Dragon*, *Lope de Vega*, *Retour* und den übrigen, von denen *Rosenmontag* das Feld abschloß. Ohne Veränderung kamen die Pferde durch die Kanalseite in die kurze Wand, wo *Babsi* ihren Platz verbesserte, während *Lope de Vega* zurückfiel. Mit *Alföld* vor *Flying Dragon*, *Babsi* und *Rosenmontag* bog das Feld in die Gewinnseite ein, wo *Babsi* vorrückte, beim Ende des Guldenplatzes war sie bereits in Front vor *Rosenmontag*, *Alföld* und *Flying Dragon*. *Rosenmontag* drang auf die führende *Babsi* ein und es entspann sich zwischen beiden Pferden ein kurzer Kampf, den *Babsi* mit anderthalb Längen zu ihren Gunsten gegen *Rosenmontag* entschied. Sechs Längen zurück passierte *Alföld* den Richter als Dritter eine Halslänge vor dem Vierten, *Flying Dragon*.

Im Donau-Rennen schickte Mr. Beeson vier Pferde auf die Reise, von denen *Rabulist* sofort nach gegebenem Zeichen in Front ging vor *Confrater*, *Rhodope* und *Ambrosius*. In derselben Reihenfolge kam das Quartett bis zum Ende des Guldenplatzes, wo *Confrater* zurückfiel, während *Rhodope* das Rennen aufnahm. Sie drang auf *Rabulist* ein, doch dieser gewann sehr leicht mit drei Viertellängen gegen *Rhodope*, während sieben Längen zurück *Confrater* und *Ambrosius* in totem Rennen einkamen.

Am Verkaufsrennen nahmen vier Pferde teil. *Bedacht* sprang mit der Führung ab vor *Füged*, *Rózsa Lili* und *Fogoly*. So kam das Viererfeld bis zum Beginn des Aktionsraumes, wo *Bedacht* bereits einen größeren Vorsprung vor *Füged* hatte, dem sich allmählich *Rózsa Lili* näherte. *Bedacht* war nicht zu erreichen und siegte sehr leicht mit drei Längen gegen *Füged*, welche *Rózsa Lili* mit einer Kopflänge für das zweite Geld schlug. Die Siegerin wurde um 3500 K zurückgekauft.

Das Hürdenrennen wurde ein Zweikampf zwischen *Sphinx* und *Rama thur' i*. *Sphinx* führte vor *Rama thur' i* bis zur letzten Hürde, wo die Stute kopfüber ging, so daß *Rama thur' i* kampflos siegen konnte. *Sphinx* wurde aber wieder bestiegen und für das zweite Geld nachgeritten.

Für die Steeplee-chase wurden sechs Pferde fertiggemacht. *Kalauer* war der Erklärte seines Stalles. *Amphissa* ging nach Fall der Flagge sofort in Front und brachte das Sextett vor *Aconit*, *Villemer*, *Gomb*, *Kalauer* und *Mademoiselle de Déols* durch die Schleife über den Tribünensprung. An der Hürde in der Praterwand rumpelte *Amphissa* und verlor ihren Reiter, worauf *Villemer* das Kommando vor *Aconit*, *Mademoiselle de Déols*, *Kalauer* und *Gomb* übernahm. Unter wechselnder Führung kamen dann die Pferde in die kurze Wand, wo *Kalauer* seinen Platz verbessserte, während *Mademoiselle de Déols* zurückwich. An der Einlaufsecke war *Villemer* der Erste vor *Aconit* und der wiederaufgebrachten *Mademoiselle de Déols*, welche an der Innenwand galoppierte. *Villemer* und *Aconit* nahmen die letzte Hürde fast gleichzeitig und engagierten sich dann zu einem harten Kampf, aus dem *Aconit* mit anderthalb Längen als Sieger hervorging. *Mademoiselle de Déols* besetzte fünf Längen zurück den dritten Platz. Dann aber wurde einem vom Reiter von *Villemer* gegen *Aconit* eingebrachten Proteste wegen Kreuzens Folge gegeben, *Aconit* wurde disqualifiziert, *Villemer* erhielt das erste und *Mademoiselle de Déols* das zweite Geld.

Preßburg 1904.

Erster Tag. Freitag den 29. April.

Die Große Preßburger Steeple-chase übt stets auf die Sportwelt Österreich-Ungarns einen großen Reiz aus und da am Tage dieses Rennens die Sonne hell und klar auf die Engerau niederstrahlte, so war es selbstverständlich, daß sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Und nicht nur aus der alten Krönungsstadt selbst, auch aus Wien und Budapest waren die Getreuen des Sports herbeigeeilt und so kam es, daß ein buntes Gedränge auf dem schönen Rennplatz herrschte. Die Felder waren zwar nicht allzu stark, aber der gebotene Sport war gut, besonders die Große Preßburger Steeple-chase war ein wunderbares Rennen. Obwohl nur sechs Pferde an den Ablauf kamen, so hielt das Rennen doch vom Start bis ans Ziel die Zuschauer in Atem. *Kioto* gewann unter Herrn M. Zangen sehr leicht und mit ihm siegte das beste Pferd im Felde. Die übrigen Rennen verblaßten natürlich neben der Großen Preßburger Steeple-chase. Zu erwähnen ist, daß es zwei Proteste gab, von denen der erste zur Disqualifizierung von *Hastrmann* führte, während der zweite abgewiesen wurde. Im Verkaufsrennen, welches den ersten Tag des Preßburger Meetings eröffnete, ereignete sich ein Doppelsturz auf flacher Bahn, der jedoch ohne weitere Folgen für Reiter und Pferde verlief.

Das Verkaufsrennen führte ein Achterfeld an den Ablauf. *Rosmaring II.* sprang mit der Führung ab vor *Augustin*, *Robber*, *Gurulj*, *Likor*, *Corsaire*, *Becsvágy* und *Alabama*, die beim Start schlecht abgekommen war. Ohne Veränderung kam das Feld durch die kurze Wand in die lange Seite, wo *Gurulj* und *Likor* durch Sturz aus dem Rennen schieden, während *Becsvágy* und *Alabama* zu den vorderen Pferden aufrückten. *Alabama* wurde jedoch gleich wieder zurückgenommen und *Rosmaring II.* zeigte den Weg noch immer vor *Augustin*, *Robber*, *Becsvágy* und *Corsaire* bis in die kurze Wand, wo der Führende zurückfiel, während *Augustin* das Kommando übernahm. Als es in die Gewinnseite ging, unternahm *Becsvágy* einen Vorstoß und drang auf *Augustin* ein, dieser aber siegte sicher mit drei Längen gegen *Becsvágy*, hinter dem *Rosmaring II.* eine halbe Länge zurück den dritten Platz vor *Alabama* einnahm. Der Sieger wurde bei der Auktion um 2700 K von Oberleutnant Graf Paul Orssich erstanden.

Für das Engerauer Handicap wurden sieben Pferde gesattelt. Nach verschiedenen falschen Starts wurde das Feld auf die Reise geschickt, *Susárló* galoppierte vor *Csiris*, *Octavius* und *El Batidor*, *Colibri* schloß das Feld ab. In der den Tribünen gegenüberliegenden Seite fiel *Csiris* auf den dritten Platz hinter *Susárló* und *Octavius* zurück, während *El Batidor* seinen Platz verbesserte und in der kurzen Wand bereits den zweiten Platz hinter *Susárló* einnahm. Als die Gesellschaft in die Einlaufsseite bog, galoppierten *Susárló* und *El Batidor* nebeneinander vor *Csiris* und *Octavius*, dann zog *El Batidor* davon und errang einen sicheren Sieg mit zwei Längen gegen *Susárló*. *Csiris* passierte eine halbe Länge zurück den Richter als Dritte.

Am Tribünen-Preis nahmen nur drei Pferde teil, *Hastrmann*, *Miracle* und *Csett*. In Linie sprang das Terzett ab, dann übernahm es *Hastrmann*, den Weg vor *Csett* und *Miracle* zu zeigen. In dieser Ordnung gelangte das Dreierfeld bis in die lange Wand, wo *Miracle* mit seinem Können zu Ende war und ganz aus dem Rennen fiel. *Hastrmann* führte *Csett* bis in die kurze Wand, wo letzterer einen Angriff auf *Hastrmann* unternahm. Dieser aber ließ sich nicht erreichen und siegte leicht mit fünf Längen. Infolge eines Protestes, der wegen falschen Gewichtes gegen den Sieger eingelegt wurde, wurde dieser disqualifiziert und *Csett* als Erster, *Miracle* als Zweiter placiert.

In der Kupa-Steeple-chase konnte der Starter fünf Pferde entlassen. Im Rudel ging das Feld auf die Reise, vor den Tribünen ging *Biztos* in Front vor *Gloria*, *Babám*, *Ikaros* und *Mirage*. Als es in den Wald hineinging, wurde *Gloria* auf den dritten Platz hinter *Biztos* und *Babám* zurückgenommen und so kam das Quintett bis zum großen Graben, wo *Biztos* ausbrach und angehalten wurde. *Ikaros* hatte im Walde seinen Platz verbessert, er kam als Zweiter hinter *Babám* aus der Mulde heraus und übernahm dann das Kommando vor *Babám*, *Gloria* und *Mirage*. Unter wechselnder Führung nahm das Quartett zum zweiten Male den Tribünensprung, dann war in der kurzen Wand und längs der Eisenbahn *Babám* wieder in Front vor *Ikaros*, *Mirage* und *Gloria*. Ohne Veränderung kam die Gesellschaft durch die Kanalseite bis zur Steinmauer, wo *Gloria*, gefolgt von *Mirage*, seinen Platz verbesserte. Vor der letzten Hürde waren beide Pferde bereits an der Spitze vor *Ikaros* und der weit zurück folgenden *Babám*. *Gloria* und *Mirage* strebten nebeneinander dem Ziele zu, welches *Gloria* eine Länge vor *Mirage* erreichte, drei Längen zurück traf *Ikaros* als Dritter ein. Ein Protest gegen *Gloria* wegen Verfehlens der Bahn wurde abgewiesen.

Die Große Preßburger Steeple-chase wurde von sechs Pferden bestritten, nämlich von *Gyopár* (Oberleutnant F. Klak), *Vadoncz* (Herr K. Krause), *Kioto* (Herr M. Zangen), *Rosoglio* (Oberleutnant Baron H. Eltz), *Tromf* (Herr G. von Kendeffy) und *Toldi* (Oberleutnant H. Hagelin). Mit Fall der Flagge trat das Sextett in der Ordnung *Vadoncz*, *Gyopár*, *Tromf*, *Kioto*, *Rosoglio*, *Toldi* die weite Reise in sehr scharfem Tempo an; gegenüber den Tribünen fiel *Rosoglio* auf den letzten Platz zurück. *Vadoncz* führte noch immer in gutem Tempo vor *Gyopár*, *Tromf*, *Kioto*, *Toldi* und *Rosoglio* durch die kurze Wand über die Tribünensprünge in den Wald, aus dem *Vadoncz* vor *Kioto*, *Gyopár*, *Tromf*, *Toldi* und *Rosoglio* herauskam. Auf dem Damm, wo der Boden sehr tief war, fiel *Gyopár* auf den vorletzten Platz zurück, während *Vadoncz* vor *Kioto*, *Tromf* und *Toldi* den Berg herab in die kurze Wand galoppierte, weit zurück folgten *Rosoglio* und *Gyopár*. Ohne Fehler kamen die Pferde in gleicher Ordnung zum zweiten Male über die Tribünensprünge, wo *Gyopár* angehalten wurde. In der langen Seite änderte sich nichts und so kam das Feld in die linksseitige kurze Wand, wo *Vadoncz* zurückfiel, während *Kioto* in Front zog vor *Toldi* und *Vadoncz*; *Tromf* war Vorletzter vor *Rosoglio*. Nach dem Sprung über die letzte Hürde zog *Kioto* unangefochten viele Längen vor den andern Pferden dem Richterpfosten zu, den er als leichter Sieger 25 Längen vor *Toldi* passierte, während zehn Längen zurück *Vadoncz* als Dritter vor *Tromf* eintraf.

Für den Bürger-Preis wurden fünf Pferde herausgebracht. *Bátran* war am schnellsten auf den Beinen und zeigte den Weg vor *Kortes*, *Othello*, *Kozák* und *Angolna*. Vor den Tribünen besetzte *Othello* den zweiten Platz hinter *Bátran* vor *Kozák*, während *Kortes* zurückgenommen wurde. Gegenüber den Tribünen war *Bátran* noch immer an der Spitze vor *Othello* und dem wieder aufgebrachten *Kortes*, in der kurzen Wand war *Othello* geschlagen, während *Angolna* aus dem Hintertreffen zu den führenden Pferden aufrückte. Vor der Gewinnecke legte sich *Kortes* neben den führenden *Bátran* und im harten Kampf strebten beide Pferde vor *Angolna* dem Ziele zu. *Kortes* erzwang aber einen Vorsprung und gewann mit drei Längen gegen *Bátran*, während ebensoweit zurück *Angolna* den dritten Platz besetzte.

NOTIZEN.

MONTEZUMA hat in Herrn Heinrich Fischer einen neuen Besitzer gefunden.

ANISETTE wurde von Leutnant Graf Friedrich Czernin nach Deutschland verkauft

TIMOTHEUS und *Mikor hogy*, welche zuletzt Herrn Meier Löbl gehörten, wurden von Herrn Viktor Meissner erworben.

REUGELD in allen Engagements in Österreich-Ungarn erklärte Fürst Hohenlohe-Öhringen für die Dreijährigen *Centifolie*, *Cenzi*, *Cichuczko* und *Codein*.

HEUTE sind die Nennungen für das Reichenau-Hürdenrennen, das Buccaneer-Rennen und den Preis vom Kahlenberg 1904 in Wien, für den Preis von Schönau 1904 in Kottingbrunn, sowie für den Königs-Preis, das Wenckheim-Memorial und den St. Stephans-Preis 1905 in Budapest abzugeben. Ferner haben heute die Reugelderklärungen für den Österreichischen Stutenpreis, den Metropole-Preis, das Österreichische Derby, das Versuchsrennen und das Esterházy-Memorial 1904 in Wien, für den Preis von Karlsbad 1904 in Karlsbad, für den Preis vom Helenental 1904 in Kottingbrunn, für das Tarnowski-Memorial 1904 in Krakau, für das Biennial-Zuchtrennen für Dreijährige, das Károlyi-Memorial, den Alager Preis, den St. Stephans-Preis, das Biennial-Zuchtrennen für Zweijährige und den St. Ladislaus-Preis 1904 in Budapest, für den Karpathen-Preis 1904 in Tatra-Lomnicz und für den Königin Elisabeth-Preis 1905 in Budapest zu erfolgen.

REITEN.

TERMINE.

NOTIZEN.

DIE ZÄUMUNG diffiziler, insbesonders hartmäuliger Pferde ist ein Problem, das in Fällen, wo es sich um besonders hartnäckige »Verbrecher« handelt, bislang trotz Martingal, scharfer Gebisse, Knebeltrense, Nagelscheiben, Aufsatzzügel und wie die unterschiedlichen Marterwerkzeuge alle heißen, noch der Lösung harrte. Nun kommt ein Fachmann mit einer Erfindung heraus, die geeignet erscheint, die Schwierigkeiten der Zäumungsfrage in ebenso verblüffend einfacher als radikaler Art zu lösen. Zirkusdirektor Albert Schumann hat einen neuen Aufrichtezaum konstruiert, zu welchem ihm die Redressur eines in seinen Besitz gekommenen, überaus wertvollen, aber ganz unbändigen englischen Springpferdes Veranlassung gegeben hat. Der Erfolg war ein derart frappierender, daß Schumann den neuen Zaum bei der Abrichtung allgemein in Verwendung nimmt und damit überraschende Erfolge erzielt. Dabei handelt es sich keineswegs um ein Marterinstrument, welches dem Pferdemaule irgend welche Schmerzen verursacht. Während die in der Regel verwendeten Gebisse auf die Kinnlade wirken, und zwar zumeist mit recht problematischem Erfolg, ist die Einwirkung des Schumannschen Aufrichtezaumes auf die Maulwinkel gerichtet. Von dem Ringe der Trense führt in sinnreicher Konstruktion ein runder Lederriemen oder eine Darmsaite nach aufwärts zum Stirnriemen und von da parallel abwärts zur Trense zurück, um an den Trensenzügel geschnallt zu werden. Es findet eine gewissermaßen flaschenzugartige Verstärkung der Trensenzügelwirkung in Form eines doppelseitigen Hebels statt. Diese Konstruktion, so einfach sie sich präsentiert, ein Charakteristikon vieler bedeutsamer Erfindungen, ist die denkbar sinnreichste, an jedem Kopfzeug in unauffälliger Weise anzubringen und gewährt eine Reihe nicht zu unterschätzender Vorteile. Sie schont gleicherweise Reiter und Pferd. Der Reiter ist in die Lage gesetzt, fast spielend und ohne jede Anwendung roher Gewalt in bedeutend kürzerer Zeit den zumeist auf Steifheit der Ganachen beruhenden Widerstand zu überwinden, die letzteren nachgiebig und biegsam zu machen. Dabei ist die Wirkung keine plötzliche, das Pferd alarmierende, sein Temperament schädigende, vielmehr eine stetig fortschreitende und hat nicht einmal eine sonderlich geschickte Zügelhand zur Voraussetzung. Bezüglich der Zügelführung erscheint die Teilung von Trense (rechte Hand, welche den Kopf hebt) und Stange (linke Hand, welche die Pferdenase heranstellt) empfehlenswert. Ein Druck auf die Kinnlade ist ausgeschlossen, das Pferd steigt nicht, da der Anzug keinen plötzlichen Schmerz verursacht, sondern mit Leichtigkeit Kopf und Hals aufrichtet. Ganz außerordentlich dürfte sich die Anwendung des Schumannschen Aufrichtezaumes bei Durchgängern, pullenden und bockenden Pferden empfehlen, da diese stets Gefühl im Maul behalten und auf den leisesten Anzug reagieren, und es ist wohl anzunehmen, daß bei vielen in den Ganaschen steifen, im Maule stumpfen Rennpferden der Schumannsche Zaum vortreffliche Wirkung haben müßte. Auch bei Wagenpferden vermag der Zaum Durchgehen, Pullen, »auf eine Seite Flegeln«, »von der Stange Drängen«, erfolgreich zu verhindern, denn ein leiser Anzug genügt, das Pferd aufzurichten und zu versammeln. Der Aufrichtezaum ist geeignet, den durch seine verderbliche Einwirkung auf die Ohrspeicheldrüse berüchtigten »Oberscheck« in wirksamster Weise zu ersetzen. Man sollte es in Renn- und Traberstallen nicht verabsäumen, einen Versuch mit dem Schumannschen Aufrichtzaum zu machen. Herr Schumann will seine Erfindung nicht für sich behalten, stellt dieselbe vielmehr der Reiter- und Fahrerwelt gern zur Verfügung.

TRABEN.

TERMINE.

Wien (Frühjahrs-Meeting) . . . . 1., 3., 5., 8., 12., 15., 19. Mai
Berlin-Weißensee . . . . . 22., 26., 29. Mai
Amstetten . . . . . 23., 26. Mai
Wien (Sommer-Meeting) . . . 12., 14., 16., 19., 21., 23., 26. Juni
Baden bei Wien: 29. Juni, 3., 7., 10., 14., 17., 21., 27. Juli, 3., 7., 11., 14., 15., 18., 21., 25., 28. August
Altona-Bahrenfeld: 17., 20., 24., 27. Juli, 7., 10., 14., 17., 21., 22. August
Gmunden . . . . . 31. Juli, 2. August
Linz . . . . . 11.—18. September
Wien (Herbst-Meeting): 22., 25., 29. September, 2., 4., 6., 9., 13. Oktober
St. Pölten . . . . . 16., 19. Oktober

PROGRAMME.

Wien, Frühjahrs-Meeting 1904.

Erster Tag. Sonntag den 1. Mai. $^1/_2$3 Uhr.

I. MAIDENR. 1500 K. 3j. 2600 *m.*

Achilles H.	2600 *m*	Fatinitza B.	2600 »
Famos	2600 »	Lora	2600 »
Blaubart	2600 »	Kurucz	2600 »
Star	2600 »	Lila Simmons	2600 »
Ideal	2600 »		

II. RENNEN II. KAT. 2000 K. 2600 *m.*

Kim-bilir	2600 *m*	Ireneo	2625 »
Jason	2600 »	Tullnermadl	2625 »
Humbert	2600 »	Iphigenia	2650 »
Enns	2600 »	Aegir	2650 »
Gyozö	2600 »	Tugendbündlerin	2650 »
Glück auf	2600 »	Aspasia	2650 »
Oetscher	2600 »	Winzerin	2675 »
Borrowman	2600 »	Merry Simmons	2700 »
Acte	2600 »	Holló	2775 »
Champus	2625 »		

III. INTERNAT. RENNEN. 2000 K. 2600 *m.*

Antonia	2600 *m*	Bird Eye	2650 »
Brummbar	2625 »	Soano	2675 »
Kentucky Wilkes jr.	2650 »	Frugality	2675 »

IV. ANTON POSCHACHER-PREIS. 12.000 K. 3j. 2700 *m.*

Birdie	2700 *m*	Wilburn T.	2700 »
Swell	2700 »	Patriot	2700 »
Baronin L.	2700 »	Cadi	2700 »
Aleppo H.	2700 »	Agathe H.	2700 »

V. RENNEN I. KAT. 2600 K. 2600 *m.*

Nelly C.	2600 *m*	Merry Simmons	2625 »
Saphir	2600 »	Limbus	2625 »
Nerina W.	2600 »	Brummbar	2675 »
Princess Patty R.	2600 »	Ama Z.	2675 »
Lisbeth	2625 »	Pava H.	2725 »

VI. RENNEN III. KAT. 1500 K. 2600 *m.*

Sunol	2600 *m*	Märchen H.	2640 *m*
Mailüfterl	2600 »	Oetscher	2640 »
Soci	2600 »	Nachtschatten	2640 »
Obersteiger	2600 »	Gyulio	2640 »
Zweifel	2620 »	Aspasia	2680 »
Achilles	2620 »	Winzerin	2705 »
Aufpasser	2620 »	Nerina W.	2705 »

VII. VERKAUFSR. 1500 K. 2600 *m.*

Sweet Briar	2580 *m*	Lidi H.	2650 *m*
Prinz Charming I.	2590 »	Zut	2660 »
Beg	2600 »	Kari	2660 »
Táltos	2600 »	Indemnity	2730 »
Kendlhof	2610 »	Pompos A.	2740 »
Irenke	2620 »		

VIII. FIAKERF. 1050 K. 3300 *m.*

Lilly (C. M. J.) und Donaudorf	3250 *m*
Fescher Kafer und Hatalmas	3250 »
Mesa und Clara Turner	3300 »
Ready und Tommie	3300 »
Maud Buell und Nordica	3325 »
Girardi und Miss Endy	3375 »
Arion und Edith	3400 »
Edith V. und Lorena	3425 »
The Witch und B. B. M.	3425 »
Mattie Young und Helen A.	3500 »

ZUM WIENER FRÜHJAHRS-MEETING.

Nach fast einmonatlicher Pause, welche durch die Freudenauer Rennen ausgefüllt war, beginnen heute hinter der Rotunde wieder die Prüfungen der Traber. Schon bei der Durchsicht der Ausschreibungen für dieses Meeting war ersichtlich, daß der Verlauf dieses Meetings ein sehr interessanter sein werde, nicht allein durch die Ausschreibung des Traber-Derbys, das die Wiener Trabrenn-Saison auf ihren Höhepunkt führt, und des Anton Poschacher-Preises, sondern die Fülle der vielversprechenden Rennen überhaupt gewährleistete im vorhinein genußreiche Tage.

In dieser Zuversicht wird man durch den Ausfall des Nennungsschlusses bestärkt, der nur um geringes schwächer ausfiel als im Vorjahre. Es wurden 757 Unterschriften abgegeben gegen 863 im Vorjahre, die Anzahl der genannten Pferde jedoch ist fast die gleiche, nämlich 168 gegen 173

vor zwölf Monaten, wobei sofort bemerkt sei, daß dieser kleine Ausfall nicht das heimische, sondern das internationale Materiale betrifft, indem im Vorjahr 25 Ausländer genannt wurden, während diesmal nur zwölf solche für die kommenden Ereignisse bereitstehen. Dem Alter nach wurden von inländischen Trabern 58 dreijährige, 43 vierjährige und 55 ältere Pferde genannt. Es erscheinen daher für jedes Rennen durchschnittlich 15 Pferde laufberechtigt und es ist somit kein Grund zur Besorgnis vorhanden, daß schmale Felder zu erwarten seien. Sollte dies doch in dem einen oder anderen Rennen der Fall sein, dann wird aber die Qualität der startenden Pferde sicher reichlich die Quantität ersetzen.

Die Erkenntnis des Wertes der Pferde und der durch denselben bedingten Chancen sind es in erster Linie, welche die Rennstallbesitzer zur Sparsamkeit bei der Abgabe der Unterschriften veranlaßt. Am deutlichsten ist dies beim Derby ersichtlich. Während im Vorjahre zwölf Pferde um diese Zeit noch laufberechtigt waren, von welchen auch neun an dem Kampfe um das blaue Band des österreichischen Traberturfes teilnahmen, blieben bei der letzten Reugelderklärung nur zehn stehen, welche aber wahrscheinlich alle beim Starte erscheinen werden. Nur die Besten der Besten des Jahrganges 1900 blieben stehen und das Feld, welches am Sonntag der größten Zuchtprüfung des Landes sich unterziehen wird, wird an Klasse das hervorragendste sein, welches bisher auf einer kontinentalen Bahn zu sehen war, soweit natürlich auf dem Kontinente gezogenes Materiale in Betracht kommt. Stehengeblieben sind:

Ama Z.	Aspasia	Merry Simmons
Antonia	Borrowman	Tutti
Argonaut	Ines	Winzerin

Mit dem nächst dem Derby bedeutendsten Rennen dieses Meetings, dem Anton Poschacher-Preis, der heute zur Entscheidung gelangt, wollen wir uns weiter unten befassen, vorher sei noch das Derby-Trostrennen erwähnt, jene neu ausgeschriebene Konkurrenz, in welcher den Derbykandidaten Gelegenheit geboten ist, eine eventuelle im Derby erlittene Niederlage einigermaßen auszugleichen. Es sind dieselben Pferde, welche für das Derby bereit stehen, nur die beiden Wolaer sowie *Antonia* fehlen, an deren Stelle aber *Flirt*, *Nachtschatten* und *Colonel Willan* traten, so daß hier nachstehendes Zehnerfeld dem Starter sich stellen konnte:

Aspasia	Borrowman	Ireneo
Flirt	Nachtschatten	Ines
Merry Simmons	Winzerin	Tutti
	Colonel Willan	

Die beiden großen internationalen Konkurrenzen, der Frühjahrs- und der Komitee-Preis, brachten ebenfalls einen günstigen Nennungsschluß, weniger quantitativ als qualitativ, wie aus beifolgender Liste der für diese Rennen genannten Pferde ersichtlich ist:

Axmere	Darling Girl	Freund Fritz
Belle Kuser	Lady Constantina	Prosperity Bill
Soano	Wainscott	

Man wird also nicht allein die neu importierte Große *Wainscott* zum ersten Male auf der Rennbahn sehen, sondern man wird auch wieder des Anblickes einer *Belle Kuser*, eines *Freund Fritz* und eines *Axmere* sich erfreuen können. Und an Interesse werden diese Rennen für den österreichischen Traberfreund dadurch gewinnen, daß *Darling Girl*, eines der stolzesten Produkte der heimischen Zucht, den Kampf mit erstklassigen Gegnern von jenseits des großen Wassers aufnehmen wird. Daß die Kaplanhoferin die Zucht, der sie entstammt, ehrenvoll vertreten wird, darf man aus den schon im ersten Wiener Meeting gezeigten Leistungen schließen.

Was nun zum Schlusse den Anton Poschacher-Preis betrifft, welcher die Hauptnummer des heutigen Renntages bildet, so wurde für nachstehende acht Pferde der vierte Einsatz geleistet:

Agathe H.	Birdie	Swell
Aleppo H.	Cadi	Wilburn T
Baronin L.	Patriot	

Hier sind also von den 24 Pferden, für welche der dritte Einsatz gezahlt worden war, nicht weniger als 16 gestrichen worden, welch letzteren aber allerdings kaum Platzchancen hätten zugesprochen werden können. Nur die Streichung von *Winkelschreiber* ist auffällig, läßt sich aber vielleicht durch sein Versagen im Eröffnungs-Meeting erklären, in welchem ein zweiter Platz hinter *Aventurier* seine beste Leistung war.

Sieht man sich in obiger Liste nach dem voraussichtlichen Gewinner des schönen Preises um, so fällt sofort *Wilburn T.* auf, der weit über seine Gegner emporragt. Der *Wilburn M.*-Sohn hat bis jetzt noch keinen Bezwinger gefunden, er rang auch *Benedict* nieder und feierte in $1:34^{3}$ und $1:35^{2}$ so überlegene Siege, daß sein Können weit besser eingeschätzt werden kann. Damit ist aber auch schon gesagt, daß ihm keines der Pferde, die er heute treffen wird, gefährlich werden kann, er wird sich die Siegesehren diesmal tatsächlich im Spazierengehen holen, da keiner seiner Gegner bisher auch nur ein annähernd gleiches Können gezeigt hat. Ist die Wahl eines Siegers diesmal also eine leichte, so wird die Beurteilung der Platzchancen der einzelnen Preisbewerber um so schwieriger.

Swell kann man als völlig chancenlos ansehen, ebenso wie *Birdie*, die heuer noch keine bemerkenswerte Leistung brachte und nur durch Zufall ein zweites Geld nach Hause tragen konnte. Gegen *Cadi* spricht seine oft nicht einwandfreie Gangart sowie auch noch ein Mangel an Schnelligkeit, da er bei seinem Siege eine Zeit von $1:42^{7}$ brachte, eine Zeit, die zu schlecht ist, um in einem solchen Rennen eine Rolle spielen zu können. Besser konnten *Agathe H.* und *Aleppo H.* gefallen, die beide achtbar liefen und die sich während der Ruhezeit derzeit verbessert haben konnten, daß sie vielleicht im Vordertreffen zu finden sein werden. Die größten Platzchancen jedoch scheinen *Baronin L.* sowie *Patriot* zu haben und falls letzterer inzwischen starten gelernt und ein ruhigeres Temperament angenommen hat, so spricht sein bisher geoffenbartes Rennvermögen dafür, daß er eventuell den zweiten Platz besetzen könnte hinter *Wilburn T.* und vor *Baronin L.*

Der heutige Renntag weist ein Programm auf, wie es reichhaltiger und abwechslungsreicher nicht mehr zusammengestellt werden konnte, würdig des Eröffnungstages des Derby-Meetings. Hoffentlich ist das Wetter günstig, dann wird sich der Tag gewiß zu einem sehr schönen und interessanten gestalten, da jede einzelne der Konkurrenzen einen spannenden Kampf versprechen. Der Turfprophet ist diesmal vor eine sehr schwere Aufgabe gestellt, denn nicht allein die meisten Rennen müssen als offene bezeichnet werden, sondern die Zeit der Ruhe wird, trotz ihrer Kürze, bei den einzelnen Pferden Formveränderungen herbeigeführt haben, welche manche Überraschung bringen konnten. Auf solche wird man gefaßt sein müssen, doch ist zu hoffen, daß auch die auf Grund der heurigen oder im Vorjahre gezeigten Leistungen aufgestellten Berechnungen nicht gar zu arg widerlegt werden.

Ein Maidenrennen leitet den Tag ein. Nur vier von den neun für dieses Rennen genannten Pferden sind bisher auf der Bahn erschienen, nämlich *Star*, *Ideal*, *Lora* und *Lila Simmons*, und zwischen diesen dürfte auch das Ende liegen. Die besten Chancen, ihre Maidenschaft abzulegen, scheint *Lora* zu haben, falls sie auf dem Posten ist, doch wird sie in *Ideal* und *Lila Simmons* auf gefährliche Gegner stoßen. Wenn *Star* trabt, könnte er leicht eine Überraschung bringen.

Das Rennen II. Kategorie sieht wie ein gutes Ding für den Hauser-Stall aus, der sowohl *Borrowman* als auch *Tullnermädl* mit Erfolg ins Rennen schicken kann. Diesen zunächst kämen *Merry Simmons* und *Ireneo* in Betracht, falls der letztere im Besitze seines vorjährigen Könnens ist. *Iphigenia* und *Holló* könnten im Endkampfe [illegible]

Das Internationale Rennen verspricht durch die Teilnahme der Inländer *Antonia* und *Brummbär* einen sehr interessanten Verlauf. Stimmt unsere Rechnung, dann könnte erstere nur von *Soano* geschlagen werden, und auch ein Sieg von *Brummbär* scheint nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit zu liegen.

Der Anton Poschacher-Preis wurde bereits früher besprochen. Ein Erfolg von *Wilburn T.* erscheint fraglos, während *Patriot* und *Baronin L.* Anspruch auf die Plätze hinter diesem erheben konnten.

Das Rennen I. Kategorie eröffnet der Spekulation durch den völligen Chancenausgleich den weitesten Spielraum. Die Derbykandidaten *Ama Z.* und *Merry Simmons* scheinen einen ganz minimalen Vorteil zu haben, während alle anderen nur um Bruchteile von Sekunden von diesen getrennt sind. Die Wahl ist demnach eine sehr schwierige, und es ist reine Glücksache, wenn in dem Quartett *Ama Z.*, *Merry Simmons*, *Brummbär* und *Pávi H.* tatsächlich der Sieger zu finden wäre.

Wenn im Rennen III. Kategorie *Märchen H.* zum Starte kommt und zu ihrer vorjährigen Form aufläuft, dann sollte man sie als Siegerin erwarten können. Auch *Aufpasser* könnte gefährlich werden, falls er sein vorjähriges Können wieder erlangt hat. Ist dies nicht der Fall, dann werden *Zweifel*, *Sunol* und *Winzerin* der *Nominator*-Tochter hart zusetzen. Eine Überraschung könnte *Sunol* bringen.

Im Verkaufsrennen scheint der Wöss-Stall am besten vertreten, doch werden sich seine Insassen vor *Pompás A.* in acht nehmen müssen, der vielleicht doch einmal sein Rennen durchsteht. *Beg* ist durch seine unreine Gangart ungefährlich, doch *Irenke* und *Kendlhof* sollten vorne zu finden sein.

Das Fiakerfahren wird vielleichtdiesmal den Gespannen K. Kuplinger einen Erfolg bringen wobei *Edith V.*—*Lorena* die stärksten Stützen des Stalles bilden dürften. Das Gespann Ortner könnte nicht weit hinter den Siegern einkommen.

Tips für heute:

Maidenrennen: *Lora—Ideal*
Rennen II. Kategorie: Stall Hauser—*Merry Simmons.*
Internationales Rennen: *Soano—Antonia.*
Anton Poschacher-Preis: *Wilburn T.—Patriot.*
Rennen I. Kategorie: *Ama Z.—Merry Simmons.*
Rennen III. Kategorie: *Märchen H.—Aufpasser.*
Verkaufrennen: Stall Wöss—*Pompás A.*
Fiakerfahren: Stall K. Kuplinger—Gespann A. Ortner.

ORLOW-TRABER UND HALBAMERIKANER.

Vor kurzer Zeit berichteten wir, daß sich in Rußland unter den Traberzüchtern eine Strömung gegen die Halbamerikaner geltend macht, da durch die Zucht der letzteren sich jene Gestüte, welche sich mit der Zucht der reinen Orlow-Traber befassen, schwer geschädigt fühlen. Wie bekannt, hielt auch die Antragskommission des Moskauer Trabrenn-Vereines einen Vortrag, in welchem der genannte Verein aufgefordert wurde, sein Programm so zusammenzusetzen, daß es vorzugsweise den Orlow-Traber unterstütze, und in welchem auch die Reichs-Gestütsverwaltung ersucht wurde, den Rassengrad der Pferde, die zu Rennen zugelassen werden, zu bestimmen, einen Jahrestermin festzustellen, zu dem eine weitere Aufstellung von Amerikanern in Gestüten verboten wird, sowie endlich die Rassenfrage des Orlow-Trabers endgültig abzuschließen.

Diese Anträge sind im Falle ihrer Annahme für die fernere Pferdezucht im Zarenreiche von weitesttragender Bedeutung und es ist daher begreiflich, daß zwischen den Anhängern des Orlow-Trabers und denen der Kreuzung von Amerikanern mit russischen Trabern, den sogenannten Halbamerikanern, ein heftiger Kampf geführt wird.

Die Klagen der ersteren, daß den Halbamerikanern zuviel Spielraum auf der Rennbahn gelassen sei, und die Klagen der letzteren, daß ihnen bei der Teilnahme an Rennen zu viel einschränkende Bestimmungen im Wege stehen, haben nun, wie »Das Pferd in Rußland« berichtet, die Reichs-Gestütsverwaltung veranlaßt, mit einem Zirkular vom 22. März a. c. sub Nr. 21 den Vereinen vorzuschreiben, bei der Abhaltung von Rennen die §§ 2 und 110 des Ustaws der Vereine zur Förderung der Traberzucht, Ausgabe 1903, und die §§ 8 und 9 der ihm beigefügten Regeln für Traberprüfungen genau einzuhalten. Diese Paragraphen lassen den Vereinen volle Freiheit in der Zulassung von Halbamerikanern zu Rennen und schließen diese bloß von sieben Ehrenpreisen der kaiserlichen Rennvereine aus.

Wie seinerzeit bei der Aufstellung eines neuen Projekts des Ustaws für Rennvereine, das Projekt vor seiner endgültigen Inkraftsetzung der öffentlichen Besprechung preisgegeben wurde, so wendet sich auch dieses Zirkular mit nachfolgenden Ausführungen an alle in Trabersachen kompetenten Personen mit dem Ansuchen, in der Frage der Orlow-Traber und Halbamerikaner der Reichs-Gestütsverwaltung ihre Meinungen einzusenden.

»Man kann nicht zahlreiche, von in der Zucht kompetenten Personen geschriebene Artikel außer acht lassen, die hinweisen, daß es unbedingt nötig ist, ein bestimmtes Verhältnis in der Kreuzungsfrage aufzustellen. Wenn die Bedeutung der einen oder der anderen Rasse sich nur auf die Rennbahn beschränken würde, so würde die Frage über den Vorzug der Halbamerikaner und Orlower natürlicherweise durch die Konkurrenz entschieden werden. Da für die Staatswirtschaft aber nicht nur die Entwicklung und Aufbesserung der Schnelligkeit, sondern auch der Kraft, Ausdauer und Arbeitsfähigkeit nötig ist, so kann die Frage nur dann entschieden werden, wenn es sich erweist, ob die Zuführung von Amerikanerblut an die Orlow-Traber deren Eigenschaften, wie Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer und Arbeitsfähigkeit, tatsächlich verbessert, oder ob der Amerikaner nur die Schnelligkeit der Orlower

zum Nachteil ihrer übrigen Eigenschaften und wirtschaftlichen Bedeutung erhöht. Im ersten Falle dürfen keine Einschränkungen für die Halbamerikaner aufgestellt werden, im andern ist jede Förderung des Amerikanerblutes ein ernster Fehler.

Die Entscheidung einer so ernsten Frage kann nur geschehen, indem man sich mit den Ergebnissen der Versuche und Beobachtungen von in dieser Frage kompetenten Personen bekannt macht. Daher bittet die Reichs-Gestütsverwaltung solche Personen, ihre Bemerkungen in beliebiger Form und nur gestützt auf feste Daten ihr einzusenden. Sobald genügend Material beisammen und die Möglichkeit da sein wird, in der Frage sich mit einiger Bestimmtheit zu orientieren, wird die Reichs-Gestütsverwaltung Fragepunkte formulieren und allen Trabrennvereinen und -züchtern zusenden.

Nur eine völlige und allseitige Beleuchtung der Frage über die Bedeutung der Kreuzung für unsere Zucht kann die Aufstellung irgend welcher neuer obligatorischer Bestimmungen in dieser Frage von seiten der Reichs-Gestütsverwaltung hervorrufen.«

NOTIZEN.

ZEHN PFERDE blieben im Österreichischen Traber-Derby stehen.

LILA SIMMONS v. Lee Simmons—Lila Turner wurde vom Gestüt Puszta-Berény an Herrn Gustav Wöss [illegible]

SENATOR F. v. Warren—Ellenor wurde von Herrn Kaspar Bartenstein an einen Münchener Rennstallbesitzer verkauft.

DER ANTON POSCHACHER-PREIS bildet die Hauptnummer des heutigen Programmes, welches acht Konkurrenzen, darunter auch ein Fiakerfahren, umfaßt.

IN MODENA gewann am verflossenen Sonntag, dem ersten Tage des dortigen Meetings, Cav. G. Rossi mit *Axmere* den Premio Ghirlandina gegen *B. B. P.*, *Abnet* und *Henrietta*.

EINE SCHÖNE SIEGESSERIE erzielte der Holländer *Ulm* v. Kalmia—Phaeton, indem er am 16. und 19. April zu Cureghem-Anderlecht und am 17. April zu Anvers die von ihm bestrittenen Rennen gewann.

IN SAINT-CLOUD wird am 7. Mai der mit 20.000 Franken ausgestattete Prix Legoux-Longpré zum Austrag gelangen. Derselbe ist ein Trabreiten über 4200 *m* und für vierjährige französische Halbbluthengste und -Stuten offen.

MAC DOWELL wird in einer demnächst in Rußland stattfindenden Ringer-Affäre als Zeuge fungieren. Es handelt sich bei dieser Verhandlung um die Feststellung der Identität des jetzigen russischen Meilen-Champions *Raswjet* mit dem amerikanischen Traber *William C. K.*

ZU WOESTDUIN in Holland brachte der 17. April im Internationalen Rennen der Amerikanerin *Moquette* einen schönen Erfolg, wobei sie 1 : 36[6] trabte und die Franzosen *Uranie* und *Troubadour* auf die Plätze verwies. Unter den geschlagenen Pferden befand sich auch *Robert See Steele*.

DER RENN-VEREIN ALTHEIM schreibt für sein heutiges Meeting zwei Rennen aus, nämlich ein Fahren III. Klasse (Staatspreis), dotiert mit 500 K und offen für dreijährige und ältere cisleithanische Pferde, sowie ein Fahren II. Klasse für dreijährige und ältere Inländer und ausgestattet mit 720 K.

ENDE MAI beginnt die diesjährige Trabrennsaison Amerikas, doch werden es nur kleinere Kämpfe sein, welche die erst im Juni beginnenden großen Konkurrenzen einleiten. Vom 14. bis 24. Juni finden die ersten bedeutenden Rennen zu Cleveland statt, welchen sich dann die Meetings des Grand Circuit anschließen.

DAS DERBY DE TOURCOING wurde am 24. April zum Austrag gebracht. Siegerin war die *Narquois*-Tochter *Belle Lurette* des Herrn Gillain sen. gegen *Bella*, *Begonia*, *Tulipe* und *Bengali*. *Belle Lurette* trabte hiebei den Kilometer in 1 : 36[8], *Bella* und *Begonia* brachten Zeiten von 1 : 38[9], beziehungsweise von 1 : 40[7].

EIN GUTER TRABER wird in Amerika gerne und, was für die Züchter am erfreulichsten ist, um hohes Geld schnell gekauft. Mr. Calvary Morris sah kürzlich die junge Stute *Angle* v. Axtell bei der Arbeit die Meile in 2.06$^{3}/_{4}$ traben und ohne lange zu zaudern, erlegte er für dieselbe einen Kaufpreis von 15.000 Dollars.

IN BERLIN-WESTEND wurde am verflossenen Donnerstag die Rennsaison eröffnet. Das interessanteste Rennen des Tages war der Internationale April-Preis, in welchem *Rittersporn* einen Überraschungssieg brachte, indem er in 1 : 33 *Varro*, *Hofmeister* und *Queen Forrester* schlug. Der Inländer-April-Preis wurde von der dreijährigen *Hexe* in 1 : 41 gegen *Marietta*, *Nordländer I.* und *Glückskind* gewonnen.

DER ERFOLGREICHSTE FAHRER auf deutschen Bahnen ist, vom 3. bis 27 April d. J. gerechnet, Helmus, der bei 16 Starts vier erste und drei zweite Plätze besetzte. Diesen zunächst folgen E. Treuherz und Holderied, welche bei 18, beziehungsweise zwölf Starts je vier Siege und einen zweiten Platz errangen. Von unseren Fahrern findet man in der Liste Ederer mit einem Sieg bei vier und Schiederer mit einem Sieg bei zwei Starts.

IN PETERSBURG hatten die letztverflossenen Renntage keine Ereignisse von größerer Bedeutung aufzuweisen. Erwähnenswert scheinen nur die zwei Erfolge *Hectors*, der am 15. April ein Rennen III. Gruppe in 1 : 38[2] und zwei Tage später ein Rennen I. Gruppe in 1 : 39[2] gewann. — Bessere Leistungen konnten am 7. April in Odessa verzeichnet werden, woselbst *Russalka* in einem Rennen III. Gruppe über 1$^{1}/_{2}$ Werst eine Kilometerzeit von 1 : 32[3] erzielte.

IM GREENWICH-PARK bei Aintree in England wurde am 18. April ein Stichfahren über die Meile nach amerikanischem Muster abgehalten, ein Fall, der in England nicht häufig zu verzeichnen ist. Fünf Pferde kamen zum Starte. Das erste Stechen gewann die favorisierte *Annie Page* in 2 · 20 (1 : 27), der Mangel an Ausdauer hinderte sie jedoch an einem weiteren Erfolge. Die drei folgenden Stechen und damit der erste Preis wurden gewonnen von *Young Kenilwood*, der seine siegreichen Stechen in 2 : 33, 2 : 33 und 2 : 39 lief.

EINFUHRS-ZERTIFIKATE werden vom Wiener Trabrenn-Verein nur dann anerkannt, wenn sie von nachstehenden zur Ausstellung derselben befugten Stellen des Auslandes ausgefertigt wurden: Für Deutschland: Technische Kommission für Trabrennen, Berlin N. W., Schadowstraße 8. Für Italien: Unione ippica italiana per le corse al trotto, Rom, Via Poli 53. Für Dänemark: Det Danske Travselskab, Kopenhagen, Römersgade 7. Für Niederlande: Nederlandsche Harddraverij en Renvereeniging, Dortrecht. Für Norwegen: Det Norske Traver-Selskab, Christiania. Für Frankreich: Société d'Encouragement pour l'amélioration du cheval français de demisang, Paris, 8e, rue d'Astorg 7. Für Rußland: Kaiserlich russische Hauptverwaltung der Staatsgestüte, St. Petersburg. Für Amerika: The National Trotting Association, Hartford, Conn.

DAS TRABER-DERBY beschäftigt, da es schon am Sonntag gelaufen wird, begreiflicherweise das Interesse der Turffreunde in hohem Grade. Über die Wolaer und deren anscheinend gefährlichste Gegnerin *Tutti* hört man andauernd Gutes; auch *Antonia* und *Merry Simmons* befriedigen in der Arbeit sehr und dürfen nicht außer acht gelassen werden, so weit wenigstens Platzchancen in Betracht kommen. Auch *Winzerin* soll sich sehr verbessert haben, ebenso wie *Borrowman*, kurz man kann einen sehr interessanten Kampf um die höchsten Ehren unseres Traberturfes erwarten, dessen Ausgang zwar schon seit Wochen »totsicher« zu sein scheint, in bezug auf die Platzchancen der einzelnen Pferde jedoch der Spekulation einen weiten Spielraum eröffnet.

IN MÜNCHEN-DAGLFING wurde am Sonntag das Frühjahrs-Meeting zum Abschluß gebracht. Das interessanteste Rennen war das Internationale Handicap, in welchem *Lady Terett* nach hartem Kampfe mit *Gilfoyla* den ersten Platz vor dieser und *Samadour* besetzte, während *Nachtportier* und *Senator F.*, welch letzterer die Höchstzulage von 125 *m* bekommen hatte, im geschlagenen Felde einkamen. Eine große Überraschung brachte Herrn Bartensteins *Lady Warwick* im Totalisateur-Handicap, in welchem die *Prince Warwick*-Tochter als die höchstbelastete zum Starte ging. *Lady Warwick* konnte jedoch schon in der zweiten Runde sich ins Vordertreffen schieben und gewann schließlich sicher gegen *Jonasin*, *Tramp* und *Bessy*. *Reichstadt* und *Programm* endeten unplaciert. — Der Totalisateurumsatz betrug an den drei Tagen 96 715 *M* und auch durch den überaus starken Besuch hatte der Münchner Trabrenn- und Zucht-Verein große Einnahmen erzielt, so daß der Erfolg als ein glänzender bezeichnet werden kann, der geeignet ist, dem Vereine wieder neue zahlreiche Freunde zu gewinnen.

DIE KONSIGNATION, welche vom k. k. Ackerbauministerium kürzlich herausgegeben wurde und die jene Privathengste umfaßt, welche in Cisleithanien während der Beschälperiode 1904 auf Grund der Köhrungsbestimmungen zur Belegung fremder Stuten verwendet werden dürfen, enthält auch die Namen von 37 Traberhengsten. Nicht weniger als 31 derselben obliegen in Niederösterreich dem Deckgeschäfte, und zwar: *Baldur* in Amstetten, *Mac Vera*, *Baronaise*, *Paul H.*, *Reservist*, *Baron*, *Tullnerprinz* und *Robbie T.* in Haidhof, *Carrol R.* und *Reddy* in Schwechat, *Freund Fritz*, *Eloroy*, *Bird Eye*, *Famos*, *Limbus*, *Prince Warwick*, *Greenbrino*, *King William*, *Boabdil* und *Oro Wood* in Kagran, *Lepido* in Kemmelbach, *Callisto* in St. Pölten, *Welburn M.**), *Iquique* und *Wilhelmi* in der Krieau, *Wainscott*, *Cole Direct* und *Aristokrat* im Prater, *Benefic*, *Pfeilschnell* und *First* in Wien. In Oberösterreich werden vier Hengste zur Traberzucht verwendet, *Fex*, *Figaro*, *Kaplanhof* und *Lancelot*, die sämtlich im Gestüte Kaplanhof bei Linz aufgestellt sind. Weiters werden in der Konsignation noch angeführt *Earl Baltic* in Thurnisch in Steiermark und *Zbysko* in Nowodworze in Galizien.

*) [illegible]

LANDES-PFERDEZUCHT.

DER MÜNCHENER PFERDEMARKT, welcher am 12. und 15. April abgehalten wurde, brachte bezüglich des Verkaufes der bayrischen Zucht einen sehr guten Erfolg. Insgesamt wurden rund 1770 Pferde zum Markte gebracht, von welchen 1530 um die Summe von 1,820.000 *M* verkauft wurden. Nicht weniger als 1120 der verkauften Pferde entstammen der bayrischen Zucht. Nach Baden, Württemberg, den Reichslanden, der Schweiz und Österreich wanderten 320 Pferde, für welche 352.000 *M* gezahlt wurden.





RUDERN.

TERMINE.

Wien (Distanzrudern) . . . . 15. Mai
Wie[illegible] (Große Regatta) . . . . [illegible]
[illegible]erlin . . . . 12., [illegible]
Budapest (Große Regatta) . . . . 19. Juni
Dresden . . . . 19. Juni
Offenbach . . . . 19. Juni
Passau . . . . 19. Juni
Budapest (Achterrennen) . . . . 26. Juni
Breslau . . . . 26. Juni
Frankfurt am Main . . . . 26., 27. Juni, 7. August
Wien (Stromregatta) . . . . 29. Juni
Mannheim . . . . 3. Juli
Henley . . . . 5., 6., 7. Juli
Ems . . . . 10. Juli
Hamburg . . . . 16., 17. Juli
Mainz . . . . 23., 24. Juli

AUSSCHREIBUNGEN.

Budapest 1904.

Internationales Amateur-Achterrennen auf der Donau über eine Strecke von 4000 *m*, veranstaltet vom Ungarischen Ruder-Verband.

Sonntag den 26. Juni, nachmittags 5 Uhr.

ACHTER mit Steuermann für beste Boote. Der siegende Verein erhält eine Ehrenurkunde des ungarischen Ruder-Verbandes.

Neun silberne Medaillen den Siegern. Für den Fall, als drei Boote starten, erhält auch die zweite Mannschaft neun silberne Medaillen; wenn fünf Boote starten, erhalten die Sieger goldene Medaillen.

Distanz: 4000 *m* stromabwärts. Die Rennstrecke beginnt beim unteren Ende des Neupester Hafens und endet beim Boothause »Neptun«.

Das Rennen ist international und offen außer für Mitglieder des Ungarischen Ruder-Verbandes auch für alle ausübenden Mitglieder sämtlicher ausländischer Amateur-[illegible]

Die Numerierung der Startplätze geschieht [illegible] Budaer (Ofener) Donau-Ufer.

Einsatz 60 K.

Meldungsschluß am 4. Juni 1904, mittags 12 Uhr.

Nennungsschluß der Mannschaften am 14. Juni 1904, mittags 12 Uhr.

Meldungen und Nennungen (erstere unter Beischluß der Einsätze) sind in geschlossenem Kuvert an den Ungarischen Ruder-Verband zu Handen des Herrn Zoltan Abrai (Budapest, IV., Zöldfa-utca Nr. 22) zu richten.

Mannheim 1904.

XXVI. Internationale oberrheinische Regatta im Mühlauhafen, veranstaltet vom Mannheimer Regatta-Verein.

Sonntag den 3. Juli.

I. MÜHLAU-PREIS. Vierer. Offen für Ruderer, welche vor dem 3. Juli 1904 in einem offenen Rennen noch nicht gestartet haben. Ehrenpr. Eins. 30 *M.*

II. VERBANDSPREIS. Vierer. Wanderpreis, gestiftet vom Deutschen Ruder-Verband. Zu dauerndem Eigentume gibt der Mannheimer Regatta-Verein bei Rückgabe des Preises im nächsten Jahre einen silbernen Ehrenschild. Sieger von 1903: Ludwigshafener Ruder-Verein. Eins. 40 *M.*

III. PFALZ-PREIS. Achter. Offen für Ruderer, welche nicht zu Nr. XV (Kaiser-Preis) genannt sind oder werden. Ehrenpr. Eins. 50 *M.*

IV. JUNIOR-EINSER. Ehrenpr. Eins. 10 *M.*

V. BADENIA-PREIS. Vierer für Junioren. Ehrenpr. Eins. 30 *M.*

VI. BONADIES-INSEL-PREIS. Vierer ohne Steuermann. Ehrenpr. Eins. 40 *M.*

VII. RHEIN-PREIS. Vierer. Offen für Ruderer, welche nicht zu Nr. II (Verbandspreis) genannt sind oder werden. Ehrenpr. Eins. 30 *M.*

VIII. ZWEIER ohne Steuermann. Ehrenpr. Eins. 20 *M.*

IX. NECKAR-PREIS. Vierer. Offen für Ruderer, welche vor dem 3. Juli 1904 in einem offenen Rennen noch nicht gesiegt haben. Ehrenpr. Eins. 30 *M.*

X. EINSER. Ehrenpr. Eins. 10 *M.*

XI. RHEINHAFENPREIS. Vierer. Offen für Ruderer, welche zum Verbandspreis, Bonadies-Insel-Preis, Rhein-Preis und Kaiserpreis weder genannt sind, noch nachträglich dazu genannt werden, und welche vor dem 3. Juli 1904 noch in keinem offenen Rennen um einen Wander- oder Herausforderungspreis gestartet haben. Ehrenpr. Eins. 30 *M.*

XII. JUNIOR-ACHTER. Ehrenpr. Eins. 50 *M.*

XIII. HOCHSCHULPREIS. Vierer. Offen für Studierende an Hochschulen. Ehrenpreis Sr. königl. Hoheit des Erbgroßherzogs Friedrich von Baden. Herausforderungspreis, zweimal ohne Reihenfolge zu gewinnen. Sieger von 1902: Heidelberger Ruder-Klub, Sieger von 1903: Heidelberger Ruder-Gesellschaft. Eins. 30 *M.*

XIV. DOPPELZWEIER ohne Steuermann. Ehrenpr. Eins 20 *M.*

XV. KAISERPREIS. Achter. Wanderpreis, gestiftet von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Der Regatta-Verein gibt der siegenden Mannschaft neun silberne Ehrenbecher und bei Rückgabe des Preises im nächsten Jahre dem siegenden Verein einen silbernen Ehrenschild. Sieger von 1903: Mannheimer Ruder-Klub. Eins. 80 *M.*

Die Rennen finden nach den Wettfahrtbestimmungen [illegible] Deutschen Ruder-Verbandes statt.

Die Sieger erhalten silberne Ehrenzeichen.

Die Länge der Bahn beträgt für sämtliche Rennen 1900 *m* gerade Bahn in stillem Wasser.

Die Numerierung der Startplätze findet von Westen nach Osten statt.

Vorrennen finden am Regattatage vormittags statt, wenn zu dem betreffenden Rennen mehr als sechs Boote gemeldet sind.

Die Meldungen und Nennungen unter Beifügung der Einsätze sowie Angabe eines Obmannes sind an den Mannheimer Regatta-Verein unter Adresse: F. L. Schumacher, Postfach 113 — wozu die noch zu versendenden Formulare zu benutzen sind — zu richten.

Meldeschluß für ausländische Vereine: Freitag den 10. Juni 1904, abends 6 Uhr.

Meldeschluß für Verbandsvereine: Freitag den 17. Juni 1904, abends 6 Uhr.

Nennungsschluß: Freitag den 17. Juni 1904, abends 6 Uhr.

Die Startverlosung findet Freitag den 17. Juni 1904, abends 7 Uhr, statt.

Mainz 1904.

XIX. Ruder-Regatta auf dem Rhein, verbunden mit dem Meisterschaftsrudern von Deutschland, veranstaltet vom Mainzer Ruder-Verein.

Samstag den 23. Juli.

I. TROSTVIERER. Ehrenpr. Offen für Ruderer, welche im Jahre 1904 bis zum 23. Juli noch kein offenes Rennen gewonnen haben und nicht in den Rennen Nr. VII (Vierer ohne Steuermann), Nr. XIII (Großherzogs-Vierer) und Nr. XVIII (Gastvierer) rudern. Eins. 30 *M.*

II. VIERER. Jubiläumspreis und 5 goldene Ehrenzeichen, gegeben vom Mainzer Ruder-Verein zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des Vereines. Offen für alle Vereine mit Ausnahme des Mainzer Ruder-Vereines. Eins. 25 *M.*

III. DOPPELZWEIER ohne Steuermann. Ehrenpr. Eins. 20 *M.*

IV. ZWEITER VIERER. Ehrenpr. Offen für Ruderer, welche nicht zu den Rennen Nr. VII (Vierer ohne Steuermann) und Nr. XIII (Großherzogs-Vierer) genannt werden. Eins. 30 *M.*

V. ANFÄNGER-VIERER. Ehrenpr. Offen für Ruderer, welche vor dem 1. Juli 1904 noch kein offenes Rennen im Vierer gewonnen und vor dem 1. Jänner 1904 noch in keinem offenen Rennen gestartet haben. Eins. 30 *M.*

VI. ZWEITER EINSER. Ehrenpr. Offen für Ruderer, welche nicht in den Rennen Nr. IX (Rhein-Pokal), Nr. XIV (Rhein-Meisterschaft) und Nr. XX (Meisterschaft von Deutschland) rudern. Eins. 10 *M.*

VII. VIERER ohne Steuermann. Wanderpr., gegeben vom Deutschen Ruder-Verbande. Der Sieger erhält bei Rückgabe des Preises einen Ehrenschild. Sieger von 1903: Ludwigshafener Ruder-Verein. Eins. 40 *M.*

VIII. RHEIN-VIERER. Herausforderungspreis, gegeben vom Mainzer Ruder-Verein zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des Vereines. Der Preis muß zweimal in ununterbrochener Reihenfolge gewonnen werden, bevor er in das Eigentum des siegenden Vereines übergeht. Offen für Verbandsvereine, welche im Stromgebiete des Rheins unterhalb Mainz ansässig sind. Einsatz 30 *M.*

IX. EINSER. Rhein-Pokal. Wanderpr. Sieger von 1903: Herr Anton Weber-Mönchhof vom Mainzer Ruder-Verein. Eins. 20 *M.*

X. ZWEITER ACHTER. Ehrenpr. Offen für Ruderer, welche nicht in dem Rennen Nr. XXII (Erster Achter) rudern. Eins. 50 *M.*

Sonntag den 24. Juli.

XI. DOPPELZWEIER ohne Steuermann. Ehrenpr. Offen für Ruderer, welche vor dem 1. Jänner 1904 noch kein offenes Rennen im Doppelzweier ohne Steuermann gewonnen haben. Eins. 20 *M.*

XII. JUNIORVIERER. Ehrenpr. Eins. 30 *M.*

XIII. GROSSHERZOGS-VIERER. Wanderpreis. Verliehen von Sr. königlichen Hoheit Ernst Ludwig, Großherzog von Hessen und bei Rhein. Die siegende Mannschaft erhält fünf silberne Ehrenbecher. Sieger von 1903: Spindlersfelder Ruder-Verein. Eins. 50 *M.*

XIV. EINSER. Meisterschaft vom Rhein. Wanderpreis. Offen für alle im Stromgebiete des Rheins ansässigen Verbandsvereine. Der Mainzer Ruder-Verein gibt dem Sieger einen goldenen Meisterschaftsstern. Sieger von 1903: Herr Ferd. Hartmann von der Frankfurter Ruder-Gesellschaft »Sachsenhausen«. Eins. 20 *M.*

XV. AKADEMISCHER VIERER. Ehrenpr. Offen für immatrikulierte oder vor dem Staatsexamen stehende Studierende an Universitäten und Hochschulen des In- und Auslandes. Eins. 30 *M.*

XVI. JUNIOREINSER. Ehrenpr. Eins. 10 *M.*

XVII. JUNIORACHTER. Ehrenpr. Eins. 40 *M.*

XVIII. GASTVIERER. Wanderpr. Gegeben von der Stadt Mainz. Offen für alle Vereine mit Ausnahme des Mainzer Ruder-Vereines. Die siegende Mannschaft erhält fünf silberne Ehrenbecher. Sieger von 1903: Spindlersfelder Ruder-Verein. Eins. 50 *M.*

XIX. ZWEIER ohne Steuermann. Ehrenpr. Einsatz 20 *M.*

XX. EINSER. Meisterschaft von Deutschland. Laut besonderer Ausschreibung des Deutschen Ruder-Verbandes.

XXI. DRITTER VIERER. Ehrenpr. Offen für Ruderer, welche nicht zu den Rennen Nr. II (Jubiläumsvierer), Nr. IV (Zweiter Vierer), Nr. XIII (Großherzogs-Vierer), Nr. XVIII (Gastvierer), Nr. XXII (Erster Achter) genannt werden und noch in keinem offenen Rennen um einen Wanderpreis gestartet haben. Eins. 30 *M.*

XXII. ERSTER ACHTER. Wanderpr. Der Sieger erhält bei Rückgabe des Preises einen Ehrenschild. Sieger von 1902: »Germania«-Ruder-Klub Hamburg. Eins. 80 *M.*

Die siegenden Mannschaften erhalten Ehrenzeichen.

Die Rennen werden nach den Wettfahrtbestimmungen des Deutschen Ruder-Verbandes gerudert.

Länge der Bahn: 2500 *m* fließendes Wasser.

Etwaige Vorrennen finden an den Vormittagen der betreffenden Regattatage statt.

Die Numerierung der Startplätze findet vom linken Rheinufer aus statt.

Die Meldungen und Nennungen unter Beifügung des Einsatzes sind zu richten an Herrn Rechtsanwalt Doktor A. Friedmann, Mainz, Ludwigstraße 6. Zugleich mit den Nennungen ist auch ein Obmann namhaft zu machen.

Meldeschluß: Für ausländische Vereine: Freitag den 24. Juni 1904, abends 6 Uhr. Für inländische Vereine: Freitag den 1. Juli 1904, abends 6 Uhr.

Nennungsschluß der Mannschaften Freitag den 1. Juli 1904, abends 6 Uhr.

Startverlosung: Freitag den 1. Juli 1904, abends 8 Uhr, in den Vereinsräumen des Mainzer Ruder-Vereines.

VOM WIENER REGATTA-VEREIN.

Das Komitee des Wiener Regatta-Vereines hielt am 19. April d. J. im Restaurant »Stephanskeller« eine Sitzung ab. Anwesend waren die Herren: Victor Silberer, Zeiner, Bauer, Hubel, Schnelzer, Beyer, Schierl, Fischer, Bachmayr, Probst, Zasche, Loibl, Holly, Fuchs, Graf, Dr. von Dittel, Mayr, Uhl, Plecher, Keiler, Polacsek, Gubik, Gollwitzer, Dr. Richter, Koch, Souval, Konrath und Krammer.

Bezüglich Anmeldung des Wiener Ruder-Vereines »Austria« beantragt Graf namentliche Abstimmung, was abgelehnt wird. Nach längerer Debatte, die über Polacseks Antrag geschlossen wird, stimmt eine große Majorität für, vier Herren stimmen gegen die Aufnahme der »Austria«. Dieser Verein erscheint demnach als aufgenommen.

Bei Punkt 2. Briefe des ungarischen Ruder-Verbandes und des Ruder-Klubs »Duna«, Budapest, wird nach längerer Debatte beschlossen, dem Verbande zu antworten, daß der Regatta-Verein keinesfalls beabsichtigt, seine Kompetenz als österreichischer Verein zu überschreiten, sondern daß vielmehr der ungarische Ruder-Verband den auf Ungarn Bezug habenden Ausdruck im jüngsten Schreiben mißverstanden habe.

Bezüglich der Auffahrt im Donaukanale teilt der Präsident Victor Silberer mit, daß die Auffahrt nicht, wie geplant, am 8. Mai stattfinden könne, worauf vom Komitee der 1. Mai gewählt wird.

Dr. Biziste bringt Anträge für die Fahrtordnung vor. Es wird sodann die Fahrtordnung in der bereits in unserem Blatte publizierten Fassung bestimmt.

Polacsek zeigt eine Skizze des Herrn Theo Zasche für das Bild der Wiener Regattaplakate. Die eventuelle Plakatbestellung nach diesem Entwurfe wird der nächsten Direktoriumssitzung überlassen.

Am 25. April fand im Restaurant »St. Annahof« eine neuerliche Komiteesitzung statt, bei der die Herren Bauer, Polacsek, Gubik, Koch, Gollwitzer, Dr. Biziste, Dr. Richter, Konrath, Zasche, Bachmayr, Holly, Graf, Keiler, Zeiner, Uhl, Mayr, Rohner, Bayer, Plecher, Hubel, Loibl, Hertz und Krammer anwesend waren. Entschuldigt die Herren Victor Silberer und Probst.

Nach kurzer Debatte wird das Protokoll über die letzte Sitzung genehmigt.

Die Wahl der Funktionäre zum Distanzrudern ergibt: Schiedsrichter: Gubik; Zielrichter: Hubel und Zeiner, Starter: Holly und Uhl; Zeitmessung: Hubel, Dr. Biziste, Polacsek und Mayerhofer.

Zasche beantragt, die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft zu ersuchen, während des Rennens keine Schlepperzüge verkehren zu lassen. Es wird beschlossen, Herrn Victor Silberer darum zu bitten, daß er gelegentlich der Auffahrt bei den maßgebenden Persönlichkeiten das Nötige persönlich vorbringe.

Es wird ferner beschlossen, das Präsidium des Regatta-Vereines, speziell Herrn Pohl, welcher im Vorjahre einen Preis für das beschränkte Viererrennen spendete, auch für dieses Jahr um einen Preis zu bitten. Im anderen Falle würde der Regatta-Verein für diesen Vierer sowie für den Doppelzweier Preise anschaffen.

Weiters wird beschlossen, in Zukunft keine Bahnrichter aufzustellen.

Zasche berichtet über das Anerbieten eines Unternehmers, welcher die Drucksorten des Vereines kostenlos liefern würde, falls er darauf seine Annoncen anbringen dürfe. Wird zur Kenntnis genommen.

Gubik beantragt, die startenden Boote zu kennzeichnen. Wird angenommen und werden als Zeichen fortlaufende Nummern gewählt, welche die Bug- und Steuermänner zu tragen haben.

Zasche beantragt, den Deutschen Ruder-Verband, auf das Kartell gestützt, um die Schaffung einer Bestimmung zu ersuchen, daß auch in Deutschland Mannschaften von Vereinen, welche Barry im Dienste haben, nicht startberechtigt werden.

Hubel teilt mit, daß in der letzten Direktoriumssitzung die Anschaffung von 1000 Stück der neuen Regattaplakate zum Preise von 670 K bei der Firma A. Reisser beschlossen wurde.

Herr Theo Zasche hat sich bereit erklärt, nach der von ihm entworfenen Skizze zum Plakatbild auch die Originaldruckplatte zu zeichnen. Diese Originalplatte bleibt Eigentum des Vereines.

Hubel beantragt, dem Herrn Theo Zasche für seine Bemühungen im Namen des Vereines schriftlich zu danken. Polacsek beantragt, Herrn Theo Zasche außerdem durch das Präsidium mündlich zu danken. Beide Anträge werden einstimmig angenommen.

Schließlich wird beschlossen, seinerzeit vor der großen Regatta von den Plakatierungsinstituten eine Liste über Anzahl und Ort der affichierten Plakate zu verlangen.

NOTIZEN.

DIE AUFFAHRT der Wiener Ruderer ist an der Spitze der heutigen Nummer besprochen!

DAS PARIS-FRANKFURTER Achterwettrudern findet in diesem Jahre in Frankfurt statt. Der Frankfurter Regatta-Verein hat die Herausforderung an Paris erlassen und den 4. oder 11. September als Termin in Vorschlag gebracht.

IN BRESLAU findet am 26. Juni d. J. eine Amateur-Ruder-Regatta auf der Oder, veranstaltet vom schlesischen Regatta-Verein, statt, welche für dem Deutschen Ruder-Verband und dem Österreichischen Ruder-Verband angehörige Vereine offen ist. Ausschreibung folgt in der nächsten Nummer.

DER HOHE WASSERSTAND der Donau ermöglichte am Sonntag wieder Stockerauer Partien. Die »Normannen« landeten mit einem Vierer und einem Einser bei dieser beliebten Ruderstation. Nach Greifenstein und nach Korneuburg fuhren je ein Vierer dieses Klubs, außerdem wurden noch eine Anzahl kleiner Fahrten gemacht.

OTTO PITSCHMANN vom Linzer R.-V. »Wiking«, der bisher unbesiegte Einserfahrer, gedenkt sich heuer um die österreichischen Meisterschaften zu bewerben. Er übt seit einigen Tagen fleißig in einem bei Deichmann & Ritchie in Rotterdam erbauten Boote zugleich mit einem sehr jungen vielversprechenden Ruderer, der vielleicht schon heuer die Wiener Regatten im Einser besuchen wird.

DIE HEILBRONNER REGATTA, für welche zwölf Rennen vorgesehen sind, findet heuer am 17. Juli statt. Der große süddeutsche Wanderpreis ist nicht mehr ausgeschrieben, da er vom Ausschuß des Deutschen Ruder-Verbandes zurückgefordert worden war, weil die Heilbronner Regatta im Vorjahr ausfiel. Neu ausgeschrieben ist ein zweiter Achter, sonst sind die Rennen dieselben geblieben. Der Meldeschluß ist auf 23 Tage ausgedehnt, was umsomehr zu verwundern ist, als es gerade den unablässigen Bemühungen von Heilbronn gelungen ist, den kurzen 14tägigen Meldeschluß im Deutschen Ruder-Verband zur Einführung zu bringen.

DER WIENER R.-V. »DONAUHORT« hat heuer eine interessante Neuerung eingeführt. Er läßt seine Mannschaften vor dem Eintritte ins Training ärztlich untersuchen, und zwar von einem hervorragenden Wiener Internisten, der zugleich aus eigener Erfahrung weiß, welche Anforderungen die Ausübung eines Sportes an die Organe stellt. Die erste Untersuchung wurde vor einigen Tagen vorgenommen und ergab ein glänzendes Resultat. Es bedarf keiner Erklärung, wie empfehlenswert die Neuerung des »Donauhort« ist. Die Vereinsleitung, respektive die Personen, welche die Mitglieder auffordern, sich einem Training zu unterziehen, können dies nun mit ruhigem Gewissen tun und es wird nach Möglichkeit dem vorgebeugt, daß die organische Unfähigkeit, sich einer starken, wochenlang dauernden Anstrengung zu unterziehen, erst in einem Stadium zutage tritt, wo die Beschaffung eines Ersatzes bereits mit großen Schwierigkeiten verbunden ist.

DIE MANNHEIMER Ausschreibungen für die am 3. Juli im Rheinhafen stattfindende 26. oberrheinische Regatta sind gegen das Vorjahr fast unverändert. Das Rennen um den Jubiläums-Vierer fällt aus und an Stelle des Meisterschaftsruderns vom Rhein ist ein unbeschränktes Einserrennen getreten. Die Reihenfolge ist genau eingehalten, sie hat sich im Laufe der Jahre gut bewährt, wie überhaupt das Programm ein ständiges geworden und sich gut eingebürgert hat. Von allen Experimenten in den Ausschreibungen, mit denen Meldungen an den Haaren herbeigezogen werden sollen, hat sich Mannheim ferngehalten und hiedurch den hohen Rang seiner Regatta gewahrt. Die Rennstrecke ist diejenige des Mühlauhafens. Sie ist absolut gerade, ohne Strömung und durch hohe Kaimauern gegen jeden Seitenwind geschützt, so daß sie nicht nur völlig einwandfrei ist, sondern auch die größte Betriebssicherheit bietet. Es können sechs Boote gleichzeitig starten. Im ganzen sind fünfzehn Rennen ausgeschrieben, die bei Bevorzugung des freien Wettbewerbes doch allen Rennklassen genügenden Spielraum lassen.

AUS LINZ wird uns geschrieben: »Den um den Linzer Rudersport verdienten Herren Dr. Franz Schnopfhagen und Dr. Edward Schiller (beide vom R.-V. »Wiking«, Linz) ist es im Bestreben nach größerer Verbreitung des Rudersports gelungen, die Schulbehörden und vor allem die Direktionen des k. k. Staatsgymnasiums und der k. k. Staatsoberrealschule zu Linz in der Frage des Schülerruderns im günstigen Sinne zu beeinflussen. Da die genannten Schulbehörden das Rudern der Mittelschüler im Verbande von Sportsvereinen nicht billigen und daher das Rudern von Schülern nur vereinzelt in den beiden Linzer Rudervereinen betrieben wurde, so hat über Einfluß der genannten Herren der unter der Aufsicht der Schulbehörden und unter der Obmannschaft des k. k. Landesschulinspektors Dr. J. Loos stehende »Verein für Jugendspiele und Körperpflege«, dem dieselben auch als Mitglieder angehören, das Schülerrudern in sein Programm aufgenommen. Die Ruderabteilung dieses Vereines wird voraussichtlich noch in diesem Jahre unter der Leitung Dr. Schillers ins Leben treten. Die Durchführung des Unternehmens wird in ähnlicher Weise geplant, wie bei den Schülerabteilungen der Mittelschulen des Deutschen Reiches. Damit hat der Linzer Rudersport wieder einen Schritt vorwärts getan, der hoffentlich für die Einführung des Schülerruderns in Österreich vorbildlich sein wird.«

DER MAINZER R.-V. hielt am 23. April seine ordentliche Generalversammlung ab, welche sich eines sehr starken Besuches zu erfreuen hatte. Der Vorstand erstattete über das abgelaufene 26. Vereinsjahr Bericht, welch letzterer in sportlicher, finanzieller und gesellschaftlicher Beziehung recht erfreulich ausfiel. An Zahl der Siege steht der Verein mit 215 an zweiter Stelle; die Mitgliederzahl beträgt ca. 625. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die nachstehend genannten Herren einstimmig mit der Führung der Geschäfte für das 27. Vereinsjahr betraut, und zwar: I. Vorsitzender: Dr. Schmitt, Rechtsanwalt und Landtagsabgeordneter; II. Vorsitzender: Dr. Friedmann, Rechtsanwalt; I. Schriftführer: August Bernhards, Staatsanwalt; II. Schriftführer: Bernard Sauerwein, Fabrikant; I. Kassier: Adolf Carlebach, Bankier; II. Kassier: Jos. Rau, Amtsrichter; I. Instruktor: Georg Wenzky, Zimmereibesitzer und Bauunternehmer; II. Instruktor: August Ganglöff, Weingutsbesitzer; Materialverwalter: Jean Wenzky, Zimmereibesitzer und Bauunternehmer; Boothausverwalter: J. B. Gottsleben, Privatier; Wirtschaftsverwalter: Albert P. Wolff, Kaufmann; Vertreter der unterstützenden Mitglieder: Kommerzienrat Hummel, Fabrikant; geheimer Kommerzienrat Kl. Lauteren, Weingutsbesitzer; Dr. J. B. Metternich, Arzt; Ruderälteste: Franz Brandt, Kaufmann; Rudolf Nauen, Kaufmann; Ludwig Schmahl, Fabrikant.

AUS MAINZ wird uns geschrieben: »Die diesjährige Mainzer Regatta wird sich wieder über zwei Tage erstrecken. Samstag den 23. Juli kommen zehn Rennen, Sonntag den 24. Juli zwölf Rennen zum Austrag, unter diesen auch das Meisterschaftsrudern von Deutschland. Die einzelnen Rennen sind bezüglich der Ausschreibungen mit großer Sorgfalt eingeteilt, die Reihenfolge ist recht praktisch und ermöglicht ein wiederholtes Zusammentreffen einzelner Mannschaften, und endlich ist in der Klassifizierung alles das berücksichtigt, was gute Meldungen veranlassen wird. Neu ausgeschrieben ist unter anderem Nr. 1 Trost-Vierer, Nr. 11 Zweiter Doppel-Zweier und Nr. 15 Akademischer Vierer, und diese Rennen dürften sicherlich stark besetzt werden. Der Kampf um die Meisterschaft wird die Elite Deutschlands zusammenbringen und daher sowohl qualitativ wie auch quantitativ günstig auf die anderen ersten Rennen einwirken. Ein gutes Feld wird Nr. 8, Rhein-Vierer, wieder aufweisen, da die großen Mannheimer und Frankfurter Vereine diesem Rennen fern bleiben müssen und sich mit ihren norddeutschen Rivalen wohl in den vier erstklassigen Viererrennen messen werden. Die Bedeutung der Regatta läßt auch Besuch vom Ausland erhoffen, und wie gern und herzlich man gerade in Mainz eine österreichisch-ungarische Mannschaft begrüßen würde, braucht gewiß nicht erst hervorgehoben zu werden.« Die Ausschreibung befindet sich an gewohnter Stelle dieses Blattes.

AUS FRANKFURT a. M. schreibt man uns: »Die Aussichten für das diesjährige Training sind, was die Zahl der Ruderer anbetrifft, gut. Überall ist Nachwuchs vorhanden und die Instruktoren haben alle Hände voll zu tun. Was Senioren anbelangt, so steht »Sachsenhausen« bis jetzt obenan, da seine Senior-Mannschaften bereits im Gig-Vierer zusammensitzen; der erste Vierer ist mit Hartmann, Nagel, Stoeckl und Haak besetzt und die Mannschaft hat sich gut zurechtgefunden. Ob Hartmann im Einser herauskommt, ist noch nicht bestimmt, voraussichtlich wird ein Juniorskuller starten, ebenso ist ein Junior-Achter in Vorbereitung. Vom Ruderverein sind die Juniors schon in regelmäßiger Übung, ebenso Bartelmann und Metz im Einser. Von den Seniors üben Dietrich und Suderland im Zweier, außerdem ist ein Vierer mit den beiden Noll, Kohler und Dietrich öfters auf dem Wasser, die übrigen Seniors sind aber noch nicht zur Stelle; es verlautet, daß Hepp und Flanaus sich wieder dem Ruderlehrer zur Verfügung stellten, so daß ein ganz starker Senior-Vierer herauskommen wird. Auch bei der »Germania« dürften sich die alten Herren wieder zum Training einfinden und die nächsten Tage werden darüber Aufschluß geben. Tüchtig beim Zeug sind die Juniors, welche im Achter schon gut zusammengespielt sind und ganz flott rudern. Allem Anschein nach wird Frankfurt in allen Bootgattungen bei den diesjährigen Regatten vertreten sein. Das günstige Wetter hat das Training bis jetzt wesentlich gefördert und die Juniors werden aller Voraussicht nach schon bei den ersten Regatten gut durchgebildet an den Start kommen.«

ZUSCHRIFTEN.

Vereinigung deutscher Ruderlehrer.

Geschäftsstelle: Robert Klandt, Berlin O., Stralauer Platz 23.

Wien, 27. April 1904.

An die verehrliche Redaktion der »Allgemeinen Sport-Zeitung«, Wien.

In der letzten Nummer des »Wassersport« empfiehlt sich ein F. Charles Pongs aus Antwerpen als Ruderlehrer. Dieser Charles Pongs ist ein gewisser Pagols-Pongs aus Berlin, welcher die Befähigung, den Posten eines Ruderlehres zu bekleiden, absolut nicht hat, sondern nur derartige Engagements sucht, um dann die Vereine durch alle möglichen Machinationen schwer zu schädigen. Schwer geschädigt wurden durch diesen Pagols der Limburger Ruder-Verein am Rhein und der Ruder-Verein »Hansa«, Hamburg; hiedurch wurde dem Pagols der Boden in Deutschland zu heiß, er ist daher in das Ausland gegangen und sucht nun neue Opfer. Vielleicht können die österreichischen Rudervereine in der »Allgemeinen Sport-Zeitung« gewarnt werden.

Mit Hochachtung

Robert Klandt, z. Z. beim »Donauhort«.

SCHWIMMEN.

NENNUNGEN.

Wien 1904.

Internationales Wettschwimm-Meeting der Damensektion des Wiener Schwimm-Klub »Austria« im Dianabade, II. Obere Donaustraße 93.

Sonntag den 8. Mai, nachmittags ½4 Uhr

I. KINDERSCHWIMMEN. 34 *m*.

1. Lily Tritsch
2. Grete Sinek
3. Elsa Böhm
4. Mizzi Fassel
5. Grete Adler

II. KLUBMEISTERSCHAFT. Mehrkampf.

1. Ella Wiener
2. Olga Knopf
3. Sophie Körner
4. Senta Jalles
5. Hilde Steinberger
6. Mathilde Rinesz

III. NEULINGSCHWIMMEN. 68 *m*. Für Mädchen bis zu 12 Jahren.

1. Lisel Smolik
2. Ella Brüll
3. Lily Opperer
4. Alice Blumenfeld
5. Lily Fassel
6. Martha Deutsch
7. Martha Steiner
8. Hedwig Rakotnitz

IV. HANDICAP. [illegible]

1. Martha Mikolasch
2. Lily Opperer
3. Grete Wakler
4. Mizzi Sokal
5. Rosa Schwarz
6. Stella Schachtiz
7. Jenny Wertheim
8. Grete Horix

V. HECHTTAUCHEN.

1. Leopoldine Fassel
2. Grete Knopf
3. Grete Horix
4. Martha Mikolasch
5. Mathilde Rinesz
6. Rosa Margulies
7. Lily Opperer
8. Grete Pappenheim

VI. TELLERTAUCHEN.

1. Grete Knopf
2. Mizzi Sokal
3. Martha Mikolasch
4. Lily Opperer
5. Grete Horix
6. Hilda Steinberger
7. Grete Wakler

VII. RÜCKENSCHWIMMEN. 100 *m*.

1. Grete Pappenheim
2. Senta Jolles
3. Leopoldine Fassel
4. Olga Knopf
5. Sofie Körner
6. Rosa Margulies

[illegible]

1. Rosa Margulies
2. Grete Pappenheim
3. Senta Jolles
4. Ella Wiener
5. Martha Mikolasch
6. Hilda Steinberger
7. Leopoldine Fassel
8. Mathilde Rinesz
9. Lily Opperer
10. Grete Horix
11. Mizzi Sokal

IX. [illegible]SCH[illegible]MMEN

1. Marie Adler
2. Mathilde Rinesz
3. Leopoldine Fassel
4. Ella Wiener
5. Grete Pappenheim
6. Rosa Margulies
7. Olga Knopf
8. Senta Jolles

X. BOOTSCHWIMMEN. 34 *m*.

1. Sophie Körner
2. Leopoldine Fassel
3. Mathilde Rinesz
4. Hilda Steinberger
5. Grete Pappenheim
6. Ella Wiener
7. Rosa Marguli[illegible]
8. Senta Jolles
9. Olga Knopf

NOTIZEN.

EINE DONAUSTROMÜBERQUERUNG hat vergangenen Sonntag nachmittags stattgefunden, welche vom I. Wiener Donau-Schwimm-Klub veranstaltet worden war. Es beteiligten sich daran Frau Walpurga von Isacescu und die Herren Ferdinand Klotz, Franz Körber und Gustav Duschanek. Die Wassertemperatur betrug 9½ Grad R., und kann in Anbetracht der niedrigen Temperatur und des hohen Wasserstandes diese Stromüberquerung, die erste im heurigen Jahre überhaupt, als eine hochsportliche Leistung angesehen werden. Wer den Donaustrom bei Wien mit seinen wechselnden Strömungen, den Bojen und den Wirbeln kennt, der weiß, daß eine solche Durchschwimmung keine Durchschnittsleistung ist, sondern ein ganz gehöriges Maß von Ausdauer, Widerstandsfähigkeit und — last but not least — Geistesgegenwart [illegible]

ZUSCHRIFTEN.

Wien, am 27. April 1904.

Löbliche Schriftleitung!

Gestatten Sie mir, eine Richtigstellung in dem Verzeichnis der besten Leistungen Ihnen mitzuteilen, welches Herr Otto Wahle in der vorletzten Nummer Ihres werten Blattes veröffentlichte.

Meines Wissens ist die beste Leistung für Damen über 100 Yards 1 : 06⅕, welche Fräulein Netta M. Kay am 4. November 1903 in Burgh bei Glasgow schwamm.

Hochachtend

Dr. Robert Piowaty.

SEGELN.

»INGOMAR«, die amerikanische Schunerjacht des Mr. Plant, befindet sich gegenwartig auf dem Wege nach Southampton, wo sie für das Wettsegeln Dover—Helgoland um den Pokal des deutschen Kaisers, das am 18. Juni stattfindet, fertiggestellt werden soll.

DIE POLAER REGATTEN finden in der Zeit vom 16. bis einschließlich 21. Mai statt. Es sind vorgesehen zwei offene Rennen fur Kreuzerjachten über 52 Fuß Segellängen, vier interne Rennen für Jachten von 30—52 Segellangen, vier interne Rennen für Jachten von 18—30 Segellangen, fünf Rennen für die Einheitjachten der A-Klasse, zwei offene Rennen für in Osterreich-Ungarn erbaute Segelboote und ein Rennen fur Kriegsschiffbeiboote. Am letzten Tage (21. Mai) finden Trostrennen für alle Klassen statt.

IN BERLIN fand auch in diesem Jahre ein allgemeines Ansegeln seitens der Oberspree Vereine statt. Das Ziel der Jachten war wieder »Sedinsee« und die Beteiligung sehr stark, trotzdem viele Boote noch gar nicht zu Wasser sind; vom Segel-Klub »Ahoi« z. B. stehen noch acht Boote im Winterstand. Ferner hat auch die soziale Seglerpartei, welche jetzt unter der Flagge »Verein Berliner Segler« auftritt, an selbem Tage ein eigenes Ansegeln mit Ziel am Eingang des Sedinsee veranstaltet. Damit dies letztere aber auch Aufmerksamkeit erregen sollte, so war das ehemalige Segelboot »Gloriana«, jetzt Motorboot, mit Flaggen und Wimpel überreich dekoriert; acht Ziehharmonikas, Pauken und Tschinellen sorgten daneben noch für musikalischen Kunstgenuß. Mit der Eröffnung der Segelsaison beginnen nun jeden Sonntag die Regatten, wobei oft drei Vereine zu gleicher Zeit separate Regatten abhalten. Kenterungen kamen bis jetzt auf der Oberspree drei vor, in einem Fall ertrank ein Segler.

BEI SAN REMO wurden die internationalen Segel-Regatten fortgesetzt. Die Resultate derselben waren am 20. April bei leichtem Ostwind: Preis des Königs von Italien: »Magdalen« in 5 · 40 : 37 Erste, »Caprice« Zweite. Preis des Marineministeriums: »Leda« in 4 : 21 : 29 Erste, »Saint-Honorat« Zweite, »Sally« Dritte, »Todo« Vierte. Preis des italienischen Jacht-Klubs: »Melisenda« in 4 : 28 : 30 Erste, »Titave« Zweite, »Sfinge« Dritte, »Gluckauf« aufgegeben. IV. Rennen: »Guibel« in 3 : 37 : 41 Erste, »Sander« Zweite, »Lerina« Dritte, »Picaflor« aufgegeben. Preis des Herzogs der Abruzzen: »Ira« in 4 : 02 : 24 Erste, »Catalina« Zweite, »Fram« Dritte, »Los Dos« erlitt durch einen heftigen Windstoß eine starke Havarie und wurde durch ein Torpedoboot in den Hafen geschleppt. Am 21. April standen Konkurrenzen untergeordneter Art auf der Tagesordnung »Leda«, »Melisenda«, »Guibel« und »Catalina« waren in ihren Serien siegreich. Der 22. April bildete den Schlußtag der Regattawoche. Nur ein einziges Rennen, der Preis »Stella Polare« für Jachten der IV. Kategorie, wurde ausgetragen, den »Leda« in 6 : 14 : 43 vor »Todo« und »Sally« heimtrug.

IN MENTON konkurrierten an zwei aufeinanderfolgenden Tagen fast dieselben Jachten, welche in den letzten Wochen die Regatten von Cannes, Nizza und San Remo bestritten hatten. Der Eröffnungstag der Mentoner Wettsegeln war bei herrlichem Wetter und einer kraftigen Ostbrise in jeder Beziehung gelungen; die Resultate waren: V. und VI. Serie, 21 Meilen »Magdalen« in 3 : 37 : 35 Erste, »Caprice« 2. IV. Serie, 21 Meilen. »Sally« in 4 : 44 : 02 Erste, »Saint-Honorat« 2., »Todo« 3., »Nemesis« 4. III. Serie, 9 Meilen, »Melisenda« in 1 : 52 . 42 Erste, »Titave« 2., »Sfinge« 3. II Serie, 9 Meilen. »Guibel« in 1 : 22 : 50 Erste, »Lérina« 2. I. Serie, 9 Meilen. »Loup Blanc« in 1 : 55 : 00 Erste, »Yetta« 2., »Trice« 3. Der zweite Tag ließ leider bei trübem Wetter und ganzlichem Mangel an einer kraftigen Segelbrise sehr zu wünschen übrig. Die Resultate waren: V. und VI. Serie, 21 Meilen. »Magdalen« in 5 : 28 : 2› Erste, »Caprice« 2. III. und IV. Serie, 14 Meilen. »Melisenda« in 5 : 52 : 25 Erste, »Titave« 2., »Todo« 3., »Sfinge« 4., »Sally« 5. I. und II. Serie, 9 Meilen. »Loup Blanc« in 3 : 29 : 49 Erste, »Lerina« 2., »Yetta« 3., »Guibel« 4.

EISLAUFEN.

VOM WIENER EISLAUF-VEREIN.

Der Wiener Eislauf-Verein hat soeben seinen Rechenschaftsbericht über die vergangene Saison veröffentlicht. Die wesentlichsten der darin enthaltenen Mitteilungen lauten:

Die Saison war eine kurze — es gab bloß 41 Schleiftage — aber eine geschlossene, so daß sie mit den abgehaltenen 27 Konzerten gewiß nicht zu den schlechtesten zu zahlen ist. Die Mitgliederzahl ist gegenüber dem Vorjahre um 129 auf 3773 gesunken, ein Umstand, der dem außerordentlich spat einsetzenden Froste zuzuschreiben ist.

In sportlicher Beziehung kann der Verein auf große Erfolge hinweisen, und zwar in erster Linie durch die Unterstützung, welche er dem Zentralkomitee der nordischen Spiele in Mürzzuschlag bei der Abhaltung von internationalen Kunst- und Schnellaufen daselbst angedeihen ließ. Sollte durch die regelmaßige Abhaltung der nordischen Spiele aus dem bescheidenen Mürzzuschlag mit seinem herrlichen Panorama einst ein österreichisches Davos geschaffen werden, so kann auch der Wiener Eislauf-Verein einen Teil dieses Ruhmes für sich in Anspruch nehmen.

Von den Erfolgen der Vereinsmitglieder werden die Siege von Max Bohatsch in der Meisterschaft der nordischen Spiele im Kunstlaufen, in der Kunstlaufmeisterschaft des Österreichischen Eislauf-Verbandes und sein erfolgreiches Debüt in der Europa-Meisterschaft im Kunstlaufen in Davos sowie die Siege Franz Schillings in der Meisterschaft der nordischen Spiele im Schnellaufen und in den in Budapest und auf dem Vereinsplatze abgehaltenen Konkurrenzen hervorgehoben. Das Klassenlaufen hat seine anspornende Kraft auch heuer in ungeschwachtem Maße ausgeübt: es haben vier Damen und elf Herren jene für die dritte Klasse und zwei Herren jene für die zweite Klasse mit Erfolg bestanden.

Als Ereignis von großerer Bedeutung wird das am 25. Janner abgehaltene Kostümfest mit der Vorführung der Pantomime »Abenteuer einer Polarexpedition« bezeichnet; Sujet, Dekorationen und die neue Idee der Verwendung eines umkleideten Automobils als Dampfsegelschiff dankt der Verein seinem Sekretar Herrn Franz Biberhofer.

Was den finanziellen Teil des abgelaufenen 37. Vereinsjahres betrifft, wird mit Genugtuung konstatiert, daß trotz der Verminderung der Mitgliederzahl der erzielte Reingewinn den vorjahrigen bedeutend übersteigt, was in erster Linie der Einführung von Sonn- und Feiertags-Nachmittagsmusik zuzuschreiben ist. Der Reingewinn betragt K 25.194·94, von welchem K 16.130·53 zur Abschreibung von dem Bau- und Inventarkonto verwendet werden. Das Vereinsvermogen besteht derzeit aus: Gebaudewert K 227.657·98, Inventar K 46.561·18, Kontokorrentguthaben bei der Niederösterreichischen Eskomptegesellschaft 30.965 K, vorhandenes Bargeld K 2143·36 und Olympion-Vorschußkonto K 43.742·64, zusammen K 351.070·16.

NOTIZEN.

»COMBINED HAND-IN-HAND Figure Skating.« By Norcliffe G. Thompson, F. Laura Cannan and Viscount Doneraile. Members of the Skating Club 1904. (Longmans, Green and Co., 39 Paternoster Row.) London. Preis 2½ Shillings. — Das Buch ist, wie die Verfasser selbst in der Vorrede erklaren, nicht zum Erlernen der schweren Kunst des Paarlaufens, also nicht für Anfänger bestimmt, sondern für solche Laufer, welche darin eine gewisse Abgerundetheit und Vollkommenheit erreichen wollen. In dieser Beziehung kann man, ohne zu weit zu gehen, sagen, daß das Buchlein eine Lücke unter den Fachwerken ausgefüllt hat. Alle enthaltenen Übungen sind sichtlich praktisch ausgeführt worden und nicht vielleicht das Produkt leerer Theorie Wenn auch in dem Werke Zeichnungen und Plane leider nicht enthalten sind, so ist dafür der textliche Teil so ausführlich und leicht verstandlich gehalten, daß sich der eben genannte Mangel nicht allzusehr fühlbar machen dürfte.

RADFAHREN.

IN ROUBAIX wird am 8. Mai ein eigenartiges Rennen stattfinden. Die Velodromleitung hat namlich alle Fahrer, welche am diesjährigen Straßenrennen Paris—Roubaix vom 3. April teilgenommen haben, eingeladen, am 8. Mai auf der Rennbahn in Roubaix eine Konkurrenz über die gleiche Strecke, 265 *km*, gleichfalls ohne Schrittmacher, zu bestreiten. Der Erste erhalt 500 Franken, der Zweite 250, dann 150, 100, 75 und 50 Franken. Außerdem erhalten diejenigen Fahrer Pramien, welche als Erste bei den einzelnen »Kontrollstationen« einlangen, die den betreffenden Stationen des klassischen Straßenrennens entsprechen.

IN BERLIN FRIEDENAU gelangt heute, Sonntag, auf der Radrennbahn das alljahrlich stattfindende größte Dauerfahren Deutschlands, »das große goldene Rad von Friedenau« zur Entscheidung. Für dieses 100 Kilometer-Rennen mit Motorschrittmachern sind folgende Preise ausgeschrieben: Dem Sieger das große goldene Rad von Friedenau (eine goldene Medaille im Werte von 500 *M*) und 2000 *M* bar, dem Zweiten 1200 *M*, dem Dritten 800 *M*, dem Vierten 500 *M*, dem Fünften 300 *M* bar. Die Direktion des Sportparks hat für diese Konkurrenz diesmal folgende Auswahl unter den Bewerbern getroffen: Piet Dickentmann, Amsterdam; Thaddaus Robl, Munchen; Fritz Ryser, Bern; Bruno Salzmann, Heidelberg; Rob. H. Walthour, New-York. Um das »kleine goldene Rad von Friedenau« (dem Sieger eine goldene Medaille im Werte von 300 *M* und 500 *M* bar, dem Zweiten 300 *M*, dem Dritten 200 *M*, dem Vierten 150 *M*, dem Fünften 100 *M* bar) werden Raoul Buisson, Paris; Bruno Demke, Berlin; Max Heiny, Berlin; Karl Kaser, Wehr, Baden, und H. Przyrembel, Berlin, konkurrieren.

AUF DEUTSCHEN PLATZEN fanden am vergangenen Sonntag in Magdeburg und in Breslau größere Radrennen statt. Das Programm des erstgenannten Meetings enthielt nebst drei Amateurkonkurrenzen nur ein einziges Berufsfahrerrennen, und zwar über eine Stunde mit Motorschrittmachern (Preise 800, 500 und 300 *M*). Salzmann setzte sich von der vierten Runde ab an die Spitze und gewann überlegen mit 70 *km* 400 *m*, Buisson wurde mit 67 *km* 650 *m* Zweiter, Kaser mit 65 *km* 970 *m* Dritter. Diese drei starteten. In Breslau-Grüneiche waren mit Ausnahme Hubers und des kranken Arend die gegenwartig besten, auf deutschen Rennbahnen tatigen Flieger versammelt. Das Niederrad-Hauptfahren (120, 75 und 40 *M*) gewann im Endlaufe Scheuermann mit Pneumatikstarke vor Schilling, der Kudela mit Handbreite auf den dritten Platz verwies. Das Vorgabefahren ergab folgenden Einlauf: Kudela (40 *m*) Erster, Schilling (Mal) Zweiter, Conrad (40 *m*) Dritter. Das Tandemfahren sah das Paar Scheuermann—Bader erfolgreich; die Paare Meyer—Schilling und Kudela—Peter blieben unplaciert. Den Beschluß der Rennen bildete ein 10 Kilometer-Rennen für Straßenmotorrader, welches der österreichischen Industrie einen schönen Erfolg brachte, indem unter fünf Konkurrenten ein Motorzweirad von Laurin und Clement, 3 HP., gesteuert von Geppert, den Sieg errang und ein Puch-Motorrad, 3 HP., gesteuert von Slowatschek, den zweiten Platz besetzte.

DER GROSSE PREIS DER REPUBLIK wird in diesem Jahre an den drei Tagen, heute, Sonntag, dann am 5. und am 8. Mai auf der Pariser Prinzenparkbahn ausgekampft. Der Endlauf ist mit Preisen von 4000 Franken für den Ersten, 1500 Franken für den Zweiten und 600 Franken für den Dritten dotiert. Außerdem gelangen am 8. Mai noch die Weltmeisterschaft auf Motorzweirädern (Preise: 400, 200, 100 und 50 Franken) sowie der Preis von Frankreich, ein Stundenrennen mit Motorschrittmachern (Preise 1500, 1000, 800 und 500 Franken), zur Entscheidung. Der 8. Mai wird zweifellos die weitaus bedeutendsten radsportlichen Ereignisse des Jahres mit sich bringen, denn im Stundenrennen gelten Walthour, Bruni, Tommy Hall, Michael und Contenet als sichere Teilnehmer, wahrend im Felde des Großen Preises der Republik folgende Lander vertreten sein werden: Holland: Meyers, Schilling, Bouma. Danemark: Ellegaard. Deutschland: Rutt, Mayer, Otto Meyer u. a. Amerika: Bardgett, Germain. Italien: Bixio, Conelli, Carapezzi u. a. Schweiz: Rettich, Dorflinger. Österreich: Heller. Republik Argentinien. Del Rosso. Belgien: Massart, Samson u. a. Frankreich: Jacquelin, Bourotte, Mathieu, Piard, Thuau, Jue u. v. a. Insgesamt konkurrieren 89 Fahrer. Die Weltmeisterschaft auf Motorzweirädern hat zwolf Nennungen erhalten, unter denen sich die Namen Marius The, Fossier, Anzani etc. befinden. Die letzten »Wettnotierungen« für den »Großen Preis« stehen wie folgt: 2 : 1 Rutt, 3 : 1 Ellegaard, 5 · 1 Meyers und Schilling, 7 : 1 Bixio, 10 · 1 Mayer und Heller, 15 : 1 Rettich, Dorflinger und Otto Meyer, 20 : 1 Mathieu, Bourotte und Bardgett, 50 bis 100 : 1 die übrigen.

IM PARISER BUFFALO-VELODROM setzte der Amerikaner Walthour am vergangenen Sonntag seinen Siegeszug durch Europa fort. Doch scheint es bestimmt zu sein, daß er seine Erfolge vor allem — ob ausschließlich, kann man nicht wissen — dem Mißgeschicke seiner Gegner zuzuschreiben hat. So auch beim letzten Rennen im Buffalo-Velodrom. Walthour, Bruni und Brécy konkurrierten um das »goldene Rad von Buffalo« (Preise: 3000, 2000 und 1000 Franken) über 50 *km* mit Motorschrittmachern; nach den ersten zehn Kilometern trennten nur geringe Zwischenraume die einzelnen Fahrer, als Brecy plötzlich Pneumatikdefekt erlitt, abstoppte und sich in den Innenraum der Bahn begeben wollte. In diesem Momente kamen Reimers und dicht hinter ihm Bruni dahergesaust und ehe man Brecy zurufen konnte, daß er zur Seite springen solle, bildeten alle drei Fahrer mit ihren Maschinen einen wirren, sich überschlagenden Knauel. Allein der Sturz sah auch diesmal, wie so oft, bei weitem arger aus, als sich nachtraglich herausstellte. Brécy und Reimers erhoben sich, fast ganz unverletzt, sofort wieder, der erstere nahm sogar das Rennen wieder auf, der arme Bruni aber mußte besinnungslos von der Bahn getragen und ins Hospital Beaujoin geschafft werden, wo er sich im Laufe der Nacht glücklicherweise so weit

erholte, daß er schon am nächsten Tage in seine Wohnung gebracht werden konnte. Er hat außer schweren Hautabschürfungen keine Verletzungen erlitten und wird am 8. Mai das große Steherrennen in Paris zuversichtlich bestreiten. Walthour setzte, ohne sich durch den schrecklichen Zwischenfall beirren zu lassen, das Rennen fort und legte die 50 *km* in 38 : 55²/₅ zurück; Brécy holte sich weit dahinter den zweiten Preis. Das zweite Ereignis des Tages war erfreulicherweise kein Sturz, sondern das Rennen um den großen Buffalopreis. Die Vorläufe desselben gewannen Rütt, Dörflinger, Mayer und Ellegaard, die beiden Hoffnungsläufe Rettich und Bourotte (Heller unplaciert), die Zwischenläufe sodann Ellegaard vor Rettich, Dorflinger und Rütt vor Mayer, Bourotte, während der Hoffnungslauf für die in den Zwischenläufen Geschlagenen Mayer vor Rettich und Dorflinger als Sieger sah. Ellegaard, Rütt und Mayer, somit kein einziger Franzose, waren demnach für den Endlauf qualifiziert. Rütt ging nach verzweifeltem Kampfe mit kaum wahrnehmbarem Vorsprung vor Ellegaard als Sieger durchs Ziel. Das Publikum hatte fast durchwegs den Dänen für den Gewinner gehalten und war überrascht, als der Richterspruch zu gunsten des Deutschen abgegeben wurde. Rütt ist gegenwärtig erster Favorit für den Großen Preis der Republik, der am 8. Mai entschieden wird. Das Programm des vergangenen Sonntags enthielt außer den bereits mitgeteilten Rennen noch ein 15 Kilometer-Fahren mit Motorschrittmachern, in welchem Brécy den kleinen Jimmy Michael mit 1½ Runden Vorsprung sicher auf den zweiten Platz verwies — die Distanz war dem Engländer entschieden zu kurz — und ein 10 Kilometer-Rennen ohne Schrittmacher, welch letzteres Rettich vor Thoau, Jue und Massart an sich riß.

AUTOMOBILISMUS.

BARNEY OLDFIELD ist begnadigt worden. Seine Disqualifikation wurde in eine Geldbuße von 500 Dollars umgewandelt. Er gilt jetzt als sicherer Teilnehmer am amerikanischen Ausscheidungsrennen.

DAS MOTORBOOT-RENNEN Paris zum Meer wird heuer in den Tagen vom 14. bis zum 20. August stattfinden. Am 21. August wird bei Trouville das Rennen über drei Seemeilen um den Pokal Gaston Menier abgehalten, dessen Inhaber, S. F. Edge auf »Napier«, bestimmt am Start erwartet wird. Am 22. August gelangen das Meilen- und das Kilometerrennen zum Austrag.

IN BOSTON veranstaltete der Massachusetts A. Cl. am 20. April auf der Commonwealth Avenue ein Bergrennen, das über eine fünftel englische Meile bei 14 Prozent Steigung führte. Der Einlauf ergab totes Rennen auf den ersten Platz zwischen Bowden auf »Mercedes« und Hills auf »Richard-Brasier« in 15²/₅ Sekunden. Der von Bowden gesteuerte Mercedes-Wagen ist derselbe, der sich schon auf Ormond-Beach ausgezeichnet hat.

FÜR DIE GORDON-BENNETT-WOCHE sind dem Berliner »Lokalanzeiger« zufolge in Homburg allerlei Überraschungen geplant. Der Deutsche Automobil-Klub gibt am 18. Juni ein Diner zu 800 Gedecken im Kurhause, und das sich an das Festmahl anschließende Gartenfest verspricht ganz besonders schön zu werden. Auf dem Rasenplatze vor der berühmten Homburger Kurterrasse wird sich in dem durch 10.000 farbige Gläser erleuchteten Garten eine riesige Bühne erheben, auf der, durch Marine-Scheinwerfer beleuchtet, ein Ballettkorps von 60 Damen Nationaltänze aller bei dem Rennen vertretenen Nationen aufführen soll. Es folgt ein Monstre-Feuerwerk, bei dem zum ersten Male laufende Automobile im Lichterfeuer vorgeführt werden. Am nächsten Tage findet in sämtlichen Räumen des Kurhauses ein großer Bazar zum Besten der Armen Homburgs statt. Sämtliche Verkaufsbuden werden, ihren verschiedenen Verkaufszwecken entsprechend, in origineller Weise ausgestattet. Hervorzuheben sind ein indisches Café mit tanzenden Bajaderen, eine Schweizer Alpenlandschaft mit Sennhütten und fließenden Wasserfällen, Verkaufsstände für Automobile aus Gold, Silber und Schokolade, Sekt- und Benzinstationen, Verbandsplätze für Betriebsverletzte, Automobilkühlstationen u. s. w. Die Homburger Heilquellen werden naturgetreu dargestellt, laufen aber mit — Wein. Den Verkauf haben Damen der ersten Gesellschaftskreise übernommen, die der kleidsamen Tracht der Homburger Brunnenmädchen nachgeahmte Kostüme tragen werden. Auch das kaufende Publikum wird zum Teil in Phantasiekostümen erscheinen mit Rücksicht auf den »Bal paré«, der den Beschluß des Festes bildet. Es sei endlich noch auf die Eleganz-Konkurrenz der Automobile im Kurpark hingewiesen. Hier handelt es sich nicht mehr wie beim Gordon-Bennett-Rennen selbst um das Schnellfahren der Chauffeure, sondern die im langsamen Tempo gelenkten Fahrzeuge konkurrieren um den Schönheitspreis ihrer gefälligen Bauart, und die Anmut ihrer blumenwerfenden Insassen wird den Reiz der Darbietung erhöhen. Den Beschluß aller Festlichkeiten bildet ein Subskriptionsball in den oberen Festsälen des Kurhauses mit einem glänzenden Kotillon, Damenspende und Erinnerungen aller Art an die Homburger Festwoche.

DIE AUSSCHEIDUNGSRENNEN zum Gordon-Bennett-Preis rücken in den betreffenden Ländern immer mehr in den Vordergrund des Interesses, da uns wenig mehr denn drei Wochen von den einzelnen Austragungstagen trennen. In Deutschland unterbleibt, wie nunmehr vom Automobilklub offiziell bestätigt, das Ausscheidungsrennen. Das Resultat der Wahl des dritten Wagens, um dessen Beistellung sich die Häuser Benz und Opel bewerben, ist noch nicht bekannt. In Frankreich machen die konkurrierenden Firmen fieberhafte Anstrengungen. Bezüglich der einzelnen Wagen ist bereits bekannt, daß die Darracqs, die Panhard-Levassors und zwei Clément-Bayard-Fahrzeuge mit Kardan-Übertragung laufen werden. Auch die Dampfwagen der Firma Gardner-Serpollet haben eine Abweichung gegen früher aufzuweisen. Die Übertragung erfolgt bei ihnen durch eine zentral laufende Kette auf die Hinterräder. Bei sämtlichen übrigen Fahrzeugen, das ist bei Hotchkiss, Richard-Brasier, Mors, Turcat-Méry, de Dietrich und Gobron-Brillie sowie bei einem Clément-Bayard geschieht die Übertragung in bisheriger Weise mit zwei auf Zahnrädern laufenden Ketten, welches System demnach bei 18 von den gemeldeten 29 Wagen angewendet ist. Abgesehen von den drei Dampfwagen Gardner-Serpollet, die sechs Zylinder erhalten, haben alle Rennfahrzeuge Explosionsmotoren zu vier stehenden Zylindern und, mit Ausnahme der Gobron-Brillie, die auch allein mit Spiritus betrieben werden und acht Kolben besitzen, sämtlich Magnet-Zündung. Alle wesentlichen Organe der meisten Wagen laufen ferner in neuen Kugellagern, bei denen die Anzahl der Kugeln, die durch kleine Federn getrennt sind, auf die Hälfte zurückgeführt ist. Keiner der französischen Wagen wiegt unter 800 *kg*. Die leichtesten Wagen dürften die G. Richard-Brasier und ein Clément-Bayard sein, deren Gewicht man auf nur 850 *kg* schätzt. Die übrigen Fahrzeuge sollen dem nicht zu überschreitenden Gewicht von 1000 *kg* nur unwesentlich nachstehen. Die Rennstrecke, an der fleißig gearbeitet wird, dürfte bereits anfangs Mai in rennfähigem Zustande sein. Nichtsdestoweniger sind bereits jetzt zahlreiche Automobilisten auf derselben erschienen und fahren sie eifrig ab. An Tribünen und einem Extrazuge aus Paris, der vom »Auto« veranstaltet wird, wird es am Renntage auch nicht fehlen. — Aus Amerika verlautet über das Ausscheidungsrennen noch nichts Konkretes. — Das englische Rennen dagegen findet schon am 10. Mai auf der Insel Man statt. Von den fünf genannten Napier-Wagen sind nur zwei ganz neuer Konstruktion, von denen einer übrigens bereits in Nizza unter Mark Mayhew gestartet ist; sie entwickeln 100, beziehungsweise 90 PH und werden am 10. Mai von dem letztgenannten und von S. F. Edge gesteuert werden. Die restlichen drei Napier-Fahrzeuge sind Modell 1903 mit unwesentlichen Abänderungen und haben eine Stärke von 55, 55 und 65 HP. Als ihre Lenker sind Hargreaves, Stocks und Clifford angemeldet. Das Gewicht dürfte wenig unter 1000 *kg* betragen. Die drei Wolseley-Wagen mit vier querliegenden Zylindern, welche auffallend niedrig gebaut sind, werden zu 96 HP eingeschätzt; das Gewicht beträgt 995 *kg*. Die drei Darracq-Fahrzeuge endlich, welche von der Firma Weir in Glasgow gebaut wurden, ergeben 100 HP bei einem Gewichte von 1000 *kg* und sind genau den französischen Rennwagen des Hauses Darracq nachgebildet. Die drei von der Firma J. E. Hutton angemeldeten Fahrzeuge schließlich waren bis zu dem vom englischen Automobilklub festgesetzten Datum für Untersuchung und Abwägung nicht fertiggestellt und konnten demgemäß am Rennen nicht teilnehmen, was sehr bedauerlich ist, da man andernfalls eine ganz neue englische Marke, von deren Eigenartigkeit man viel gehört, in einem öffentlichen Rennen gesehen hätte.

DIE AUSDAUERKONKURRENZ für Motorzweiräder Paris—Bordeaux—Paris, welche vom Autocycle Club de France veranstaltet wird, hat am 22. April bei günstigem Wetter begonnen. Von 65 genannten Fahrzeugen nahm die stattliche Anzahl von 59 an der Fahrt teil, deren Start von 6 Uhr morgens an vor sich ging. Mit Ausnahme einiger großen Firmen, die sich mit der Beschränkung in der Zahl der beizustellenden Maschinen nicht einverstanden erklärten, haben so ziemlich alle bekannteren französischen Motorzweiradfabriken gemeldet. Die Startliste weist 33 verschiedene Marken auf, darunter vier belgische und eine holländische. Die Fahrt findet in vier Etappen statt: Paris—Tours, Tours—Bordeaux (Samstag), Bordeaux—Tours (Montag) und Tours—Paris (Dienstag). Am Sonntag ist Ruhetag, und zwar werden die Maschinen in Bordeaux ausgestellt. Während jeder Etappe haben die Konkurrenten in den Stationskontrollen von Orleans und Ruffec eine Stunde Aufenthalt. Die Fahrgeschwindigkeit darf die gesetzlich zulässige nicht übersteigen. Die Klassierung erfolgt auf Grund der während der ganzen Fahrt von jedem Konkurrenten erworbenen Punkte, deren Höchstzahl 230 beträgt, nämlich 200 für Ausdauer und regelmäßigen Lauf und 30 für die Überwindung von Steigungen. Jeder Maschine, welche die Etappe innerhalb der festgesetzten Zeit zurücklegt, werden jeweilig 50 Punkte zuerkannt; für je fünf Minuten Verspätung wird ein Punkt in Abzug gebracht. Bei den vorgesehenen zwei Bergproben erhält jeder Konkurrent, der ohne Anwendung der Pedale die Höhe erreicht, je 15 Punkte; jeder, der seine Maschine stellenweise durch Treten unterstützt, je 10 Punkte, und jeder, der sein Rad über die ganze Steigung treten muß, je fünf Punkte zugewiesen. Auf das Klassement haben schließlich nur jene Fahrer Anrecht, welche die ganze Strecke innerhalb 55 Stunden zurücklegen. Die Strecke des ersten Tages führte über Champigny, Melun, Fontainebleau, Orleans, Blois und Amboise nach Tours (258 *km*), welche Stadt von den Konkurrenten in der nachstehenden Reihenfolge erreicht wurde:

Bruneau et Cie. (Foulon)	Fahrtdauer	8 : 23 : 00
Minerva (Olieslagers)	»	8 : 31 : 00
Bruneau et Cie. (Boret)	»	8 : 31 : 12
Stimula (Lepetit)	»	8 : 47 : 00
Minerva (Kubling)	»	8 : 47 : 50
F. N. (Osmont)	»	8 : 48 : 10

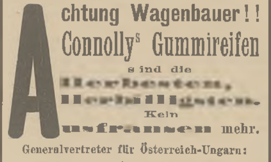
48 Fahrer absolvierten die Etappe des ersten Tages und stellten sich am nächsten Morgen dem Starter, um die Reise über Poitiers, l'Angoulême und Barbebieux nach Bordeaux fortzusetzen. Die Entfernung von Tours nach Bordeaux beträgt auf der genannten Strecke 342 *km* und wurde von den sechs Erstangekommenen in nachstehenden Zeiten zurückgelegt:

Minerva (Olieslagers)	in	11 : 51 : 03
Minerva (Kubling)	»	11 : 54 : 24
J. Carreau (M. Carreau)	»	12 : 10 : 28
Werner (Derny)	»	12 : 15 : 08
Alcyon (Canale)	»	12 : 18 : 42
Werner (Bonnard)	»	12 : 21 : 23

31 Fahrer erreichten innerhalb der festgesetzten Zeit Bordeaux; der Wegfall von 17 Teilnehmern an diesem Tage erklärt sich durch den wolkenbruchartigen Regen, der fast auf der ganzen Strecke herrschte und zahlreiche Stürze zur Folge hatte. Der Sonntag war Ruhetag, wobei die an der Konkurrenz beteiligten Maschinen ausgestellt wurden. Am Montag starteten von 6 Uhr morgens an die sämtlichen 31 berechtigten Teilnehmer. Im Verlaufe dieser Etappe artete jedoch die ursprüngliche »Tourenfahrt« in ein regelrechtes Rennen aus, und es war vor allem Osmont auf F. N. Herstal, der, wie er bereits vor der Abfahrt vorausgesagt hatte, sich über alle Fahrtgesetze hinwegsetzte, aber brillant fuhr und die Endstation Tours um mehr denn eine Stunde früher erreichte als der nächste Konkurrent. In Tours starteten am nächsten Morgen 26 Fahrer, um die letzte Etappe zurückzulegen. In Paris kamen sie in nachstehender Reihenfolge an:

Osmont (F. N.) um 2 Uhr 14 Minuten,
Olieslagers (Minerva) um 2 Uhr 25 Minuten,
Derny (Werner) um 2 Uhr 47 Minuten 25 Sekunden,
Javin (Alcyon) um 2 Uhr 51 Minuten 16 Sekunden,
Bonnard (Werner) um 2 Uhr 53 Minuten 55 Sekunden.

Insgesamt passierten 24 Fahrer das Ziel und beendeten die ganze Tourenfahrt, ein Resultat, das nicht glänzend genannt werden kann, da mehr als die Hälfte unterwegs abfiel. Das nach der Punktwertung auszurechnende Resultat wird erst bekanntgegeben werden.





ATHLETIK.

AUSSCHREIBUNGEN.

Wien 1904.

Proposition für das von der Athletik-Sektion des Währinger Bicycle-Klub auf ihrem Sportplatze, XVIII. Bezirk, Ende der Kreuzgasse, Fürst Czartoryski-Park (Koksbahn = 274·60 *m*) veranstaltete VII. internationale athletische Meeting.

Sonntag den 29. Mai, ½3 Uhr nachmittags.

I. LAUFEN über 60 *m*. 2 silberne, 1 bronzene Medaille. 4 K Nenngeld.

II. DISKUSWERFEN. 2 silberne und 1 bronzene Medaille. 4 K Nenngeld.

III. 500 METER JUNIORLAUFEN. 2 silberne, 1 bronzene Medaille. 4 K Nenngeld.

IV. 100 YARDS-HANDICAP. 2 silberne, 1 bronzene Medaille. 4 K Nenngeld.

V. CROSS-COUNTRY-LAUFEN über 3 *km*. Dem Sieger einen Ehrenpreis und 1 silberne Medaille, dem Zweiten und Dritten je 1 silberne Medaille. 8 K Nenngeld.

VI. LAUFEN über 1000 *m*. Dem Sieger einen Ehrenpreis und 1 silberne Medaille, dem Zweiten und Dritten je 1 silberne Medaille. 8 K Nenngeld.

VII. WEITSPRUNG mit Anlauf ohne Sprungbrett. 2 silberne und 1 bronzene Medaille. 4 K Nenngeld.

VIII. HANDICAP über 400 *m*. 2 silberne und 1 bronzene Medaille. 4 K Nenngeld.

Allgemeine Bestimmungen.

1. Alle vorstehenden Konkurrenzen sind für sämtliche Amateure offen.

2. Nennungen sind samt entsprechendem Nenngelde an Herrn F. X. Markones, Wien, VII./3, Burggasse 24, zu richten und haben Nennungen noch zu enthalten: den Vor- und Zunamen des Genannten, die Klubangehörigkeit und seine genaue Adresse. Bei Nennungen unter Scheinnamen ist auch der richtige Name anzugeben. Nachnennungen und Nennungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt. Nennungen können ohne Angabe des Grundes abgewiesen werden.

3. Nennungsschluß: 24. Mai 1904, 12 Uhr mittags.

4. Das Meeting wird nach den Bestimmungen des »Österreichischen Sportausschusses für leichte Athletik« abgehalten und haben Verbandsvereine bei Nennungen nur die Hälfte der Nenngelder zu bezahlen.

DER VERBANDSTAG DES ATHLETENKLUB-VERBANDES.

Der Österreichische Athletenklub - Verband hielt Sonntag den 24. April im Verbandslokal, Karl Rinkes' Saal »zum weißen Engel«, XVI., Grundsteingasse 15, seinen diesjährigen Verbandstag ab.

Anwesend waren die Funktionäre: Präsident Rinkes, Vizepräsident Grundmann, Sekretär Koller, die Kassiere L. Franz und K. Grafl, Trainer Staudinger, Ringwart Höltl, die Revisoren Purkhardt und Reineck, sowie die Delegierten F. Hauer (I. Erdberger A.-Kl.), K. Poiß (Wiener A.-Kl. »Hannibal«) K. Kamischka (I. Siebenbrunner A.-Kl.), F. Kraus, (I. Wiener Ringsport-Klub), F. Hönisch (Favoritener A.-Kl. »Germania«), E. Hirsch (I. Simmeringer A.-Kl.), J. Hable (I. Rudolfsheimer A.-Kl.), J. Grafl (A.-Kl. »Türk-Wien«), G. Mönig (Ottakringer A.-Kl. »Cherusker«), L. Dank (I. Hernalser A.-Kl. »Atlas«), F. Zbiel (I. Floridsdorfer A.-Kl.), P. Glatz (Wiener-Neustädter A.-Kl.).

Nicht vertreten waren der: Wiener A.-Kl. »Sparta«, I. Meidlinger A.-Kl., I. Hietzinger A.-Kl., Wiener A.-Kl. »Simson«, Wiener A.-Kl. »Herkules«, I. Schwechater A.-Kl. und der Prager A.-Kl. »Žižka«.

Präsident Rinkes eröffnet mit einer warm empfundenen Begrüßungsansprache den diesjährigen Verbandstag und teilt mit, daß dem Verband zur Zeit 19 Athletenklubs angehören, somit um drei mehr als im vorvergangenen Jahre. Hierauf wirft der Vorsitzende einen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr, spricht allen Funktionären und Mitgliedern für ihre Tätigkeit im Namen des Verbandes den Dank aus und ersucht auch im künftigen Vereinsjahr wie bisher eifrig für die Interessen der Athletik und des Verbandes einzutreten, worauf der von den Revisoren J. Purkhardt und A. Reineck vorgelegte Rechenschaftsbericht, nach welchem ein Kassebestand von K 430·59 und K 605·30 als Gründungsfonds für die zu gründende Athleten-Unfallversicherung sowie ein Inventar von einer Scheibenstange im Gewichte von 165 *kg*, einer Kugelstange von 45 *kg*, eine Ringmatte, eine Stoppuhr, sieben silberne Ehrenzeichen, eine silberne Medaille, vier Verbandsabzeichen, 11 Funktionärabzeichen, 100 Diplome etc. vorhanden sind, zur Verlesung gebracht und einstimmig genehmigt wird. Die beantragte Erteilung des Absolutoriums wird angenommen und der scheidenden Verbandsleitung für die aufopfernde Mühewaltung der vollste Dank ausgesprochen. Hierauf wird Ehrenmitglied Johann Purkhardt zum Vorsitzenden gewählt, um die Neuwahl der Verbandsleitung vornehmen zu lassen. Diese Wahl, welche per Akklamation vorgenommen wird, geht glatt vor sich und Alterspräsident Purkhardt konstatiert sodann folgendes Wahlergebnis:

Karl Rinkes (I. Meidlinger Athleten-Klub), Präsident; Franz Grundmann (I. Meidlinger Athleten-Klub), Vizepräsident; Anton Lipowitzky (I. Siebenbrunner Athleten-Klub), erster Schriftführer; Karl Hauber (Favoritener Athleten-Klub »Germania«), zweiter Schriftführer; Leopold Franz (Favoritener Athleten-Klub »Germania«), erster Kassier; Moritz Brietze (I. Wiener Ringsport-Klub), zweiter Kassier; Johann Staudinger (Athleten-Klub »Türk-Wien«), erster Trainer; Johann Hable (I. Rudolfsheimer Athleten-Klub), zweiter Trainer; Karl Höltl (Ottakringer Athleten-Klub »Cherusker«), Ringwart; Karl Grafl (Athleten-Klub »Türk-Wien«) und Alfred Reineck (I. Wiener Ringsport-Klub), Revisoren.

Nachdem alle Herren erklärt hatten, die auf sie gefallene Wahl anzunehmen, und für das in sie gesetzte Vertrauen ihren Dank ausgesprochen hatten, wurde zum dritten Punkt der Tagesordnung, Anträge und Interpellationen, geschritten.

Delegierterstellvertreter Brück (I. Wiener Ringsport-Klub) beantragt, als Verbandslokal nach wie vor Karl Rinkes' Restauration, XVI. Bezirk, Grundsteingasse 15, beizubehalten und ebenso auch die Monatssitzungen daselbst wieder jeden ersten Donnerstag im Monat abzuhalten. (Angenommen.)

Delegierter Glatz (Wiener-Neustädter Athletik-Klub) teilt mit, daß die Austragung der Klubmeisterschaft seines Klubs für den 12. Mai anberaumt wurde und ersucht hiezu um die Genehmigung und Delegierung eines Schiedsgerichtes. Diesem Ansuchen wird Folge gegeben und die Herren Karl Rinkes, Franz Grundmann und Leopold Franz als Schiedsrichter nominiert.

Nachdem Vizepräsident Grundmann den Vorsitz übernommen hatte, erstattete Präsident Rinkes das ausführliche Referat über die Vorarbeiten zu den Weltmeisterschaften im Stemmen und Ringen.

Präsident Rinkes beantragt, an den Ehrenpräsidenten Herrn Landtagsabgeordneten Victor Silberer mit dem höflichen Ersuchen heranzutreten, die Zusammenstellung der Schiedsgerichte für die Weltmeisterschaften im Stemmen und Ringen zu übernehmen, ebenso wie auch in beiden Jurys den Vorsitz zu führen. (Angenommen.) Für das Schiedsgericht im Gewichtheben werden zur Auswahl vorgeschlagen die Herren: George Ernst, Eduard Binder, Wilhelm Türk, Michael Walz, Leopold Bartasek, Franz Grundmann, Johann Purkhardt, Konrad Kunstfeld und Alois Straka. Für das Schiedsgericht im Ringen schlägt man zur Auswahl vor die Herren: Charles Kammerer, Eduard Binder, Franz Edler v. Balogh, Leopold Bartasek, August Amon, Nikolaus Brück, Franz Kraus und Franz Studeny. Hiezu wird beschlossen, es sei an den Obmann der Schiedsgerichte Landtagsabgeordneten Victor Silberer das höfliche Ersuchen zu richten, zu der vor den Weltmeisterschaften stattfindenden Schiedsrichtersitzung auch die Verbands-[illegible]

Verbandsrat Hauer (I. Erdberger Athleten-Klub) richtet an den Vorsitzenden die Anfrage, wer Herrn Franz Kraus mit der »Zusammenstellung« der Schiedsgerichte für die Weltmeisterschaften betraut hat, wie in einem deutschen Fachblatte gestanden ist. Präsident Rinkes gibt die Aufklärung, daß, nachdem kein Verbandsbeschluß bis dato vorgelegen ist, Herr Kraus mit der »Zusammenstellung« der Schiedsgerichte nicht »betraut« worden sein konnte, sondern er selbst habe Herrn Kraus nur ersucht, ihm allfällige tüchtige Männer für das Schiedsgericht »in Vorschlag zu bringen«.

Ferner wird beschlossen, daß Pfingstsonntag den 22. Mai, um 4 Uhr nachmittags, im Verbandslokale eine offizielle Begrüßung der auswärtigen Konkurrenten stattfindet, wogegen der Wettstreit dermaßen eingeteilt wird, daß Pfingstmontag den 23. Mai die Vorstellung und Losung sämtlicher Konkurrenten stattfindet, worauf die Weltmeisterschaft im Gewichtheben zur Entscheidung gebracht und mit den Kämpfen um das Weltchampionat im Ringen begonnen wird, welche am 24. und 25. Mai ihre Fortsetzung finden. Schluß ist jeden Tag um ½12 Uhr nachts.

Delegierter Kraus (I. Wiener Ringsport-Klub) beantragt: Der Verband möge alle ihm nutzbringenden Einzelklubs zum Beitritt in den Verband auffordern. (Angenommen.) Weiters seien mit dem Bund der österreichischen Amateur-Athleten-Klubs Unterhandlungen einzuleiten, um gleichlautende Propositionen und ein solidarisches Vorgehen mit dem Verband zu erzielen. (Angenommen.)

Der Antrag, daß bei den dreiklassigen Prüfungsarbeiten anstatt der Medaillen nur Diplome gegeben werden sollen, wird mit allen gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt. Der Antrag, daß das usuelle Prüfungsringen in ein Quartalsringen umgeändert wird, bei dem jeder mit jedem zu ringen hat, für je vier Konkurrenten ein Preis (silberne Medaille) gegeben wird und die ehemaligen Sieger der Prüfungsringen, sowie die Sieger in diesem Ringen und in Meisterschaften nicht konkurrenzberechtigt sind, wurde einstimmig angenommen, ebenso wie der Antrag, daß zu jeder errungenen Medaille ein Beglaubigungsschreiben beigegeben wird und bei den Meisterschaften und Preisstemmen die drei Erstplacierten Diplome erhalten. Ferner wird beschlossen, bei Ringkämpfen in Gewichtsklassen das Leichtgewicht von 75 auf 70 *kg* Körpergewicht herabzusetzen, daher alle Ringer über 70 *kg* schon in die Klasse der Schwergewichte gehören. Der Antrag Kraus, mit der Münchener »Illustrierten Athletik-sport-Zeitung« Unterhandlungen einzuleiten, um wieder ein friedliches Einvernehmen zwischen Zeitung und Verband herzustellen, führt zu einer sehr lebhaften Debatte und wird mit allen gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt.

Nachdem noch alle Klubs aufgefordert worden waren, der Verbandsleitung bis zur nächsten Monatssitzung ihre Mitgliederlisten einzusenden und ihre Verbandsräte namhaft zu machen, schloß Vorsitzender Rinkes nach Beantwortung einiger diverse interne Angelegenheiten betreffenden Interpellationen mit Dankesworten für das stramme Ausharren aller Anwesenden und mit einem stürmisch aufgenommenen »Kraft Heil« den diesjährigen Verbandstag. *K.*

VON DER ATHLETIKSEKTION DES WÄHRINGER BICYCLE-KLUBS.

Die noch junge und so rührige Sektion des Währinger Bicycle-Klubs kann mit berechtigtem Stolz auf das vergangene Jahr zurückblicken, denn sie hat in der vorigen Saison die meisten und größten Erfolge auf dem Gebiete der leichten Athletik nicht nur in Wien, sondern in ganz Österreich überhaupt errungen. 100 Preise, darunter die Meisterschaft von Österreich im Laufen über 5 *km* und die Meisterschaft von Wien über 10 *km*, waren das glänzende Ergebnis von 165 Starts der Sektionsmitglieder. Der größte Ehrentag der Sektion war aber der 5. Juli, der Tag des Läuferderbys, des Nicholson-Preises. Desort und Blau belegten hier die ersten Plätze, während im Junior-Cross-country-Laufen am selben Tage sogar ausschließlich »Weiß-Blaue«, und zwar Friesinger, Marian und Kellner trotz starker Konkurrenz in Front endeten.

Die erfolgreichsten Athleten der Sektion waren:

F. Desort bei 11 Starts 10 erste und 1 zweiten Preis (der außerdem noch den wertvollen Nicholson-Preis zu verteidigen hat).

J. Proksch mit 19 Starts 4 erste, 4 zweite, 5 dritte Preise.

R. Marian mit 13 Starts 1 ersten, 5 zweite, 3 dritte Preise.

K. Grünes mit 14 Starts 1 ersten, 3 zweite, 3 dritte Preise.

E. Schönecker mit 10 Starts 3 erste, 2 zweite, 1 dritten Preis.

F. Sittinger mit 14 Starts 3 erste, 2 zweite, 1 dritten Preis.

L. Friesinger mit 7 Starts 1 ersten, 4 zweite, 1 dritten Preis.

E. Paukner mit 8 Starts 4 erste, 1 zweiten Preis.

A. Stiasny mit 6 Starts 3 erste, 2 zweite Preise.

M. Heller mit 9 Starts 3 erste, 1 zweiten, 1 dritten Preis.

G. Schikola mit 14 Starts 1 ersten, 3 zweite Preise.

L. Hoss mit 6 Starts 1 ersten, 1 zweiten, 2 dritte Preise.

Dann folgen Merk, Blau, Kellner, Weiss, Jahn und Radda.

Auch im Fußballspiel wurden in Anbetracht dessen, daß der Sektion kein eigener Platz zur Verfügung steht, ganz nette Resultate erzielt, z. B. gegen Preßburg, trotzdem die Sektion mit drei Ersatzleuten antreten mußte, 1 : 1, gegen Ödenburg 2 : 2, gegen Korneuburg 6 : 0. Heuer wird nun auf diesen Sportzweig mehr gehalten werden, und es ist nicht aussichtslos, aus der jungen Mannschaft eine spieltüchtige »Elf« zu schaffen.

Dem Hockey- und Eissporte wurde ebenfalls in der Sektion in der vergangenen Saison stark gehuldigt; auch das Bicyclepolo mit Stöcken wird gepflegt, obwohl leider in diesem Sportzweige in Wien keine Gegner existieren.

Am 23. April d. J. hielt die Athletiksektion ihre heurige Generalversammlung ab, welche folgende Wahlresultate brachte: F. X. Markones, Sektionsleiter; F. Merk, Stellvertreter; Ausschußmitglieder die Herren: M. Lifka, A. Stiasny, H. Hermann, H. Spindler, L. Serp und H. Müller.

Die Sektion hält heuer ihr siebentes internationales athletisches Meeting am 29. Mai auf dem Klubsportplatze im XVIII. Bezirke Wiens ab, dessen Ausschreibung die Leser an gewohnter Stelle dieses Blattes finden.

NOTIZEN.

EIN MILITÄRISCHES CROSS-COUNTRY-(Hindernis-)Laufen wurde am vergangenen Sonntag bei St. Cloud unweit Paris von der französischen Zeitung »La Vie au Grand Air« veranstaltet. Der Zeitpunkt war vortrefflich gewählt, da gegenwärtig der beste französische Amateur, Ragueneau, und der ausgezeichnete Berufsläufer Neveu und andere zum Militär einberufen sind, so daß man bei dieser Gelegenheit Amateurs und Professionals in ein und demselben Rennen starten sehen konnte. Der Amateur Ragueneau trug mit einem Vorsprung von mehr als einer Minute den Sieg davon. 151 Läufer nahmen an der Konkurrenz teil, deren Einlauf sich wie folgt gestaltete: 1. Ragueneau, 5. Genie, 0 : 58 : 40²/₅. 2. Neveu, 71. Inf., 0 : 59 : 46⁴/₅. 3. Souliman, 150. Inf., 1 : 00 : 46. 4. Brule, Lt. 155. Inf., 1 : 01 : 17⁴/₅. 5. Filiâtre, 132. Inf., 1 : 01 : 35³/₅. 6. Peyrard, 155. Inf., 1 : 01 : 53¹/₅. 7. Fevre, 136. Inf., 1 : 02 : 37. 8. Bourreau, 10. de ligne, 1 : 02 : 42⁴/₅. 9. Depre, 155. Inf., 1 : 02 : 45. 10. Schmidtkoffer, 109. Inf., 1 : 02 : 47. Insgesamt passierten 140 Läufer das Ziel. In der Klassierung der Mannschaften gewann das 155. Infanterieregiment den ersten, das 132 den zweiten und das 43. den dritten Preis, während das 5. Genieregiment, dem der Sieger Ragueneau angehört, erst an vierter Stelle rangiert.

DER ÖSTERR. SPORTAUSSCHUSS für leichte Athletik hat in seiner letzten Sitzung vom 22. April d. J. das Ausscheiden seines Mitgliedes Henry Baur mit Bedauern zur Kenntnis genommen und an seine Stelle über Vorschlag der Wiener Sportvereinigung N. Domaschka zum Sportausschußmitgliede ernannt. Die Disqualifizierung des Leopold Sax wurde mit Rücksicht auf die Fürsprache des Wiener Athletiksport-Klubs und unter der Bedingung aufgehoben, daß Sax sein Versprechen, jedes unfaire Vorgehen sowie jedes Verhalten zu unterlassen, welches einem Konkurrenten Schaden bringen könnte, getreulich einhalte. Die Česka Athleticka Amaterska Unie, welche einige Athleten wegen Startens bei Vereinen, die denselben nicht angehören, distanziert hatte, gab die Namen dieser Athleten dem Sportausschusse zu dem Zwecke bekannt, daß auch die hierortige Disqualifikation derselben verfügt werde. Diesem Wunsche wurde jedoch mangels eines Gegenseitigkeitsvertrages nicht entsprochen. Wegen Erzielung einer Fahrtermäßigung bei den Bahnen für Athleten zum Besuche auswärtiger Meetings werden bei einigen Bahnverwaltungen Gesuche eingereicht werden. Ferner wurden bei Flachlaufen auch 250 *m* als Normalstrecke anerkannt. Weiters wurde beschlossen: Die Quadrate für athletische Würfe müssen vollständig in einer Ebene mit dem Wurffelde liegen. Die Quadrate dürfen nur durch markierte, nicht aber durch erhöhte Leisten abgegrenzt werden.

FECHTEN.

AKADEMIE DES KLUBS DER LANDWEHROFFIZIERE.

Im Festsaale des kaufmännischen Vereines hat am 20. April d. J. die Fechtakademie des Fechtklub der Offiziere der k. k. Landwehr stattgefunden. Obschon zwei Tage vorher die von Meister Werdnik arrangierte Kirchhoffer-Akademie ein sehr starkes Interesse für sich in Anspruch nahm, war der Besuch doch ein sehr zahlreicher.

Unter den Anwesenden wurden bemerkt: Sektionschef Ritter von Lee, Hofrat von Mal-Schedl, die Oberste Fournier und von Geiszberg, Oberstleutnant Witonzynski, die Majore Mihoković, Pfeiffer und Zandra, der gegenwärtig älteste Fechtmeister Hauptmann Piazza, Cav. Rizzotti aus Mailand, die Fechtmeister Franceschinis, Ghittoni, Haupt, Jurina, Werdnik, sonstige bekannte Fachmänner und zahlreiche Freunde und Förderer der Fechtkunst, zumeist mit ihren Damen, unter denen sich auch die Pianistin Wally Hansen befand.

Wegen des gleichzeitigen Hoffestes waren die hohen Herren am Erscheinen verhindert und es hatten deswegen die Exzellenzen: kommandierender General Graf Uexküll-Gyllenband, Friedrich Graf Schönborn und FML. Steinitz, außerdem Oberstleutnant von Riegler, Kommandant des Wiener-Neustädter Fecht- und Turnlehrerkurses, sich entschuldigt.

Die Akademie erhielt einen strahlenden Aufputz durch die Mitwirkung der besten Neustädter Lehrkräfte: Oberleutnant Wenzel, Oberleutnant Zobl und Militärfechtmeister Neralić. Eine so glänzende Repräsentation der Neustädter Hochschule der Fechtkunst legt einen Vergleich mit den anderen Mitwirkenden immer sehr nahe. Das Zählen der erhaltenen Treffer würde dabei immerhin einen wertvollen Anhaltspunkt bieten für den praktischen Erfolg wenigstens; auch vermag die Verlautbarung der Treffer einen Fechtbericht recht pikant zu machen. Wir wollen uns aber lieber des Gebrauches dieses Mittels enthalten, weil die Beurteilung eines Kampfes damit nicht erschöpft wird, denn es kommt nicht allein auf die Zahl der ausgeteilten Treffer an, sondern es muß auch ihre Art, ebenso wie die jeweils obwaltenden Umstände in Betracht gezogen werden.

Besonders wenn Meister gegen Meister steht, meinen wir, daß es wohlgeraten sei, die Treffer rigoros auf ihren Wert zu prüfen, leidenschaftslos und unparteiisch zu urteilen. Wir haben ja zu oft gesehen, daß selbst die Besten unruhig werden können, wenn es den erworbenen Ruhm zu verteidigen oder zu befestigen gilt. Haben wir nicht erst jüngst beobachten können, daß zwei unserer Meister sich in einem lebhaften Assaut zu ihrem eigenen Ärger in manchen Doublehieb verirrten? Und wie herrlich hat der eine von ihnen zwei Tage darauf gefochten.

Wenn der Berichterstatter der »Zeit« im Morgenblatte vom 19. April seiner kritischen Besprechung des Gefechtes Barbasetti—Kirchhoffer ein für ersteren recht ungünstiges Trefferverhältnis beizufügen für angemessen hielt, so mögen ihn wohl andere Motive als die Rücksicht auf die vorbesprochenen Umstände dabei geleitet haben. Barbasetti hatte ein Zusammentreffen mit Kirchhoffer nicht zu fürchten. Die Treffer, die er gab, waren nicht nur von seltener Reinheit, sondern auch mit staunenswerter Kunstfertigkeit ausgeführt. Allerdings zog Barbasetti in der zweiten Hälfte des Gefechtes den kürzeren, das Mehr von Treffern zu seinen Ungunsten ist aber tatsächlich zu hoch gegriffen und es dürften mindestens zwei sehr tiefe und ein Passéstoß mitgezählt worden sein.

Dafür erhielt aber auch, ebenso wie bei Neralić, Kirchhoffer den ersten Touche (einen Coupéstoß). Auch setzte Barbasetti das Gefecht ohne Pause fort, obschon er abends zuvor in Budapest an einer Akademie und einem Bankette aktiv teilgenommen hatte und erst am Tage seines neuerlichen Auftretens zurückkam.

Wir haben dieses Beispiel hier eingeschoben, weil wir damit gleichzeitig den Standpunkt kennzeichnen wollten, den wir vertreten und der uns deshalb der richtigere scheint, weil ein gerechtes Beurteilen um so viel schwieriger ist als es leicht ist, durch den Hinweis auf ein antastbares Resultat eine Kränkung hervorzurufen.

Damit setzen wir nun unseren Bericht über die Darbietungen dieser Akademie fort.

Die Reihenfolge der Assauts war folgende: *A.* Florett: Leutnant Wiederin—Leutnant Edler von Winternitz, Leutnant Dr. Halma—Leutnant Dr. Steidl, Oberleutnant Edler von Wertheim—Fechtmeister Ryschanek, Oberleutnant Wenzel—Leutnant Taussig, Rittmeister Edler von Gregurich sen.—Fechtmeister Neralić, Oberleutnant Peter—Oberleutnant Edler von Wertheim, Militärfechtmeister Neralić—Fechtmeister Ryschanek. *B.* Säbel: Leutnant Greilinger—Leutnant Edler von Winternitz, Hauptmann Palme—Leutnant Huber, Oberleutnant Peter—Leutnant Schlimp, Leutnant Dr. Steidl—Leutnant Wiederin, Rittmeister Edler von Gregurich sen.—Oberleutnant Wenzel, Militärfechtmeister Neralić—Leutnant Taussig, Oberleutnant Zobl—Fechtmeister Ryschanek.

Als Kampfleiter fungierte der Präses des Klubs, Rittmeister Adolf Richling.

Leutnant Wiederin und Leutnant von Winternitz, welche als erste das Programm eröffneten, entledigten sich dieser ehrenvollen Aufgabe mit einem tadellosen Kampf, und es gelang ihnen dadurch die Stimmung der Versammelten für die folgenden Programmnummern günstig zu beeinflussen. Jeder von ihnen hatte später noch Gelegenheit, im Säbelfechten sich zu produzieren und den Beifall der Zusehenden zu erringen. Leutnant Wiederin kann noch mehr, als er sehen läßt, Noblesse und Bescheidenheit bilden die Grundzüge seiner Fechtweise.

Leutnant Greilinger, der sich gegen von Winternitz mit dem Säbel mehr verteidigte, als er angriff, legte sich, entgegen seinen gewohnten bebenden Fußbewegungen, Zurückhaltung auf. Er gefiel sich darin, als Ripost zumeist einen Abstreifhieb gegen den Kopf zu führen, ohne seinen Gegner auf andere Gedanken zu bringen.

Zum zweiten Florettassaut betraten Dr. Halma und Dr. Steidl die Planche. Wir haben uns bereits daran gewöhnt, von diesen zwei hervorragenden Fechtern nur Schönes zu sehen, und darum ging das Interesse für diesen Kampf auch nicht einen Moment verloren. In Dr. Halmas Hand wird die Florettwaffe zu einer schwer abzuweisenden Gefahr, weil seine scharfen Riposten die gegnerische Parade seitlich zu umgehen suchen. Dr. Steidl beglückwünschen wir aufs neue zu seinem vor Jahren gefaßten Beschlusse, bei Meister Ryschanek das Florettfechten zu studieren. Nun darf ihm auch darin jener Rang zugesprochen werden, der ihm als Säbelfechter längst zukommt.

Besondere Wertschätzung fand Oberleutnant Edler von Wertheim. Behindert durch anderweitige sportliche Engagements, kann er nur sporadisch an den Unternehmungen des Fechtklub der Offiziere der k. k. Landwehr sich beteiligen. Nicht nur weil das Wiedersehen in eine freudige Begrüßung ausklang, sondern auch weil er mit außerordentlicher Bravour gefochten hat, fand er so reichlichen Beifall und die Anerkennung der anwesenden Fachleute. Seine zwei Florettassauts, das eine mit Ryschanek, das andere mit Oberleutnant Peter, dürfen als wahre Musterleistungen bezeichnet werden.

Oberleutnant Peter, der außer mit dem Genannten noch mit Leutnant Schlimp ein Säbelgefecht vollführte, half als willkommener Gast aus Brünn diese Akademie wesentlich verschönern. Wir kennen ihn bereits seit langem als eifrigen Vertreter strenger fechterischer Grundsätze. Als Gegner im Säbelkampfe ist er besonders hoch zu schätzen. So verlockend auch eine gelegentliche Zerstörung des gegnerischen Angriffes sein mag, verläßt er sich doch lieber auf sein strammes Ausparieren, das zu seinen besten Fechterstücken zählt.

Mit aufrichtiger Freude haben wir Leutnant Schlimp ein »Bravo« zugerufen. So schön hat er noch nie öffentlich gefochten. Wer ihn länger nicht gesehen hat, mußte überrascht werden von seinen sicheren, wohlabgemessenen Bewegungen, für einen Mann seiner Größe und körperlichen Stärke, bei dem die Versuchung zur Kraftäußerung so natürlich ist, ein unschätzbares Verdienst. Heute ist er ein schwer zu besiegender sehr gefährlicher Gegner.

Auch von Fritz Huber muß das letztere gesagt werden. Bei diesem tritt besonders die Wirkung einer fleißig gepflegten systematischen Schulung, wesentlich unterstützt durch die seltene Gabe gediegener Auffassung und Beurteilung, zutage. Er sieht so schön aus in seinem feinen Samtkleid.

Hauptmann Palme kreuzte mit ihm die Klinge. Er ist ein alter Neustädter, und das sagt wohl alles, was sich Günstiges über einen Fechter berichten läßt. Seine sympathische Art drückt sich auch in seinen fechterischen Gebärden aus und deshalb bot er mit seinem Partner das hübsche Bild einer harmonischen und besonnenen Leistung.

Wenn ernstes Wollen je ein hartes Ziel erreichen half, so ist dies Leutnant Taussig gelungen. Seine tiefe sportliche Neigung, die völlige Hingabe an die liebgewordene Kunst hat ihm die Tore zur modernen Schule angelweit geöffnet. Zwar gelang es ihm nicht, bei dem Neustädter Meister Oberleutnant Wenzel mit dem Florett einen nennenswerten Erfolg zu erzielen, die Besorgnis um die Aufrechthaltung fechterischer Allüren schien ihn ganz gefangen genommen zu haben — doch im Säbelfechten mit Meister Neralić hat er sich sehr gut gehalten und manche Aktionen brillant durchgeführt.

Das Auftreten Rittmeister Gregurich des Älteren bietet immer Veranlassung zu freudigen Ovationen. Er schöpft aus einem unversiegbaren Born gottbegnadeter Rüstigkeit und seine erstaunliche Kraft und Routine hat sogar den Meister Neralić, der gegen ihn die Florettspitze richtete, das Treffen schwer gemacht. Seit mehreren Jahren ficht er mit Vorliebe links. Das Säbelassaut mit Oberleutnant Wenzel war sehr interessant, doch weniger übereinstimmend mit den Ausführungen seines flinken Gegners.

Oberleutnant Wenzel beteiligt sich leider viel zu wenig bei Akademien. Dieser Neustädter Meister ist gleich Oberleutnant Zobl ein hellleuchtender Stern am österreichischen Fechterhimmel. An ihm ist alles korrekt, sein Angreifen, sein Verteidigen, und mit seiner Noblesse gewinnt er die Sympathien aller. Kein Mißton stört die Harmonie seiner fechterischen Aktionen. Wie glänzend — und wie chevaleresk — hat er den schwierigen Teil seines Säbelgefechtes gelöst und wie sicher war er im Florettgefechte.

Wem das Fechterglück will eine rechte Gunst erweisen, dem gibt es Oberleutnant Zobl als Partner. Wir hatten gewünscht, daß die gesamte Fechterwelt Zuseher gewesen wäre bei dem herrlichen Säbelkampfe mit Meister Ryschanek. War das eine Augenweide für ein echtes Fechterelement! Diese zwei starken Gegner, von denen jeder weiß, wie schwer es ist, ihnen beizukommen, brillierten mit allen Künsten, die sich im Säbel anwenden lassen.

Aus Budapest kam der Bericht, daß Kirchhoffer bei der dort stattgefundenen Akademie dem Santelli »turmhoch« überlegen gewesen sei. Wir dürfen also stolz darauf sein, daß bei der hiesigen Kirchhoffer-Akademie ein solches Resultat sich weder bei Barbasetti noch bei Neralić ergeben hat.

Besonders Meister Neralić hat sich großartig gehalten, obschon er sich in großer Aufregung befand. Einige Blätter brachten die Notiz, daß Neralić seinen Erfolg gewiß in hervorragender Weise seinem Training mit Dr. Müller zu danken habe. Dies ist nicht der Fall und Herr Dr. Camillo Müller hat uns selbst darum ersucht, zu konstatieren, daß er vor der Akademie ein einzigesmal mit Neralić gefochten hat, wobei er und Meister Barbasetti ihm auf die charakteristischen Schwächen des Linksers aufmerksam gemacht haben. Um sich neuerlich an das Bild eines Linksers zu akkommodieren, ersuchte Neralić den Dr. Müller, auch bei der Akademie mit ihm das Assaut vor dem Kampfe mit Kirchhoffer zu machen.

Das ist das ganze Training gegen links. Meister Neralić ist überhaupt in Übung und besitzt so starke Mittel, daß es bei ihm höchstens von Wert ist, während kurzer Zeit das Bild des Linksers ins Auge zu fassen. Er gilt jetzt allgemein als der stärkste österreichische Fechter und seine Popularität wäre längst schon eine viel größere, wenn nicht so gegeizt worden wäre mit den Gelegenheiten, welche seinen Ruhm auch ins Ausland getragen hätten.

Er focht auch bei dieser Akademie mit einem Linkser, Rittmeister von Gregurich sen., und absolvierte ein Säbelassaut mit Leutnant Taussig, wobei er verschiedene von seinen Kunststücken zeigte und seiner guten Fechterlaune freien Lauf ließ.

Bei dieser fechterischen Vorstellung gab es für alle Mitwirkenden reichlichen Beifall. An dem regen Interesse, welches die Versammelten allen Gefechten entgegenbrachten, ließ sich erkennen, daß das Verständnis für die edle Kunst des Fechtens immer weitere Kreise zieht.

Von der glänzenden Beihilfe der Gäste abgesehen, darf wohl neidlos anerkannt werden, daß bei den übrigen Mitwirkenden Exaktheit, Egalität und Schönheit der Bewegungen das beste Zeugnis von der außerordentlichen Gediegenheit der Schule des unermüdlichen Meisters Ryschanek abgelegt hat.

Rittmeister Richling, dem das Gelingen dieses Fechterfestes vom ganzen Herzen zu gönnen ist, ging ganz auf in den Pflichten des Hausherrn. Ihn unterstützte nebst mehreren Klubmitgliedern Oberleutnant Ritter von Kink, der in seiner vornehm liebenswürdigen Weise das gelungene Tanzarrangement nach der Akademie übernommen hatte.

Schmunzelnd sah man Herrn Antoine, den Kassier des Klubs, daherschreiten, diesen bescheidenen und doch so fleißigen, vielgeplagten, unersetzlichen Mann. Ob er sich wohl auch darüber gefreut haben mag, daß, wenn schon der Griff in die Eiserne gemacht werden muß, wenigstens der Erfolg weitaus die Auslagen aufgewogen hat?

F. M.

MEISTERSCHAFTSTURNIER IN BUDAPEST.

Am 22. bis 24. April veranstaltete der Magyar Athletikai Szövetség (Ungarischer Athleten-Verband) sein diesjähriges Turnier, wobei die Florett- und Säbelmeisterschaft von Ungarn ausgetragen wurde. In diesem Jahre entfiel die Teilnahme von auswärts. Von den Italienern hatte Roderigo Rizzotti (Mailand) genannt, er wurde aber durch den ungarischen Eisenbahnstreik in Wien zurückgehalten. Die erwarteten Frequentanten des Fechtkurses in Wiener-Neustadt blieben ferne, was — wie offiziell mitgeteilt wurde — dem Umstande zuzuschreiben ist, daß der derzeitige Lehrplan das Assautfechten für eine spätere Ausbildungsperiode verschiebt und so die Frequentanten durch eine derzeitige Teilnahme an Turnieren in ihrem regelmäßigen Ausbildungsgange gestört wären. Aus der ungarischen Provinz entfiel ebenfalls infolge des Eisenbahnstreikes die angemeldete Konkurrenz.

Von hiesigen Kräften tat so ziemlich alles mit. Von den Matadoren hatte sich nur Dr. Porteleky in die Jury zurückgezogen. Oberleutnant Filótós war durch einen vorherigen Unfall daran verhindert, mitzuhalten, Lestyansky, der für Florett Chancen hatte, ist von seinem Training für das Wettschießen um den Szemere-Preis okkupiert.

Bevor hier auf die Konkurrenz eingegangen wird, sei bemerkt, daß diesmal bei der Zusammenstellung der Jury die auswärtigen Fechterkreise gut bedacht waren. Von Wien wurde Dr. C. Müller um die Übernahme des Richteramtes ersucht, welcher aber leider absagte. Aus Italien waren Cougnet (Mailand) und Ceccherini (Florenz), aus Frankreich de la Falaise aufgefordert worden, welche gleichfalls nicht zusagen konnten, hingegen leisteten Oberleutnant Zobl (Wiener-Neustadt) und Abgeordneter Rosetti (Bukarest) der Einladung Folge. Von Pester Fechterkreisen walteten in der Jury Akay, Oberleutnant Berti, Leutnant Gaspar, Dr. Haberfeld, Dr. Porteleky, Satori.

Das Turnier bestand für jede Waffe aus zwei Partien: dem Klassifikationskampfe und der Poule, an welcher die als erstklassig qualifizierten Fechter teilnehmen konnten. Für Florett beteiligten sich von den angemeldeten Konkurrenten nur der Verteidiger Leutnant von Mészáros, dann Oberleutnant Békessy, Tóth, Hein. Sie wurden alle als erstklassig anerkannt und stellten sich in der Poule.

Sieger und hiemit Meister für das Jahr 1904 wurde Leutnant Erwin von Mészáros (Magyar Athletikai-Klub), Zweiter Oberleutnant Béla Békessy (Magyar Athletikai-Klub), Dritter Peter Tóth (Magyar Athletikai-Klub), Vierter Stephan Hein (Santelli).

Mészáros, der im Vorjahre im Kampfe gegen den tüchtigen Italiener Pieroni sehr erfolgreich gewesen war, fand diesmal in Békessy einen unerwartet starken Gegner. Nach erbittertem Kampf siegte er in der Entscheidung mit 3 : 4.

Békessy beschäftigte sich erst seit dem Herbst des Vorjahres mit Florett, nachdem er schon zwei Jahre hindurch den Meisterschaftstitel im Säbelfechten sich erstritten. Seine Ausdauer im Training, welchem er mit seltener Hingabe oblag, brachte seine vorzügliche Fechtveranlagung auch in dieser Waffe binnen kurzer Zeit zur Geltung.

Immerhin müssen wir, was Mészáros betrifft, bemerken, daß er diesmal — in der Provinz garnisonierend und nur seltene Gelegenheit findend, sich mit stärkeren Fechtern bei gelegentlichen Exkursionen nach Budapest oder bei einzelnen Turnieren und Akademien anderwärts zu messen — mit größeren Schwierigkeiten in der Vorbereitungsperiode zu kämpfen hatte als sonst, dann begegnete er auch nicht dem größten Wohlwollen seitens der Jury, was sich sowohl bei Florett als insbesondere später im Säbelfechten zeigte. Tóth war guter Dritter. Er hat erst jüngst die Säbelmeisterschaft der Universität Budapest gewonnen, dürfte aber auch in Hinkunft mehr im Florett Erfolge aufweisen.

Am Säbelfechten beteiligten sich 25 Konkurrenten, von welchen 16 als erstklassig qualifiziert wurden, und zwar Oberleutnant Béla Békessy (Magyar Athletikai-Klub) mit 11·66, Leutnant Erwin Mészárosz (Magyar Athletikai-Klub) mit 11·49, Géza Krencsey (Magyar Athletikai-Klub) mit 11·45, Dr. Béla Nagy (Magyar Athletikai-Klub) mit 10·74, Oberleutnant Julius Halász

(Fövarosi Vivó-Klub) mit 10·20, Artur Lehner (Fövarosi Vivó-Klub) 9·95, Peter Tóth (Magyar Athletikai-Klub) 9·62, Julius Spacz (Fövarosi Vivó-Klub) 9·37, Ludwig Werkner (Fodor) 9·28, Desider Hajnal (Budapester Athletik-Klub) 9·24, Desider Földes (Fövarosi Vivó-Klub) 9·16, Eugen Fuchs (Rakossy) 9·08, Ladislaus Farkas (Magyar Athletikai-Klub) 8·78, Gustav Figdor (Magyar Athletikai-Klub) 8·66, Georg Földvary (Magyar Athletikai-Klub) 8·66, Stephan Hein (Santelli) 8·66, Oskar Gerde (Fodor) 8·29, Emerich Zoltan (Fodor) 8·24, Alexander Nagy (Fodor) 8·16.

Hierauf begann die Poule in vier Gruppen. In der ersten Gruppe wurde Bekessy Erster mit 4 Siegen, Halasz 3, Farkas 2, Werkner 1, Gerde 0. Gruppensieger der zweiten Gruppe wurde Mészaros (4), Zweiter Lehner (3), dann Figdor (2), Hajnal (1), Zoltan (0). In der dritten Gruppe siegte Krencsey (4), Tóth (3), Földvary (2), Földes (1), A. Nagy (0); in der vierten Dr. Nagy (3), Spacz (2), Fuchs (1), Hein (0).

Am Entscheidungskampfe beteiligten sich die Sieger und Zweiten jeder Gruppe. Halasz—Krencsey 3 : 4, Bekessy—Tóth 2 : 4, Lehner—Dr. Nagy 3 : 4, Mészaros—Spacz 3 : 4, Halasz—Tóth 1 : 4, Krencsey—Békessy 2 : 4, Spacz—Dr. Nagy 3 : 4, Meszaros—Lehner 3 : 4, Békessy—Halasz 1 : 4, Spacz—Krencsey 2 : 4, Tóth—Dr. Nagy 3 : 4, Halász—Lehner 1 : 4, Krencsey—Mészaros 3 : 4, Bekessy—Spacz 3 : 4, Tóth—Lehner 3 : 4, Spacz—Halasz 2 : 4, Krencsey—Tóth 0 : 4, Bekessy—Lehner 2 : 4, Mészaros—Tóth 2 : 4, Lehner—Spacz 2 : 4, Békessy—Mészaros 0 : 4, Spacz—Tóth 2 : 4, Krencsey—Lehner 3 : 4, Halasz—Mészaros 4 : 4.

Dr. Nagy war nach seinem dritten Assaut zurückgetreten. Er hatte sich im Gruppenkampfe sehr tüchtig gehalten und war einer der ernstesten Anwarter auf die Meisterschaft, obzwar er infolge Schmerzen im Arme monatelang aussetzen mußte und erst seit kürzerer Zeit wieder im Training gestanden. Dieser Umstand und dann wohl auch die Bürde der Vorbereitungsarbeiten des Turniers, welche fast ausschließlich auf seinen Schultern gelastet, irritierten ihn, und dazu kam wohl auch eine tüchtige Ration von Verstimmung, welche sich bei ihm im Laufe der Entscheidungskampfe angesammelt. Hoffentlich ist dieser bedeutendste Theoretiker unter den Amateurfechtern Ungarns nicht endgültig von der Planche abgetreten.

Erster wurde im Endkampfe mit fünf Siegen und hiemit Meister von Ungarn im Säbelfechten Oberleutnant Bela Bekessy (Magyar Athletikai-Klub), der nun schon drei Jahre nacheinander (ebenso wie Mészáros im Florett) diese Meisterschaft bestritten. Sein Sieg wurde allgemein als wohlverdient anerkannt. Zweiter wurde Géza Krencsey (Magyar Athletikai-Klub), den wir noch nie in so guter Form wie diesmal gesehen. Besonders überraschte sein Sieg über Bekessy und Mészaros in den Poule-Entscheidungskampfen. Er erreichte vier Siege. Um den dritten Platz hatten Mészaros und Halasz, die beide $3^1/_2$ Siege zu verzeichnen hatten, einen neueren Kampf zu bestehen, welcher mit 3 : 4 zu Halasz' Gunsten entschieden wurde. So wurde Oberleutnant Julius Halasz (Fövarosi Vivó-Klub) Dritter und Leutnant Erwin Mészaros (Magyar Athletikai-Klub) Vierter. Mészaros, der sonst eben mit seinem Phlegma zu imponieren pflegt, fiel diesmal, durch so manche Vorkommnisse irritiert, ganz aus seiner gewohnten Contenance, er griff wiederholt nervös an und enttauschte haufig — selbst enttäuscht. Fünfter wurde Julius Spacz (Fövarosi Vivó-Klub), der mit seinen Siegen über Krencsey und Halasz überraschte. Den sechsten und siebenten Platz belegten Tóth und Lehner mit je einem Siege.

Die Meister in jeder Waffe erhielten Goldmedaillen, die Zweiten Silber-, die Dritten Bronzemedaillen des Magyar Athletikai-Kövétség. Außerdem gelangte eine Reihe von kostbaren Ehrenpreisen zur Verteilung, von welchen den Ehrenpreis des Erzherzogs Josef August Oberleutnant Békessy, jenen des Honvedministers Leutnant Mészaros, des Kultusministers Oberleutnant Halasz, die Preise der Haupt- und Residenzstadt Budapest Spacz und Lehner, des Ritters von Freystadtler Krencsey, des Magyar-Athletikai-Klub Dr. Nagy, des Wesselenyi-Vivó-Klub Werkner, des Fövarosi Vivo-Klub Tóth, der Fechtschule Fodor Földvary gewann. Der Ehrenpreis des Kriegsministers, der erst nachtraglich einlangte, wird spater zuerkannt werden.

Die Preise des Turniers wurden vom Vizepräsidenten des Ungarischen Athleten-Verbandes, Dr. Georg Gerenday, verteilt, der in seinen Funktionen vom Verbandssekretar Stankovits, der auch als Turniersekretar fungierte, [illegible]

Als erfreuliches Zeichen mag es gelten, daß sich die Zahl des sich für den Fechtsport interessierenden Publikums stets mehrt; so war bei dem Entscheidungskampfe in der hauptstadtischen Redoute (die Vorkampfe wurden im Klubhause des Magyar Athletikai-Klub auf der Margareteninsel abgehalten) der große Saal fast gefüllt, wobei zu bemerken ist, daß das hiesige Publikum in dieser Saison bereits drei große Fechtveranstaltungen: das Große Turnier mit Schlußakademie des Nemzeti Sport, die Santelli-Akademie und die Kirchhoffer-Akademie genossen hatte. Das Turnier wurde sowohl von der ungarischen Regierung, als auch von der Hauptstadt bestens unterstützt.

NOTIZEN.

IM UNION-FECHT-KLUB findet die nachste Poule auf Florett, Duelldegen und Sabel am 4. Mai, $^1/_2$7 Uhr abends, in den Klublokalitaten, Wien, I. Spiegelgasse 2, statt.

CAV. LUIGI BARBASETTI wurde bekanntlich anläßlich seiner jüngsten Anwesenheit in Budapest ein Album, die Photographien der aktiven Fechter Budapests enthaltend, überreicht. Diese Ehrung erfolgte auf die Initiative des Fechtmeisters Santelli anläßlich des Jubiläums Barbasettis, worauf das Album bei der Kirchhoffer-Akademie in Budapest in Anwesenheit des Erzherzogs Josef August durch Meister Fodor mit einer die Verdienste Barbasettis würdigenden Ansprache übergeben wurde. Der Wiener Meister genießt auch in Budapest die vollen Sympathien der Sportkreise.

DER KRAKAUER OFFIZIERS-FECHT-KLUB veranstaltet am 14. Mai l. J. in den Raumen des Militarwissenschaftlichen und Kasinovereines in Krakau ein internes Fechtturnier und anschließend daran seine V. Fechtakademie. Wie in den vergangenen Jahren entsendet der Militarfecht- und Turnlehrerkurs auch heuer Vertreter zu diesen Veranstaltungen; andere besonders hervorragende Fechter aus unseren Armeekreisen haben ihre Mitwirkung bei der Akademie zugesagt und hiezu auch einzelne bekannte italienische Meister ihr Erscheinen in Aussicht gestellt. Beide Veranstaltungen dürften sich daher würdig denen der früheren Jahre anreihen und das lebhafte Interesse rechtfertigen, welches ihnen auch in weiteren Kreisen entgegengebracht wird.

DER F.-KL. DER LANDWEHROFFIZIERE in Wien empfing Donnerstag den 28. April die Mitglieder der Fechtsektion des Athletiksport-Klub zu einem gemeinsamen Assautabend. Trotz der vorgerückten Saison ging es in den Raumen des Fecht-Klubs der k. k. Landwehroffiziere sehr lebhaft zu; von beiden Klubs erschienen zahlreiche Mitglieder, und es gab interessante Assauts zu sehen. Vom Athletiksport-Klub erschienen als Gaste, mit dem Meister Cav. Giovanni Franceschinis an der Spitze, die Herren: Militar-Fechtmeister Haupt und Jurina, Oberleutnants Kaunz, Pohanka und Baron Lücktendorf, Baron Mitis, Leutnant Skaloud, Graser, Silberer sowie die Feldwebel Buschka und Frailer. Die Gaste hatten vollauf Gelegenheit, sich mit starken Fechtern zu messen; von den Herren des Fecht-Klub der Landwehroffiziere seien hier erwähnt: vor allem der ebenso sympathische wie tüchtige Lehrer Meister Ryschanek, Herr Ferdinand Mattausch, der ewig junge Rittmeister von Gregurich sen. sowie die Herren Greilinger, Gross, Ertl, Hutterer, Antoine, Wiederin, Friedmann, Schlimp, Taussig, Rittmeister Richling, Major Padowetz, Seedorf, Doktor Halma, Huber und Lehrgehilfe Berger.

IN PRAG hat der böhmische Fecht-Klub am 27. April im Saale auf der Sophieninsel eine große internationale Fechtakademie veranstaltet. An derselben beteiligten sich die weltberühmten italienischen Fechter Barbasetti aus Wien, Italo Santelli aus Budapest, der Franzose Kirchhoffer, der Pariser Fechtlehrer Louis Janvois, der beim obengenannten Fechtklub tatige Lehrer Feriaud und mehrere der besten Dilettanten Prags und Bohmens. Die einzelnen Fechter wurden bei ihrem Erscheinen mit Nationalmusik begrüßt. Beim Florettassaut zwischen Santelli und Janvois wurde die Überlegenheit des Santelli unzweideutig dargetan. Besonders spannend war natürlich das Florettassaut zwischen dem gefürchteten Linkser Kirchhoffer und Barbasetti. Die beiden Meister, welche sehr lebhaft vorgingen, hielten sich gegenseitig die Wage; die Touchezahl durfte auf beiden Seiten gleich gewesen sein. Es ist ganz erstaunlich und jedenfalls hoch anzuschlagen, daß Barbasetti, der ja langst kein junger Mann mehr ist und zudem seit Jahren außer jeglichem ernsten Training ist, der ferner keine Gelegenheit hatte, sich mit Linksfechtern im Assaut zu üben, dem franzosischen Champion, der in bester Kondition ist, so kraftig begegnen konnte. Nun sind es bereits zwei Jahre, daß der italienische Meister Orazio Santelli in Prag unterrichtet. Ihm folgten die Fechtmeister Celso Minelli, Beniamino Alesiano, Arturo Berti und endlich Giovanni Giandomenici, und mit ihnen hat die italienische Fechtschule in Prag festen Boden gewonnen.

BOXEN.

JACK O'BRIEN und Kid McCoy sind übereingekommen, am 14. Mai d. J. in Philadelphia sechs Runden auszukampfen.

JEFFRIES hat New-York bereits verlassen, um sich in Harbin Springs auf sein Zusammentreffen mit Jack Munroe ernstlich vorzubereiten. Jeffries ist von Billy Delavey, Joe Eyan und Joe Kennedy begleitet, welch letzterer ihm bei seinem Training als Partner dient. Der ausgezeichnete amerikanische Meister wiegt gegenwärtig 102 *kg*, hofft aber, bis zum Kampftage auf 95 *kg* herunterkommen [illegible]

YOUNG CORBETT, mit dem bürgerlichen Namen William Rothwell, ist am vergangenen Sonntag in London zusammen mit seinem Manager Harry Pollock angekommen. Corbett weilt zum erstenmal in der Themsestadt, wo er übrigens nur eine Woche zu bleiben gedenkt, um dann nach Paris und wahrscheinlich auch nach Wien zu reisen. Die englischen Blätter nennen den amerikanischen Federgewichtsmeister einen sehr einnehmenden jungen Mann mit einem energischen Kampfergesicht und machtiger, eckig geschnittener Kinnlade. Sein Aufenthalt in Europa ist auf zwei Monate veranschlagt.



RINGEN.

AMATEURRINGKAMPFE IN WIEN.

(Wolfram wirft Henry Baur in 10 : 35.)

Die Kampfe um die Klubmeisterschaft der Wiener Sportvereinigung im Ringen, welche am 20. April begonnen hatten und am 23. April fortgesetzt worden waren, fanden Dienstag den 26. April ihr Ende. An dieser Konkurrenz beteiligten sich folgende Ringer: Baur, Wolfram, Winter, Routschka, Hanba, Votty, Podany, Rixner, Leeb und Dackl, der nach dem dritten Gang aufgab, worauf an seine Stelle Zadigo trat. Das Schiedsgericht bestand aus den Herren Rudolf Soukop, Eduard Binder, Karl Domaschka und Hugo Galla. Trotzdem bis auf einige wenige Kampfe alle von kurzer Dauer waren, gab es doch sehr interessante und spannende Momente, denn samtliche Konkurrenten zeigten sich technisch sehr geschult. Die Piece de resistance bildete der Kampf der beiden Weltmeisterschaftskandidaten Henry Baur und Heinrich Wolfram, welche auch in der vorjährigen Meisterschaft von Mitteleuropa die beiden ersten Preise erringen konnten. Damals vermochte Baur seinen Klubkollegen Wolfram in 1 Min. 51 Sek. noch zu besiegen, seither hat dieser jedoch große Fortschritte gemacht und gilt nun allseits als ein ebenbürtiger Rivale Henry Baurs. Wolfram rechtfertigte auch das in ihn gesetzte Vertrauen, denn er vermochte in der verhaltnismaßig kurzen Zeit von 10 Min. 35 Sek. seinen gefährlichen Rivalen Henry Baur nach allen Regeln der Kunst zu werfen und ist somit mit einem Schlage in die erste Reihe der aussichtsvollen Kandidaten um die Weltmeisterschaft im Ringen vorgerückt. Auch Winter und Routschka, ebenfalls zwei Kandidaten für die genannte Meisterschaft, zeigten recht hervorragendes Können.

Die Resultate der einzelnen Kampfe waren: Votty wirft Dackl in 1 Minute 7 Sekunden, Leeb wirft Hanba in 19 Sek., Baur wirft Rixner in 49 Sek., Routschka wirft Votty in 10 Min. 50 Sek., Wolfram wirft Podany in 6 Min. 11 Sek., Winter wirft Hanba in 4 Min. 46 Sek., Routschka wirft Dackl in 2 Min. 5 Sek., Rixner wirft Leeb in 1 Min. 1 Sek., Winter wirft Votty in 1 Min. 1 Sek., Baur wirft Hanba in 10 Sek., Wolfram wirft Votty in 2 Min. 30 Sek., Routschka wirft Leeb in 2 Min. 40 Sek., Winter wirft Dackl in 1 Min. 15 Sek., Rixner wirft Hanba in 10 Min. 5 Sek., Baur wirft Podany in 50 Sek., Rixner wirft Dackl in 3 Min., Winter wirft Routschka in 10 Min. 20 Sek., Wolfram wirft Rixner in 55 Sek., Winter wirft Leeb in 1 Min. 53 Sek., Wolfram wirft Baur in 10 Min. 35 Sek., Podany wirft Dackl in 14 Min. 17 Sek., Wolfram wirft Leeb in 25 Sek., Routschka wirft Rixner in 1 Min. 54 Sek., Winter wirft Podany in 2 Min. 48 Sek., Leeb wirft Zadigo in 11 Min. 12 Sek., Baur wirft Winter in 6 Min. 30 Sek., Routschka wirft Podany in 15 Min., Hanba wirft Zadigo in 2 Min., Baur wirft Votty in 12 Sek., Wolfram wirft Winter in 3 Min. 3 Sek., Baur wirft Zadigo in 9 Sek., Routschka wirft Hanba in 1 Min. 20 Sek., Podany wirft Rixner in 1 Min. 13 Sek., Baur wirft Leeb in 46 Sek., Wolfram wirft Zadigo in 1 Min. 35 Sek., Votty und Leeb ringen 15 Min. unentschieden, Baur wirft Routschka in 46 Sek., Podany wirft Hanba in 50 Sek., Wolfram wirft Routschka in 1 Min. 17 Sek., Winter wirft Zadigo in 43 Sek., Wolfram wirft Hanba in 45 Sek., Rixner wirft Zadigo in 35 Sek., Votty wirft Hanba in 1 Min 3 Sek., Podany wirft Leeb in 8 Min., Winter wirft Rixner in 5 Min. 42 Sek., Leeb wirft Votty in 2 Min. 30 Sek, Podany wirft Votty in 23 Min. 30 Sek., Votty wirft Rixner in 4 Min. 30 Sek.

Demnach ist das Endresultat folgendes: 1. Preis Heinrich Wolfram mit 9 Siegen, 0 Niederlagen; 2. Preis Henry Baur mit 8 Siegen, 1 Niederlage; 3. Preis Josef Winter mit 7 Siegen, 2 Niederlagen; 4. Preis Rudolf Routschka mit 6 Siegen, 3 Niederlagen; 5. Preis Podany mit 5 Siegen, 4 Niederlagen. Unplaciert endeten: Rixner mit 4 Siegen, 5 Niederlagen; Leeb mit 3 Siegen, 6 Niederlagen; Votty mit 2 Siegen, 7 Niederlagen; Hanba mit 1 Sieg, 8 Niederlagen; Dackl mit 0 Sieg, 5 Niederlagen; Zadigo mit 0 Sieg, 6 Niederlagen.

Es sei noch erwahnt, daß Wolfram seine neun Rivalen in zusammen 27 Minuten 26 Sekunden zu besiegen vermochte. *F. K.*

NOTIZEN.

ERNST SIEGFRIED, dessen ringerisches Renommee seit seinem schonen Kampf gegen Lurich in London beträchtlich gestiegen ist, trat in der vergangenen Woche dem Araber Codjali aus der Pierri-Truppe gegenüber. Das Zusammentreffen fand in der Londoner Alhambra nach griechisch-römischen Kampfregeln statt und war das zweite zwischen den beiden Gegnern, da das erste vor einigen Wochen unentschieden geblieben war Nach sehr schönem Kampfe errang der junge Deutsche in 8 : 16 den Sieg, für den er seitens des Publikums lebhaft ausgezeichnet wurde.

JAMES MELLOR, der kurzlich eine so überraschende Niederlage durch den schlangenglatten Japaner Yukio Tani erlitten hatte, trat am 23. April im Londoner Kristallpalast gegen den Amerikaner Hugh Lannon im catch-as-catch-can-Ringen an. Bedingung waren zwei Siege unter drei Gängen. Mellor warf seinen Gegner nach 19 : 25 zum ersten Male und nach weiteren 10 : 20 mit Durchdrücken der Brücke zum zweiten Male. Der Sieg des Englanders, der aus Lancashire stammt, wurde von dem an 6000 Köpfe zahlenden Publikum mit Jubel aufgenommen; der Herzog von Manchester überreichte ihm persönlich den silbernen Meisterschaftspokal.

DIE BERLINER RINGKAMPFE im Zirkus Busch wurden fortgesetzt und dabei die nachstehenden Resultate erzielt: 19. April: Omer de Bouillon wirft Aimable de la Calmette in 36 Minuten. 20. April: Peyrouse gegen Dirk van den Berg wird nach 30 Minuten als unentschieden abgebrochen; Heinrich Eberle wirft Franz

Sauerer in 5 Minuten. 21. April: Jakob Koch gegen van den Berg wird nach 30 Minuten als unentschieden abgebrochen: Urban Christoph wirft Franz Sauerer in 17 Minuten. 22. April: Dirk van den Berg wirft Peyrouse in 30 Minuten. 23. April: Jakob Koch wirft van den Berg in 36 Minuten. 24. April: Heinrich Eberle gegen Omer de Bouillon wird als unentschieden abgebrochen; Jakob Koch wirft Franz Sauerer in 5½ Minuten. 25. April: Heinrich Eberle wirft Aimable de la Calmette in 17 Minuten; Omer de Bouillon wirft Peyrouse in 22 Minuten. 26. April: Aimable de la Calmette wirft Peyrouse; Heinrich Eberle wirft Omer de Bouillon in 38 Minuten. Die beiden Deutschen, Eberle und Koch, sind bisher unbesiegt und werden das Ende unter sich ausmachen; Omer de Bouillon und Dirk van den Berg haben je eine Niederlage aufzuweisen, die übrigen mehr.

IN ST. PETERSBURG nahmen die Ringkampfe um die Meisterschaft von Rußland ihren Fortgang. Vierter Tag: Vandem wirft Rocher in 9:05, Raoul le Boucher wirft Ploger in 3:15, Gambier wirft Dikmann in 12:45, Poiree wirft Otterstein in 3:03, Dumont wirft Limousin in 6:46. Fünfter Tag: Ritzner wirft Vandem in 12.11, Rancati wirft Pantelieff in 5:30, Anglio wirft Poiree in 4:10, Raoul le Boucher wirft Chemiakine in 5:15, Padoubny wirft Roppel in 2:50, Paul Pons wirft Vandem in 4:35. Sechster Tag: Limousin wirft Rochet in 5:07, Vandem wirft Pantelieff in 3:43, Medvedieff wirft Decrouzas in 35 Sekunden, Buisson wirft Giovanoni in 12:35, Petroff wirft Weber in 22:25. Bisher ausgeschieden sind: Rochet, Pantelieff, Decrouzas. Siebenter Tag: Poirée wirft Rancati in 9:55, Vandem wirft Andreieff in 4 Minuten, Dumont wirft Giovanoni in 5:55, Raoul le Boucher wirft Granitzine in 3.08, Padoubny wirft Plogen in 2.30, Buisson wirft Dickmann in 15:35. Achter Tag: Romanoff wirft Limousin in 6 Minuten, Pons wirft Medvedieff in 5:47, Petroff wirft Gambier in 17:04. Neunter Tag: Sturm wirft Otterstein in 4:55, Padoubny, der Kosak, wirft Weber in 14.25, Granitzine wirft Ritzner in 10 Minuten, Anglio wirft Bouisson in 9:20. Zehnter Tag: Gambier wirft Vandem in 12:12, Raoul le Boucher wirft Medvedieff in 5:35, Dumont wirft Roppel in 5:15, Pons wirft Chemiakine in 7:35.

GOLF.

ABGERICHTETE HUNDE, Collies, als »Caddies« zu verwenden, ist die neueste Idee, auf die englische Golfer gekommen sind. Man bindet dem Hunde ein Geschirr um, in welches längs den Seiten des Hundekörpers die Schlager nebeneinander gesteckt werden und der Caddie ist fertig. Als die Hauptvorzüge des neuesten Caddies werden gerühmt: er lacht einen nie aus, sticht nie Balle und gibt einem nie Gratisratschlage.

OXFORD und Cambridge standen sich am 20. April zum alljahrlich stattfindenden Zweikampfe gegenüber. Im Gegensatze zu früheren Jahren, wo der Kampf entweder in Sandwich oder in Wimbledon abgehalten wurde, hatte man sich heuer für Woking entschieden und diese Wahl entschieden nicht zu bereuen gehabt. Der Links war in ganz ausgezeichneter Verfassung und das Wetter herrlich. Der Sieg fiel den Oxonians mit 14 Schlagen zu, wahrend die Cantabs nur zwolf Schlage aufwiesen. Oxford hat mit Einrechnung des heurigen Spieles in diesem Universitatenkampfe bis nun 14 Siege und Cambridge elf Erfolge erzielt; einmal, im Jahre 1896, blieb das Wettspiel unentschieden.

FUSSBALL.

GESCHICHTE DES FUSSBALLSPIELS.

(Schluß.)

Allein das Fußballspiel hatte seine schwersten Zeiten noch nicht durchgemacht, die brachte erst die Puritanerherrschaft mit sich, welche zwar nicht lange anhielt, aber einen solchen Einfluß auf die damaligen Sitten und Gebrauche der Englander bewirkte, daß auch die volkstümlichen Spiele in hohem Maße davon berührt wurden. Da ein Spiel am Sonntag strenge verpont war und Fußball als allzu weltlich überhaupt in schlechtem Ansehen stand, so versetzte jene Zeit dem Sport einen schweren Stoß, von dem er sich nur langsam erholen konnte.

Die Aufzeichnungen schweigen nun durch einige Jahrzehnte und erst unter der Herrschaft Karls II., im Jahre 1691, finden wir Mitteilungen über einen bedeutsamen Fußballkampf, bei welchem die Bediensteten des Konigs und des Herzogs von Albemarle gegeneinander spielten. Damals und in den folgenden Jahrzehnten wurde auch viel Fußball im Winter und auf dem Eise getrieben. Ein Franzose, M. Misson, der im Jahre 1698 seine Reiseerinnerungen veroffentlichte, gibt namlich seine in England gemachten Beobachtungen über das Spiel mit folgenden Worten wieder: »Im Winter ist Fußball eine nützliche und allerliebste (charmant) Leibesübung. Der Ball ist aus Leder, so groß wie ein Kopf und mit Luft gefüllt; er wird in den Straßen von dem mit dem Fuß herumgestoßen, der ihn gerade erwischen kann; das ist die ganze Kunst.« Jedenfalls sind diese Worte, wenn auch die Beobachtung des Franzosen sehr oberflachlicher Natur zu sein scheint, ein Beweis dafür, daß das Spiel damals nicht mehr in roher Weise getrieben wurde, sonst hatte es M. Misson nicht »charmant« genannt.

Nun schweigen die Aufzeichnungen über das Fußballspiel durch mehr als hundert Jahre beinahe zur Ganze, woraus man auf einen starken Rückschritt in der Volkstümlichkeit des Sports schließen muß, dessen Grund, wie bereits erwahnt, in der durch die Puritanerherrschaft bewirkten nachhaltigen Veränderung der Sitten und Gebrauche der einstmals so fröhlichen Englander zu suchen ist. Fußball war eben für jene Zeiten ein zu ausgelassenes und ungebundenes Spiel, dem die Kirche und die Obrigkeit nicht grün waren.

Der große Geschichtsschreiber über englische Sports, Josef Strutt, bestatigt diese Annahme, indem er unter dem Jahre 1801 schreibt: »Fußball war früher bei dem gemeinen Volk sehr gebrauchlich, allein in den letzten Jahrzehnten ist es stark in Mißkredit gekommen und wird nur wenig betrieben.« Gleichzeitig gibt er auch eine Erklarung des Spieles, indem er sagt: »Fußball wird so genannt, weil der Ball mit dem Fuße anstatt mit den Handen herumgestoßen wird.« Die weitere Beschreibung deckt sich mit der im Früheren gegebenen Erklarung eines Fußballkampfes, woraus zu ersehen ist, daß auch zu Beginn des XIX. Jahrhunderts von Regeln oder einem besonders ausgestatteten Kampfplatze noch nicht die Rede war.

Es würde die großte Unterlassungssünde bedeuten, wollte man die Reihe der Zitate und der Aufzeichnungen über das Fußballspiel schließen, ohne des großen Dichters Walter Scott zu gedenken, der in dem Gedicht »The Lay of the Last Minstrel«, das ihn berühmt gemacht hat, an einer Stelle schreibt:

»Some drive the jolly bowl about,
With dice and draughts some chase the day,
And some with many a merry shout,
In riot, revelry, and rout,
Pursue the football play —«

Walter Scott hat aber des Fußballspiels nicht nur in seinen Werken Erwahnung getan, sondern auch am Spiele selbst aktiven Anteil genommen, wie aus einer beglaubigten Tagebuchaufzeichnung Hones hervorgeht, in der es heißt: »Am Dienstag den 5. Dezember 1815 fand ein großer Fußballkampf bei Carterhaugh, Ettrick Forest, zwischen den Leuten von Ettrick und von Yarrow statt, wobei in der Deckung der einen Partei der Earl of Home und der andern Partei der Sheriff Sir Walter Scott spielte, welch letzterer zwei Gedichte für dieses Spiel schrieb.«

Zu jener Zeit begann nach einem Jahrhundert des Niedergangs wieder das Aufblühen des Fußballsports, welches in erster Linie der Einführung des Spieles in die Schulen zu verdanken war. Den Schulen verdankt der Fußballsport übrigens noch ein zweites, wichtiges Moment, die Regelung des Spieles durch strenge Kampfgesetze. Die Entstehungsursache derselben ist so einfacher und selbstverstandlicher Natur, daß man an dieser Stelle die oft behauptete Beobachtung nur wiederholen kann, daß das Gute und Nützliche seinen Ursprung gar haufig dem Zwange und der Unvollkommenheit zu verdanken haben. Die Spielplatze, welche den Schulen zur Verfügung standen, waren namlich einerseits zu beschrankt, um das Spiel in der altgewohnten, volkstümlichen Weise zu betreiben, anderseits mußte die Schulverwaltung verhindern, daß Fußball in ein wildes, mit Verletzungen und zerrissenen Kleidern verbundenes Spiel ausarte, welches nicht sehr vorteilhaft auf die Erziehung der Knaben eingewirkt haben würde. Und so kam es, daß damals die ersten, das Spiel regelnden Gesetze entstanden, welche gewissermaßen die Uranfange der heutigen »Association rules« bilden. Denn die meisten jungen Leute wollten, wenn sie aus der Schule ins Leben hinaustraten, das ihnen vertraut und liebgewordene Spiel nicht missen und waren anderseits nicht gewillt, auf den Fortschritt der Zeit zu verzichten und zu dem ungeregelten Spiel der früheren Jahre zurückzukehren, weshalb sie die in den Schulen gelernten und geübten Gesetze auch auf ihre nunmehrigen Spiele anwandten, die dann im Laufe der Zeit immer weitere Ausdehnung gewinnen und schließlich den ganzen Sport beherrschen sollten.

Nur eine Schule bildete eine Ausnahme von der Regel, die Rugby-Schule. Dort stand ein ungeheuer großer Spielplatz zur Verfugung, weshalb das Spiel in seiner alten Weise gepflegt werden konnte und auch gepflegt wurde. Man erzahlt sich über die schon damals bestandenen Unterschiede zwischen dem in der Rugby-Anstalt und jenem in den anderen Schulen gepflegten Spiele folgende nette Anekdote: Ein Knabe kam aus einer anderen Anstalt, wo er den Sport bereits getrieben hatte, zur Erziehung an die Rugby-Schule und war im hochsten Grade erstaunt, dort eine ganz andere Art des Spieles zu sehen. Auf seine Frage, ob er denn nicht nach der ihm gelaufigen Weise spielen konne, bekam er in gleichmütigem Tone zur Antwort: »Keinesfalls. Bei uns ist es übrigens kein Spaß, Fußball zu spielen. Ganz anders wie in den übrigen Schulen. Erst neulich haben zwei sich das Schlüsselbein gebrochen und ein gutes Dutzend der Kerls lahmt.« Natürlich wollte man dem armen Jungen mit dieser zweifellos übertriebenen Antwort nur Furcht einjagen, immerhin war das Rugby-Spiel das ungleich gefahrlichere. Es wird von einem Zeitgenossen aus dem Jahre 1835 in folgender Weise geschildert: Die ganze Schule, bestehend aus ungefahr 300 Zoglingen, spielte zwischen oder hinter den Toren auf dem ungewöhnlich großen Platz der Anstalt, welcher glücklicherweise auch Baume aufwies, hinter denen unschuldige Zuseher des Kampfes Zuflucht suchen konnten, und die auch anderseits manchen Spielern Gelegenheit boten, ihre Geschicklichkeit zu zeigen. Bei der großen Anzahl der Spieler kam es oft vor, daß der Ball minutenlang den Erdboden kaum verließ, da im Gewirr der vielen Menschen von einem Stoß nicht die Rede sein konnte. Die Wettspiele dauerten gewöhnlich zwei Stunden am Tage und wurden bei der nachsten Gelegenheit fortgesetzt.

Einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte des englischen Fußballsports bildet die Einführung von Wettspielen an der Universitat Cambridge im Jahre 1855 und die zwei Jahre spater erfolgte Gründung der ersten Klubs. 1857 entstanden namlich in Sheffield zu gleicher Zeit zwei Vereine, der »Sheffield« und der »Hallam-Klub«, deren Spielweise der heutigen »Association«-Art ahnlich war. Der erste Klub nach Rugby-Art wurde ein Jahr spater, 1858, von ehemaligen Schülern der genannten Anstalt und der Blackheath Proprietary School unter dem spater berühmt gewordenen Namen »Blackheath-Club« gebildet.

Nachdem einmal in der Gründung von Klubs der Anfang gemacht worden war, schossen in den nachsten Jahren die Fußballvereine wie Pilze aus der Erde hervor. In London war als erster der

»Crystal-Palace-Club« im Jahre 1861 auf dem Platze, dem 1862 der »Civil Service« und der »Barnes« folgten.

Das Jahr 1863 bietet wiederum ein neues wichtiges Moment, denn damals wurde die erste Anregung gegeben, die Spielweise, welche bei den einzelnen Klubs herzlich verschieden war, durch Kampfgesetze zu regeln, worüber dann in der Fach- und der Tagespresse eine umfangreiche Korrespondenz entstand. Die Bestrebungen waren von großem Erfolg begleitet, denn noch im selben Jahre trat die neugegründete »Football Association« ins Leben.

Die Anhanger des Rugby-Spieles schlossen sich der neuen Vereinigung nicht an, sondern blieben zum größten Teil ihrer Spielweise treu und schritten im Jahre 1871 zur Gründung der »Rugby Football Union«. Beide Verbande existieren noch heute nebeneinander, ohne daß der Sport hiedurch Schaden gelitten hatte, und erstrecken sich über das ganze Inselreich.

Jetzt, nachdem das Spiel von zwei großen Verbanden in die Hand genommen und geregelt war, nahm es einen nie geahnten Aufschwung. Im Jahre 1871 organisierte die Rugby-Union den ersten der bald so beliebt gewordenen Landerkampfe, und zwar zwischen einer englischen und einer schottischen Mannschaft, die Football Association folgte mit der gleichen alljahrlichen Veranstaltung bald nach, und als noch dazu in der Saison 1873/74 die Universitaten Oxford und Cambridge sich in einem Wettspiele gegenüberstanden und den Kampf in jedem Jahre zu wiederholen beschlossen, hatte der Fußballsport bald in allen Schichten des englischen Volkes eine beispiellose Beliebtheit erreicht, die im Laufe der Jahre nicht die geringste Einbuße erlitt.

Die Gegner des Sports aber, die sowohl in seinem Heimatlande, in England, als auch anderswo von Zeit zu Zeit ein Haberfeldtreiben gegen das Fußballspiel zu eröffnen belieben, wozu sie in manchem Organ der Tagespresse ein nur allzu willfahriges Werkzeug vorfinden, mogen sich, bevor sie als Spielverderber auftreten, die fast sieben Jahrhunderte umfassende Geschichte des Sports vor Augen halten. Wenn sie von dem Danenschadel lesen, der den ersten Fußball abgegeben haben soll, von starken, schlachtgewohnten Mannern, die vielleicht in den Kreuzzügen den Ernst des Lebens kennen gelernt und ihn im fröhlichen Fußballspiel auf Stunden und Stunden vergaßen, wenn sie hören, daß trotz des Druckes der Oberen der Sport sich fröhlich weiterentwickelte und trefflich gedieh, dann wird ihnen vielleicht der Hauch einer anderen Zeit entgegenwehen und mit ihm die Erkenntnis kommen, daß die Zeit zu heiligen vermag und daß der Sport seine Lebensfahigkeit und seine Daseinsberechtigung unwiderlegbar bewiesen hat.

Und wenn die Gegner, obwohl belehrt, noch immer nicht verstummen, so sei zum Troste das alte, ewig junge Sprichwort angewandt: »Viel Feind' viel Ehr!«

NOTIZEN.

DER NEUE SPORTPLATZ der Cricketer in Wien, welcher sich bei der Tramwayremise in der Vorgartenstraße, zwei Minuten von der Kronprinz Rudolfstraße, befindet, ist bereits vollstandig planiert und auch der Umfassungszaun wird schon aufgestellt. An den Tennisplätzen wird ebenfalls fleißig gearbeitet, so daß in 8—10 Tagen schon gespielt werden kann. Auf dem Terrain kommt eine Tribüne gleicher Art wie auf der Hohen Warte zur Aufstellung, ferner werden außer dem Fußballplatz 12 Tennisplatze, ein Hauschen mit den Tennisgarderoben, ein Fußballtrainingsgrund, ein Platz für balling green, ein Restaurant etc. hergerichtet.

GROSSARTIGE WETTSPIELE wird man voraussichtlich in den Pfingstfeiertagen in Wien zu sehen bekommen. Der so ungemein rührige österreichische Fußballverband, dem wir das Spiel der »Corinthians« in Wien zu danken hatten, hat mit zwei ausgezeichneten auslandischen Mannschaften Wettkampfe vereinbart, welche zu Ehren des zehnjahrigen Bestandes des Vienna Football Club in Wien vor sich gehen sollen. Am ersten Tage werden die »Glasgow Rangers«, der beste Professional-Klub Schottlands, gegen den Bolden clubben of 93, eine berühmte dänische Mannschaft, spielen, am andern Tag aber »Vienna« gegen »Glasgow Rangers« und Cricketer gegen Bolden clubben.

HEUTE, SONNTAG, nachmittags 4 Uhr, spielen auf dem landschaftlich so schon gelegenen und sowohl mit der elektrischen Straßenbahn als auch mit der Stadtbahn leicht erreichbaren Spielplatz auf der Hohen Warte der Prager Deutsche Fußball-Klub und der Vienna Cricket and Football Club gegeneinander. Der letztgenannte Klub tritt an mit: Wagner, Tor; Hüttel, Leuthe, Hinterspieler; Lang, Bob, Siems I, Mittelspieler; Hussak, Krug, Bugno, König, Gruschwitz, Stürmer. Da sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüberstehen, die beide in ihrer besten Zusammenstellung spielen und jedenfalls alle Krafte aufbieten werden, so laßt sich ein schöner Kampf erwarten, wie man ihn nicht alle Sonntage in Wien zu sehen bekommen durfte.

IN WIEN fanden am vergangenen Sonntag zwei Wettspiele erstklassiger Mannschaften mit nachstehenden Resultaten statt:

Wiener Athletiksport-Klub schlagt Grazer Akademischer Sportverein 5 : 1.

Die Gaste, welche sich von einer veralteten Spielweise nicht ganz entfernen konnten und denen es in ihrer Heimat wohl auch an gleichwertigen oder gar besseren Gegnern fehlen mag, waren entschieden die schwächeren. Die Wiener zeigten sichtlich nicht ihr Äußerstes und schossen trotzdem bis zur Halbzeit drei und bis zum Schlusse des Spieles weitere zwei Treffer, wahrend die Grazer nur einen einzigen Torschuß, und zwar in der zweiten Halfte, erzielen konnten.

»Rapid« schlagt Vienna Cricket and Football Club 2 : 1.

Eine Überraschung, wie man sie bei den Wiener Wettspielen bereits gewohnt ist. Die Cricketer schrieben ihre Niederlage dem elenden, aus Steinen bestehenden Spielplatz des »Rapid« und dem Fehlen von Gruschwitz und Siems I in ihrer Mannschaft zu; auch soll der zweite Treffer des »Rapid«, ein 11 Meter-Strafstoß, nicht ganz richtig geschossen worden sein, da ein Mann, der wahrend des Strafstoßes hinter der 11 Meter-Linie zu stehen hatte, neben dem Tor stand und der Ball von ihm ab ins Netz sprang.

IN PRAG schlug am vergangenen Sonntag die »Slavia« den I. Vienna Football Club mit 11 : 0.

Bei Halbzeit war das Resultat 5 : 0; zu erwahnen ware noch, daß die »Slavia« ohne Baumruck spielte.

Deutscher Fußball-Klub schlagt Stuttgarter Kickers 5 : 0.

Die Stuttgarter Kickers stehen in Süddeutschland an zweiter Stelle und unterlagen dem Meisterschafts-Klub, den Karlsruhern, bloß 2 : 0 nach hartem Kampfe. Da in Süddeutschland der Fußballsport eine bedeutende Hohe behauptet, waren die Erwartungen, die man an das Erscheinen der Stuttgarter Kickers knüpfte, berechtigt. Leider beeintrachtigten widrige Umstande das Wettspiel bedeutend, so daß obiges Resultat kein richtiges Bild des Starkeverhaltnisses wiedergibt. Vor allem verhinderte der durch den Regen aufgeweichte Boden ein rasches Laufen, dann mußte Stier der Stuttgarter, einer ihrer Besten, noch vor der Pause austreten; nichtsdestoweniger kann man behaupten, daß der Deutsche Fußball-Klub auch gegen die vollstandige Mannschaft der Stuttgarter Sieger geblieben ware. Die Stuttgarter drangten in der ersten Viertelstunde bedeutend und Eisenstein hatte wiederholt schwere Balle abzuwehren; im weiteren Verlaufe der ersten Spielhalfte, namentlich nach Austreten Stiers, machte sich der Fußball-Klub aus der Umklammerung frei, doch blieb das Spiel noch immer offen. Nach der Pause machten sich die Folgen des harten Kampfes von zehn gegen elf Spieler bei den Süddeutschen bemerkbar; sie mußten sich in rascher Folge zwei Treffer gefallen lassen. Spater war es dann ein leichtes, den ermüdeten und deprimierten Gasten weitere drei Punkte hinzuzufügen. Die Stuttgarter gefielen sehr, schade, daß sie ihr volles Konnen nicht entfalten konnten. Beim Deutschen Fußball-Klub spielten Deckung und Verteidigung brillant. Die Sturmerreihe vergab anfangs Chancen in ganz unglaublicher Weise, gegen Schluß kam sie jedoch endlich in Schwung und lieferte oft schöne Momente. Die Stürmer spielten wieder in neuer Aufstellung. Da nach maßgebenden Versicherungen der Ausschuß einen Einfluß bei Aufstellung der Mannschaft nicht ausübt, ware es endlich an der Zeit, daß der Kapitan Stabilitat in die Mannschaft bringt.

DER CHALLENGE-CUP der englischen »Football-Association« wurde am 23. April in London zwischen den in den vorausgegangenen Kampfen unbesiegt gebliebenen Klubs »Manchester City« und »Bolton Wanderers« ausgetragen. Eine ungeheure Menschenmenge — nachtraglich wurden uber 60.000 zahlende Besucher festgestellt — wohnte dem Kampfe bei, die sich nicht nur aus Burgern der Hauptstadt, sondern aus allen Teilen Englands rekrutierte. Knapp vor Beginn erschien der Premierminister Mr. A. J. Balfour per Automobil auf dem Platze, der dann dem Wettspiele mit großem Interesse bis zum Schlusse beiwohnte. Seine Sympathien waren sichtlich auf Seite der »Manchester City«, denn diese Stadt gehört in seinen Wahlbezirk. Der heftige Regen der vorhergegangenen Nacht hatte den Boden aufgeweicht, ohne daß aber dadurch das Spiel gelitten hatte. Nach 23 Minuten schoß Meredith vom »Manchester City« den ersten Treffer, welcher der einzige des Wettspieles überhaupt blieb, so daß »Manchester City« mit 1 : 0 den Sieg errang. Die Spielweise der beiden Klubs war grundverschieden voneinander, indem die Manchester-Leute nur in Kombination und dribbling game arbeiteten, wahrend »Bolton Wanderers« ihr Heil in heftigen Angriffen und scharfen Schüssen suchten. »Manchester City« steht in den dem Ende nahen Kampfen um die League-Meisterschaft an zweiter Stelle hinter »Sheffield Wednesday«. Um einen Begriff von den kolossalen Menschenmassen zu gewinnen, welche durch ein solches Entscheidungsspiel als Zuschauer angezogen werden, möge man die nachstehende Tabelle betrachten, welche die zahlenden Besucher in den letzten zehn Jahren wiedergibt:

1894/95	Aston Villa gegen West Bromwich Albion	42.560
1895/96	Sheffield Wednesday gegen Wolverhamp- [illegible]	48.836
1896/97	Aston Villa gegen Everton	65.891
1897/98	Notts Forest gegen Derby County . . .	62.017
1898/99	Sheffield United gegen Derby County .	73.833
1899/00	Bury gegen Southampton	68.945
1900/01	Tottenham Hotspur gegen Sheffield United	110 820
1901/02	Sheffield United gegen Southampton . .	76.914
1902/03	Bury gegen Derby County	63.102
1903/04	Manchester City gegen Bolton Wander[illegible]	61.374

IN ENGLAND wurden die Kampfe um die League-Meisterschaft in der vergangenen Woche fortgesetzt und dabei folgende Resultate erzielt:

West Bromwich Albion unentschieden gegen Sheffield United 2 : 2.
Stoke unentschieden gegen Derby County 1 : 1.
Notts Forest unentschieden gegen Middlesbrough 1 : 1.
Liverpool schlagt Blackburn Rovers 3 : 2.
Small Heath schlägt Notts County 2 : 0.
Sheffield Wednesday schlagt Aston Villa 4 : 2.
Bury unentschieden gegen Wolverhampton Wdrs. 0 : 0
Everton schlagt Manchester City 1 : 0.

Die schwere Niederlage, welche Manchester City zwei Tage nach ihrem großen Siege im »Association-Cup« über Bolton Wanderers durch Everton am letzten Montag erlitt, hat sie um ihre Chance in der League-Meisterschaft gebracht. Dieselbe ist bereits entschieden und Sheffield Wednesday hat sie ebenso wie im vorigen Jahre gewonnen, gleichviel, ob die genannte Mannschaft das einzige noch ausstandige Spiel, welches am Samstag gegen Derby County gespielt wird, siegreich beendet oder nicht. Auch auf den ersten zehn Platzen kann keine Verschiebung mehr eintreten, da Derby County erst an 14. Stelle steht. Everton ist zum Schlusse brillant aufgekommen und gewinnt den dritten Preis Die nachstehende Tabelle zeigt den Stand der Mannschaften, welcher nur noch der Ergänzung durch das letzte Spiel bedarf.

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Sheffield Wednesday . .	33	19	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Manchester City	34	19	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Everton	34	19	[illegible]	10	43
Newcastle United . .	34	18	6	10	42
Aston Villa	34	17	[illegible]	10	41
Sunderland	34	17	[illegible]	12	39
Sheffield United . .	34	15	[illegible]	11	38
Wolverhampton Wdrs. .	34	14	[illegible]	12	36
Notts Forest	34	11	[illegible]	14	31
Middlesbrough	34	[illegible]	[illegible]	13	30
Small Heath	34	11	[illegible]	15	30
Bury	34	[illegible]	[illegible]	12	29
Notts County	34	12	[illegible]	17	29
Derby County	33	9	[illegible]	14	28
Blackburn Rovers . . .	34	11	[illegible]	17	28
Stoke	34	10	7	17	27
Liverpool	34	[illegible]	[illegible]	17	26
West Bromwich Albion	34	[illegible]	10	17	24

AUS BUDAPEST wird uns geschrieben: »Am 24. April absolvierte der Budapesti Torna-Klub sein letztes Spiel in der Frühjahrs-Meisterschaftsrunde gegen den Magyar Testgyakorlók Köre, welches ein riesenhaftes Publikum auf die Millenniumsturnierbahn hinauslockte. Das Wetter war herrlich, für die Spieler vielleicht schon etwas zu warm. Seitens der Sportkreise war dem Ausgang des Kampfes großes Gewicht beigemessen worden, denn von dem Siege des Budapesti Torna-Klub hing es ab, ob dieser Verein in der Punktzahl der Siege die Führung übernehmen werde. Gleich bei Beginn des Spieles übernimmt Magyar Testgyakorlók Köre, mit der Sonne im Rücken, mit großer Ambition den Angriff und verlegt das Spiel ins gegnerische Feld, wo das Budapesti Torna-Klub-Tor einem bestandigen Bombardement ausgesetzt ist. Allein erst in der 34. Minute kann es seitens Magyar Testgyakorlók Köre zu einem Treffer kommen, indem Izsó, einen von Karoly wohlgezielten Schuß parierend, den Ball an Zulu gibt, der seinerseits einen unaufhaltbaren Treffer schießt. Nach Wiederaufnahme übernimmt abermals der Magyar Testgyakorlók Köre die Offensive, allein durch einen starken Vorstoß verlegt sich das Spiel vor das Magyar Testgyakorlók Köre-Tor. Sar vom Magyar Testgyakorlók Köre berührt, sichtlich unabsichtlich, den Ball, worauf der Richter einen Freistoß von $5^1/_2$ Metern dem Budapesti Torna-Klub zuurteilt. Schaschek schießt ihn, der Torhuter Sebö erwischt jedoch mit den Füßen blitzschnell den Ball, allein der neben ihm stehende Budapesti Torna-Klub-Mann Blazsek verwandelt den Stoß geschickt in einen Treffer. Erste Halbzeit 1 : 1. In der zweiten Spielhalfte arbeitet Budapesti Testgyakorlók Köre lebhafter und wacker, kann aber durch die schlecht angewendete Taktik der Weitergabe des Balles hinter die gegnerische Verteidigungsreihe kein Resultat erreichen. Einen Eckschuß des Budapesti Testgyakorlók Köre in der 31. Minute erwidert Magyar Testgyakorlók Köre vier Minuten spater, jedoch keiner kann daraus Nutzen ziehen. In der 35. Minute treibt Karoly den Ball ganz allein direkt vor das Budapesti Testgyakorlók Köre-Tor und schickt das Leder direkt ins Netz. Das Publikum, von dem ausgezeichneten Spiel ganz hingerissen, gibt donnernden Beifall kund. Allein was geschieht? Ein Spieler vom Budapesti Testgyakorlók Köre begibt sich zum Richter und erhebt Protest mit der Motivierung, Karoly hatte durch »hands« gefehlt. Richter Ullerich vom Budapesti Egyetemi Athletikai-Klub, der sich im fraglichen Moment ganz in der Nahe Károlys befand und daher bei dem in jeder Beziehung korrekten Spiele Augenzeuge war, akzeptiert keine Einwendung und gibt das Zeichen zur neuerlichen Aufstellung. Budapesti Torna-Klub laßt aber nicht nach und will den Richter zwingen, den Treffer für nichtig zu erklaren. Richter Ullerich beharrt aber bei seinem abschlagigen Bescheid, worauf die ganze Mannschaft des Budapesti Torna-Klub zehn Minuten vor Schluß des Spieles unter ohrenbetaubenden Abzug- und Pfuirufen des Publikums den Spielplatz verlaßt. Der Mannschaft des Magyar Testgyakorlók Köre, die sich in die Unterhandlungen zwischen Richter und Spieler in korrekter Weise nicht hineinmischte, blieb nichts anderes übrig, als auf ein Zeichen des Richters den Kampfplatz gleichfalls zu verlassen. Das Vorgehen des Budapesti Torna-Klub kann nicht genug gerügt werden; es war eine direkte Beleidigung des Richters, der Gegner und des Publikums, welch letzteres sich derlei unangenehme Zwischenfalle nicht gefallen lassen kann. Eine Wiederholung derartiger Vorgange kann sehr stark zum Nachteile des Fußballsports wirken und es ware jammerschade, auf diese Weise des zahlreichen und gewahlten Publikums, welches diesem Sportzweige stets großes Interesse entgegenbrachte, verlustig zu gehen. Der Fußballverband dürfte sich noch in dieser Woche in einer separaten Sitzung mit dem Gegenstande befassen, und wird es dessen Pflicht sein, durch eine wohlverdiente Strafe derlei Unzukömmlichkeiten in der Zukunft vorzubeugen«.

LAWN TENNIS.

IN BUDAPEST veranstaltet am 5. Juni und den folgenden Tagen der Magyar Athletikai-Klub sein diesjähriges Lawn Tenis-Turnier für welches sich schon derzeit erfreuliches Interesse auch in Wien, Prag und in England kundgibt. Die Konkurrenzen sind folgende: Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Budapest, Damen-Einzelspiel, Herren-Doppelspiel, Herren-Einzelhandicap (I. und II. Klasse), Damen-Einzelhandicap, Herren-Doppelhandicap, Doppelhandicap für Damen und Herren. Ehrenpreise den Siegern und nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Preise den Zweiten, Silber- und Bronze-Ehrenzeichen den Placierten. Detaillierte Propositionen versendet der Magyar Athletikai-Klub, Budapest, Margitsziget.

»LAWN TENNIS.« Von M. G. Freih. von Meyern-Hohenberg. 3. Auflage. Triest, Leipzig, Wien. (Verlag F. H. Schimpff.) 1904. Preis 3 K. — Zum dritten Male tritt dieses Handbuch des Lawn-Tennis-Spieles auf den Plan, um allen denen ein zuverlässiger Ratgeber, ein unentbehrliches Nachschlagewerk zu sein, welche in irgend einem Punkte, in irgend einer Frage klaren sicheren Aufschluß haben wollen. Die dritte, verbesserte Auflage hat mehrfache Vermehrungen erfahren, da sie ganz auf den allermodernsten Standpunkt gebracht wurde. Insbesondere wurden die Kapitel über Körperstellung, Rackethaltung und Schlag, Taktik des Spieles, Veranstaltung von Turnieren und die Spiel- und Turnierregeln ganz neu bearbeitet. Das Buch ist 300 Seiten stark und geschmackvoll in Tauchnitz-Format gebunden.

IN PRAG findet das X. internationale Jubiläums-Turnier, veranstaltet vom I. Česky Lawn Tennis-Klub, am 15 Mai d. J. und den folgenden Tagen statt. Die einzelnen Konkurrenzen sind: Herren-Doppelspiel, Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Böhmen, dasselbe um die Meisterschaft von Prag, Damen-Einzelspiel um dieselben Meisterschaften, gemischtes Doppelspiel-Handicap; außerdem stehen noch sechs weitere Handicaps auf dem Programm. Nennungsschluß ist Dienstag den 10. Mai bei Ing. V. Pavlousek, Prag—Karlin, »u, města Petrohradu«. Das Turnierkomitee besteht aus den nachstehenden Persönlichkeiten: Leutnant Colonel V. G. Balck, Stockholm; Oberleutnant Josef Cifka, Prag; J. Ebermann, Prag; Freiherr von Fichard, Straßburg; Professor Dr. Jiří Guth, Prag; Baron Artur Kraus, Pardubitz; Dr. J. Lohar, Jičín; Dr. O. Polák, Königliche Weinberge; Baron Fr. Ringhoffer, Prag; R. Štika, Pilsen, Oberleutnant Artur Schmied, Wien; Max Graf Wratislaw, Prag, und Ferd. Zinke, Rudnik.

IN ENGLAND wendet sich, nachdem die Cricket- und Hockeysaison bereits beendet und die Reihe der großen Fußballkämpfe in dieser Woche beschlossen worden ist, die allgemeine Aufmerksamkeit des sportliebenden Publikums dem Lawn Tennis zu. Die erste Meisterschaft des Landes, und zwar jene auf gedeckten Spielplätzen, wurde bereits begonnen und gleichzeitig kann konstatiert werden, daß von Mitte Mai bis Mitte September in den Turnieren der Vereinigten Königreiche auch nicht die geringste Unterbrechung eintritt. Die großen, in Wimbledon zu erwartenden Ereignisse werfen bereits ihre Schatten voraus und unmittelbar auf diese Meisterschaftskämpfe folgt der nicht weniger interessante Wettstreit um den Davis-Pokal, der im vorigen Jahre von den Brüdern Doherty in Amerika gewonnen wurde und der Bestimmung gemäß diesmal in England zur Entscheidung gelangt. Amerika wird sich an diesem Kampfe heuer nicht beteiligen, dagegen haben Österreich, welches Kinzl-Wessely zu entsenden beschlossen hat, Frankreich und Belgien den Inhaber England herausgefordert.

BILLARD.

DAWSON hat am 23. April in Ginnetts Zirkus in Newcastle anläßlich seines Kampfes mit Stevenson den 18.000. Point erzielt und somit die zweite Partie gewonnen; Stevenson erreichte nur 17.130 Points. Da beide Meister nunmehr je eine Partie gewonnen haben, kann man dem Entscheidungskampfe, der gleichfalls auf 18.000 Points geht und am 2. Mai in Glasgow beginnt, mit um so größerem Interesse entgegensehen.

PHOTOGRAPHIE.

AUSSTELLUNG DES PHOTO-KLUB.

Eine der Bedingungen für die Vollkommenheit eines Kunstwerkes ist, daß es den (künstlerisch auf entsprechendem Niveau stehenden) Beschauer befriedigt. Es befriedigt den Beschauer, wenn dieser durch die Wirkung des Kunstwerkes als solchen über die Technik sozusagen hinweggesetzt wird, oder mit anderen Worten, wenn sich dem Beschauer nicht die Empfindung aufdrängt, daß der Schöpfer des Kunstwerkes das, was er ausdrücken wollte, anders besser, reiner hätte ausdrücken können. Überläßt sich der Beschauer willig der Intention des Künstlers, so daß er ein aufnahmsfähiges Subjekt für die Idee, welche dem Künstler vorschwebte, bildet, und fühlt er dann, daß die Idee, welche der Künstler offenbar zum Ausdruck bringen wollte, nicht ungehindert und nicht überzeugend durch das Kunstwerk wiedergegeben wird, so ist das letztere unbefriedigend. Die demselben zu grunde liegende Idee, die Konzeption des Werkes war vielleicht tadellos; der Fehler liegt in der Wiedergabe dieser künstlerischen Idee. Der Künstler hatte vielleicht überzeugt gearbeitet, aber seine Arbeit war nicht überzeugend. Der Künstler soll aber nicht nur überzeugt, sondern auch überzeugend schaffen.

Ist ein in irgend einer Technik ausgeführtes Kunstwerk unbefriedigend, d. h. löst es bei dem der Idee des Künstlers bereits akkommodierten Beschauer trotz dessen willigem Eingehen auf die Intention des Künstlers die untilgbare Empfindung aus, daß das Kunstwerk unzulänglich ist für das, was es ausdrücken will, so ist es dennoch nicht ausgeschlossen, daß die Arbeit innerhalb ihrer Technik so vollendet ist, daß man nicht mehr fordern kann. In diesem Falle drängt sich dem verständigen Beurteiler der lebhafte Wunsch nach einer anderen Technik aus, nach einer Technik, welche die Idee des Künstlers in befriedigender Weise wiedergibt. Wo lag also der Fehler? Der Künstler hatte mehr ausdrücken wollen, als seine Technik rein wiedergeben konnte; er hatte zu viel gewollt oder die Technik hatte zu wenig gegeben — wie man will. Die Remedur ist zweifach: entweder der Künstler muß weniger wollen oder er muß zu einer höheren oder sagen wir lieber seinen Ideen angemesseneren Technik greifen. Ein drittes gibt es nicht.

Selbstverständlich ist es beileibe nicht immer der Fall, daß an der Unzulänglichkeit des Kunstwerkes die Technik schuld ist. Viel öfter steckt die Unzulänglichkeit in dem Künstler, der das, was er in seinem Geiste konzipiert hatte, infolge eigener Unfähigkeit nicht überzeugend wiederzugeben vermochte, ganz zu schweigen von den Fällen, wo die Konzeption selbst verwirrt oder mangelhaft oder undeutlich war und der »Künstler« selbst nicht wußte, was er wollte.

Diese kaum anfechtbaren Prinzipien vorauszuschicken, finden wir für angemessen, weil wir über Bilder zu urteilen haben, die »künstlerisch« genannt und ernst aufgefaßt werden wollen. Der Wiener Photo-Klub hat Glänzendes geleistet, aus seinen Mitgliedern sind im letzten Jahre außerordentlich fähige Kunstphotographen hervorgegangen, er hat in seinen prächtig eingerichteten Räumen eine Ausstellung der besten Erzeugnisse veranstaltet, ja er hat die namhaftesten Künstler internationalen Rufes auf dem Gebiete der Photographie eingeladen, die Ausstellung zu beschicken und es haben dieser Aufforderung nicht nur die Ehrenmitglieder des Vereines: Heinrich Kühn (Innsbruck), Dr. Hugo Henneberg (Wien) und Dr. F. V. Spitzer (Wien) eine Anzahl ihrer und des verstorbenen Professors Hans Watzeks Arbeiten eingesandt, sondern die Hamburger Hofmeister, der »Linked-Ring« (London), Robert Demachy (Paris), ja sogar die Photo-Secession von New-York haben sich an der Ausstellung beteiligt. Man kann also das Beste sehen, was auf dem Gebiete der künstlerischen Photographie überhaupt geleistet wird, und es ist somit berechtigt, nach den höchsten Gesetzen zu urteilen.

Es kann hier nicht die Rede sein, jeden Aussteller oder gar jedes einzelne seiner Bilder zu kritisieren. Wir wollen nur die Haupteindrücke der Ausstellung — zunächst ihres künstlerischen Teiles — besprechen, und zwar hauptsächlich von dem früher angeführten Gesichtspunkte.

Durch die Ausstellung weht ein Zug von Ohnmacht und Unbefriedigung. Geblendet von den ungeheuren Fortschritten und von der Reklame, die in den letzten Jahren in der künstlerischen Photographie gemacht worden sind, kühn geworden durch die Erfolge, die bisher in überraschend schnellem Fluge erzielt worden sind, wagen sich die Lichtbildkünstler zu weit vor, sie vergessen sich und wollen mehr, als sie können, ohne ihre Ohnmacht zu sehen — d. h. viele tun das, nicht alle. Eine gewisse Anzahl von ihnen sind vollkommen bei klarer Urteilskraft und wissen, wie weit sie gehen dürfen. Sie bringen ihr Wollen, ihr Können und ihre Technik in Einklang; was sie wollen, das können sie auch und das leistet, verständig gehandhabt, ihre Technik. Die anderen aber — die größere Mehrzahl — bemühen sich vergebens. Der Grund ihrer Unzulänglichkeit ist sehr verschieden. Manche nehmen die Sache zu leicht. Sie gehen fehl. Manche geben sich Mühe, haben aber kein künstlerisches Talent. Sie gehen fehl. Manche glauben damit imponieren zu können, daß sie Drucke großen Formates anfertigen, und suchen in Äußerlichkeiten ihr Heil. Sie gehen fehl. Manche vermögen ihre guten Gedanken nicht befriedigend zum Ausdruck zu bringen. Sie gehen fehl. Manche wollen durch die photographische Technik mehr darstellen, als diese vermag. Sie gehen fehl.

Dadurch, daß man mit der Photographie immer weiter fortschritt, immer größere Aufgaben glücklich löste, dadurch also, daß eine obere Grenze für das Mögliche in der Photographie einige Zeit nicht fühlbar war, scheinen sich viele in den Wahn hineingelebt zu haben, daß es für die Photographie eine solche Grenze überhaupt nicht gebe.

Das ist ein schwerer Irrtum, und nur diejenigen sind Meister ihres Faches, die innerhalb desselben Dinge leisten, die sich in dem Fache vollkommen leisten lassen. Wer darüber hinausgeht, hat kein Urteil. Eines der wichtigsten Erfordernisse für einen Künstler ist aber, daß er seine Technik und ihre Fähigkeiten kennt.

Wenn wir hier über Grenzen sprechen, die von der Technik gesetzt werden, so wollen wir gleich von vornherein denen das Wort abschneiden, die in diesen Grenzen etwa Entschuldigungen für ihre minderwertigen Leistungen suchen wollen. Eine solche Entschuldigung ist nicht zulässig, denn derjenige ist keineswegs freizusprechen, der etwas schlecht macht und den Fehler auf die Technik schiebt, wie es bei der Photographie leicht geschehen könnte. Mangelhafte Komposition findet man sehr oft bei sogenannten Kunstphotographien. Über derartige Fehler soll man nicht hinweggehen; sind sie vorhanden, so darf entweder die betreffende kritiklos aufgenommene Photographie nicht als »Kunstwerk« ausgegeben werden oder der Autor muß sich gefallen lassen, daß man zu ihm sagt: »Entweder mußt du dich auf kleinere Aufgaben beschränken oder, wenn du dich gerade auf den gewählten Gegenstand kaprizierst, so gib ihn, wenn es wahr ist, daß mit der Photographie nicht mehr möglich ist, in einer anderen Technik, z. B. in Öl wieder.«

Es ist übrigens mit der photographischen Technik so viel zu erreichen, daß auf ein Entschuldigen mit der Mangelhaftigkeit der Technik absolut nicht eingegangen werden kann. Das zeigen die Koryphäen des Faches.

Wenn man streng urteilend alle die Bilder der Ausstellung Revue passieren läßt, so wird man so manches verurteilen müssen, was besonders prätentiös auftritt. Viel Unverständnis ist noch zu bekämpfen. Hätten doch die vielen leeren Poseure nur ein Teilchen des feinen Verständnisses wirklicher Lichtbildkünstler, unter denen Robert Demachy hoch und glänzend hervorragt. Die von ihm ausgestellten schwarzen Gummidrucke in kleinem Format (durchschnittlich etwa 17 × 21) sind Radierungen ähnlich und müssen vollendete Meisterwerke genannt werden. An ihnen mögen sich die Jünger der sogenannten künstlerischen Photographie ein Beispiel nehmen. Nicht an ihren Äußerlichkeiten, nicht an dem Format, an der Strichmanier, an der Farbe; sondern sie mögen beachten, wie genau Demachy weiß, welche Wirkung er hervorbringen will und wie rein, wie überzeugend er seine Idee zur Darstellung bringt. Sein technisches Können ist ebenso vorzüglich wie seine Komposition, und die Aufgabe, die sich Demachy stellt, ist stets innerhalb der von ihm gewählten Technik bis zur befriedigenden Vollendung gelöst.

Nahe kommen Demachys Begabung einige Amerikaner und Engländer. Wir nennen vor allen anderen die hoch talentierte Gertrude Kasebier (New-York), ferner Ed. J. Steichen (New-York), Alexander Keighley (London), Alfred Stieglitz (New-York), Frank Eugene (New-York) und Josef T. Keiley (Brooklyn).

Ungefähr auf derselben Stufe wie die Amerikaner stehen in bezug auf das klare Bewußtsein des auszudrückenden Gedankens und auf die fast tadellose Wiedergabe desselben durch die gewählte Technik die Österreicher Kühn, Henneberg und Watzek. Auch Spitzer leistet oft Vortreffliches. Den genannten Österreichern zur Ehre sei gesagt, daß sie sich seltener zu verirren scheinen als die mitunter in entsetzliche Manieriertheit verfallenden Amerikaner.

Sehr gute Eigenschaften sind auch bei Pichier, dem tüchtigsten Gummidrucker des Wiener Photo-Klub, zu finden, obgleich auch bei ihm manchmal starke Entgleisungen stattfinden. Er spielt gewagte Spiele mit starken Effekten; darum kann es nicht wundernehmen, wenn er neben brillanten Schlagern manche Mißerfolge hangen hat. Besser wäre allerdings, er hinge sie nicht auf (v. »Am Sarge«) oder er würde sich's vor dem Drucken besser überlegen.

Recht mäßig sind im Verhältnis zu der Größe ihres Formates die Versuche der Hamburger Gebrüder Hofmeister, in natürlichen Farben zu drucken. Auch sie wollen wieder etwas, was sie nicht können. Sie ließen es besser bleiben; oder wenn sie schon Farben haben wollen, so sollten sie die durch die Photographie gewonnene Zeichnung als die Basis für ein ordentliches Pastell- oder ein Ölfarbenbild benützen. Aber durch die Halbheiten, die sie begehen, wecken sie nur schmerzliche Empfindungen der Unbefriedigung.

Viel besser ist Dr. H. Bachmann (Graz) mit seinen zweifarbigen (braun-blau) Winterbildern. Hier ist die Technik der künstlerischen Intention gut angemessen, und vollendet plastische Werke von großartiger Wirkung sind das Resultat.

Alle Aussteller, die Nennenswertes gebracht haben, hier zu erwähnen, geht nicht recht an; wir haben uns ohnedies schon stark ausgebreitet. Sagen wir nur noch, daß in der wissenschaftlichen Abteilung sehr interessante Mikrophotogramme, astronomische Aufnahmen, Röntgen-Photographien und Versuche von Photographien in natürlicher Farbe zu sehen sind, die eigentlich eine eingehende Würdigung verdienten. Wir begnügen uns jedoch, die Namen ihrer Autoren zu nennen, lauter wohlbekannte erste Fachleute: Ludwig Ebert, Dr. Roland Grassberger, Hugo Hinterberger, Rudolf Koeing, Doktor Karl Kostersitz, Alfred Löwy, Dr. Neuhauss, Ingenieur Karl Satori, Professor Dr. Eduard Schiff.

Es ist erfreulich, daß die Ausstellung des Photo-Klubs von zahlreichen Besuchern frequentiert wird. Man darf dem Photo-Klub und insbesondere seiner Leitung für die glückliche Initiative außerordentlich dankbar sein.

NOTIZEN.

EIN HALTBARER KLEISTER wird hergestellt, indem man 10 *g* Arrowroot in 100 cm^3 Wasser verreibt und unter stetem Umrühren bis zum Kochen erhitzt. Noch bevor dieser Punkt erreicht ist, wird 1 *g* eingeweichte Gelatine zugesetzt. Nach dem Erkalten werden 10 *g* Alkohol, in welchen 1 *g* Phenol (Karbolsäure) gelöst ist, durchgerührt.

DIE AUSSTELLUNG des Photo-Klubs in Wien wurde am 28. April durch den einstündigen Besuch Ihrer k. u. k. Hoheit der Erzherzogin Maria Josefa ausgezeichnet. Die Erzherzogin erschien um $^1/_2$4 Uhr in Begleitung Ihres Sohnes Seiner k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Karl im Wiener Photo-Klub und wurde daselbst von den Herren Alcides Melingo von Saginth, Dr. Sattler-Dornbacher und Ingenieur Strauss in ehrfurchtsvollster Weise empfangen. Erzherzogin Maria Josefa, welche sich selbst auf dem Gebiete der Photographie mit Vorliebe betätigt, zeigte im Laufe des Rundganges wiederholt durch ihre Bemerkungen, welches gediegene Fachwissen sie sich auf diesem Gebiete zu eigen gemacht hat. Besonders die bekannten Gummidrucke der Herren Doktor Henneberg, Dr. Spitzer und der Brüder Hoffmeister erregten die Aufmerksamkeit des hohen Gastes. Sehr gefielen der Erzherzogin die Bilder Dr. Muhrs, desgleichen diejenigen des Präsidenten Eduard Nemeček »Am Heimwege« und »Wintereinsamkeit« (Artigueverfahren), ferner die bekannten Arbeiten Prokops, Kusmitschs und Pichiers. Die Werke Baron Albert von Rothschilds sowie die Steroskopien Baron Nathaniel von Rothschilds, Tirolts, Eberts, Orgelmeisters und Beneschs fanden volle Anerkennung. Herr Dr. Sattler-Dornbacher hatte Gelegenheit, Ihrer k. u. k. Hoheit das Ozotypieverfahren, welches durch die vorzüglichen Bilder Hollubers die Aufmerksamkeit der hohen Frau auf sich gezogen hatte, zu erklären. Über die Bilder A. von Melingos äußerte sich Ihre k. u. k. Hoheit demselben gegenüber in anerkennendster Weise. In der wissenschaftlichen Abteilung wurden die Dreifarbenaufnahmen der Herren Ingenieur Satori und Lowy einer eingehenden Besichtigung unterzogen, ebenso die Arbeiten des Dr. Grasberger, Hinterberger, Prof. Schiffs und des Landesrats Kostersitz. Auch die Arbeiten der Herren Freistadl, Grimme, Ritter von Stark, Knöfler, Gross und Maly fanden den Beifall der hohen Frau. Ihre k. u. k. Hoheit äußerte sich nach Besichtigung der Ausstellung in lobendster Weise über das Gesehene. Herr Alcides Melingo von Saginth dankte im Namen des Photo-Klubs in Vertretung des verhinderten Präsidenten der Erzherzogin für den hohen Besuch. In letzter Zeit wurde die Ausstellung unter anderen von folgenden Persönlichkeiten besucht: Hofrat Eder, kaiserlich deutscher Botschafter Graf Wedel, Fürstin Alex. Stirbey, wirklicher Geheimer Rat Graf Karl Lanckoronsky, Erich Altgraf Salm, Philipp R. von Schöller, Professor Eisenmenger.

LUFTSCHIFFAHRT.

EINE FAHRT AUF 5380 METER.

Am 13. April eröffnete der Wiener Aero-Klub seine heurige Fahrtsaison mit einer wissenschaftlichen Simultanfahrt. Diese Fahrten wurden in den früheren Jahren gemäß der internationalen Vereinbarung am ersten Donnerstag jedes Monats veranstaltet. An diesem Tage werden nämlich nach obiger Vereinbarung von den meteorologischen Instituten je nach den Mitteln bemannte Ballons, Registrierballons oder Drachen steigen gelassen, um für diesen Tag ein zusammenhängendes, geschlossenes Bild der Witterungs- und Temperaturverhältnisse der verschiedenen Orte und Länder zu erhalten. In neuester Zeit werden als Registrierballons Gummiballons verwendet, die aus einer geschlossenen Gummihülle bestehen, wie die Kinderballons; das eingeschlossene Gas, welches beim Steigen aus Luftschichten höheren in solche geringeren Druckes kommt, dehnt sich aus, wodurch Volumvermehrung und wieder Hebung bewirkt wird, bis die Hülle platzt. Jetzt tritt ein Fallschirm in Tätigkeit, der den Fall verlangsamt und die gutgeschützten selbstregistrierenden Apparate fast immer unversehrt zur Erde bringt. Man verwendet auch solche mit zwei Gummiballons, von denen einer, der schwächere, zuerst platzt, während der andere — nicht im stande, die Apparate auf gleicher Höhe zu halten — sie vor allzu starkem Falle schützt.

In Wien wurden die Gummiballons noch nicht verwendet, sondern es stieg bei den Simultanfahrten immer ein mit Wasserstoff gefüllter Seidenballon auf, welcher den Ballons für bemannte Fahrten ganz ähnlich ist, nur ist das Registrierinstrument anstatt des Korbes mit den Insassen angebracht; mit diesen Ballons wurden in der Regel Höhen von zirka 10.000 *m* erreicht. Gummiballons erreichen noch viel größere Höhen, worin sich besonders die von Berlin aufsteigenden auszuzeichnen scheinen, welche bis zu 16.700 *m* vordrangen; es wurden Temperaturen bis zu — 67° verzeichnet, gewiß sehr bemerkenswerte und interessante Resultate. Das Ideal in der Erforschung der hohen Luftschichten wäre natürlich eine kontinuierliche Registrierung der meteorologischen Verhältnisse der Höhe, was aber zu kostspielig ist. So beschränkt man sich auf regelmäßige Beobachtungen in bestimmten Zeitintervallen. Da aber in letzter Zeit an manchen Orten, darunter auch in Wien, am Tage der Simultanfahrten zwei bemannte Ballons aufstiegen, einer von der k. k. militärischen Luftschifferabteilung, der andere vom Wiener Aero-Klub, hat der Präsident der internationalen Kommission für wissenschaftliche Luftschiffahrt in Straßburg den Vorschlag gemacht, daß nicht nur am ersten Donnerstag im Monat Ballonaufstiege stattfinden sollten, sondern nach Möglichkeit auch am vorhergehenden und nachfolgenden Tage, so daß dadurch der Zusammenhang der meteorologischen Verhältnisse für diese drei Tage festgelegt werden könne. Von zwei zugleich aufsteigenden Ballons kommt nämlich, da sie erfahrungsgemäß fast ganz dieselben wissenschaftlichen Resultate liefern, fast einzig der in Betracht, der die größere Höhe erreicht. Der Vorstand des Wiener Aero-Klub hat sich ohneweiters bereit erklärt, auf diesen Vorschlag einzugehen, und es wurde beschlossen, die wissenschaftliche Hochfahrt des Klubs am entsprechenden Mittwoch oder bei ungünstiger Witterung am Freitag zu veranstalten. Am Donnerstag fährt also in Wien nur mehr der Militärballon. Nach dieser Anordnung hat der Aero-Klub auch noch die Wahl zwischen zwei Tagen.

Der Wiener Aero Klub ist in vornehmer Weise bestrebt, akademisch gebildeten jungen Männern Fahrten zu wissenschaftlicher Forschung zu ermöglichen. So wurde ich zu meiner ersten Fahrt am Mittwoch den 13. April eingeladen, welche Zahl für mich ausnahmsweise Glück zu bedeuten scheint. Die Simultanfahrten mußten diesmal in die zweite Woche verschoben werden, weil in die erste das russische Osterfest fiel.

Bei herrlichstem Wetter — es dämpfen nur hohe feine Cirrusstreifen die Sonnenstrahlung — finde ich mich Punkt sieben Uhr in der Früh auf dem Klubplatze ein, wo schon reges Leben herrscht. Der »Jupiter«, welcher bei einer Frühfahrt schon am vorhergehenden Abend hergerichtet wird, liegt im Anfangsstadium der Füllung wie eine kreisrunde Käsescheibe auf einer über das feuchte Gras gebreiteten Plache. Während ich aber dem Doktor Valentin, Sekretär der k. k. meteorologischen Zentralanstalt, der die Führung und die Beobachtungen übernommen hatte, zusehe, wie er die letzten Ablesungen vor dem Aufstiege macht und seine Instrumente herrichtet, wächst der Ballon zu einer respektabeln Halbkugel. Von den Klubmitgliedern hatten sich noch Herr Herbert Silberer als Leiter der Abfahrt und Herr Hubel eingefunden.

Bald schwebt der 1200 m^3 messende »Jupiter« über dem mit Ballastsäcken gefüllten Korb, in den Herr Dr. Valentin und ich steigen. Vom Füllplatze werden wir schwebend an die geeignete Stelle zum Aufstiege transportiert. Nach einem Versuch, ob der Ballon den richtigen Auftrieb habe, steigt derselbe mit unerwartet viel Ballast — wir konnten im ganzen 350 *kg* mitnehmen — um 8 : 32 auf ein kräftiges »Los!« Herbert Silberers langsam fast senkrecht in die Höhe.

Das herrliche Gefühl, welches mich beherrscht, als wir ohne jeden Ruck sachte neben den prächtigen Praterbäumen hinaufschweben, kann nur derjenige begreifen, welcher selbst Gelegenheit hatte, sich in die Lüfte zu erheben. In den ersten vier Minuten steigen wir 520 *m*, die Steiggeschwindigkeit muß sich, ohne daß man es besonders merkte, sehr vergrößert haben, und bewegen uns langsam über den Wurstelprater und Nordbahnhof bis zur Hohen Warte. Ganz Wien, dessen Straßen- und Fabrikslärm deutlich zu uns heraufdringt, können wir übersehen. Die Menschen sind nur mehr schwarze Punkte, die »Elektrischen« wie kleine hellgraue Käfer. Mit Leichtigkeit finde ich mit freiem Auge unser erst frisch weißgetünchtes Cottagehaus. Um 8 : 46, als wir bereits 1150 *m* hoch sind, steht der Ballon vollständig still, um langsam von seiner NW.-Fahrtrichtung in eine ESE.-Richtung abzubiegen.

Wir schweben langsam, immer steigend, über der Nordbahnbrücke gegen Groß-Enzersdorf. Da macht mich mein Begleiter darauf aufmerksam, daß er den Schneeberg und die angrenzende Gebirgskette sehr gut sehen könne. Ich sehe wohl in gleicher Höhe wie wir — wir waren bereits über 1500 *m* — einen weißen glänzenden Streifen über dem graublauen Wolkendunst, der südlich von Wien über der Erde lag. An diesem Streifen, den ich für hoher stehende und daher helle Wolken hielt, erkenne nun auch ich nach und nach immer besser die Konturen der schneebedeckten Hochalpen. Ja der Schneeberg wird so deutlich sichtbar, daß ich die beschatteten Täler und Schluchten mit freiem Auge erkennen kann. Es tauchen auch allenthalben die dunkelbewaldeten Gipfel der höheren Berge des Wienerwaldes über dem horizontal ausgebreiteten Dunstschleier empor. Ich genieße fast während der ganzen Fahrt das nicht geahnte Schauspiel, den ganzen Wienerwald von oben zu übersehen bis zu den in den Horizont sich verlierenden weißen Spitzen der steirischen Alpen. Im weiteren Verlauf der Reise sinkt der Schneeberg sogar unter den Horizont und ich sehe, während wir in Montblanc-Höhe (4810 *m*) gelangen, deutlich die Gipfel und Kämme jenseits des Schneeberges sich aus dem Nebel abzeichnen.

Während ich noch von diesem Anblick ganz in Anspruch genommen bin, macht mich mein Gefährte schon auf etwas anderes, eine seltene Lichterscheinung aufmerksam. Es ist ein blasser, aber doch gut sichtbarer ovaler Ring um die Sonne. Ein solcher Sonnenring kann nur durch Eispartikelchen entstehen, welche unter bestimmten Winkeln das Licht brechen. Die hoch ober uns schwebenden leichten Wolken bestehen also aus Eiskörnchen. Der Ring ist innen deutlich rot, nach Art des Regenbogens. Der obere Teil des Ringes ist wegen des Ballons nicht sichtbar.

Um 9 : 10 sinkt die Temperatur bei 2500 *m* auf Null Grad. Um diese Zeit erreichen wir auch unsere Höchstgeschwindigkeit relativ gegen die Erde, nämlich 35·2 *km* pro Stunde. Im Südosten wird der silberglänzende Neusiedlersee sichtbar, während ich auf der anderen Seite noch deutlich die dunkle Häusermasse von Wien erkenne. Unter uns sehen wir die March, welche ihr reines, träges, dunkelgrünes Wasser bei der Mündung von den hellgelben Strudeln der Donau fortreißen läßt. Über dem Lande tief unter uns ziehen gerade in entgegengesetzter Richtung zerstreute Wolkenballen, die sich von der über den Kleinen Karpathen und der ungarischen Ebene liegenden Wolkenbarre abgelöst haben mögen. Wir konstatieren 2800 bis 3000 *m* über dem Meeresspiegel die geringste beobachtete relative Feuchtigkeit, 6 Prozent, während sie beim Aufstieg 82 Prozent und auch später meist 12—13 Prozent betrug.

Ober uns verdichten sich die in der Frühe kaum sichtbar gewesenen Cirrusstreifen zu kompakten Federwolken, welche die Sonnenstrahlung erheblich behindern, trotzdem steigt der Ballon konstant unter dem fortwahrenden Ballastauswerfen.

Wir überqueren bereits 4500 *m* hoch die Donau kurz vor Hamburg, in dessen Umgebung ich hocherfreut die ovale romische Arena und die Tempelruinen von Carnuntum erkenne, das ich einst bei einem Gymnasialausfluge unter der kundigen Führung des Griechisch-Professors genau kennen gelernt habe.

Ich zeige rasch Herrn Dr. Valentin die interessanten Stätten alter Kultur, solange sie noch sichtbar sind.

Jetzt kommen wir zum höchsten Teil unserer Fahrt. Nachdem der Ballon ganz wenig gefallen ist, als wollte er ausholen, steigt er, von der sich durchbrechenden Sonne erwarmt, um 10 : 45 zu seiner Maximalhöhe 5380 *m*, was bei der beobachteten Temperatur von — 18·3° einem Luftdruck von 387·5 *mm* entspricht, fast genau die Halfte des Luftdrucks im Meeresniveau. Wir befinden uns gerade südlich von Preßburg über dem Leithagebirge. Die tiefe Temperatur merkt man in so großen Hohen wegen der starken Strahlung der Sonne fast nur an der Kondensation des Hauches und auch wenn man mit der Hand fachelt. Als physiologische Wirkung der so schnell erreichten Höhe fühle ich nur leichtes Drücken an den Schlafen und das Bedürfnis, öfters tief Atem zu holen.

Nach kurzem Sinken werfen wir schon die vierte portofreie an die meteorologische Zentralanstalt adressierte Karte aus. Diese Karten sind mit schwarz-gelben Fahnen versehen, um sie auf dem Boden bemerkbar zu machen und damit sie auch eher in den Postkasten geworfen werden, sind sie mit einer Ansichtskarte zusammengeheftet, welche dem P. T. Finder als Geschenk zufallt.*)

Zirka 20 *km* südöstlich von Preßburg überschreiten wir nunmehr zum drittenmal die Donau. Das Fallen des Ballons beschleunigt sich so, daß er stark rauschend in drehende Bewegung gerat. Man fühlt über den Korbrand gebeugt einen heftigen Gegenwind von unten. Schon sind wir in der Höhe der nach West ziehenden Kumuluswolken und befinden uns damit in derselben Luftströmung, die uns schon beim Aufstiege nach Westen trug. In 1000 *m* Höhe wirft Dr. Valentin zur Bremsung des Falles Sand aus, der sich dadurch unangenehm bemerkbar macht, daß er, durch den Gegenwind hinaufgetrieben, wieder auf uns zurückfliegt. Beim Sinken verspüre ich einen stechenden Schmerz im Ohr, der nach einigen Schluckbewegungen vollstandig vergeht. Von Sekunde zu Sekunde werden jetzt die Hauser, die Straßen u. s. w. großer, und bald wachsen sie zu ihrer gewohnten Dimension — wir sind angekommen.

Das den Boden berührende Schleppseil brachte den Ballon sofort ins Gleichgewicht. Die Landung erfolgte 11 : 20 ganz glatt in unmittelbarer Nahe der Bahnstation Paka, 28 *km* östlich von Preßburg bei Schütt-Sommerein. Als wir uns dem Boden genahert hatten, sah ich wie auf einen Alarm die in der Mittagsstille menschenleere Dorfstraße von Paka sich plötzlich mit herzurennenden Menschen füllen, die denn auch bald zu hilfebereitem Empfang der unerwarteten Gaste auf dem Landungsplatze eintrafen.

Nachdem der Ballon sorgsam im Korbe verpackt und zur Bahn gebracht war, hofften wir bei einem den Anstrengungen entsprechenden Mittagessen uns über die gesammelten Eindrücke mit Muße aussprechen zu können. Die Freuden der Tafel bestanden aus weichen Eiern mit trockenem Brot und leichtem Ungarwein. Für unsere Unterhaltung sorgten aber die Bauern, welche uns die Freude ihres Pfarrers, daß wir auf seinem Felde gelandet seien, ausrichteten und entschuldigten, daß er dies nicht selbst tun konne, da er des Deutschen nicht machtig sei. Dann mußten wir noch auf alle möglichen an uns gestellten Fragen Auskunft erteilen. Um 3 Uhr fuhren wir mit der Bahn ab und kamen erst spat abends nach Wien zurück.

A. Boltzmann.

*) Von den fünf diesmal ausgeworfenen Karten sind auch schon vier eingelaufen.

HERMANN W. L. MOEDEBECK.

Hermann W. L. Moedebeck, dessen Bild diesem biographischen Artikel beigegeben ist, kann mit Recht als ein Pionier der Luftschiffahrt im Deutschen Reiche bezeichnet werden, und die Erzahlung seines Lebenslaufes wird in aeronautischen Kreisen wohl allenthalben Interesse erwecken.

Er wurde am 10. Juni 1857 zu Berlin geboren und entstammt einer uralten, westfalischen Familie, die ihren Namen von der Stadt Medebeck, früher Medebeke, nahe der Grenze des Fürstentums Waldeck, herleitete. Das Geschlecht der Medebecks [illegible] in den westfalischen Stadten Soest, Werl und Dortmund bis ins Jahr 1231 hinein urkundlich nachweisbar; um 1320 zogen sie in die Ostmark nach Salzwedel, wohin sie wahrscheinlich Herzog Albrecht der Bar zur Kolonisierung des Landes gerufen hatte. Hier laßt sich die Familie bis zum Jahre 1515 und in der Priegnitz bis 1657 nachweisen; 1770 verlegte Moedebecks Urgroßvater den Sitz der Familie nach Berlin und so kommt es, daß sich Moedebeck einen echten Berliner nennt und mit ganzem Herzen an seiner Vaterstadt hangt.

Für die militarische Laufbahn bestimmt, trat er im Jahre 1877 beim schlesischen Fußartillerieregimente Nr. 6 in Neiße als Soldat ein, erhielt 1879 das Offiziersportepee, besuchte in den Jahren 1881 und 1882 die Artillerieschule in Charlottenburg und wurde hierauf zu den technischen Instituten nach Spandau kommandiert.

Nachdem der damalige Leutnant Moedebeck am 24. November 1883 dem »Deutschen Verein zur Förderung der Luftschiffahrt« in Berlin als Mitglied beigetreten war, wurde er am 1. Juni 1884 zum damals neugebildeten Ballondetachement (unter Buchholtz) kommandiert und machte alle Wandlungen dieser Abteilung bis zum Frühjahr 1890 mit. Wie rasch der junge Offizier ein tüchtiger, praktischer Luftschiffer wurde und mit welch großer Lust und Liebe er an der Sache hing, ersieht man daraus, daß ihn gleich im ersten Jahre sein Kommandant Buchholtz aufforderte, ein »Handbuch der Luftschiffahrt« zu schreiben, das auch bereits 1885 bei Schloemp in Leipzig unter dem genannten Titel erschien. War dieses Werk



HERMANN W. L. MOEDEBECK.

auch noch unvollkommen und ließ es besonders in bezug auf die praktische Anleitung noch gar vieles zu wünschen, — wo sollte selbst der strebsamste und eifrigste junge Luftschiffer in kaum einem Jahre Praxis und mit nicht mehr als zehn eigenen Fahrten die Kenntnisse, die fachliche Technik und Erfahrung für ein hochklassiges »Fachbuch« hernehmen? — so war die Herausgabe dieses Werkes gleichwohl eine sehr verdienstliche Tat. Galt es doch nur uberhaupt einmal etwas über die neue Disziplin in die Öffentlichkeit zu bringen und den Kreisen, die sich nun auch in Deutschland für die Luftschiffahrt zu interessieren begannen, ein fachliches Werk zu bieten, das immerhin geeignet war, den Laien wenigstens bis zu einem gewissen Grade in das Gebiet der Luftschiffahrt einzuführen. Und in dieser Weise hat Moedebecks »Handbuch« — das erste in deutscher Sprache — seinen Zweck recht wohl erfüllt.

Die Luftschiffahrt war aber nicht nur ausersehen, das Berufsleben Moedebecks ganz auszufüllen, sie verhalf ihm auch dazu, das Glück seines Lebens zu finden, indem er gelegentlich einer Landung auf dem Rittergute Kleindammer bei Stentsch eine junge Dame, Else von Mandel, kennen lernte, mit der er sich 1889 verlobte und noch im selben Jahre verheiratete. Wahrend der kurzen Verlobungszeit wußte Moedebeck es so einzurichten, daß er gelegentlich seiner Fahrten mit dem Kugelballon dreimal in nachster Nahe des früher erwahnten Rittergutes landen und so seine Braut besuchen konnte. Gewiß höchst romantische Fahrten und Moedebeck war vielleicht der einzige Liebende auf der ganzen Erde, der mit Recht seiner Braut schreiben konnte: »Ich fliege in deine Arme.«

Nie aber hat das Privatleben auf die unermudliche fachliche Tatigkeit dieses Mannes hemmend eingewirkt. Im Jahre 1887 erschien abermals ein Werk von ihm, eine Broschure zum Besten des Luisenstiftes in Berlin, betitelt: »Die Luftschiffahrt in ihrer neuesten Entwicklung.« (Verlag von Mittler & Sohn.) Im nachsten Jahre führte er die Einigung des Berliner und des Wiener Flugtechnischen Vereines zur gemeinsamen Führung der deutschen »Zeitschrift für Luftschiffahrt« herbei und das Jahr 1888 brachte dem bereits damals um die militarische Luftschiffahrt in seinem Vaterlande hochverdienten Manne die erste Auszeichnung, das Ritterkreuz des österreichischen Franz Josef-Ordens.

Am 24. Februar 1890 wurde Moedebeck zum korrespondierenden Mitgliede des »Deutschen Vereines für Luftschiffahrt in Berlin« ernannt. Im selben Jahre bat er um seine Rückversetzung zur Fußartillerie und übersiedelte zu seinem Regimente nach Thorn. 1891 wurde er unter Beförderung zum Hauptmann als Kompagniechef nach Koln a Rh. und 1893 nach Ehrenbreitstein versetzt. Hier fand er wieder einigermaßen Muße zu fachliterarischen Arbeiten, worauf im Jahre 1895 die erste Auflage des »Taschenbuch fur Flugtechniker und Luftschiffer« erschien. Damals gab auch Moedebeck die erste [illegible] Kommission für wissenschaftliche Luftschiffahrt«, was in der Zeitschrift »L'Aerophile« (Jahrgang 1894, Seite 59) in verdienter Weise gewurdigt wurde.

Nachdem er gegen Ende des Jahres 1895 zur Luftschifferabteilung in Berlin als Lehrer berufen worden war, kam Moedebeck 1896 nach Straßburg i. E., wo er am 24. Juli desselben Jahres gemeinsam mit Professor Hergesell und Oberleutnant Schernig den »Oberrheinischen Verein für Luftschiffahrt« gründete, der noch heute besteht und viele Freunde und Gönner zahlt. Damals wurde Hauptmann Moedebeck auch zum »membre honoraire« der »Societe Française de Navigation Aerienne« und zum Mitglied der neugegründeten »Internationalen Kommission für wissenschaftliche Luftschiffahrt« ernannt.

Das Jahr 1897 brachte abermals eine Neugrundung Moedebecks mit sich, und zwar die der aeronautischen Fachschrift »Illustrierte Aeronautische Mitteilungen«, die er bis Juli 1898 zusammen mit Oberleutnant Hildebrandt, in der Folge aber allein redigierte, und die auch heute noch ihm gehört. Vorwiegend im Interesse der »Illustrierten Aeronautischen Mitteilungen« geschah es jedenfalls, daß man die schon bald 20 Jahre alte Berliner »Zeitschrift« zuerst an den Wiener Flugtechnischen Verein zur Weiterführung der Redaktion abgab, dann aber ganz eingehen ließ. Die »Illustrierten Aeronautischen Mitteilungen«, die bis 1902 nur jedes Vierteljahr zur Ausgabe gelangten, beeilten sich, als 1902 die »Wiener Luftschiffer-Zeitung« ins Leben gerufen wurde, die bekanntlich jeden Monat erscheint, vom 1. Janner 1903 an gleichfalls monatlich zu erscheinen.

Auf der allgemeinen deutschen Sportausstellung in München 1899 erhielt Moedebeck die goldene Preismedaille für eine aeronautische Sammlung von in Deutschland bisher unerreichter Vollständigkeit, »bedeutsam für die Geschichte der Luftschiffahrt wie für den künftigen Konstrukteur«, dann für die Begründung seiner Vierteljahrsschrift »Illustrierte Aeronautische Mitteilungen«.

1900 wurde er zum Ehrenmitglied des »Oberrheinischen Vereines für Luftschiffahrt« und zum Mitglied der »Internationalen aeronautischen Kommission« auf dem Kongreß in Paris erwahlt.

Die nachsten Jahre brachten wichtige Veranderungen der militarischen Tatigkeit Moedebecks mit sich. 1900 zum Artillerieoffizier vom Platz in Swinemünde ernannt, wurde er schon im darauffolgenden Jahre zum Major beim Stabe des Fußartillerieregiments in Neiße befördert und 1903 zum Artillerieoffizier vom Platz in Graudenz ernannt. Dort vollendete er noch im selben Jahre die zweite, vermehrte und verbesserte Auflage des »Taschenbuch für Luftschiffer und Flugtechniker«, die auch bereits erschienen ist.

Major Moedebeck hat bis jetzt 48 Ballonfreifahrten unternommen, wobei er fast stets als Führer wirkte und nie einen Unfall erlitt. Sein letzter Aufstieg erfolgte im Jahre 1898 von Straßburg i. E. aus.

Die angeführten Daten sprechen mehr als alle Worte für die unausgesetzte, reiche und auch von vielen Erfolgen gekrönte fachliche, literarische und literarisch-geschaftliche Tatigkeit Moedebecks, dessen Name in der Entwicklungsgeschichte der deutschen Militarluftschiffahrt immer einen ehrenvollen Platz behaupten wird.

IN PATENTSACHEN.

Ein sehr geschätzter Mitarbeiter unseres Blattes, der uber die Richtigkeit einer kürzlich von uns zu einem fachlichen Artikel gemachten redaktionellen Anmerkung das Urteil einer in Patentsachen vollkommen eingeweihten Persönlichkeit einholen wollte, hat sich zu diesem Behufe an einen hervorragenden Berliner Fachmann gewendet und von diesem die nachfolgenden Ausführungen erhalten, die er uns freundlichst zur Verfugung stellt und die wir nun wortlich folgen lassen, weil wir überzeugt sind, daß man sie auch in weiteren Kreisen mit großem Interesse lesen wird:

13. April 1904.

»In Erledigung Ihrer gefalligen Anfrage vom 3. Marz 1904, ob die Außerung: »Der gegen das Berliner Patentamt gerichtete Vorwurf dürfte kaum berechtigt sein, da die Patentamter aller Lander eine streng abgegrenzte Befugnis haben. Es ist gar nicht ihre Sache zu untersuchen, ob die vermeintlichen Erfindungen, auf welche Patente verlangt werden, wirklich etwas wert sind, sondern hauptsachlich, ob die Erfindungen, welche durch das Patent geschützt werden sollen, neu sind. Das Patentamt hat hiebei allerdings auch darauf Bedacht zu nehmen, ob der Zweck der Erfindung im Prinzip eine gewerbliche Anwendung zulaßt, allein eine Untersuchung, ob die Erfindung den angestrebten Zweck auch zu erfüllen vermag, steht dem Patentamte gar nicht zu. Daher kommt es, daß einer ganz wohl auf eine total wertlose, ja direkt lacherliche Sache ein Patent bekommen kann« berechtigt sei oder nicht, teile ich Ihnen ergebenst folgendes mit:

Ihre Anfrage beantwortet sich aus der Auslegung des § 1 des Patentgesetzes vom 7. April 1891. Dieser Paragraph lautet: Patente werden erteilt für neue Erfindungen, welche eine gewerbliche Verwertung gestatten.

Grundbedingung für ein Patent nach deutschem Gesetz ist also einmal eine Erfindung, alsdann eine neue Erfindung und ferner die Moglichkeit der gewerblichen Verwertung dieser neuen Erfindung.

Zu verschiedenen Zeiten hat die Patentbehorde die Patentanmeldungen auf die gewerbliche Verwertbarkeit der Anmeldegegenstande mehr oder minder eingehend und

streng geprüft. Zurzeit scheint eine verhältnismäßig milde Prüfung auf gewerbliche Verwertbarkeit üblich zu sein. Es ist dies zum Teil auf Klagen der Industrie zurückzuführen, welche mit einem gewissen Recht die Prüfung auf gewerbliche Verwertbarkeit einer Erfindung den doch meistens nur theoretisch gebildeten Herren Regierungsräten des Patentamtes nicht zugestanden wissen wollte. Es waren nämlich eine Zeitlang von der vorprüfenden Patentbehörde Patentanmeldungen abgewiesen worden, welche nach der Meinung der Vorprüfer technisch nicht verwertbar waren, während die Anmelder von dem Gegenteile überzeugt waren. Sie werden mir zugeben, daß schon die Vorprüfung auf Neuheit einer Erfindung dem Vorprüfer erhebliche Schwierigkeiten bereitet, und daß trotz aller Registratur in sehr vielen Fällen der Gegenstand einer in Deutschland patentierten Erfindung sich später bei einer Nichtigkeitsklage als nicht mehr neu zur Zeit der Anmeldung herausstellt. Wie viel schwerer aber ist die Prüfung auf gewerbliche Verwertbarkeit! Wie häufig werden bestehende Ansichten innerhalb weniger Jahre über den Haufen geworfen und wie oft werden die mit den bekannten Mitteln unausführbar geltenden Erfindungen durch die Erfindung geeigneter Hilfsmittel und Entdeckung neuer Hilfsquellen in den Bereich der Möglichkeit und Verwertbarkeit gerückt! Die Vorprüfer haben aber die Pflicht, nach den bestehenden physikalischen und chemischen Gesetzen die Verwertbarkeit einer Erfindung zu prüfen. Es ist mir daher des öfteren vorgekommen, daß der Vorprüfer die Ausführbarkeit einer Erfindung angezweifelt hat, und daß dann die Prüfung nicht eher fortgesetzt wurde, bis sich der Vorprüfer durch den Augenschein auf Grund vorgeführter Modelle von der Richtigkeit der Behauptungen des Anmelders überzeugt hatte. Trotzdem erzählt man sich, daß im deutschen kaiserlichen Patentamte mindestens siebenmal während der Dauer des herrschenden Patentgesetzes — ein Perpetuum mobile patentiert worden sei!

Dieser Umstand ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß durchaus nicht immer sach- und fachverständige Herren mit der Vorprüfung betraut sind, wenn auch im Laufe der Zeit immer höhere Anforderungen an die Beamten des kaiserlichen Patentamts gestellt worden sind. Auf dem Gebiete der Luftschiffahrt kann der Vorprüfer bekanntlich kaum die Vorführung betriebsfähiger Modelle verlangen, da diese Modelle in den meisten Fällen nur mit großem Kostenaufwand herzustellen sind. Der Vorprüfer wird daher in vorliegendem Falle nur geprüft haben, ob die behaupteten Wirkungen mit den herrschenden Grundgesetzen der Physik im Widerspruch standen oder nicht. Seine Untersuchung in dieser Richtung wird ihn davon überzeugt haben, daß die Möglichkeit einer Verwertung nicht ausgeschlossen sei. Demzufolge konnte er mit ruhigem Gewissen die Patentierung der angemeldeten Erfindung beantragen. Der Beamte hat also seine Pflicht getan, wenn ich auch zugeben muß, daß es vielleicht zweckmäßig wäre, Luftschiffproblemen im Vorprüfungsverfahren eine strengere Prüfung auf Verwertbarkeit angedeihen zu lassen, als einer Spielzeugmaus mit Uhrwerk.

Mit bezug auf die ausländischen Patentgesetze bemerke ich, daß die gewerbliche Verwertbarkeit im Auslande kaum so streng irgendwo geprüft wird wie in Deutschland. Der seinerzeit als Vorzug bezeichnete Unterschied des deutschen Patentgesetzes gegenüber vielen anderen Patentgesetzen besteht in der Prüfung auf **Neuheit** der Erfindungen. Aber auch dieser Vorzug ist viel bestritten worden.«

NOTIZEN.

KAPITÄN FERBER, jener französische Offizier, der schon seit einigen Jahren systematisch Gleitversuche vornimmt, soll in kurzer Zeit nach Berck kommen, um den Gleitfliegern von Merlimont mit Rat und Tat beizustehen.

MITTWOCH den 5. Mai steigt in Wien bei günstiger Witterung um **8 Uhr** früh der »Jupiter« des Aero-Klubs zu der nächsten meteorologischen Hochfahrt auf, und es sind hiemit alle Mitglieder des Klubs höflichst eingeladen, eventuell mit Freunden, dem Aufstiege beizuwohnen.

M. ARCHDEACON, jenes Mitglied des Pariser Aéro-Club, von dem das plötzliche Aufblühen des Gleitsports hervorgerufen worden ist, hat zur Deckung der Spesen der bevorstehenden Gleitkonkurrenzen eine Subskription eingeleitet, an deren Spitze er mit 3000 Franken steht. Bisher sind 7012·50 Franken für den genannten Zweck beisammen.

IN SPEZIA machte der Berufsaeronaut **Merighi** am 17. April vor großem Publikum eine Luftfahrt, die nicht von langer Dauer war. Kaum aufgestiegen, begann sein Ballon in einer Höhe von 200—300 *m* plötzlich rapid zu fallen. Glücklicherweise [illegible] der schwindelnd rasche unfreiwillige Abstieg ein gutes Ende. **Merighi** landete unsanft aber ohne ernste Folgen auf der Terrasse eines dem Auffahrtsplatz nahegelegenen Hauses, von wo er, lebhaft begrüßt von der Menge, heil herunterkletterte.

IN BERCK haben bekanntlich die Gleitflügler Frankreichs ihr Hauptquartier aufgeschlagen. Der **Archdéacon**sche Aeroplan wird schon fleißig dort ausprobiert, und zwar von M. **Voisins** aus Lyon. Durch große Länge zeichnen sich diese ersten Gleitversuche natürlich nicht aus. Der Apparat hat zwar momentan einen starken Auftrieb, kommt aber schwer weiter. M. Archdéacon will dem Übel durch entsprechende Modifizierung der Krümmung der Tragflächen beikommen. Außerdem soll in kurzer Zeit, mit Berücksichtigung der in der Praxis gewonnenen Erfahrungen, ein neues Gleitfliegermodell hergestellt werden.

IN SAN FRANCISCO soll, wie die Tagesblätter aus New-York berichten, ein neues lenkbares Luftschiff mit gutem Erfolge erprobt worden sein. Die bezügliche Nachricht lautet wie folgt: Dr. August **Greths** neues Luftschiff besitzt angeblich volle Lenkbarkeit, was ein erfolgter Aufstieg in San Francisco bewies. Das Luftschiff ist 105 Fuß lang, mißt 25 Fuß im Durchmesser und hat ein Gewicht von 2500 Pfund. Der Propeller ist aus Aluminium-Doppelschrauben hergestellt. Den Aufstieg leitete der bekannte Aeronaut Kapitän Baldwin. — Was solche Laienberichte wert sind, wissen die Leser. Der »New-York Herald« vom 25. April meldet dagegen in einem Telegramm aus San Francisco, daß der zweite Aufstieg des Dr. Greth am 24. April total mißlungen sei. Der Erfinder wollte das Geschäftsviertel der Stadt überfliegen, konnte aber gegen den herrschenden Luftzug nicht aufkommen, sondern wurde von diesem mitgenommen und landete dann vier Meilen vom Aufstiegplatz.

DER FLUGTECHNISCHE VEREIN in Wien hielt Dienstag den 26. April 1904 im Vortragssaale des Wissenschaftlichen Klubs eine Vollversammlung ab. Die Verhandlungsordnung war folgende: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Vortrag des Herrn k. u. k. Oberleutnant Ottokar Herrmann von **Herrnritt**, Lehrer in der Luftschiffer-Abteilung: »Die Verwertung der Luftschiffahrt in der Armee im Jahre 1903«. Der Vortragende gab ein anschauliches Bild von der Verwertung der Luftschiffahrt in der österreichisch-ungarischen Armee im Jahre 1903. In diesem Jahre gelangten Ballonabteilungen zur Verwendung auf den Schießplätzen von Neumarkt, Krakau und Przemysl, außerdem wurden Feldballonabteilungen zu den Manövern in Südungarn herangezogen. Für die moderne Kriegführung ist der Luftballon ein unentbehrliches Requisit, und man legt daher in der Armeeleitung auf die Errichtung namentlich von Festungsballonabteilungen das größte Gewicht. Die Ballonabteilung steht mit der Artillerie unmittelbar in Verbindung. Der Vortragende ging dann auf die Besprechung der Feldballonabteilungen über, die dadurch charakterisiert sind, daß sie den zur Ballonfüllung dienenden Wasserstoff in komprimiertem Zustande in Stahlflaschen mitführen. Dieser Umstand ermöglicht es, den Ballon innerhalb 30 Minuten aktionsfähig zu machen. In dem Augenblicke, da die Artillerie das Feuer eröffnet, kann der Ballon auch schon beobachten. Der Vortragende griff ein Beispiel aus den letztjährigen Manövern heraus, bei welchen den Ballonabteilungen wichtige Aufgaben zufielen und es ihnen gelang, auf Entfernungen von durchschnittlich 10 *km* Luftlinie die für den Ausgang des bevorstehenden Zusammenstoßes wichtigsten Operationen des Gegners zu beobachten. Längere Betrachtungen widmete Oberleutnant von Herrmann den Freiballons. Im Jahre 1903 wurden in Summa 76 Freifahrten durchgeführt, und zwar 44 rein militärischer Natur, 20 mit dem Ballon des Erzherzogs Leopold Salvator, »Meteor«, und 12 rein wissenschaftliche Freifahrten. Der Vortragende illustrierte die Bedeutung dieser Freifahrten, indem er sie auf die Belagerung von Paris im Jahre 1870/71 anwendete. Die Franzosen hatten während der Belagerung von Paris wohl 64 Freifahrten unternommen, die sie hauptsächlich dazu benützten, um Personen und Briefschaften aus der belagerten Stadt zu schaffen. Bei modernen Armeen hätten diese Fahrten eine weit größere Rolle gespielt. Die Franzosen hatten um Paris in weiter Entfernung vier große Verteidigungsbezirke, mit denen sie sich durch die Ballons leicht hätten in Verbindung setzen können. Ebenso hätten sich die Deutschen durch solche Freifahrten genauer über die Festungswerke orientieren können. Der Redner führte weiter aus, daß ein Freiballon, wenn er auch in der Machtsphäre des Feindes landet, noch nicht verloren ist. Er muß erst verfolgt und erobert werden. Das geschieht heute durch Kavalleriepatrouillen, Motorzweiräder und Automobile. Da ein Ballon immer zwei bis drei bewaffnete Personen führt, die bei frischen Kräften ankommen, während die Verfolger abgehetzt sind, so ist es sehr fraglich, ob die Verfolger den Ballon, wenn sie ihn selbst erreichen, stets auch erkämpfen können. Es ist vielmehr die größte Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß es einem der Insassen gelingen wird, mit dem wichtigsten Teile seiner Sendung zu entkommen. Oberleutnant von Herrmann sprach zum Schlusse seines interessanten Vortrages die Überzeugung aus, daß der Ballon, welche Fortschritte die Technik auch immer machen sollte, künftighin eine Rolle in der Armee spielen werde. Dafür sprechen die Billigkeit der Ballons, die Möglichkeit, zu improvisieren, und die leichte Bedienung der Ballons. — Der Flugtechnische Verein hält Dienstag den 10. Mai, abends 7 Uhr, im Festsaale des Ingenieur- und Architekten-Vereines, I. Eschenbachgasse 9, seine 17. ordentliche Generalversammlung ab. Zuerst wird Herr Wilhelm **Kress** einen Experimentalvortrag »Über dynamische Luftschiffahrt« halten mit Vorführung freifliegender Modelle, sodann kommt folgende Tagesordnung zur Verhandlung: 1. *a)* Rechenschaftsbericht, *b)* Rechnungsabschluß vom abgelaufenen Jahre und Voranschlag für 1904; 2. Bericht der Aufsichtsräte; 3. Wahl von Vereinsfunktionären; 4. allfällige Anträge. Gäste sind willkommen. Bezüglich des Punktes 3 der Tagesordnung ist zu bemerken: Nach den §§ 7, 9 und 10 der Satzungen sind in der 17. ordentlichen Generalversammlung am 10. Mai 1904 zu wählen: zwei Obmannstellvertreter und sechs Ausschußmitglieder auf zwei Jahre, zwei Revisoren und ein Revisorstellvertreter auf ein Jahr. Die ausscheidenden Funktionäre sind wieder wählbar. Es scheiden folgende Funktionäre aus: die zwei Obmannstellvertreter: Oberingenieur Friedrich Ritter von **Lossl** und k. u. k. Hauptmann Otto **Kallab**; die Ausschußmitglieder: Oberingenieur Ritter von **Lossl** junior, Ingenieur **Altmann**, Hauptmann **Schindler**, Offizial **Nikel**, Oberleutnant von **Herrmann** und Oberleutnant **Tauber**; die Revisoren: Ingenieur **Karmin** und Fabrikant **Moritz**.



JAGD.

FASANENZUCHT.

(Schluß.)

In Kroatien hat auf dieselbe Weise die Vermehrung und Verbreitung des Fasans in einem noch viel höheren Maße stattgefunden. Den Grundstamm bildeten Fasane, die sich aus der Fasanerie des Grafen Bombelles verstrichen. Allerdings sind in Kroatien die Verhältnisse der Fasanenzucht überhaupt und im allgemeinen überaus günstig; das wird schon durch die so bedeutenden Erfolge bewiesen, welche in der Beziehung auf der dem Genannten, Grafen Bombelles, gehörenden Herrschaft Gruchof alljährlich erzielt werden.

Wie genügsam übrigens die Fasanen unter Umständen sind, beweist ihr Vorkommen im Karstgebiete, wohin sie sich gewiß nur aus gesegneteren Gefilden verstrichen haben konnten.

Übrigens wird dieses Vorkommen des in der Regel höchst »anspruchsvollen« Wildes denjenigen nicht in Erstaunen setzen, der Kenntnis davon hat, daß in den unwirtlichsten Gebieten von Afghanistan, wenn sie nur irgend ein noch so unbedeutender Wasserlauf durchzieht, Fasanen vorkommen, daß sie ferner an den Steppenrändern des Ostens, ja sogar weit in der Steppe selbst angetroffen wurden und schließlich sogar in den Gebirgen von Turkestan kein seltenes Wild sind.

Was die wilde Zucht der Fasanen aber besonders schädigt, das ist ihr besonders im Frühjahr so starker Wandertrieb. Hat sich der Züchter auch wie immer Mühe gegeben, die Fasanen in ihren Winterständen durch reichliche Schüttung beisammen zu halten, so kann er es doch nicht verhindern, daß zur vorerwähnten Zeit einige Stück der weiteren Zucht verloren gehen. Besonders die Hennen, die in dem Aufsuchen eines Brutplatzes oft die sonderbarste Wahl treffen, die sind es, welche auf ihrer Suche nicht selten in ein entlegenes Revier gelangen. Verstreicht sich ein Hahn dahin, dann stößt im Sommeranfang der betreffende Besitzer oder sein Personale auf ein Gesperre, falls sie nicht schon früher die Einwanderung des gewiß höchst willkommenen Wildes konstatierten, was eigentlich vorausgesetzt werden muß, da sich sonst die Umsicht und Tätigkeit genannten Personales nicht als besonders erweisen würde.

Gänzlich lassen sich solche Auswanderungen nicht verhindern, wohl aber auf das geringste Maß beschränken, welchem Zwecke das Anlegen von künstlichen Brutplätzen als nicht in letzter Reihe dienstbar zu bezeichnen ist; denn wie erwähnt sind es namentlich die in bezug auf die Brutplätze so wählerischen Hennen, welche ihr »Heim« verlassen, oft nur um irgend einem Raubzeug zur Beute zu werden.

Eine andere Art, einen wilden Fasanenstand zu erzwecken, bietet sich dadurch, daß man solche junge Fasanen, die künstlich aufgezogen wurden, verwildern läßt.

Unter allen Umständen empfiehlt es sich aber, in jedem der beiden Fälle eine größere Anzahl dieses Federwildes auszusetzen, beziehungsweise verwildern zu lassen; die anfänglichen Kosten stehen durchaus nicht im Verhältnis zu den vielen Vorteilen, die durch die empfohlene Maßregel erzielt werden.

Eine Grundbedingung der Vermehrung eines wilden Fasanenstandes ist, im Reviere und namentlich in besonderen Zeitperioden um jeden Preis die möglichste Ruhe zu erhalten suchen; sie ist höchst geboten in jener Zeit, in welcher der Fasan am meisten Lust zum Auswandern bekundet, noch notwendiger aber zur Brutzeit. Jede noch nicht fest brütende Henne verläßt bei einer Störung ihr Nest und kehrt auch nicht mehr dahin zurück.

Wo man also diese Art Wild züchtet, muß man seinen Wald oder doch den betreffenden Teil förmlich abschließen und strenge darauf sehen, daß namentlich alle Beeren- oder Schwammesucher sich nicht unbemerkt einschleichen. Diese Sorte von Waldläufern ist überhaupt allem Wilde feindlich gesinnt, und es bereitet ihr ein wahres Vergnügen, irgend einen Schaden anrichten zu können. Je strenger auf Einhalten des Verbotes, den Wald zu betreten, geachtet wird, umso eher darf man hoffen, seine Erwartungen bezüglich der Vermehrung eines Fasanenstandes erfüllt zu sehen. Nun ein Wort über die sogenannte Schüttung und die Schüttplätze.

Noch bevor man die zur Zucht bestimmten Fasanen ausgesetzt hat, müssen mehrere Schüttplätze, und zwar in derselben Art und Weise her-

gerichtet werden, wie dies in der Fasanerie, woher der Stamm bezogen wurde, der Fall war. Geschieht letzteres nicht, dann dauert es geraume Zeit, ehe sich der Fasan zur Annahme der Schüttung be quemt. Welche Gefahren für die Zucht dies mit sich bringt, leuchtet wohl ohneweiters jedem ein. Ferner darf eine solche Futterungsstelle nie auf einer Blöße oder einer Lichtung hergestellt werden, da diese dann ein Sammelplatz alles Raubzeuges wurden; genanntem Zweck dienen nur dichte Bestande, und zwar derartige, die es gestatten, daß der Fasan auch nach dem ganzlichen Abfall der Blatter hinreichenden Schutz gegen Raubvögel finde.

Behufs Trockenerhaltung des Futters wird ein möglichst einfaches, mit Reisig oder Stroh gedecktes Pultdach errichtet, doch in so primitiver Weise wie nur immer möglich, um die Aufmerksamkeit der Fasanen in keiner Richtung hin von der Schüttung selbst abzulenken.

Um die Fasanen rasch und sicher an ihre Futterplatze zu gewöhnen, dazu dient die sogenannte »Laufschütt«, aus Ahren aller Arten von Körnerfrüchten bestehend, welche die Fasanen keinesfalls unbeachtet lassen und in deren Aufnehmen schließlich an diesen oder jenen Futterplatz gelangen. Eine vollstandige Anleitung zur Fasanenzucht in zwei, drei kurzen Artikeln zu geben, ist unmöglich; wer sich durch deren Lesen veranlaßt fühlt, es mit der Zucht wilder Fasanen zu wagen, der bedarf eingehenderer Belehrung und namentlich des Rates eines erfahrenen Praktikers.

Was die Jahreszeit betrifft, in welcher man die zur Zucht bestimmten Fasanen in das betreffende Revier aussetzt, so ist jene, die etwa 2—3 Wochen dem Eintritt der Balzzeit dieser Federwildart vorangeht, am zweckmaßigten. Das Verhaltnis der Zahl der Hahne zu den Hennen kann sich wie 1 zu 5, ja sogar wie 1 zu 10 verhalten; weiter zu gehen ist, nicht ratlich.

Viele kammern die Fasanen eine geraume Zeit vor dem Ausgesetztwerden ein; das ist nicht zu raten. Am besten ist es, dieselben knapp vor ersterem aus der betreffenden Fasanerie zu beschaffen, und wenn sie angelangt sind, sofort in Freiheit zu setzen. Andere halten die Fasanen bei guter Futterung in geraumigen Volièren, Hahn und Hennen getrennt und lassen erstere in die Balz treten, die Hennen aber brünstig werden, um sie sodann erst auszusetzen. Hiedurch wird das bezweckt, daß beide Geschlechter durchaus nicht an das Auswandern denken, sondern, mit der Befriedigung ihres Naturtriebes beschaftigt, rascher als unter wie immer anderen Umstanden heimisch werden. Die Hennen suchen sich eine passende Nist- oder Brutstelle, wenn ihr Gelege vollzahlig ist, bruten sie, und damit ist der erste, aber wesentlichste Abschnitt der wilden Fasanenzucht beendet, denn alles andere ist Sache der führenden Hennen.

NOTIZEN.

EINE BARIN wurde am 29. Marz vom Herzog von Ratibor, dem Jagdgaste des Fürsten K. Auersperg, in dem zur Herrschaft Gottschee gehörigen Reviere Steinwand vom Hochstande aus erlegt. Ein zweites Stück, vermutlich der Bär, ist gefehlt worden.

DER RAUPENFRASS hatte in der in deutschen Jagerkreisen wohlbekannten Letzlinger-Heide solche Dimensionen angenommen, daß ganze Waldbestande völlig vernichtet wurden, andere der Vernichtung nahe waren. Im Hinblicke darauf hat nun der deutsche Landwirtschaftsminister die Anlage von Huhnerzüchtereien in den gefahrdeten Waldbestanden gestattet, und man hofft nun, daß die vielen Tausende von Hühnern, die ausgesetzt werden, dem schadlichen Treiben der Raupen durch Vertilgung derselben bald Einhalt tun werden.

DER WILDABSCHUSS in Gstatt und Kornberg in Steiermark auf den graflich Bardeauschen Domanen im Jahre 1903 betrug: Nützliches: 112 Stück Rotwild, 109 Gemsen, 66 Rehe, 759 Hasen, 8 Auerhahne, 21 Birkhahne, 616 Fasane, 172 Rebhuhner, 30 Haselhühner, 59 Enten, 5 Tauben, in Summa 1957 Stück. Schadliches: 2 Fischottern, 65 Füchse, 12 Marder, 73 Iltisse, 37 Wiesel, [illegible] D[illegible]ch[illegible], 29 Falken, 9 Habichte, 98 Bussarde, 28 Eulen, 81° Krähen und Elstern, 219 Unterschiedliches, in S[illegible]mma 1331 Stück. Zusammen 3288 Stück.

IN AMERIKA werden die Übertretungen von Jagdgesetzen ziemlich strenge bestraft. Die vom Staate aufgestellten Wildaufseher sind wachsam und nehmen die beeideten Obliegenheiten außerst genau. Ein New-Yorker Weinhandler, der zur Sommerfrische seine Villa in den Orangebergen bezog, vergnugte sich damit, in seinem Garten und im nahen Felde mit einem Flaubertgewehre Vogel zu schießen. Der Wildaufseher, dem diese Art von Sport nicht entging, zog den Frevler vor den Friedensrichter, der im kurzen Wege folgendes Urteil fallte: fur die fehlende Jagdkarte 25 Dollars Strafe; für das unberechtigte Tragen eines Gewehres im Felde 20 Dollars; fur das Jagen am Sonntage 4 Dollars; Kosten 1 Dollar. Totale: 50 Dollars Strafe. Zur Nachahmung anderwarts empfohlen!

AFRIKAREISENDE haben es wiederholt hervorgehoben, daß die Tatsache, im Innern des schwarzen Erdteiles Angehörige unserer Ornis zu finden, ein eigentumliches Gefühl hervorrufe. Der Gesang von Rotkehlchen, Gartenrotschwanzen und anderer unserer Sanger versetzt den Betreffenden urplötzlich gleichsam im seine Heimat. In ahnlicher Weise sprach sich ein Forschungsreisender aus, der in Australien zu einer Kolonie von Sichlern oder Schwarzschnepfen, Ibis falcinallus, geführt wurde, worüber er berichtete: »Ich glaubte mich bei dem Anblicke der vielen Tausende dieser Ibisart an die Sümpfe in der Umgebung des Plattensees versetzt, denn wahrlich, ich konnte es kaum für möglich halten, daß der daselbst ebenfalls höchst zahlreich brütende Sichler auch der Ornis Australiens angehöre. Wie mir aber mitgeteilt wurde, ist er daselbst in vielen Gegenden heimisch, jedoch ebenfalls Zug- oder richtiger gesagt, Strichvogel, denn wenn die Bruten beflogen sind, was in Australien Ende Dezember der Fall ist, dann bricht die ganze Kolonie auf und zieht nach einem anderen Gebiete, um aber zur Brutzeit wieder zurückzukehren.«

EIN RECHT GEMUTLICHER FALL von Wilddieberei wurde in letzterer Zeit in einigen deutschen Zeitungen berichtet: In Suderlage bei Liesborn hatte sich ein Schuhmacher vor seinem Hause zwei kleine Braunkohlbeete gepflanzt, in der Mitte der beiden Kohlfelder je einen Sandhaufen angelegt und in diese Moorrüben gesetzt, in der Hoffnung, daß nun Meister Lampe diesen verlockenden Tisch auch besuchen werde. Ein Jagdbeamter sah diese auffallende »Kultur«, hatte den Zweck derselben sofort weg und legte sich eines Abends unferne des Hauschens des Schusters auf den Anstand. Er brauchte nicht lange zu warten, denn alsbald kam wirklich ein Hase zu den Kohlfeldern, um sich an den Herrlichkeiten, die ihm so freiwillig und leicht geboten wurden, zu laben. Doch nicht lange konnte er sich dieses seltenen Genusses erfreuen, denn ein Schuß aus Meister Schusters stillem Hauschen schnitt bald dem vertrauensseligen Häslein den Lebensfaden entzwei. Der Jagdbeamte, welcher sofort die Anzeige über diesen Vorfall, dessen Augenzeuge er war, erstattete, hatte die Genugtuung, den raffinierten Wilddieb bestraft zu sehen.

IM NÖRDLICHEN FINNLAND in der Nahe einer Farm, welche am Rande der beginnenden Wildnis steht, setzte ein zufallig vorüberziehendes Elchtier sein Kalb ab und da sich das ungeschlachte kleine Wesen bei seinem Lebensantritte auf seinen hohen Laufen nicht fortbewegen konnte, blieb das Elchtier bei seinem Saugling zuruck, ungeachtet dessen, daß die Einwohner des nahen Gehöftes beim Anblick dieses seltenen Besuches ein großes Geschrei erhoben, herzuliefen und Mutter samt Tochter fangen wollten. Als aber das Elchtier der unausgesetzten Belästigungen uberdrüssig wurde und auch die Gefahr erkannte, trollte es fort und ließ seinen hilflosen Sprößling zuruck. Dieser wurde nun in die Farm gebracht und mit dem Jungvieh aufgezogen. Spater ging er mit seinen Stiefgenossen zur Weide, ohne auch nur den Versuch zu machen, zu flüchten. Inzwischen war dieser Hausgenosse herangewachsen und wurde zu einem kostspieligen Luxusobjekte. Sein armer mitleidiger Beschützer wollte den Elch nicht für sich benützen, sondern ihn der Freiheit übergeben, allein jeder Versuch, den Elch in den Wald zu treiben, schlug fehl, und wenn nachts die Ture des Hofraumes verschlossen wurde, nachdem der Elch ins Freie gesetzt worden war, so stand er die ganze Nacht davor und klagte und begehrte Einlaß. Es mußte ihm willfahrt werden, wollten die Hausgenossen der Nachtruhe nicht verlustig gehen. Diese Anhanglichkeit rührte die Farmer, so daß sie von der Absicht, den Elch zu schießen, Umgang nahmen. Schließlich boten sie ihn dem zoologischen Garten von Helsingfors an, wo er nunmehr seine Tage zubringt.

ZWINGER.

DIE ZUCHT VON FOXTERRIERS.

(Schluß.)

Es ist allerdings außerordentlich schwierig, das Allerbeste hervorzubringen und vorher nicht die Lust an der Fortsetzung der züchterischen Bestrebungen zu verlieren, doch starken die wechselnden Erfolge, Regen oder Sonnenschein, die Energie; fortgesetzte und leicht errungene Erfolge wirken in derselben Weise wie andauerndes Mißgeschick, d. h. ungünstig auf die Leistungsfahigkeit der Züchter; doch vertragt derjenige, welcher zielbewußt und konsequent vorgeht, gern mancherlei Unannehmlichkeiten, und wenn er einen großen züchterischen Erfolg erringt, so sind neunundneunzig Mißerfolge schnell vergessen.

Hat man ein besonders gutes Puppy gezüchtet, so beeile man sich nicht, dasselbe auszustellen. Wie viele bedeutende solcher sind schon durch zu frühes Zurschaubringen zugrunde gegangen! Einen Foxterrier einmal in einer Jugendklasse konkurrieren zu lassen, ist völlig genügend; dann sollte er erst, wenn er sich völlig entwickelt hat und etwa zwolf Monate alt geworden ist, wieder ausgestellt werden. Wer so handelt, wird den Erfolg zu verzeichnen haben, daß er nie einen Hund durch eine Krankheit verliert, die in irgend einer Weise auf Beschickung von Ausstellungen und auf dadurch herbeigefuhrte Ansteckungen zurückzufuhren ist. Einige in Jugendklassen gewonnene Preise sind keine Entschadigung für den Verlust eines guten Hundes, wahrend außer dem Risiko des Verlustes auch die Gefahr naheliegt, daß ein Puppy, das seine Jugendzeit auf Schauen zubringt, sich nicht voll entwickelt. Manche große Zukunft hat mit den Jugendklassen geendet wegen der Tatsache, daß durch öfteres Ausstellen das Wachstum und die Ausbildung der natürlichen Anlagen der Hunde beeintrachtigt wurden.

Man stelle nie einen Foxterrier in verzartelter, fetter Verfassung aus, denn es macht keinen guten Eindruck, diese Hunde wie Schoßhündchen mit Decken bekleidet zu sehen, vielmehr sind letztere, ebenso wie ein zu guter Futterzustand, überflüssig, und ein weibliches Exemplar dieser Rasse ist nutzlos. Ein derartiger Hund soll sich in harter, »fester« Kondition befinden, seine Rippen dürfen nicht sichtbar, doch sollen sie leicht fühlbar sein. Man gewöhne ihn einige Wochen vor dem Besuch der ersten Schau an die Kette und gebe ihm im Ring so viel Bewegung, als irgend möglich ist, da er sich dann im rechten Moment, wenn die Reihe, sich vor dem Richter zu zeigen, an ihn kommt, wahrscheinlich am vorteilhaftesten halten wird.

Die Entscheidung nehme man stets ruhig hin, ob sie günstig oder ungünstig ausfallen mag. Ist man der Ansicht, daß seitens des Richters ein Irrtum vorliegt, so hat man die Wahl, unter dem namlichen Richter nicht wieder auszustellen; und war das Urteil wirklich unrichtig, so wird es sicher bei der Berufung an einen höheren oder anderen Gerichtshof abgeandert werden. Es ist zwar empfindlich, durch ein minderwertiges Puppy geschlagen zu werden, das, wie man — und vielleicht mit Recht — anzunehmen geneigt ist, nie wieder einen Platz in der Preisliste erhalten wird; Irren ist jedoch menschlich, und jeder Richter wird zu Zeiten einen Irrtum begehen, wenn er auch noch so sorgsam in der Ausübung seines Amtes ist. Züchter und Aussteller begehen aber mitunter ebenfalls Mißgriffe in der Beurteilung der Vorzuge ihrer eigenen Terriers, und deswegen soll man nicht ohneweiters einen Irrtum des Richters als vorliegend annehmen, wenn die gehegten Erwartungen nicht erfullt wurden. Hat man Zweifel, so versuche man von neuem, auf Ausstellungen zu reussieren. Hunde zeigen sich nicht immer gleichmaßig vorteilhaft und eine nur wenig veranderte körperliche Verfassung beeintrachtigt mitunter die Gesamterscheinung nicht unerheblich.

Man wache aber sorgfaltig darüber, daß die Frische, die Festigkeit, Gesundheit und die sonstige Beschaffenheit der Zwinger-Insassen aufrecht erhalten werde, denn wenn es hieran mangelt, so geht schließlich alles bergab; solange man jedoch dies sowie guten, kraftigen Knochenzustand und harte Behaarung behalt, werden andere Defekte sich nicht leicht einstellen.

Um auszustellen, wird man wohl am besten Ankaufe bewerkstelligen. Ein Züchter dürfte selten in der Lage sein, gleichzeitig mehrere durchaus gute Foxterriers besitzen und vorführen zu können

und obgleich dies mehrfach geschehen ist, so gehören derartige Falle doch zu den Seltenheiten.

Viele Anfanger mögen glauben, es sei nicht sonderlich schwierig, einen dieser Hunde in jedem Punkte und in jeder seiner Besonderheiten zu beurteilen. Je langer man sich jedoch mit dieser Rasse beschäftigt, um so eher gelangt man zu anderen Anschauungen, denn man findet immer wieder eine neue Eigentümlichkeit, welche dazu auffordert, nachzudenken, und die Lehren, welche man so empfangt, sind von Vorteil fur die Züchtung jeder anderen Rasse, der man sich etwa spater zu widmen gedenkt.

NOTIZEN.

EIN WERTVOLLER HUND ging vor einiger Zeit einem Remscheider Jager verloren und war dann trotz allen Nachforschungen nicht mehr zu finden Selbst eine ausgesetzte Belohnung von 50 *M* schien anfangs keinen Erfolg zu haben; da kam endlich aus Radevormwald die Mitteilung, daß der Hund in einer Schlinge im Walde gefunden worden sei. Das arme Tier war schon etwa zehn Tage in der Schlinge festgesessen und soll sich in seiner Todesangst buchstäblich samtliche Krallen von den Zehen abgerissen haben; auch die Ballen sollen schwer verletzt sein. Ob das arme bis zum Skelett abgemagerte Tier seinem Herrn erhalten bleibt, ist sehr fraglich.

DIE PROGRAMME der am 28. und 29. Mai stattfindenden Hundeausstellung des Jagdhund-Klub »Wien« sind soeben zur Versendung gelangt. Neuerdings sind in das Programm auch 34 Klassen für Foxterriers aufgenommen worden, als deren Richter Herr Milo Weitmann fungieren wird. Der österreichisch-ungarische Klub »Stichelhaar« wird im Rahmen der Ausstellung seine erste Spezialschau für deutsche stichelhaarige Vorstehhunde veranstalten und hat zu diesem Zwecke eine Anzahl goldener und silberner Medaillen sowie wertvolle Spezialpreise gestiftet. Da nach dem Meldeschlusse am 10. Mai für jede Nennung das doppelte Standgeld zu entrichten ist, so empfiehlt es sich, die Meldungen schon jetzt im Sekretariate der Ausstellung, Wien, IV. Paniglgasse 17 a, abzugeben, wo auch Programme und Anmeldeformulare unentgeltlich zu beziehen sind.

SCHWERES PECH hatte kurzlich, wie die »D. J.-Z.« berichtet, Herr Revierförster Lassig in Dunkelforth, Mitglied des Vereins zur Züchtung von Kaninchenteckeln, mit seiner vielpramiierten Kaninchenteckelhündin *Lottchen*. Diese hatte sich nach den strapaziösen Tagen des ersten Wochenbettes von einem anderen Hunde zu einem Ausflug ins Freie verleiten lassen, welcher bald in eine lustige Hetze auf Karnickel ausartete. Bei dieser Gelegenheit geriet sie in die Nahe einer Prügelfalle, deren nasenprickelnde Kirrung ihr zum Verderben wurde. Trotz sofort aufgenommener Nachsuche nach ihr wurde sie doch bereits verendet aufgefunden. Ihr Verfuhrer saß in nachster Nahe — in einem Tellereisen. Das tragische Ende der Hündin bedeutet für den Besitzer nicht bloß den Verlust der wertvollen, im Kaninchenbau durchaus sicheren, hochedlen Hündin, sondern auch die Welpen, welche sie saugte, und die bereits für ein schönes Stück Geld verkauft waren, gingen trotz der sorgfaltigsten künstlichen Pflege ein.

DER ÖSTERREICHISCHE KLUB für Luxushunde versendet soeben das Programm seiner diesjahrigen am 22. und 23. Mai in den Blumensalen stattfindenden internationalen Ausstellung fur Hunde aller Luxusrassen einschließlich Barsois, Windhunde und Foxterriers. Dem Programme entnehmen wir, daß die Hunde in 426 Klassen eingeteilt werden. In den offenen Klassen sind Geldpreise, in den ubrigen Klassen schöne, kunstlerisch ausgefuhrte Medaillen verliehen. Zahlreich sind die Ehren- und Spezialpreise, die bereits zur Verfügung stehen. Das k. k. Ackerbauministerium, die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, fast alle kynologischen Klubs, der Wiener Jagd-Klub und zahlreiche Förderer und Gönner wetteifern, um den Gabentempel möglichst reichhaltig zu gestalten. Gleichzeitig wird mit der Ausstellung ein Foxterrierschliefen nach dem Reglement des Österreichisch-ungarischen Foxterrier-Klubs veranstaltet und durfte dasselbe aller Voraussicht nach außerordentlich interessant werden. Viele Vorauswetten wurden bereits abgeschlossen und notiert heute *Abdel Daudina von Dreimarkstein* des Herrn Frank mit Herrn von Kerpelys *Csikan* gleicherweise »ciris auf«. Eine Überraschung wird Budapest mit seinem neuen Foxterrierrüden *Daunter* aus Redmonts Kennel bringen, der Rude ist prachtvoll, soll aber nicht weniger als 12.000 K gekostet haben. Die Ausstellung wird aller Voraussicht nach eine der glanzendsten der bisherigen Veranstaltungen dieser Art werden und ein Ruhmesblatt in der Geschichte der österreichischen Kynologie bilden. Insbesonders das Ausland, Deutschland und Ungarn voran, werden zahlreiche ihrer schönsten Zuchtprodukte nach Wien senden. Die berühmten Hunde, welche nach dem St. Bernhard-Hospitz ihren Namen führen, werden, was deren Zahl und Schönheit anbelangt, unübertroffen dastehen. Die blauen, gelben, drapfarbenen, geströmten und Tigerdoggen, deren Zucht namentlich in Wien viel kultiviert wird, werden einen heißen Konkurrenzkampf um die Siegespalme mit ihren deutschen Artgenossen ausfechten müssen, und der Bulldogg wird, was phanomenale Haßlichkeit anbelangt, berechtigtes Aufsehen erregen. Außer diesen massigen Vertretern sendet Deutschland die modernen schottischen Schaferhunde Airdalterriers, welch letztere hauptsachlich als Polizei- und Kriegshunde verwendet werden, Dobermannpinscher, Spitze, Pudel in den unglaublichsten Varietaten, Ungarn sendet vornehmlich die fremdartig anmutenden originellen Barsois, dann Commondore, Pullis und Wolfshunde. Die Damen Wiens und Berlins werden wetteifern in den in eleganten Frauenkreisen heute ein unentbehrliches Requisit bildenden Schoßhündchen. Die reizendsten Zwergspitze, Möpse, Rattler, Bologneser, Malteser, China-Pinscher, Wachtelbundchen mit teils glatter, teils struppiger, teils seidenweicher Decke werden auf seidenen Pölstern, mit Maschen und Schleifchen geputzt, sich bewundern lassen. Aber auch die Ausstellungsleitung sorgt fur einen glanzenden Rahmen, die Blumensale werden dem erwarteten vornehmen Besuche entsprechend festlich dekoriert werden. Die Fütterung aller Hunde wird aufs sorgfältigste überwacht und dem verwöhnten Gaumen dieser Rassehunde entsprechend, ausnahmsweise mit Fattingers Biskuitkuchen durchgeführt werden. Samtliche Boxes werden zur erhöhten Sicherheit der Besucher und Hunde vergittert, worauf die Ausstellungsleitung ganz besonders aufmerksam macht. Die bewahrtesten Richter Europas haben das schwierige Ehrenamt ubernommen, das Schonste vom Schönen zu sondern. In das verantwortliche Amt teilen sich zwei Englander, Brooke und Astley, drei Deutsche, Currie, Dr. Mayer und Wiesenet, ein Ungar, Baron Fr. Born. Der Gabentempel, zu dem staatliche und stadtische Korporationen, Vereine und Private in reicher Weise beisteuern, wird es ermöglichen, daß fast jeder der 426 Klassen ein Ehrenpreis zugewiesen wird. Den Clou der Ausstellung wird ein interessantes Foxterrierschliefen bilden, in welchem diese schneidige Hunderasse ihre Kampfe mit Reineke und Meister Grimbart ausfechten wird. Die Ausstellungsleitung macht aufmerksam, daß, da nur eine bestimmte Anzahl von Hunden für die Ausstellung angenommen werden kann, die Anmeldungen für die Ausstellung möglichst umgehend eingesendet werden. Programme und Anmeldescheine versendet das Sekretariat des Österreichischen Klub für Luxushunde, Wien, I. Annagasse 4.

FISCHEN.

DIE SCHLEIE.

Die Schleie (Tinca vulgaris) steht zur Zeit im Vordergrund des teichwirtschaftlichen Interesses, umsomehr, als fur dieselbe gegenwartig unverhaltnismaßig hohe Preise gezahlt werden und die Nachfrage stetig wachst, so daß die Zufuhr kaum mehr genügen kann.

In den Berliner Restaurationen serviert man die Schleieforelle als Portionsfisch, eine Fischart, die es gar nicht gibt und die durch weiter nichts als eine gewöhnliche Schleie repraesentiert ist.

Schleie und Forelle sind in der Art, Lebensweise und Existenzbedingungen stark verschiedene Fische, ja sie weisen in dieser Hinsicht die größten Gegensätze auf, aber auch im Geschmack kann die kostliche Forelle von der gewöhnlicher schmeckenden Schleie leicht unterschieden werden. Es gehört wohl viel Phantasie, aber auch viel Humbug dazu, um einen Fisch, welcher als Vertreter einer durchwegs hochedlen Art die rasch strömenden, kalteren, reinen Gewasser mit kiesigem Untergrunde mit Vorliebe zu seinem Aufenthalt erwahlt, mit einem andern Fische gewöhnlicher Art, welcher stehende, verkrautete, oft sauerstoffarme Gewasser mit schlammigem, zuweilen sumpfigem Grunde jeder anderen Wasserstelle vorzieht, wie es die Schleie zu tun pflegt, auf der Tafel zusammenbringen zu wollen. Dieses Experiment war, wie bereits erwahnt, einigen Berliner Gastwirtschaften vorbehalten geblieben. Gleichwohl ist die Schleie immerhin ein guter Fisch, dieselbe durfte sich im Geschmack noch verbessern lassen, sobald es gelingt, Aufzucht und Abwachs derselben in geeigneten Teichen in ein System zu bringen.

Die Schleien der Wildwasser sind oft schwer zu befischen, sie brauchen auch langer zum Abwachs und es hangt ihnen mehr oder weniger der Moorgeruch an, dessen Beseitigung beim Abkochen nicht immer gelingt.

Die Zucht der Schleie kann in Karpfenteichen durchgeführt werden, doch die Erfolge sind ungleich und auch oft unsicher, umsomehr, als man noch zu keinem bestimmten Grundsatz über die Zucht dieses Fisches gelangt ist. Kleine Teiche sollen sich zur Zucht wenig bewahren, besser sind größere Teiche, welche in eine ziemliche Tiefe abfallen. Als Besatz sind Schleien aus Wildwassern minder tauglich, namentlich altere Fische, vielmehr sind jüngere Fische aus Teichen dazu zu nehmen und es ist eine größere Anzahl hiefür erforderlich, nachdem die Größe und Ausdehnung des Teiches und die nicht immer zur gleichen Zeit eintretende Laichreife der Fische bei einem schütteren Bestand leicht zur Ursache werden konnte, daß sich Milchner und Rogner im gegebenen Moment nicht treffen, was ein Versagen der Zucht zur Folge hatte.

Wind und Wetter sind auf das Ablaichen der Schleie von noch größerem Einfluß als auf das des Karpfens. Stürmisches Wetter und dadurch aufgeregtes Wasser wirken so ungünstig auf das Fortkommen der Laichprodukte der Schleie, daß in einem solchen Falle selbst auf ein nur teilweise gunstiges Ergebnis nicht mehr zu rechnen ist.

In der Regel kommen die starkeren Luftströmungen immer aus jener Gegend, welche auch die größte Anzahl der Winde im Jahre aufweist. Es gilt daher, die Laichplatze mit tunlichster Berücksichtigung dieser Regel möglichst windgeschützt anzulegen.

Ein schleswigscher Fischzüchter ließ so einen Platz künstlich durch Aufstellung von Gerüsten und Anbringung von Wachholdersträuchen an denselben herstellen und sodann durch Abmahen des Wassergrases den Sonnenstrahlen Raum zum Eindringen schaffen. Mittlerweile erhoben sich Schilfe um die Stelle, welche dadurch wirksam gegen die Winde geschützt war. Es fanden sich dann die Schleien reichlich ein und die im Wasser eingelegten Straucher waren stark mit Eiern besetzt, welche auch gut ausschlüpften. Werden die Eier in Brutstreckteiche übertragen, dann schlüpft die Brut noch sicherer aus und kann sich dort am besten entwickeln.

Diesner rat, in Karpfenteiche Laichschleien als Beisatzfische zu geben, zu welchen sich drei- bis vierjahrige Teichschleien am besten eignen; Fische aus Wildwassern seien nahezu untauglich zu einem solchen Verfahren.

Vor dem Anspannen sind Dung und Jauche in den Teich zu bringen und die Wasserhöhe zuerst nur auf 40 *cm* zu steigern, erst nach 14 Tagen soll der Teich auf 1 *m* Wasserhöhe angespannt werden.

Wachholdersträucher, an welchen die Schleie ihren Laich ansetzt, sollen nicht fix, sondern beweglich eingelegt werden; dies geschieht, indem nur an dem unteren Astende ein Stein angebunden wird, welcher genügt, den Strauch unter Wasser am Boden zu halten.

Um die Zucht der Schleie noch zu verbessern, legte der Betreffede eigene Schleiebrutteiche an, welche in ahnlicher Weise gedüngt und angelassen wurden. Die Wachholdersträuche wurden nun vorsichtig gehoben und mit den angeklebten Eiern in den hergerichteten Teich gelegt, wo sich letztere prachtig entwickelten; Größe und Stückzahl der Jungfische ließen nichts zu wünschen übrig.

Nachdem also die Schleie in Deutschland zum Modefisch geworden ist, so werden auch unsere Karpfenzüchter, welche nach Deutschland exportieren, mit dieser Tatsache rechnen müssen, denn die Schleie hat den Karpfen im Preis bereits weit überholt und reicht deren Maximalpreis auf nahe 4 K pro Kilogramm heran; diesen Preis hat wohl der erfundene Name »Schleieforelle« zum Teil herbeigeführt.

Nun kann auch der Angler der Niederung und Stromwasser mit weniger Neid auf den Forellenangler sehen, er hat so über Nacht ein wertvolles Angelobjekt bekommen und steigt deshalb im Nimbus, trotzdem die »Schleieforelle« nicht auf Kunstfliegen, sondern auf den in höheren Anglersphären so tief verachteten Wurm anbeißt. Es ist trotzdem viel Findigkeit und Vorsicht nötig, um die Schleie mit dem Wurmköder angehen zu konnen; lange, leichte Ruten mit Laufringen, feine dünne Seidenschnüre, leichter Schwimmer, geringes Senkblei, einfacher aber ausgewahlter Poil nebst mittelgroßen Angelhaken sind notwendig, will man die Schleie erfolgreich befischen. Schwarze oder dunkle lebhafte Regenwürmer, wie sie im Rasen an Bachen oder kleinen Gerinnen zu finden sind, eignen sich am besten zur Köderung auf Schleie. Tiefe, von Schilf und Wassergras umgebene Stellen sind gute Angelplatze, welchen man sich auch mit dem Boote vorsichtig und gerauschlos annahern kann. Die Schleie ist ein scheuer Fisch, welcher die Uferrander nur bei ansteigendem Wasser heimzusuchen pflegt, im allgemeinen sich aber entfernt von denselben im tieferen Wasser halt. Der Anbiß dieses Fisches an den beköderten Haken geschieht ebenso vorsichtig und ist der richtige Moment zum Anhieb fast gar nicht zu erwarten, solange spielt selbst eine größere Schleie mit dem Koder, ehe sie ihn verschluckt und dann abgeht.

Die Wildwasser, wo sich Schleien in besonderer Größe und Zahl aufhielten, waren ehedem sehr haufig. In der Wiener Gegend waren es die beiden Donauarme in der Krieau und beim Lusthaus im Prater, die schwarze Lache in Jedlesee, das Strebersdorfer Wasser und vor allem die Hauptmannlache in der Poigenau unterhalb Mannswörth. Noch Ende der Sechzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts mieteten manchmal eine Anzahl Wiener Schleieangler einen Stellwagen, um die letztgenannte lange berühmt gewesene Lache aufzusuchen, und es gestaltete sich so ein Ausflug an

günstigen Tagen in jeder Hinsicht recht lohnend. Heute sind diese prächtigen Schleiewasser, sofern sie nicht ganz ausgetrocknet sind, elende Sumpflachen, und der Schleieangler als Spezialität gehört der Vergangenheit an. *F.*

NOTIZEN.

DER DEUTSCHE ANGLERBUND hält seinen diesjährigen Bundestag am 10., 11. und 12. September in Bernburg ab.

»HOLLÄNDISCHE HERINGE prima Qualität«, bezeichnen jetzt die Holländer eine Sorte Heringe, die hauptsächlich nach Süddeutschland und auch wohl nach Österreich geht. Die besten Heringe suchen sich vorher die Holländer für ihren eigenen Bedarf aus und rangieren dieselben nach der Güte absteigend in vier Klassen, was dann noch übrig bleibt, wird als fünfte Qualität mit der erwähnten anspruchsvollen Bezeichnung für den Export nach dem Süden bestimmt.

HÜNINGEN, die berühmte Fischzuchtanstalt im Elsaß, die älteste Deutschlands, soll im kommenden Jahre als Staatsanstalt aufgelassen werden und es ist noch ganz unbestimmt, ob dieselbe in Privathände übergeht und so weitergeführt wird. Die Anstalt wurde im Jahre 1852 von der französischen Staatsverwaltung ins Leben gerufen. Nach dem Jahre 1870 ging die Anstalt in deutschen Besitz über und wurde Ökonomierat Hermann Haack zum Leiter derselben berufen, welcher noch jetzt sein Amt inne hat.

DER HOCHSEEFISCHEREIBETRIEB hat sich im abgelaufenen Jahre in Deutschland, was das erbeutete Quantum an Fischen anbelangt, recht günstig gestaltet, nur die Einnahmen hiefür sind gegen das Vorjahr zurückgeblieben, was schließen läßt, daß die Preise für Fische gesunken sind; ein Faktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung rücksichtlich der Volksernährung. Es wurden diesmal 75 Millionen Kilogramm Fische erbeutet, um 10 Millionen Kilogramm mehr als im Jahre 1902, der Erlös hiefür betrug 16,860.000 K gegen 17,400.000 K im Jahre 1902. Geestemünde, Hamburg, Altona, Nordenham und Bremerhaven partizipieren in dieser Rangsfolge als Hauptmärkte für den Absatz dieses Fischquantums.

ÜBER DIE URSACHE der verschiedenen Farbe des Fleisches der Bachforelle gehen die Meinungen auseinander. An ein und derselben Wasserstelle wurden schon Forellen mit rotem und dann wieder mit blassem Fleisch gefangen. Sicher hängt die Farbe des Fleisches von der Nahrung ab, welche die Forelle zu sich nimmt. Einige Praktiker behaupten, daß die Forelle mit mehr rötlichem Fleisch als echte Raubforelle sich vorwiegend mit Fischkost begnüge, während die Forelle mit blassem Fleisch hauptsächlich Insekten verspeise. Die Farbe der äußeren Haut des Fisches soll auf die Farbe seines Fleisches Schlüsse ziehen lassen, lichte Farbe und wenig Tupfen weisen auf rotes, dunkle Farbe mit Tupfen und Flecken auf ein weißes Fleisch hin. Fischzüchter und Angler dürften am ehesten in der Lage sein, die Richtigkeit dieser Behauptungen einer Prüfung zu unterziehen.

DER BAYERISCHE Landesfischereiverein hat unlängst seine Generalversammlung abgehalten. Der Voranschlag pro 1904 beträgt 30.000 K. Es wurde zunächst über die Tätigkeit der Landesfischzuchtanstalt Starnberg berichtet. Das abgelaufene Jahr habe trotz der durch elementare Ereignisse entstandenen Verluste befriedigt. Die Zuchtergebnisse der Anstalt belaufen sich auf nahe 6 Millionen Stück Eier verschiedener Fischarten, an Brut zirka 1,100.000, an Jährlingen 134.073 Stück, an zweijährigen Fischen 3480 Pfund gleich 4190 Stück, an Laichfischen 640 Pfund und an Krebsen zirka 100.000 Stück. Die bayerischen Fischereivereine zählten Ende 1903 10.672 Mitglieder mit 158.000 K Einkommen, wovon 108.000 K fischereilichen Maßnahmen zugeführt wurden. Im allgemeinen wird der Karpfen-, Bachforellen- und Regenbogenforellenzucht die meiste Aufmerksamkeit geschenkt, gegen welche die Zucht anderer Fische weit zurücksteht, doch findet die Zucht von Seeforellen, Aschen, Saiblingen und Huchen seitens des Landesfischereivereines eine tatkräftige Förderung.

EINE RENTABILITÄTSBERECHNUNG, welche S. Jaffé in Sandfort über den Forellenexport von Westdeutschland nach Paris aufstellte, hat ergeben, daß mit Berücksichtigung der recht hohen Pariser Marktgebühren ein Kilogramm Forelle zu 5 Franken in Deutschland 4 K und zu 8 Franken 6 K ohne Verpackung bedeuten würde. Die Pariser Marktabgaben bestehen außer Fracht und Zustreife an Zoll 30 Franken pro 100 *kg*, an Stadtzoll 40 Franken pro 100 *kg*, Abzüge 1 Prozent des Nettogewichtes, Wiegen 1 Prozent des Nettogewichtes, Kommission 8 Prozent des Produktes. In Paris sind hauptsächlich Portionsforellen gangig zwischen $^1/_8$ und $^1/_{10}$ *kg*. Lachsforellen mit glänzenden, silberigen Schuppen und dunkelrotem Fleisch erzielen bei einem Gewichte von $^1/_4$ bis $1^1/_8$ *kg* die höchsten Preise. Die beste Verpackung für Paris besteht aus 50 Stück Portionsforellen in ein Kistchen mit Eis gegeben, ca. 10 dieser Kistchen kommen in eine große Kiste, welcher abermals Eis beigegeben wird. Für den Verkauf in Paris, welcher Freitag, Samstag und Sonntag am besten von statten geht, wäre sich an die Beauftragten für den Fischverkauf in den Zentralmarkthallen zu wenden.

DAS ANFÜTTERN, um Fische auf jenes Wasserterrain zu locken, auf welchem man zu angeln beabsichtigt, ist bei einigen Cyprinoiden, namentlich Karpfen, Barben, Brachsen, Döbel, Schleien, Plötzen u. a., durchaus am Platze. Zum Anfüttern eignen sich stehende oder langsam fließende Gewässer besser als Flüsse mit raschem Wasserlauf, wo der Köder von der starken Strömung alsbald hunderte von Metern weit entführt wird. Überhaupt empfiehlt sich das Anfüttern, welches am besten täglich vorzunehmen ist, für Angler, die in der Nähe des Wassers wohnen, vom Fischwasser entfernt wohnende können sich nicht so leicht dieser Aufgabe unterziehen und müssen dieselben womöglich trachten, wenigstens am Vorabend vor dem Angeltag anfüttern zu können. Diese einmalige Anfütterung hat aber einen weit geringeren Wert als die tägliche, sie genügt aber, um allenfalls vorhandene Fische so lange am Platze festzuhalten, bis der Angler erscheint; eventuell findet noch ein kleiner Zuzug von Fischen statt. Bei strömendem Wasser muß man den Köder in Lehm kneten und kleine Steinchen hineindrücken, damit derselbe am Grund liegen bleibt. Es existieren auch Grundköderbüchsen mit Klappböden, die sich beim Anlangen der Köderbüchse am Grund auf einen einfachen Griff seitens des Anglers öffnen, wodurch der Köder entleert wird.

ÜBER FORSCHUNGSFAHRTEN auf nordischen Meeren hielt kürzlich in der Berliner Gesellschaft für Erdkunde Dr. Johann Hjort einen Vortrag. Den Anlaß zu seinen während 30 Monaten ausgeführten Forschungsfahrten hat ihm sein Spezialstudium und hiemit zusammenhängend die für Norwegen wichtige Frage geboten: Woher rühren die großen, in unregelmäßigen Perioden eintretenden Schwankungen in der Ergiebigkeit des Fischfanges, namentlich mit Bezug auf Hering und Dorsch, in den nordischen Meeren? Die Lösung dieser Frage, die bis zu einem gewissen Grade geglückt ist, erforderte eingehende Studien. Erstes Erfordernis war die Ermittlung der Meerestiefen, die längs der norwegischen Küste sowohl als um Island und Spitzbergen herum auf große Entfernungen ziemlich flaches Meer ergaben, während alsdann, etwa gleichweit von allen Küsten entfernt, sich ein jäher Abfall des Meeresbodens zu großen und sehr großen Tiefen, bis zu 3000 *m*, zeigte. Über diesen großen Tiefen strömt östlich der das norwegische Klima so günstig beeinflussende atlantische Golfstrom; westlich, ersteren aber an keiner Stelle durchquerend, wie bisher irrtümlich angenommen wurde, der Polarstrom, der um Island herum von seiner anfänglich südwestlichen Richtung abschwenkt und Island sein ungewöhnlich rauhes Klima bereitet. In diesem ausgedehnten Meeresgebiete ist die Fauna äußerst abwechselnd in ihrer Reichhaltigkeit nach Menge der Arten und Individuen vertreten. So finden sich z. B. außerhalb der Tiefsee Stellen im flacheren Meere, die Bassins vergleichbar sind, weil sie durch Erhebungen des Meeresgrundes wie durch Barrieren gegen die Nachbarschaft abgeschlossen sind. An diesen Stellen ist das Meerwasser, das in seinem Salzgehalt (34.99 Prozent) sonst fast überall, in den oberen wie in den tiefsten Schichten, innerhalb der Meeresströmungen und nahe den Küsten sich gleich bleibt, auffällig sauerstoffarm und schwefelwasserstoffreich. Dementsprechend sind diese Bassins arm an Tieren, wogegen an der Außenseite der Barrieren eine auffallend große Menge, namentlich von wirbellosen Tieren, lebt und an solchen Stellen naturgemäß der Fang von Krustazeen besonders ergiebig ist. Das ist eines der Beispiele, wie die Meeresforschung den in ihrem Erwerbe auf das Meer und seine Fauna angewiesenen Bewohnern Norwegens wichtige Aufschlüsse und Fingerzeige gibt. Ein zweiter Eingriff in die Arbeiten des Fischfanges war die Folge sorgsamer Beobachtung des Laichgeschäftes und der Entwicklungsbesonderheiten der Eier des Dorsches. Man kennt jetzt genau in den Schären Norwegens die vom Dorsch benützten Laichplätze, man weiß, daß die Eier in den ersten Stadien in kaum erkennbaren Mengen durch die Ebbe in das Meer entführt werden und während der ersten Entwicklungszeit die flachen Meeresteile, aber sich immer weiter von der Küste entfernend, in großen Mengen erfüllen. Es lag deshalb der Rat nahe, den Fischfang in solchen Meeresteilen während dieser Zeit zu meiden, um nicht unbeabsichtigt Tausenden sich entwickelnder Eier den Untergang zu bereiten. Da man gleichzeitig fand, daß zu dieser Zeit die vom Laichgeschäfte zurückgekehrten Dorsche sich vorzugsweise in den tiefen Meeresteilen aufhielten, so ergab sich als zweiter Rat die Aufnahme der Hochseefischerei auf Dorsch während etwa zwei Monate. Der Erfolg hat diesen biologischen Beobachtungen recht gegeben, und die norwegischen Fischer folgen gern den ihnen gegebenen Ratschlägen. Dr. Hjort gab noch manche Aufschlüsse ähnlicher Art, die nicht immer zwar schon praktische Folgen nach sich gezogen haben, aber früher oder später solche verheißen.

THEATER.

AUS DER WOCHE.

Im Volkstheater folgte auf die erste Ibsen-Première dieses Spieljahres sehr rasch eine zweite. Der »Volksfeind« ist eines von den Stücken Ibsens, die eine kompakte Majorität für sich haben. Sie folgte auch im Volkstheater mit hellem Entzücken der Attacke gegen die kompakten Majoritäten. Der Stockmann des Herrn Raeder läßt zwar den prächtigen Fanatismus des Märtyrers der politischen Wahrhaftigkeit vermissen. Aber er kommt der Rolle äußerlich bei, das Pathos liegt seinem Wesen, und so erzielte er auch im Volkstheater einen schönen Erfolg. Man darf von einem tüchtigen Schauspieler nicht verlangen, was nur ein großer bieten kann. Herr Jensen als Redakteur Haustadt rief eine markante Figur ins Leben; Herr Geisendörfer als Billing war laut, aber nicht gut. Der Niels Worse des Herrn Weiss und der Thomsen des Herrn John können sich sehen lassen. Von Herrn Meixner als Hans Stockmann ist das nicht zu behaupten. Fräulein Hofbauer als Petra war nett und lieb; so ist der Apfel vom Stamme Stockmann allerdings nicht gemeint.

Das Stadttheater hat die alte Posse von Mayerfeld und Berla »Eine mit Talent« in seinen Spielplan aufgenommen. Sie wurde »der Neuzeit entsprechend« hergerichtet und der Titel lautet jetzt »Ein Mädel mit Talent«. Das Mädel mit Umlaut muß ja heutzutage literarischen Animierdienst leisten. Das Stück gehört nicht zu den besten aus seiner Zeit; von keinerlei Lehrhaftigkeit angekränkelt, was übrigens kein Fehler ist, verarbeitet es nach dem Grundsatze »Hilf was helfen kann« alle möglichen Possenmotive, aber besonders viel Lustigkeit kommt dabei nicht heraus. Die Hauptrolle, die talentvolle Köchin, ist allerdings sehr dankbar. Fräulein Danninger vom Raimund-Theater spielte sie als Gast. Sie hat ihre kernige Person für sich, kann singen und entwickelt frischen Humor. Das Stapfen hat sie wahrscheinlich Fräulein Senders im Burgtheater abgelauscht. Den Diener Lukas gab Herr Rauch. Dieser treffliche Künstler hat das Malheur, daß er immer an einen Größeren erinnert; ein Pseudo-Girardi verschwindet neben dem echten. Aber er kann viel und vielerlei; ein »schiab'rischer« Walzer mit Fräulein Danninger weckte einmütigen Beifall. Daß dieser Schauspieler das Stadttheater verläßt, ist schade. Herr Benke zeigte sich als Baron Meergras von einer neuen und sehr guten Seite. Er schuf, ohne den Meister zu kopieren, eine Maran-Figur. Im ganzen wurde recht annehmbar gespielt; in Stücken dieser Art hält sich das Ensemble gut, aber für die nächste Saison braucht das Stadttheater dringend einige mit viel Talent. *—ch—.*

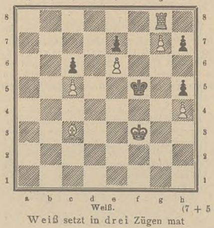
SCHACH.

Redigiert von Karl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1440.

Von W. von Holzhausen. (»Schachzeitung.«)

Schwarz.



Weiß. (7 + 5 = 12)

Weiß setzt in drei Zügen mat

KLEINE ANZEIGEN.

Dienstleute aller Art stets in Vormerkung bei Thekla v. Novy, Wien, I. Annagasse 9, I. Stock.

Prachtvoller schottischer Schaferhund, reinsrassig, zu verkaufen. V. Matzleinsdorferstraße 3, Tur 21.

Darlehen kulant zu [illegible] Fr[illegible] straße 4, Telephon 16231.

Gelernter Reitbursche, [illegible] Privathaus. III. Wällischgasse 57, Tur 10.

Gassenladen, groß, licht, in nachster Nahe der Karntnerstraße, im lebhaftesten Teile der Stadt, ist sofort oder pro Mai zu vermieten. I. Bezirk, St. Annahof.

Klavier-Etablissement [illegible] I. Bellariastraße 4 Größte Auswahl von neuen und überspielten Klavieren Billigste Leihgebühr!

Ein schottischer Schäferhund, Collie, sehr wachsam und angenehmer Begleithund, ist billigst zu verkaufen. Adresse IX. Lazarethgasse 15.

Malschule Strehblow, [illegible] ventioniert, Wien, I. St. Annahof. Gediegener Unterricht im Zeichnen und Malen. Getrennte Kurse für Damen und für Herren. Prospekte frei.

Villa in Vöslau nächst Kottingbrunn (Rennplatz; zehn Gehminuten) um 15.000 fl. zu verkaufen. Die Villa ist praktisch und elegant gebaut, elektrisches Licht. Naheres bei Franz Förstl, I. Bellariastraße 4. Telephon 16231.

Hochprima Ökonomiedomäne, Südungarn, mit königl. Schlosse, zirka 11.000 ung. Joch mit 5% Reinertrag, um 3½ Millionen Gulden zu verkaufen. Auskunft beim Alleinbevollmachtigten Franz Förstl, I. Bellariastraße 4.

Militar-Vorbereitungsschule mit Pension des Direktors Franz Vrtel, Wien, I. Rabensteingasse 5. Vorzüglich organisiertes Institut. Separate Kurse für Kadetten, Einjahrig-Freiwillige, Landwehr-Offiziers-Aspiranten etc. Aufnahme taglich.

Villenplätze auf dem Semmering, in verschiedenster Große und Lage, sind für direkte Kaufer unter den kulantesten Zahlungsbedingnissen zu haben. Alle weiteren Auskünfte hierüber in Victor Silberers Verwaltungskanzlei, Wien, I. St. Annahof, oder bei der Verwaltung des »Grand Hotel Erzherzog Johann« auf dem Semmering.

Fechtschule Joh. Micsiesco, I. [illegible] Unterricht in allen Waffen täglich bis 9 Uhr abends (mit Berücksichtigung der modernen italienischen Schule) unter persönlicher Leitung des Inhabers. Die Anstalt unterhält separate Sommerkurse für Einjahrig-Freiwillige und Freunde des Fechtsportes. Schuleraufnahme taglich.

Bauplätze an der schönsten Zukunftsstraße Wiens sind zu verkaufen, an der ehemaligen »Roßauerlande«, jetzt »Elisabeth-Promenade«, wo an Stelle alter Hauser schon einige prachtvolle Neubauten im Entstehen begriffen sind und sich ein höchst vornehmes Viertel entwickelt. Vorzügliche Lage an der Stadtbahn, mit großartigster Verkehrsverbindung nach allen Seiten. Naheres Wien, I. St. Annahof, in Victor [illegible]

Gymnastische Privatschule von Georg Jagendorfer, einziges derartiges, von der k. k. Statthalterei konzessioniertes Institut in Wien. Auf das reichste mit allen Hilfsmitteln und Apparaten zur Übung der Muskeln und zur systematischen Ausbildung des ganzen Körpers ausgestattet. Vorübung für alle möglichen Sportzweige. Spezialschule für Keulenschwingen. Wien, I. Elisabethstraße 5.



BRIEFKASTEN.

SPRECHSTUNDE des Herausgebers: 5—6 Uhr Nachmittag.

J. SCH. in Budapest. — *Skemming* wurde aus dem Großen Kölner Frühjahrs-Handicap nicht gestrichen, sondern nahm einfach am Rennen nicht teil.

»RECORD« in Wien. — Seit dem Jahre 1893 wird nur die Zeit des Siegers als Rekord aufgefaßt, wahrend früher der Wiener Trabrenn-Verein auch die auf dem zweiten Platz erzielte Zeit als Rekord betrachtet hat.

W. B. in Wien. — Haben Sie niemanden, der Ihre Arbeit in ein druckfahiges Deutsch übertragt? In der jetzigen Form ist sie ja zufolge der außerordentlichen stilistischen Unzulänglichkeit absolut nicht zu verwenden.

»ZÜCHTER« in Wien. — Der Anton Poschacher-Preis wurde seit seiner Schaffung im Jahre 1890 nur von einem Rennstalle zweimal gewonnen, namlich vom Schlesinger-Stall im Jahre 1900 mit *Princesse* (früher *Princesse Naphta*) und 1903 mit *Argonaut*.

»BALANCE« in Baden. — Die Hufgewichte spielen eine große Rolle in der Schnelligkeitsentwicklung und in der Gleichmaßigkeit der Gangart. Sie wurden vor zirka 35 Jahren in Amerika eingeführt, und zwar von Mr. Wilson, dem Besitzer des berühmten *Blue Bull*. Der kluge und richtige Gebrauch der Hufgewichte schafft Traber von seltener Reinheit.

L. G. in Brünn. — In tschechischer Sprache existiert unseres Wissens sehr wenig über die Luftschiffahrt und Flugtechnik. Das einzige etwas größere Werk dieser Art —, 112 Seiten Großoktav mit zahlreichen Abbildungen, verfaßt von Odřich Frant. Vanek — ist 1888 im Verlag von Jos. R. Vilimek in Prag erschienen. Wir glauben bestimmt nicht, daß in tschechischer Sprache ein größeres Buch existiert als dieses.

LT. K v. M. in Lemberg — Bis Ende 1892 hatten in Amerika 665 Pferde Aufnahme in die 2:20-Liste gefunden. Dreizehn derselben trabten den Kilometer in 2:10 oder darunter, namlich *Nancy Hanks* 2:04, *Stamboul* $2:07\frac{1}{2}$, *Kremlin* $2:07\frac{3}{4}$, *Martha Wilkes* 2:08, *Sunol* $2:08\frac{1}{4}$, *Belle Vara* $2:08\frac{5}{8}$, *Maud S.* $2:09\frac{3}{4}$, *Palo Alto* $2:08\frac{3}{4}$, *Allerton* $2:09\frac{1}{4}$, *Alix* 2:10, *Jay Eye See* 2:10, *Moquette* 2:10 und *Nelson* 2:10.

»CON AMORE« in W — Die Hauptereignisse der beginnenden Rennsaison Englands sind immer das Lincolnshire-Handicap in Lincoln und die Grand National-Steeple-chase in Liverpool. Ersteres Rennen wurde im Jahre 1886 von *Fulmen*, dem jetzigen Görlsdorfer Deckhengst, gewonnen welcher nach dem Tode seines Besitzers, des Prinzen Batthyany, mit 5000 sovs. (120.000 K.) bezahlt wurde. Der Gewinner der »Großen Liverpooler« desselben Jahres, *Old Joe*, dagegen wurde seinerzeit von seinem Züchter Mr. E. H. Banks für 30 sovs. (720 K.) verkauft.

LT. A. W. in Olmütz. — *Mozzil Tov* wurde 1892 in England von Mr. F. Gihman gezogen, und zwar von Fernandez—Lady Marshall, v. Albert Victor. *Mozzil Tov*, der als Wallach nach Österreich-Ungarn importiert wurde, lief zweimal in Pardubitz in den Farben des Prinzen Alexander Taxis. Er wurde jedesmal Zweiter, und zwar 1899 in der Jesnicaner Steeple-chase hinter *Magyarad* vor *Futar* und *Alexander* und 1901 im Damenpreis hinter *Reskakas* vor *Sereny*, *Szarka*, *Jessy*, *Netti* und *Kudak*. Die Summe seiner Gewinne betrug 790 K. Über den jetzigen Aufenthalt des Wallachs ist uns nichts bekannt.

G. L. in Dresden. — In Prag hat allerdings schon einmal ein böhmischer Aero-Klub bestanden, und zwar durch einige Jahre, doch hat er sich nicht zu halten vermocht und ist wieder eingegangen. Das ist alles, was wir derzeit darüber wissen. Wir haben jedoch einen Bekannten in Prag gebeten, uns von einem der damaligen Vereinsfunktionäre weitere Mitteilungen sowie eventuell Statuten und Jahresberichte zu verschaffen, da eine Geschichte dieses Vereines wohl auch in die Geschichte der Luftschiffahrt in Österreich gehört und wir stets bestrebt sind, alle dazu gehörigen Daten gewissenhaft zu sammeln.

OBL. GF. S. in B. — *Godolphin Barb* war ein 15 Faust hoher Brauner und wurde 1724 geboren. Er soll ein Geschenk des Kaisers von Marokko an König Ludwig XIV. von Frankreich gewesen sein. Spater soll er gestohlen und für 3 Pfund an einen Wasserkarrenbesitzer verkauft worden sein. Dieser gab ihn wieder an einen Mr. Williams weiter, welcher ihn dem Earl of Godolphin abtrat, in dessen Gestüt er bis 1753 tätig war. Er zeugte so gute Pferde wie *Lath*, *Cade*, *Bajazet*, *Regulus*, *Old England* u. a. m. Gelegentlich seiner Beerdigung wurden die Anwesenden mit Cakes und Ale beteilt, ein Gebrauch, der spaterhin in England bei solchen Gelegenheiten noch öfter geübt wurde.

CAFE R. in P — Der englische Jockei-Klub wurde 1750 gegründet. Sein erstes Heim hatte der Klub in Pall Mall bei Star & Garter, abwechselnd auch in »Thatched House«, St. James, und beim »Roten Löwen« in Newmarket. Erst 1752 baute der Klub ein eigenes Heim in Newmarket. An der Spitze standen damals der Herzog von Ancaster und der erste Lord Hastings. Das erste Klubreglement datirt vom Jahre 1767. Zu den ersten Mitgliedern zahlten die Herzoge von Cumberland und York, der Herzog von Bridgewater, die Herzoge von Devonshire, Grafton und Hamilton, der Earl of Barrymore, Lord Craven, Lord Rockingham, Sir Charles Bunbury und Sir James Lowther. Das erste »plate«, welches ausschließlich für Klubmitglieder offen und von solchen zu reiten war, wurde 1753 gelaufen.

RITTMEISTER S. in L. — Die englischen Pocken verdienen eigentlich den Namen kanadische Pocken, da sie aus Kanada in die alte Welt gebracht worden sind. Sie bestehen beim Pferde in einer Hautkrankheit, die durch einen Pilz verursacht wird, der meist in der Sattellage auftritt. Die Krankheit ist zwar ansteckender, aber sonst ungefährlicher Natur, stört jedoch unangenehm im Training eines Pferdes durch vorübergehende Gebrauchsunfähigkeit desselben. Das intensive Futter im Training begünstigt die Disposition und den Nahrboden für die Pilzchen. Die Krankheit außert sich durch erbsengroße Bläschen in der Sattellage, welche einen wasserigen, spater eitrigen Inhalt besitzen, der sich schließlich entleert und Schorfe bildet. Die Behandlung beruht bei abführendem Futter in peinlichster Sauberkeit. Es müssen wiederholt desinfizierende Waschungen vorgenommen werden (3 Prozent Kreolin, 1 Prozent Sublimat), ebenso empfiehlt sich Kühlen mit Bleiwasser. Falls das Reiten nicht ausgesetzt werden kann, was aber besser geschehen sollte, geschehe dies nur unter Leder- oder Leinendecken und nie unter Filzdecken. Auch das Putz- und Sattelzeug muß desinfiziert werden und darf für andere Insassen des Stalles nicht verwendet werden.

»PIANIST« in Krakau. — Sie wünschen etwas über »Rekords in der Musik« zu hören. Das kann sich natürlich nur auf Dauerleistungen beziehen und hier dürfte in der Reihe der Instrumente wohl das Piano unerreicht dastehen. Eine ganz respektable Leistung dieser Art vollbrachte vor einiger Zeit ein gewisser Camillo Baucia in Triest, ob er aber den »Weltrekord im Dauerspielen auf dem Klavier« hält, wissen wir nicht. Kurz, er setzte sich Sonntag abends prazise 8 Uhr vor einer aus Musiklehrern und Journalisten bestehenden Jury ans Klavier und spielte ohne eine Unterbrechung eintreten zu lassen, bis um 6 Uhr 30 Minuten morgens des nachsten Tages. Nach einer Pause von bloß zehn Minuten begann er abermals die Tasten zu bearbeiten und spielte von diesem Augenblick an wieder, ohne auszusetzen, bis Montag um 2 Uhr 55 Minuten nachmittags. Ein Arzt, Dr. Bramo, untersuchte nun Baucia und konstatierte: Temperatur 36·7, Puls 90; sonst befand sich der Dauerspieler völlig normal. Nach der arztlichen Untersuchung vollendete Baucia mit Verve und Eleganz seine 26. Spielstunde! Baucia spielte während der 26 Stunden alles mögliche, ein buntes Potpourri: Opern, Lieder, Tanzstücke; und alles auswendig. Während des ganzen Konzerts war der Saal dicht besetzt. Allerdings konnte es kein Mensch aushalten, volle 26 Stunden ruhig zu sitzen; es herrschte ein fortwahrendes Kommen und Gehen und das Publikum, das dem Schlusse des Konzertes beiwohnte, war ein ganz anderes als jenes, das dem Beginne der Riesenproduktion zugehört hatte.

BARON G. in B. — Herr Oberleutnant Emanuel Quoika gehört bereits seit längeren Jahren der Militar-Luftschiffertruppe an und zahlt schon eine größere Anzahl von Fahrten. Herr Graf Andor Széchényi hatte aber vor Antritt der Pariser Reise erst eine einzige Fahrt im Ballon mitgemacht, und zwar eine ganz eigenartige Rekordfahrt. Es war namlich die kürzeste Fahrt, die jemals ein Ballon vom Wiener Arsenal aus gemacht hat, d. i. die vorletzte Auffahrt des erzherzoglichen »Meteor I.«, welche im vorigen Herbste an einem total windstillen Abende von Herrn Oberleutnant von Korvin mit dem Grafen ausgeführt wurde. Der Ballon erhob sich dabei senkrecht in die Luft, aber auch in der Höhe fand er gar keine Luftbewegung vor, so daß nach einstündigem Verweilen ober dem Arsenale die Landung in allernächster Nähe des Aufstiegplatzes erfolgte und es ein leichtes war, den Ballon noch in gefülltem Zustande wieder in die aeronautische Anstalt zurückzubugsieren. Es verdient eine ganz spezielle Anerkennung, daß Graf Széchenyi sich nach dieser nichts weniger als »bewegten« Jungfernfahrt sofort zu einer so großen Expedition, wie die Pariser Unternehmung, entschloß, obgleich wir an der Anschauung festhalten, daß er dazu vorher noch einer größeren Anzahl von kleineren Schulfahrten bedurft hatte und daß Anfanger mit so wenig Praxis und Erfahrung sich nicht sogleich an eine große Aufgabe machen sollen. So wenig als ein tüchtiger und gewissenhafter Reitlehrer einen Schuler, und sei er auch noch so anstellig, nach einer einzigen Reitlektion ins Freie reiten oder gar über ein Hindernis springen lassen wird, ebensowenig sollte man meinen, dürfte ein tüchtiger aeronautischer Lehrer mit einem Schuler nach einer einzigen Fahrt, die eigentlich gar keine solche war, gleich eine schwierige, gefährliche Nacht- und Dauerfahrt unternehmen. Leider haben aber die Herren Amateure in der modernen Zeit der Elektrizität, Nervosität und Schnelllebigkeit meist sehr wenig oder gar keine Geduld und wenn in ihnen in irgend einer sportlichen Richtung ein Strohfeuer von Unternehmungslust aufflammt, möchten sie immer gleich mit einem Schlage alle Matadoren des betreffenden Faches überflügeln und unverzüglich das Großartigste zuwege bringen.



K. UND K. HOF- UND KAMMER-SCHNEIDER

JOSEF FISCHER



WIEN

I. Lobkowitzplatz 1.

BERLIN W.

Jagerstraße 10.

Spezialist in Amazonen- und Bicycle-Costumes.